4 Hom 1562 n

~~16 a N~~
~~conv.~~

Nicholein

(Porträt fehlt!)

Aufmunterung des Geists/
Das ist:
Geistliche Ermahnungen,
Oder
PROFESS-Predigen,
worinen enthalten;

Wie eine Braut/ welche in der Profession
mit Christo JEsu / den Himmlischen Bräutigamb
vermählet wirdt, sich verhalten, leben, und GOTT
dienen soll / verfasset und abgelegt

In verschidenen GOttes-Häusern/ bey vorgehabter
Profession, und Benedicirung, einiger Closter-Jungfrauen.

Durch

Den Hochwürdigen Hoch-Edel-Gebohrnen
HERRN
Johann Adam Nieberlein,
SS. Th. Drem. Episcopum Dioclensem,
Hoch-Fürstlichen Eystättischen geheimen Rath/
Suffraganeum, auch Hoch-Fürstlichen Augspurgischen Geistlichen
Rath / Vicarium Generalem Thomb-Capitular Herrn / Probsten
ad S. Nicolaum in Spalth / und Canonicum ad Chorum S. Wilibaldi
in Eystätt

mit Erlaubnuß Hoch-Geistlicher Obrigkeith.

Augspurg / Verlegts Matthias Wolff / Buchhändler nächst Unser
Lieben Frauen-Thor. 1734.

2. Ex
Wb(63)1678

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bayerische Staatsbibliothek

Der

Hochwürdigen in GOTT Geistlichen

Gnädigen Frauen

MARIÆ ANNÆ ADELGUNDI,

Ord. S. Benedicti,

des Hochlöblichen GOttshauß zu S. Walburg in Eystätt

Würdigsten Frauen Abbtissin /

Meiner sonders günstigen / und gnädigen Frauen.

Hochwürdige Gnädige Frau,

DA gegenwärthige Zuschrifft an Ihro Hochwürden, und Gnaden zu stellen, so unbekandt, als unwürdig mich unterstehe, kan den ungemeinen Trost, welchen genüsse, unmöglich bergen, anerwogen die sondere Gnad,

so dann gröste Ehr, anbey auch Glück nicht genugsam schätzen kan, indeme anwesendes höchst-schätzbare, so Geist- als Sünn-reiche Werck zu dem Verlag mir anvertrauet worden. Die Gnad zwar begegnet mir von Seihten Deßjenigen, so dises edle Buch für den Druck verfasset; Gestaltsam meiner Tägen mir niemahl widerfahren, daß von einem mit Bischöfflicher Inful geziehrten Authore, einiges Stuck kundte zur Hand, und nachgehends an das Tags-Liecht bringen. Die Ehre kommet mir von Seithen Ihr Hochwürden, und Gnaden Frau Abbtissin, da meine gegen ihren GOtts-Hauß, und sonders Heiliger Walburg tragende Andacht mindest solcher Gestalt in etwas erzeigen kan. Das Glück letztlich haltet sich meiner Seiths eben darumb, weillen obbesagte Gnad, und Ehr zu genüssen, anbey zweyen hohen Persohnen Dienerschafft zu leisten, von GOTT mir vergünstiget worden. Ja zur Gnad, Ehr, und Glück stosset auch eine sonderheitliche Freud, da mich (was doch villfältig anderen zu sorgen) keines Weegs bekümmeren darffte, ob mit disem Geistlichen Præsent, und Ehrenschanckung angenehm kommen werde. Das Buch eröffnen, und im Anblick deß ersten Blats Guttheissen, würdt eines seyn. Es muß gefallen die abgebildete Hohe Person, und, ab dero Ansehung nothwendig in die Gedächtnuß kommende Geistliche Liebe, und Seelsorgender Dienst, so jener, welchen sie vorstellet, Ihro Hochwürden, und Gnaden von ihren ersteren Lebens-Jahren, als wahrhafft von dem Himmel auserkisene Geistliche Vatter erwiesen hat: Obwohlen sein nach dem Kupferblatt angesetzter, so durch Wissenschafft, als Tugenden billichist erworbner

worbener Ehren-Titul alle Hochschätzung zu verdienen, allein erkleckte. Wünschte nur das erlaubet wäre, seine für die Kirchen GOttes, Seelen-Heyl viller Orthen angewendete Arbeiten nach Verdienst hervor zustreichen: Jedoch angesehen er mir den Finger auf den Mund leget, und zu schweigen befihlet, so grosser Feind seines aignen Lobs, als dises wäre, wann ich reden durffte, muß; und eben darumb; weillen ich aus tieffester Ehrenbiethigkeit mich unterwerffe, wüll ich schweigen. Obschon nicht sehe, warumben mir solle verbotten seyn, dasjenige zu sagen, was dem gantzen herumbligenden, ja auch Römischen Welt-Kreiß bekandt ist. Nach Glorreich zu Rom vollendeten Studiis, und daraus erworbenen Doctor-Crantz, nach an verschidenen Orthen getragener Seel-Sorg, kan ja niemanden unwissentlich seyn, daß er zu Eychstätt bey zwantzig Jahren das Ambt eines würdigsten Vicarii Generalis, oder Stell des Höchsten alldort regierenden Haupts, Fürsten, und Bischoffen in Geistlichen Verrichtungen vertretten, welches Er zwar nach der Hand künstlich von sich geleinet, als nicht der Bürde, sondern der Ehr verdrossen. Worauf ihne doch der vorsichtige GOTT auf ein neues zu diser Würde verordnet, und jüngsthin bey uns in Augspurg das Geistliche Seelen-Joch auf sich zu nehmen, gleichsam lieblich gezwungen hatt zu grösten Trost, und Nutzen der Geistlichkeit, wahrhafft als einen gutten Hirthen, so nicht nur denen Schäfflein, sonder Geistlichen Seelen-Hirthen selbsten, als Ober-Hirth nunmehro vorstehet. Nicht ohne Ursachen, nemblich, sondern aus unendlichen Absehen hatt ihne längsten der Himmel mit dem hohen Hirten-

then-Stab eines Bischoffen von Dioclea beschencket, beehret, gezieret. Sehen da Ihro Hochwürden, und Gnaden, was schöne Gelegenheit habe, mir gantz nicht zu förchten, als ob Gegenwärtiges zu Dero Ehren gewidmetes Werck sollte mit unbeliebigen Augen angesehen werden. Allein lasse dises alles gehen, und gelten, es thut sich eine andere Beweg-Ursach hervor, welche mich dise so genannte Aufmunterung des Geists Ihro Gnaden zuzuschreiben, vermöget, und beweget hatt. Schweige mithin von längeren ferneren Lob, des Hochwürdigen, und gnädigen Authoris, und wüntsche Ihme villmehr statt dessen längers Leben, welches ihme, denen Meinigen, allen anderen des Augspurgischen, und Eychstättischen Bistumbs, vorderist Ihro Gnaden sambt ihren untergebenen Geistlichen Töchteren, und Dienerinen GOttes erwünschlicher kommen würdt. Wende mich zur alten längst-geschehenen Verbündnuß nicht nur weltlicher, sondern auch Geistlicher Verwandschafft zwischen Ihme, und Ihro Gnaden. Er hatt ihr Anno 1696. den 10. Jenner in Berching, als best-verordneter Stadt-Pfar-Herr, und Seel-Sorger allda, durch den Heil. Tauff den Himmel eröffnet, unter dem Nahmen MARIÆ URSULÆ BETTENKOFERIN. Nachmahlen zu Eychstätt, als Suffraganeus, und würdigster Weich-Bischoff, den Heil. Chrysam, und Fürmung ertheilet. Gleichfalls wirdt sie sich erinneren, unter seinen Schutz in dem hochberühmten Closter zu S. Walburg die Ordens-Profession unter den Namen MARIÆ ANNÆ ADELGUNDIS, abgelegt zu haben. Letztlich, was vor anderen anzufügen, und annoch in frischer Gedächtnuß ist, hatt sie als zur Vorstehung

deß

des bemeldten GOtts-Hauß, nit ohne grösten Trost, und Ruhm ihrer Zahl-reichisten Freundschafft, und Anverwandten sonders würdig erachtete, und erwählte Frau Abbtissin, Anno 1730. den 11. May von seiner Hand zu antrettendem Ambt die Bischöffliche Benediction, und Seegen empfangen. Welches villfältiges Geistliches Band zwischen beyden endlichen aus inerlichen Geistreichen Antrib verursachet; daß Er vorderist ihre, so dann auch anderer GOtt geweichten Closter-Jungfrauen so benambste Profeſs-Predigen, die Er gehalten, für den Druck zu verfertigen sich belieben lassen. So mithin gleichfalls mich veranlasset, niemand anderen dises, in meinen Verlag gegebene Buch zu dediciren, dann Ihro Gnaden; Als nemlich nicht nur des Hochwürdig- und Gnädigen Authoris werthister Baas, sondern was höher zu achten, aus so viller Titlen Geistlicher Befreundtin. Bitte hiermit höflichst dise Geistliche Gab genehm zu halten, aus Dero Ablesung nicht allein sie, sondern auch andere Ihr unterthane, andächtige Seelen ungemein werden in dem Geist erfrischet, und angeflammet werden. Schicke anbey indessen zu dem Himmel meinen hitzigen Wunsch, er wolle Ihr Gnaden noch vill, und lange Jahr zur glückseeliger Regierung erhalten; Gleichwie er selbe wegen Tugend, Verstand, und Klugheit vor anderen zu solcher erkisen. Wann alle des Hochlöblichen Closters zu S. Walburg Geistliche Gesponsen die erste Gab der weisen Jungfrauen, wegen fast beständig flüssenden wundersamen Heil. Oehl haben, so hatt ja GOtt ihr, von ihme längst vorgesehenes, und auserkohrnes Ober-Haupt mit sonderer Weißheit begaben müssen; Dise zeigen Ihro Gnaden in der schönen Lieb-vollen Weiß, die

Ihrige

Ihrige zu regieren; In Begegnung/ und Antwort gegen jedermann/ insonderheit Hoch-Adelicher Persohnen/ so villfältig von frembden/ weiten Landen Walburgam zu verehren nacher Eychstätt reisen; Letztlich aber vorderist/ in Ausbreittung Walburgischer Andacht/ und Ehr. O! Was grossen Schatz hatt der güttigste GOTT Ihro Gnaden GOtts-Hauß an diser Heil. Jungfrauen/ und Königlichen Engelländischen Princessin Walburga verlichen! Wo ist wohl in gantz unseren Teutschland ein Frauen-Closter zu finden/ dessen Nahmen in Böheim/ Ungarn/ Welschland/ Franckreich/ Spanien bekandt seye. Wie doch von dem GOttes-Hauß/ und Closter Walburgæ die Erfahrenheit gibt; Da obschon Eychstätt die Stadt nicht nur von einem Hoch-Fürstlichen Bischöfflichen Haupt/ und Sitz/ sondern auch anderer Gaben halber viller Orthen angerühmet würdt/ ist doch gewiß/ daß sie den Wachsthumb/ und Ausbreitung ihres Nahmens/ gutten/ ja meisten Theils Walburgæ GOtts-Hauß zuzuschreiben habe. Walburga ist nehmlich eine edle Sonn/ welche mit so vill Strahlen/ als Tugenden/ Gutthaten/ Gnaden/ Wunder-Wercken/ gantz Europa durchscheinet/ einfolglich auch die ihrige durch die Wellt scheinbahr machet. Womit auch ich diser mächtigen/ Wunderthätigen Schutz-Patronin sambt allen meinen Hauß-Genossenen/ zu Füssen mich werffe/ umb Gnad/ und Heil. Seegen anruffe: Mit angehengter/ an ihre Hochwürden/ und Gnaden ergehender/ bitt; auch Sie wolle mich/ und die Meinige in Ihrer Gnad/ und Huld erhalten/ anbey der Gnad Walburgæ in dem Heil. Gebett anbefehlen. Erbiete hingegen/ und verspreche das meinige/ und der Meinigen Gebett/ Verdienst für Wohlstand Ihro Gnaden/ so dann Ihres gantzen untergebenen Closters/ wie auch sambtlicher angehöriger hoher Freundschafft.

Ihro Hoch Würden/ und Gnaden

Gehorsambst-devotister Diener
MATTHIAS WOLFF.

Ermah

Erste Ermahnung.

THEMA.

Qui vult post me venire, abneget seipsum. *Math.* 16. *c.*

Wer mir will nachfolgen / verlaugne sich selbsten. *Math.* 16. *c.*

Innhalt.

DAs Orth machet nit heilig den Menschen / wohl aber machet der Mensch heilig das Orth. In der Wellt kan man so wohl seelig werden / als in einem Closter / jedoch in einem Closter / als einer Einsamkeit ehender / und leichter als in der Wellt. Vill vermeynen / wann sie nur in einem Closter leben / seye der Handel schon richtig / die Himmels-Porten stehe ihme Angelweit offen; Alleinig ist es gefehlt: Auch in denen Clöstern muß man umb den Himmel streitten. Damit in disem Streitt der Sieg sicher erfolge / werde der Geistlichen Brautt / zwey Paradeyß-Blumen verehret; Eine ist roth / die andere ist weiß / die erste ist die Verlaugnung seiner selbst. Die andere ist die Gedult /

beede mit einen schönen Band der Liebe zusamb gebunden / und der Geistlichen Braut an ihren Ehren-Tag an das Hertz gesteckt / damit sie Lebenszeitlich daran mag riechen / und sich erquicken.

Anderte Ermahnung.

THEMA.

Nisi efficiamini sicut parvuli, non intrabitis in regnum cælorum. *Math. c.* 18.

Es seye dann / daß ihr umbkehret / und werdet wie die Kinder / sonst werdet ihr nit kommen in das Himmel-reich. *Math. c.* 18.

Innhalt.

DIe Geistliche Braut ist in der Profession ein unschuldiges Kind GOttes. Damit sie dise Unschuld beständig erhalte / würdt ihr verehrt ein Nagel / womit sie die Unschuld befestige. Diser Nagel ist die Beständigkeith / welche wüll / daß der Anfang solle seyn / wie das Ende / und das Ende wie der Anfang. Einmahl allzeit.

Dritte

Dritte Ermahnung.

THEMA.

Tulit Dominus DEus hominem, & posuit eum in Paradyso voluptatis. *Gen. c. 2.*

GOtt der HErr hat den Menschen genommen / und gesetzt in das Paradeyß / und Lust-Garten / daß er ihn bewahre. *Gen. c. 2.*

Innhalt.

EIn Closter ist gleich dem irrdischen Paradeyß / in welchem herrschet Fried / Freud / und der Seelen Trost. Die Forcht des Todts hat in dises Paradeyß unzahlbahre Seelen geführet / und in dem Himmel gebracht / weilen dises Paradeyß von einen Engel bewahret würdt / und die Closter Porten mit drey starcken Schlösseren verspehret ist. Der Engel der dieses Paradeyß bewahret / ist die vorgesetzte Obrigkeit / die drey Schlösser seynd die Ordens-Gelübd / der heilige Gehorsamb / die freywillige Armuth / die ewige Keuschheit.

Vierdte Ermahnung.

THEMA.

Simile est regnum cælorum thesauro abscondito, *Math. c.* 13.

Das Himmel-Reich ist gleich einen verborgenen Schatz. *Math. c.* 13.

Innhalt.

WEr einen Schatz wüll finden / muß versehen seyn mit einer gutten Wünsch-Ruth / Schauffel / Pickel / Hauen / und muß fleißig graben / wie ihn die Wünsch-Ruth anweiset.

Das Himmelreich ist ein unvergleichlicher Schatz / diser Schatz würdt erhoben auf der Erden / besonders in denen Clöstern mit der Schauffel des Heil. Gehorsambs / mit dem Pickel der freywülligen Armuth / mit der Hauen der Keuschheit. Die Wünsch-Ruthe ist die heilige Ordens-Regel / wer nach diser Wünsch-Ruthe grabet / der erhöbet den Schatz / und überkommet das Himmel-Reich.

Fünffte

Fünffte Ermahnung.

THEMA.

Prudentes virgines aptate vestras lampades. *Math. c.* 25.

Ihr weise Jungfrauen richtet zu eure Amplen. *Math. c.* 25.

Innhalt.

EIne Braut Christi muß seyn eine weise Jungfrau/ sie muß in ihrer Ampel haben ein brünnendes Liecht/ versehen seyn mit guttem Oehl/ fleißig zusehen/ damit das Liecht in der Ampel nit auslösche. Die Weißheit bestehet in der Gnade GOttes/ die Jungfrauschafft in der Reinigkeit des Hertzens/das brinnende Liecht ist der Glaub/ und Vertrauen zu GOTT. Die Besorgung des Liechts/ ist die tägliche Erforschung des Gewüssens. Der Tacht in der Ampel ist die gutte Mainung.

Sechste Ermahnung.

THEMA.

Cum jucunditate nativitatem Beatæ

 Mariæ

Mariæ Virginis celebremus. *Ecclesia in Festo Nativitatis. B. M. V.*

Lasset uns die Geburth Mariä der Seeligsten Jungfrauen mit Freuden begehen. *Ecclesia in Festo Nativitatis. B. M. V.*

Innhalt.

Closter-Frauen seynd Geistliche Töchter Mariä der Seeligsten Jungfrauen / die Töchter folgen nach denen Mütteren. Weilen nun Maria die Mutter ist voll der Gnaden / und Tugenden / so ist billich / daß die Töchter Mariä sich begeben sollen auf die Tugend / und Vollkommenheit.

Siebende Ermahnung.

THEMT.

Qui se exaltat, humiliabitur. *Lucæ c.* 14.

Wer sich erhöhet / der würdt erniedriget. *Lucæ c.* 14.

Innhalt.

IN dem Himmel fliehet man nit wie der Vogel in das Nest/der Himmel kostet Lauffen/ und Schnauffen.

sen. Der Himmel ist ein hoher Berg / wer einen Berg aufsteigen muß / leget alles was schwehr / und beschwehrlich ist von sich. Er nimmet in die Hand einen gutten Stab / er setzet sich unterweilen nieder / schnauffet aus. Endlichen kommet er in die Höhe / geniesset Ruhe / und ergötzet sich. Wer in dem Hiemmel / und disen grossen Berg besteigen wüll / muß vor allen ablegen die Bürde der Sünd / welche in dem lauffen / und steigen beschwehrlich ist. Der Staab ist die Forcht GOttes. Die Rast ist die Betrachtung der Wellt Eytelkeit / und des Himmels Schönheit. Die Höhe / oder der Gipffel dieses Bergs / ist die Vollkommenheit. In allen würdt vorgestellet / der Weeg der Reinigung / der Weeg der Beschauung / der Weeg der Vereinigung einer Seel mit GOtt.

Achte Ermahnung.

THEMA.

Nemo poteſt duobus Dominis ſervire. *Math.* 6. *c.*

Niemand kan zweyen Herrn dienen. *Math.* 6. *c.*

Innhalt.

ALle Menschen seynd schuldig GOtt zu dienen / weillen GOtt ist unser HErr / und wür Menschen seine Diener.

Der

Der Mensch solle GOtt mit Freuden/ und Wüllen dienen / indeme er seinen Dieneren gibt einen gutten Lohn / gutte Besoldung / gutte Livrey. Keinen Diener verstosset er im Alter / sondern er sorget vor ihn / und versorget ihn auf ewig.

Ein Diener muß leben nach dem Wüllen seines Herrns/ er muß nachkommen seinen Befehl / er muß freywüllig/ und ohngeschaffter verrichten / was zu Nutz / und Ehr seines Herrns geraichet.

All dise Aigenschafften muß haben eine in GOTT verliebte Seel. Dise muß halten die Gebott GOttes / und die Evangelische Räth / Gehorsamb / Armuth / und Keuschheit.

Durch Befehl der Oberen verrichtet sie / was GOtt ihrem HErrn lieb ist. Solche Diener/ und Dienerin speisset GOtt / kleydet GOtt/ tröstet GOtt / und vor ihre Besoldung / und Lohn gibt er ihnen das ewige Leben / und die ewige Freud.

Neundte Ermahnung.

THEMA.

Beati qui audiunt verbum DEI, & custodiunt illud. *Lucæ c.* II.

Seelig seynd/ die das Wort GOttes hören/ und das behalten. *Lucæ c.* II.

Inn-

Innhalt.

WEr sich selbst überwündet / begehet feyrlich das Fest Mariæ de Victoriâ. Wer das Worth GOttes höret ist seelig / die Seeligen seynd in dem Himmel / wer also das Worth GOttes höret / ist in dem Himmel.

Eine Seele die sich in der Profession mit GOtt vermählet / höret das Worth GOttes / verlasset die Wellt / und findet in dem Closter einen Himmel. In dem Himmel sichet alles auf GOtt / also muß in disem irrdischen Himmel jede Seel auf GOtt sehen / jede ihre Anmuthungen / und fünff Sünn überwünden / so dann würdt von denenselben täglich celebriret / das Festum Mariæ de Victoriâ.

Zehende Ermahnung.

THEMA.

Qui odit animam suam in hoc mundo, in vitam æternam custodit eam. *Jo.c.*12.

Wer seine Seel auf diser Wellt hasset / der würdt sie erhalten zum ewigen Leben. *Jo.c.*12.

Innhalt.

DEr Himmlische Bräuttigamb würdt vorgestellt als ein Lehr-Maister / welcher seine Braut durch fünff Schu-

len führet / wie sie ihre Seel hassen solle / damit sie solche auf ewig bewahre.

Die erste Schule ist zu Bethlehem im Stall / in demselben lehret er die Armuth. Die andere Schul ist zu Nazareth in seines Vatters Hauß / in welchem er lehret den Gehorsamb. Die dritte Schul ist das Hauß / worinnen er gehalten hat das heilige Abendmahl / in diser Schul lehret er die Keuschheit / und Reinigkeith. Die vierdte Schul ist der Oehlberg / allwo er lehret das heilige Gebett. Die fünffte Schul ist der Calvari-Berg / auf welchem er am Stammen des Heil. Creutzes / lehret die Gedult. Wer in disen Schulen wohl lehrnet / der steiget auf / und kommet in dem Himmel.

Eilffte Ermahnung.

THEMA.

Adducentur regi virgines post eam. *Ps.* 44.

Nach ihr werden dem König Jungfrauen zugeführt werden. *Ps.* 44.

Innhalt.

EIne Jungfrau welche in ein Closter gehet / muß ehebevor sich wohl bedencken / indeme ein anders ist ein Closter / und Closter-Frau sehen. Ein anders ist in

in einem Closter leben / und ein Closter-Frau seyn. Wann in dem alten Testament ein Heydnisches Weib einen Israeliten geheyrathet / so hatt man ihr die Haar abgeschnitten / einige Zeit eingespehret / so dann die alte Kleyder ihr abgenommen / und neue angelegt.

Einiger Jungfrauen die in ein Closter gehet / werden gleichfalls die Haar abgeschnitten / sie würdt Lebens-zeitlich eingespehret in die Clausur / und damit sie den König des Himmels gefalle / werden ihr drey neue Kleyder verschaffet / die sie tragen muß. Das erste ist weiß / und bestehet in der Keuschheit. Das andere ist roth / bestehend in dem Gehorsamb. Das zweyte ist schwartz / bestehet in der Armuth / je sauberer eine Jungfrau / dise Kleyder haltet / je lieber / und angenehmer ist sie den Himmlischen König.

Zwölffte Ermahnung.

THEMA.

Cujus est imago hæc, & superscriptio?
Math. cap. 22.

Wessen ist dises Bild / und Uber-Schrifft?
Math. c. 22.

Innhalt.

EIne Seel sichet GOTT gleich / weilen dieselbe zu GOttes Eben-Bildt ist erschaffen. Eine Closter-Frau sichet

Christo JESU gleich / denn sie als einen Bräutigamb suchet nachzufolgen / und vollkommen zu leben. Die Vollkommenheit bestehet nach Lehr des Seraphischen Vatters Francisci, in deme daß der Mensch seinen Kopff breche / seine böse Anmuthungen überwünde / sein Creutz mit Gedult ziehe / von Tag zu Tag in der Tugend zunehme.

Dreyzehende Ermahnung.

THEMA.

Vidit hominem sedentem, ad telonium, & ait illi, sequere me, & surgens, secutus est eum. *Lucæ* 5. *c.*

Er sagte einen Publicanen Nahmens Levi, sitzend bey der Zollbanck / er sagte zu ihm / folge mir nach / und alsobald stund er auf / und folgte ihm nach. *Lucæ* 5. *c.*

Innhalt.

GRosses Glück derjenigen / welche die Stimm GOttes des Ruffenden hören / und folgen. Grosses Unglück vor jene / welche solche Stimm nit hören / oder ausschlagen / und nit folgen. Die erste ererben den Himmel / die andere haben zu gewarthen eine heisse Höll.

Die

Die gutte Werck müssen den Beruff / und die Stimm GOttes versicheren / dise aber müssen nach dem Exempel / Lehr / und Wercken Christi verrichtet werden / alsdann gefallet GOtt jene Seel / die er zum ewigen Leben hatt eingeladen / und beruffen.

Vierzehende Ermahnung.

THEMA.

Venerunt nuptiæ agni, & uxor præparavit se. *Apoc. c.* 19.

Die Hochzeit des Lambs ist herankommen / und sein Weib hat sich zubereithet. *Apoc. c.* 19.

Inhalt.

IN einem Closter kombt man leichter / und sicherer in dem Himmel / als auf der Wellt. Der Ursachen verlassen vill die Wellt.

Wann eine Seel gleich einer Braut sich wüll vermählen mit Christo JEsu / muß dieselbe schön seyn; Eine gutte Ausfertigung / und Brautt-Beth haben / mit einem kostbahren Brautt / und Mähl-Ring versehen seyn. Die Schönheith bestehet in der Reinigkeith / und Demuth. Die Ausfertigung / und Brautt-Beth in der Keusch / und Reinigkeith /

nigkeith. Der Mähl-Ring in der Armuth / und Treu. Eine solch vermählte Seel lebet in dem Closter / als in einem Schiff / worauf sie sichere fahret / und gutte Waaren gehn Marck führet / das ist: Mit vill gesambleten Verdiensten / und gutten Wercken gelanget sie sicher an dem Port der ewigen Glückseeligkeith.

Fünffzehende Ermahnung.

THEMA.

Domine, hîc est bonum habitare. *Math. c.* 17.

HErr / hier ist gutt wohnen. *Math. c.* 17.

Innhalt.

WIn Jungfrauen-Closter ist ein Berg Thabor, auf welchem die Seelen alle Süssigkeith / Trost und Freud finden.

Auf der Wellt kan man wohl seelig werden / aber in in einem Closter vill ehender / und vill sicherer / weilen nach Lehr des Heil Bernardi, in einem Closter die Seel lebet reiner / sündiget weniger / stehet auf nach dem Fall schneller / lebet behutsamber / bekommet Himmlische Tröstungen öffters / stirbet frölicher / würdt von GOtt belohnet reichlicher.

Sechzehende Ermahnung.

THEMA.

Sequere me, & surgens, secutus est eum. *Math.* 9.

Folge mir nach / und er stunde auf / folgete ihm nach. *Math.* 9.

Innhalt.

DIe Closter-Frauen seynd fromme Kinder des Himmlischen Vatters. Fromme Kinder vollziehen den Wüllen des Vatters / also auch die Closter-Frauen. Der Wüll des Himmlischen Vatters ist / daß man heilig lebe; Die Heiligkeith bestehet in der Gnade GOttes / und Ubung der Tugenden / besonders der Demuth / des Gehorsambs / und der Liebe. Zur Ausübung diser Tugenden werden der Geistlichen Braut verehret zwey Ring; Vergessenheit der Wellt / und Gedächtnuß der Gütte GOttes.

Siebenzehende Ermahnung.

THEMA.

Zachæe, festinas descende, quia hodie oportet me in tua domo manere. *Lucæ c.* 19.

Zachæe, steige eylends herab/ dannn in deinem Hauß muß ich heut bleiben. *Lucæ c,* 19.

Innhalt.

ZAchæus hatt das Heil von Christo erhalten/ weilen er sich von den Volck abgesönderet hatt/ und ist gestigen auf einen wilden Feigen-Baum. Die Closter-Frauen erlangen das ewige Heil/ weilen sie sich absönderen von der Wellt/ und steigen auf den Baum der Vollkommenheit. Der Hochzeit-Gast ist verstossen worden in die äusserste Finsternuß/ weilen er kein Hochzeit-Kleyd gehabt. Das Hochzeit-Kleyd ist der Glaub/ und die gutte Werck/ wer dise nit hatt/ kommet nit zur Himmlischen Hochzeit.

Achtzehende Ermahnung.

THEMA.

Audi filia, & vide. *Ps.* 44.

Höre meine Tochter / und sihe. *Ps.* 44.

Innhalt.

DEr Himmlische Bräutigamb liebet die innerliche Schönheit seiner Braut / welche bestehet in der Tugend / und Gottsforcht. Dise zu erhalten / und zu bewahren / ist nöthig / daß eine Geistliche Braut recht sehe / recht höre; Alsdann aber sichet dieselbe recht / wann sie alleinig auf GOTT / ihren geliebtesten Gespons sichet / dessen Allmacht / Weißheit / Gütte / und Schönheit betrachtet / alsdann in sich gehet / und ihre Nichtigkeith / und Armuth zu Gemüth nimmet. Sie höret auch recht / wann sie nichts höret von der Wellt / sondern nur allein GOtt höret in seinen Einsprechungen / in denen vorgesetzten Oberen. Auf solche Weiß hatt der Himmlische König ein Wohlgefallen an seiner Tochter / an seiner Braut / und kehret bey derselben ein / gleichwie er einkehret hatt bey Simon Cyreneo, und anderen / weilen der erste sich selbst erkennet / die andere aber sich nit erkennet haben.

Neunzehende Ermahnung.

THEMA.

In nomine Patris, & Filii, & Spiritus Sancti.

In Nahmen GOtt des Vatters/ Sohns/ und Heil. Geistes.

Innhalt.

DEs lang es dem Menschen wohl gehet/ wüll keiner sterben/ sobald es aber übel zugehet/ wünschet man den Todt/ und wüll jeder sterben/ und dise seynd die Closter Frauen/ welche sich selbsten absterben/ durch die drey Heil. Ordens Gelübd/ und also lebendig sich ins Grab legen/ durch die Clausur/ so von den Heil. Hieronymo ein Grab genennet würdt.

Es ist aber öffters geschehen/ daß Todte seynd lebendig worden/ damit aber dises nit erfolge bey gegenwärtigen Jungfrauen/ welche durch Ablegung der Profession, der Wellt absterben/ und sich lebendig in das Grab der Clausur legen wüll/ so würdt auf ihr Grab ein grosser Stein gelegt/ das ist das Heil. Gebett/ nach der Regel des Heil. Vatters Augustini recommendirt.

Damit aber diser Stein nit abgewelzet werde/ kommen einige Wächter verordnet zu dem Grab.

Die

Die Schild-Wacht bestehet in denen fünff Sünnen/ die sorgfältig müssen bewahret werden.

Zwantzigste Ermahnung.

THEMA.

Ipse ædificabit mihi domum, & ego firmabo solium ejus in æternum. *Paralip. c.* 22.

Er würdt mir ein Hauß bauen/und ich wüll seinen Thron auf ewig besteigen. *Paralip. c.* 22.

Innhalt.

EInes der GOtt gefälligsten Wercken ist/ wann man ihm zu Ehren eine Kirch bauet. Wer eine Kirch wüll bauen/ muß haben einen gutten Bau-Maister/ und gutten Grund-Riß/ nach welchem der Bau muß geführet werden.

Die Professin Nahmens Kirchbäurin/ führet den Bau/ machet aus ihrem Hertzen einen Tempel GOttes/ und eine Wohnung vor ihren Gespons.

Den Grund-Riß verfertiget der Prediger/ und lehret dise Kirchbäurin/ wie sie legen solle das Fundament in der Demuth/ in dem bestehend/ daß der Mensch nichts aus

sich mache / niemahlen sich selbsten lobe / frembde Fehler nit tadle / sondern allen Menschen zu dienen suche.

Zweytens / wie sie verfertige die Mauren / nehmlichen die Clausur, welche die Seel bewahren vor böser Gelegenheith / und Gesellschafft.

Drittens / wie die Zimmer sollen eingetheillet werden / nach der Regel des Heil. Augustini.

Vierdtens / wie das Liecht eingeführet werde in die Zimmer / durch die Gnad GOttes / und Vermeydung der leßlichen Sünden.

Fünfftens ist ein gutter Tach-Stuhl nöthig / nehmlichen der Heil. Gehorsamb / in wem solcher bestehet / würdt angeführet / und gelehret.

In einer Kirch muß seyn ein Crucifix, und wer aus seinem Leib / oder Seel einen Tempel GOttes machet / muß sich ins Creutz begeben / alles Widriges mit Gedult leyden / und GOtt schencken / alsdann ist es eine schöne Kirch / worinnen GOtt sein Gefallen / und Freud hatt.

Ein / und zwantzigste Ermahnung.

THEMA.

Ego sum ostium, per me, si quis introjerit, salvabitur. *Joan.* 10.

Ich bin die Thür / so jemand durch mich eingehet / würdt seelig werden. *Joan.* 10.

Innhalt.

Innhalt.

ERworbener Adel besser als der gebohrne / weillen der erste herkommet von der Natur / und menschlicher Geburth. Der andere aber aus dem freyen Wüllen / Tugend / und Adelichen Wercken. Den ersten Adel schicket das Glück / den anderen Adel bringen die Meriten. Der erste kostet keine Mühe / und Arbeith. Der andere aber kommet theuer zu stehen / wer nit tapffer kämpffet / und glücklich obsieget / erlanget ihn nit. Die Closter-Frauen verlassen die Wellt / erwöhlen die Einsamkeith / leben in der Strengheit mit immerwehrenden Betten / Psalliren / Wachen / Fasten / und Abtödtung des Leibs / damit sie von neuem gebohren / und in dem Himmel / in dem Adelstand sich setzen mögen / und werden die jene Seelen die edleste in dem Himmel / welche gewesen seynd die verächtigste auf der Erden.

Zwey/und zwantzigste Ermahnung.

THEMA.

Ex omnibus floribus elegit sibi lilium. 4. *Esdræ cap* 5.

Aus allen Blumen hat er sich auserwählt eine Lilgen. 4. *Esdræ cap*. 5.

Innhalt.

AGnes von Monte Politiano, eine Wunder-schöne Lilgen/ so gewachsen ist in dem Garten des Heil. Vatters Dominici.

Der Orden des Heil. Vatters Dominici ist gleich einen Wurtz/ und Blumen-Gärtlein/ worinn die vornehmbste Kräuter/ und Blumen gesetzet werden/ an welchem der Himmlische Gesponß seinen Lust/ und Freud hatt. Ein solche schöne Blumen ware Agnes von Monte Politiano, sie ist gleich gewesen einer Schnee-weissen Lilgen in der Farb/ in dem Geruch/ in der Höhe/ in der Farb/ mit ihrer Reinigkeith/ in dem Geruch mit ihren Tugenden/ in der Höhe mit ihrer Vollkommenheith/ Heiligkeith/ und Wunder-Wercken.

Drey/und zwantzigste Ermahnung.

THEMA.

Hæc est Virgo ſapiens, & una de numero prudentum. *Eccleſia de SS: Virg:*

Dises ist eine weise Jungfrau/ und eine aus der Zahl der Klugen. *Eccleſia de SS: Virg:*

Innhalt.

AGnes von Monte Politiano eine weise Jungfrau auf dem Heiligen Catharina-Berg.

Der Orden des Heil. Dominici ist gleich dem Catharina-Berg in Arabien / welcher sehr hoch / am Fuß rund / und breit / obenher theilet er sich in zwey Berg. Also ist der Heil. Orden / rund in der Regel / oben zertheilt in Manns / und Frauen-Clöster / deren ersten Ambt ist predigen / und mit Moyse das Gesatz GOttes auszulegen; Der anderen vornehmbstes Ambt ist / Betten / Betrachten / und Psalliren 2c. Agnes von Monte Politiano war nit ergeben der Wellt-Weißheit / sondern der wahren Weißheit / welche in deme bestehet / daß man die Wellt verachte / und nach dem Himmel trachte. Wer nach dem Himmel trachtet / der muß leben wie einer der einen Berg auffsteiget / diser leget von sich alles was beschwehrlich ist / er schürtzet sich auf / damit er nit auf die Kleyder trette / er nimmet einen Stab in die Hand / damit er besser / und sicherer steigen möge / er gehet Schritt-weiß so lang / biß er den Gipffel des Bergs erraichet.

Die Heil. Agnes hatt gefolget disem Exempel all Schwehres von sich geleget / die zeitliche Gütter / Freundschafft des Geblüts / Freyheit der fünff Sünn / den aignen Wüllen / vermeydet alle Sünd.

Sie hatt sich aufgeschürtzt / ihre Lenden umbgürtet mit der Keuschheit / sie hatt einen Stab in die Hand genommen des Heil. Gehorsambs / einen Schritt nach dem andern gethan / das ist: Von einer Tugend in die andere geschritten / biß sie den Gipffel der Heiligkeith erraichet / und gezeiget / daß sie gewesen seye eine weise Jungfrau.

Vier/ und zwantzigste Ermahnung.

THEMA.

Sapientia ædificavit sibi domum, excidit columnas septem. *Prov.* 9.

Die Weißheit hatt ihr ein Hauß gebauet/ und siben Saulen außgehauen. *Prov.* 9.

Innhalt.

DIe Erkanntnuß des Menschens/ und seiner selbst/ ist das beste Mittel der Vereinigung mit GOtt.

GOtt hatt drey Häuser gebauet/ zwey vor den Menschen/ eines vor sich.

Das erste Hauß ist die Wellt/ welches vor des Menschens Wohnung GOtt hatt erschaffen.

Das ander Hauß ist der Menschliche Leib/ welcher vor eine bequemliche Wohnung GOtt zierlich gebauet.

Das dritte Hauß ist die Seel/ welches GOtt vor sich gebauet/ und darein gesetzet Innwohner/ die solches an statt GOttes sollen Sorgfältig bewahren.

Der Herr in disem Hauß ist der Geist.

Die Frau ist das Fleisch.

Hauß-Maister ist der Verstand.

Hauß Maisterin ist der Wüll.

Die Bediente seynd die fünff Sünn.

Das Hauß-Mensch ist die Gedächtnuß.

Die siben Saulen seynd die siben Gaben des H. Geistes.

Wann die Innwohner/ und Bediente ihrem Ambt fleißig nachkommen/ so ist das Hauß wohl bestellt. Es ist ein Hauß GOttes/ und der Heil. Geist wohnet darinnen.

Qui

Ad Sanctam Walburgam Eystadii.

Qui vult venire post me, abneget semetipsum, tollat crucem suam, & sequatur me. *Matth.* 16.

Will mir jemand nachfolgen / der verlaugne sich selbst / nemme sein Creutz auf sich / und folge mir nach.

I. ES ist wohl wahr / was der Hönig-fliessende Bernardus sagt / in seiner Sermon de fæno, & stipula: Locus non sanctificat hominem, sed homo locum, das Orth / macht keinen Menschen heilig / wohl aber / macht der Mensch heilig das Orth. Wahr ist dises. Das Orth / muß / durch den Menschen / und dessen Leben geheiliget werden. Aber / es ist annebens / auch wahr / daß ein Orth / und Wohnung / zur Heiligkeit / und Frombkeit / bequemlicher seye / als / daß andere. Solches / sehen wir / an einen Baum. Ein Baum / so fruchtbahr / er immer ist /

so wird er doch / weniger Frucht davon bringen / wan er / auf freyer Straß und offenen Weeg stehet / als ein anderer / so gepflantzet ist / in einen Garten / so mit einer Maur / oder Zaun umgeben ist. Was macht dises? Das Orth. Weilln / das erste Orth / frey und aller Gefahr / unterworffen / das andere Orth / geschlossen / und aller Gefahren befreyet ist. Gleiche Beschaffenheit / hat es / mit den Menschen. Ein Mensch so in der Welt lebt / wo die Gelegenheiten / Gesellschafften / und hundert andere Gefahren / dem Fleisch / die Hand biethen / wird ehender verführt / zu Grund / und verlohren gehen / als ein anderer / der ausser der Welt / in einem Closter / von dergleichen Gefahren entfernet / fromb lebet. Ein solcher lebet fromb. Stirbt seelig / und kommet in den Himmel. Was ist die Ursach? Das Orth. Ist also / auch an dem Orth vill gelegen. Ja / ich sage frey. Wer fromm leben / beständig GOtt dienen / und in der Tugend sich üben / mithin den Gipffel der Vollkommenheit ersteigen will / muß die Welt verlassen / das Orth der Einsamkeit erwöhlen.

II. Solches erweise ich aus denen hohen Liedern Salomonis c. 10. Allwo / die geistliche Braut / von ihren Bräutigamb spricht: Mein Geliebter / ist gleich / einen Rehebeckle / similis dilectus meus, hinnulo caproque cervorum. Was ist diß vor eine wunderliche Gleichnuß? Ehe / und bevor / ich dieselbe auslege / muß ich anführen / einen andern Text, der Hochen-Liedern / wo die Geistliche Braut sich beklagt / über ihren Geliebten / daß sie ihn gesucht / und nit habe finden können. Sie hat Ihn gesucht / auf Gassen / auf Strassen / aber nit gefunden. Sie hat Ihn gesucht / in den Ruhe-Bettle / mehrmahlen nit gefunden / Endlichen: hat sie Ihn angetroffen / in einen verschlossenen Garten / und gesehen / wie er waidete / under schnee-weissen Lilien.

III. Anjetzo / gehet die Frag? Warum / diser himmlische Bräutigamb sich habe finden lassen / in einen verschlossenen Garten /

Garten / unter Lilien? Warumen er vergli hen / mit einen Rehe-Böcklein? Antwort. Weillen / diser Himmlische Gesponß liebet / die Einsamkeit / wo die Rehe-Böcklein sich aufhallten / die Orth / und Tugend - Gärten / so verschlossen sind. Auf Gassen und Strassen / an Orth / und End / wo es lustig zugehet / da lasset er sich nit sehen / allda lasset er sich nit finden / non invenitur in terrâ suaviter viventium, im Land deren / die im Lust leben wird er nit gefunden sagt Job. 28. c. darumen / so er / eine Seel liebet / führet er dieselbe Abseiths / in die Einsamkeit / und verborgene Orth. Wie er selbsten sagt / durch Oseam dem Propheten. Ducam &c. Os. 2. c.
in solitudinem, & loquar ad cor. Mein Seel / die du mich liebest / und meiner verlangest / gehe in die Einsamkeit / dahin will ich dich führen / mit dir reden / und dich / vor meine Braut erwöhlen.

Welches alles David bestättiget Ps. 44. wo er spricht: Höre Tochter / schaue darauf / und naige deine Ohren / vergiß dein Volck und Vatters Hauß / so wird der König Lust haben / an deiner Schöne / als sagte er: Begibe dich in die Einsamkeit / so wirst du finden / deinen Geliebten / das ist: GOtt selbsten / ist also nit wenig gelegen / an einen Orth / sondern vill / und sehr vill. Nemlichen: Das Heyl / das Leben / die Seeligkeit.

IV.

Diß alles / hat wohl gewußt / unsere gegenwärtige Geistliche Braut / welche / in ihren zarten Alter / und blühenten Jahren / mit ihren annoch jungen / doch reiffen Verstand begriffen / daß die Welt / ein Meer / voller Gefahren seye / wo mehrere Seelen zu Grund gehen / als das Gestatt der Seeligkeit erraichen. Sie hat erfahren / daß die Welt / eine officina scelerum, eine offene Werckstatt / wo Falschheit / und Betrügereyen geschmidt werden. Daß es seye / fons curarum, ein lebendige Brunnquell aller Trangsall /

Was die Welt seye?

 und

und Sorgen / welche die Menschen / vor der Zeit / in das Grab legen. Hingegen / hat sie wahrgenommen / daß der Heil. Ordens-Stand seye / ein Berg Thabor, worauf man durch Betten und stettes Betrachten / die Clarheit GOttes sihet / und die liebliche Süssigkeit des Himmels verkosstet. Daß er seye / ein irrdisches Paradeyß / wo Ruhe / Frid / Freud und Lustbarkeit der Seelen / anzutreffen / via regia, der Schnur-gerade Weeg / in den Himmel gehe. è cellâ, ad cœlum, aus der Closter-Cell / in den Himmel / deßwegen sie / die Wellt verlassen / von denen Eltern / sich beurlaubet / und eine einsame Burg / so mit einen vesten Wahl / umgeben ist / nemlichen: Das Closter S. Walburg erwöhlet / damit sie darinnen / GOtt dienen / und eine rechte Braut Christi werden möge / ich aber / von ihr sagen kan / hæc est virgo sapiens, & una de numero prudentûm. Diß ist eine weisse Jungfrau / aus der Zahl der Klugen. Weiß ist sie / weillen sie weißlich bedencket / das End / und begreiffet / daß alles eytel und übereytel / den Menschen auch nichts nutze / so er / die gantze Wellt gewinnet / wann er an seiner Seel Schaden leydet. Klug ist sie / weillen sie zeitlich umsihet / um ein Oehl / der guten Wercken / wohl wissend / daß der Mensch nur allein einschneyde / was er aussähet / und nichts mit sich nemme / als die Verdienst / und gutte Werck / darumen ich sie / eine weise / und kluge / auch glückseelige Jungfrau nenne. Glückseelig / weillen sie die Welt fliehet / und der die Welt fliehet seelig wird. Qui fugerit, salvus erit. Jer. 48.

Was der Orden-Stand?

V. Damit aber dise Glückseeligkeit erfolge / und sie wissen möge / wie sie / mit ihren Gesponß / in der Einsamkeit umgehen / beständig denselben erhallten / und dessen Liebe geniessen möge / will ich ihr zwey Blümlein verehren / dieselbe mit einen Band zusamb binden / und ihr an das Hertz stecken /

cken / auf daß sie beständig daran riechen / und der Lehr / so ich ihr geben werde / fleissig erinnere. Adtendite.

Es vermainen etliche / wan sie nur in einen Closter-Leben mögen / der Handel seye alsdan schon gericht / Thür und Thor stehen ihnen in den Himmel Angel-weit / offen / die Seeligkeit seye ihnen gewiß. Aber / es ist weit gefehlt / fili mi, sagt der weise Mann Eccl. 2. accedens ad servitutem Dei, sta in timore & præpara animam tuam, ad tentationem. Mein Sohn willst du mir dienen / so stehe in der Forcht / bereithe deine Seel zur Versuchung. Das ist; so vill gesagt. Richte dich zum Streitt. Warum aber dises? Der Gedult-Spigel Job / gibet die Antwort / da er sagt: 7. c. Militia est vita hominis, super terram. Des Menschen sein Leben / ist ein Streit auf Erden. Oder wie es die siebentzig Dolmetsch haben / tentatio, eine Versuchung auf Erden. Es versuchet / die Welt / es versuchet das Fleisch / es versuchet der Teuffel. Disen harten / vill und grossen Versuchungen / muß man Widerstand thun / resistite fortes 1. Petr. 5. widerstehet / vest / im Glauben. Man muß streitten / wie ein guter Soldat / labora, ut bonus miles Christi, 2. Thim. 2. damit man die hinterlegte Cron / nach vollbrachten Lauff / und Streit / davon trage. Eine lautere Versuchung / ein beständiger Krieg / ein immerwehrenter gefährlicher Streit / ist das Leben / des Menschens. Die Welt / ist voller Maschen und Fall-Strick / womit obbesagte drey Feind uns suchen zu verstricken / und zu den Fall zu bringen / wie der Heil. Antonius einsmahlens / in den Geist gesehen / und aufgeruffen: Quis evadet? ô! HErr / wer wird / so villen Maschen / und Fallstricken entgehen? Deme GOtt geantwortet: Humilis, der Demüthige. Ich aber sage: jener / wird entrinnen und disen Fallstrick entgehen / welcher wird halten und nachkommen / der Lehr Christi / so ich vorgetragen / und heisset /

 Wer

Wer will nach mir kommen / der verlaugne sich selbsten / nemme sein Creutz auf sich / und folge mir nach.

VI. Verlaugnung seiner selbsten nothwendig/und in wem sie bestehe.

Die erste Lehr und Weiß / zu entrinnen disen Fallstricken / so die Wellt / das Fleisch / der Teuffel spannet / oder leget. Ist die Verlaugnung / seiner selbst. So nach Lehr des Heil. Basilii, in dem bestehet: Daß man alles vergesse / was in der Welt ist / was der Welt zugehöret. Est oblivio omnium mundanorum. Eine Vergessenheit / aller Eytelkeit all weltlicher Gelüsten / Freuden und weltlicher Güttern. Es ist ein freywilliger Geistlicher Todt.

Der Heil. Bernardus, tauffet und nennet dise Ablaugnung / eine ewige Absagung / aller Gelüsten / und seines selbst-aiguen Willens. Renunciatio voluntatum, & voluntatis. Ich / aber sage: Es seye / eine wahre Demuth / vor GOtt / humilis, indeme bestehend / daß man nichts aus sich / aus seinem Geschlecht und Herkommen / nichts aus seinen Wercken / Gestallt und Ansehen mache / sondern vor denen Augen GOttes / sich gering schätze / sich erniedrige / und mit einen Abraham sage: Loquar Domine quia puluis & cinis sum. Gen. 18. Ich will mit den HErrn reden / wiewohl ich Staub / und Aschen bin.

Die Verlaugnung / seiner selbsten / bestehet indeme / daß man sich niemahlen lobe / sondern allzeit / das Lob GOtt gebe / mit David Pf. 13. sprechend: Nicht uns / O HErr! nicht uns / sondern deinen Nahmen gibe die Ehre / deinen Nahmen das Lob.

Es bestehet in dem / daß man allen Menschen zu dienen suche / und sich vor die allergeringste Creatur schätze / mit der Mutter GOttes immer melde: Ecce ancilla Domini. Sihe ich bin eine Dienst-Magd des HErrn. Lucæ. 1.

Dises ist / und dises heißt / sich selbst Verlaugnen. Auf solche weiß / hat sich verlaugnet / GOttes Sohn / der verlassen / den Himmels-Thron / ist kommen auf die Erden / humiliavit, semetipsum, sich selbst erniedriget / die

Gestallt

Gestallt eines Knechts angenommen / und ist andern Menschen gleich worden / im Weesen befunden / wie ein Mensch Philip. 2. da Er doch gewesen ist / GOttes Sohn.

Da ist nun die erste Blum / so ich verehre der heutigen Geistlichen Braut / nemlichen: Die Demuth. Die ist eine Blum / und zwar eine Paradeyß-Blum / indeme sie komt von den Himmel / und hat sie gebracht auf Erden / jener / von welchem geschriben stehet: Cant. 5. Dilectus meus candidus, Mein Geliebter ist weiß / aus tausend erwöhlt.

Dise stecke ich an ihr Hertz / rieche sie offt daran / so wird sie entrinnen / denen Fallstricken der Welt / des Fleisches / des Teuffels / sie wird glücklich überwinden alle Versuchungen / und beständig angenehm seyn / ihren Himmlischen Gesponß.

Jetz gehe ich weiters / und komme zu dem andern Stuck / nemlichen: Zu dem Creutz. Tollat crucem suam. Ein jeder / nemme sein Creutz auf sich. Was ist dises vor ein Creutz? Durch das Creutz wird verstanden Trübsaal / Verfolgung / Armuth / Kranckheit / Schmach / Unbild / Widerwerdigkeit / Gemüths-Aengsten / und anders. VII.

Christus JEsus will sagen / daß kein Mensch auf Erden seye / der von disen Zufällen befreyet. Man mag wohnen in der Welt / ausser der Welt / in frey / oder verschlossenen Orth. In Closter / oder einer Herberg / jeder Mensch hat ein Creutz / mit keinen andern Unterschid / als wie gewesen ist / auf den Calvari Berg / bey Jerusalem alldorten / waren drey Creutz / und drey Gecreutzigte. Zwey haben ihr Creutz verdient / nos digna factis accipimus Lucæ. 23. waren zwey Schächer / Bößwicht und Mörder. Der dritte aber / hat sein Creutz nit verdient / ware unschuldig. Hic autem quid fecit? Diser aber / sprachen die Mörder selbst: Was hat Er gethan? Was hat Er verschuldet? Als wollten sie

sagen. Wir beede haben / das Creutz verdient / aus Schuld und unserer Verbrechen halber / diser aber ist unschuldig / und die Unschuld selbst. Also gehet es auf der Welt / mancher Mensch hat ein Creutz / aber hats verdient / hats verschuld um GOtt / wegen schwehr begangner Sünden / wie dise zwey Mörder / Dismas, und Gestas. Ein anderer hat ein Creutz / hats nit verdient / leydet unschuldig mit Christo seinem HErrn. Ein jeder hat ein Creutz / sollt er seyn / GOttes Sohn. Nun bestehet die Kunst in deme / daß man sich ins Creutz schicke. Tollat crucem suam. **Ein jeder nemme sein Creutz auf sich.** Dismas, hat sich darein geschicket maisterlich / wie er am Creutz gehangen / hat er seine Boßheit erkennet / bereuet / um Pardon, Verzeyhung und Gnad gebetten. **HErr / sagte er / seye mein ingedenck** / wann du kommen wirst / in dein Reich. Diser hat sich sein Creutz zu Nutz gemacht. Ist am Creutz gestorben / und durch das Creutz in den Himmel kommen. Gestas aber / kunte sich ins Creutz gar nicht schicken / griembte / und wündete sich / wollte mit Gewallt / von den Creutz loß seyn / es möchte geschehen / wie der woll. **Wann / du GOttes Sohn bist** / sagte er vermessen zu Christo / **so mach dich / und uns loß** / steige vom Creutz herab / und zeige es in der That / daß du GOttes Sohn seyest. Dises ware nit genug / er fangte an zu schelten / zu fluchen / und am Creutz / GOtt zu lästern / daß sein Mit-Consort darüber verdrossen / ihn gestraffet / und abgemahnt. Pfui schäme dich / du Bößwicht / in eadem damnatione sumus & adhuc plasphemas. Sihe / der Todt sitzt dir allbereith auf der Zungen / und hast doch das Hertz / GOtt zu lästeren / bedencke was du vor ein ärgerliches Mörderliches Leben geführet / wir beyde empfangen den gerechten Lohn / schaue aber den in der Mitte an / was hat er gethan? Nichts und doch / tanquam ovis Act. 8. ad occisionem ductus non aperuit os. **Als ein Schaaf / so zu der Schlachtbanck**

geführet /

geführet / schweigt Er und thut nit einmahl den Mund auf. Mache es auch also. Daß ware die Predig Dismæ an Gestam, mit welchen er aber nichts ausgerichtet/ sondern fortgefahren / kurtzum von dem Creutz gewollt/ aber nit herabkommen / sondern am Creutz / im Creutz und Unbußfertigkeit gestorben / und verdorben. Tollat crucem suam. Ein jeder nemme auf sich sein Creutz / ein jeder hat ein Creutz / aber nit ein jeder macht sich dasselbe zu Nutz.

Damit nun/unsere Geistliche Braut ihr Creutz sich zu Nutz mache / verehre ich ihr / daß andere Blümlein / so roth ist/ dann dieses hat der Himmlische Gespons / so rubicundus, roth genennt wird / roth gefärbt / an den Stammen des Heil. Creutzs / dises Blümlein ist die heilige Gedult / von welcher S. Paulus Hebr. c. 6. sagt: Patientia necessaria est ad salutem. Die Gedult ist jeden Menschen nöthig zur Seeligkeit. So sagt auch Christus JEsus Lucæ. 2. c. selbst/ in Gedult werdet ihre besitzen eure Seelen. Gedult / im Creutz und Leyden.

Glaubet nit Christliche und Geistliche Braut / daß ihr in euerer Einsamkeit / und Closter befreyet seyn werdet/ von widrigen Zufällen / von den Creutz. Nein / Christus JEsus hat sein Creutz gehabt / im Creutz gelebet / an dem Creutz gestorben. Hat müssen vill leyden / und also eingehen in das Reich GOttes. Also werdet ihr auch Creutz genug finden / und von den Leyden nicht befreyet seyn. Aber / ne timeas, quæ passurs, es, sagt der Engl GOttes zu den Bischoffen von Smyrna Apoc. c. 7. Förchte dir nit / was du leyden must. Also sage ich: Förchtet euch nit/ was ihr zu leyden habt / förchtet euch nit/ vor eurem Creutz. Wans solte Spieß regnen / wann das Feuer solte von Himmel fallen / so doch nicht geschicht in denen Clöstern. Riechet an mein Blümlein / übet euch in der Gedult / mit standhaffter Uberwindung. Schicket euch ins Creutz mit Disma, werdet nicht ungedultig mit Gesta. Gedencket allzeit / habe ich diß Creutz verschuldt / oder habe ichs nit verschuldt.

schuldt. Habt ihrs verschuldt / so sprecht: Ich bekomme den rechten Lohn / besser hier gelitten / als dort gestritten. Machets wie David / welchen Semei sein Knecht und Diener gescholten / ja / vermessen und verwegen denselben mit Stein geworffen / daß Abisai darüber ereyferet / gesprochen: 2. Reg. 16. Was lästert diser Hund meinen Herrn / ich will hingehen / und ihm den Kopff abhauen. Mit nichten sagte David / mit nichten / lasse es bleiben Abisai, und ihn nur wacker schmählen / und schelten / dann der HErr hats also befohlen / der HErr wills also haben.

Auf gleiche Weiß / Christliche Seel und Geistliche Braut / müsset ihr euch verhalten / wann dergleichen Creutz kommet / wan ihr corrigiret / ausgeschändet werdet / von Obern / von anderen eures gleichen / und ihr habts verdient / sprecht mit Augustino: HErr / hier brenn / hier seng / hier schneid / verschone mir aber in Ewigkeit. Habt ihr es nit verschuldt / und regnet doch Stein / der Schmäh-Worten / kommet ein Creutz nach dem anderen tröstet euch mit dem / mit welchem Moyses zu Zeit der Trangsaal getröstet hat das Israelitische Volck. Tentat vos Dominus, ut videat, num diligatis eum ex corde. Der HErr versuchet euch / damit Er sehe / ob ihr Ihn von Hertzen lieb habet. Glaubet nit / daß euch GOtt verlassen / sondern je grösser und schwehrer das Creutz / je neheter seye Er / bey euch. Wie erfahren hat / die Heil. Mutter Theresia, als sie sechzehen Jahr gantz drucken / und eintzige Himmlische Labung / Trost oder Süssigkeit / im Gebett nit gespühret / oder empfunden. Endlich aber Christus ihr erschinen / und sie consolirt / und getröstet. Da brache sie in dise Wort aus / O! Mein JEsu / wo bist du so lange Zeit gewesen / daß du mich so Trost-loß gelassen: Da antwortete Christus: Tochter in medio cordis tui. Mitten in deinem Hertzen bin ich gesessen / und habe zugesehen / wie du dich in disem Creutz hast verhalten /

wie

wie du dich nach meinem Exempel darein geschicket / also gedencket auch in widerigen Zufällen / GOtt seye bey euch / GOtt seye in euren Hertz / und sehe zu / wie ihr streittet / wie ihr euch verhaltet. So förchtet euch dan nit vor dem Creutz / verzaget nit / werdet nit kleinmüthig / sondern riechet offt an dises Geistliche Blümlein der Gedult / und kämpffet ritterlich. Ich stecke dieses Blümlein zu dem ersten an eur Hertz / und damit keines von andern komme / binde ichs zusamb mit einen Band / nemlichen: Mit der Lieb / Treu und Beständigkeit. Die Lieb überwindet alles / und die Treu belohnet alles. Sequatur me. Folge mir nach / sagt Christus zu allen / die / die Welt verlassen / und sein Creutz ziehen / der folge mir nach. In wem bestehet die Verfolgung? In deme / daß man GOtt allein / über alles liebe. Also sagt Paulus Coloss. 3. Super omnia Charitatem, habete, & hoc est vinculum perfectionis, über alles habet bey euch die Lieb / dann dise ist das Band der Vollkommenheit / und der Frid GOttes / wird seyn in euren Hertzen. Gehet / und schreittet von einer Tugend in die andere / und sehet niemahlen zuruck / sondern immerdar fürsich / in / und auf den Himmel.

Band der Beständigkeit.

VIII.

Die Haußfrau Loth / hat zuruck gesehen / nach der Stad Sodoma, ist aber zu einer Saltz-Saul / verwandlet worden. Also / von Geistlichen / die zuruck sehen in die Welt / welche sie verlassen / werden zu Saltz / so verfliesset / wann Wasser des Vorwitz / und Unbeständigkeit darauf gegossen wird. Cepisse multorum, ad culmen autem, pervenisse, paucorum est. Vill fangen wohl an / wenig aber endigen wohl / seynd Wort des H. Hyeronimi. Etwas solches besorge / und vermuthe ich nit / von unserer Geistlichen Braut / sondern alles Gute und Beste / weillen sie von den Heil. Geist gerühret / geführet / und hiehero gelaitet worden / dahero nit Ursach habe / vill von der Treu / und Beständigkeit zu sagen / sondern ich greiffe zu den Beschluß

meiner Geistlichen Sermon, und sage ihr mit GOtt Apoc. 2. Esto fidelis usque, ad mortem, & dabo tibi coronam vitæ. Geistliche Braut und Jungfer Hochzeiterin. Ihr seyed nunmehro der Welt gestorben / und fangt an / GOtt zu leben. Ihr habet Vatter und Mutter verlassen / einen Himmlischen Gespons / den Schönsten aus allen Menschen-Kindern auserwöhlet / ihr habt das Creutz erküsen / und werdet euch mit denen drey Ordens-Gelübden / Keuschheit / Armuth und Gehorsamb / daran hefften / mit Paulo sprechen: Christo confixa sum cruci, vivo ego, jam non ego, sed vivit in me Christus. Ich bin an das Creutz gehefftet mit Christo / ich lebe aber nit ich / sondern in mir lebet Christus. Förchtet euch in keiner Sach / demüthiget euch in allen / gedultet euch in allen / seyet getreu / seyet beständig / liebet GOtt über alles / und folget Ihm nach / so werdet ihr verkosten / auf disen Geistlichen Berg Thabor, die Himmlische Süssigkeiten / in diser Geistlichen Arch Noë finden Trost / in disen Paradeyß haben lauter Freud / auf disen Fürsten-Weeg gelangen in den Himmel / und erhalten die Cron der Himmlischen Glory / so ich euch / und uns allen wünsche / und der barmhertzige GOTT mittheilen wolle.

A M E N.

Nisi efficiamini, sicut parvuli, non intrabitis in regnum cælorum. *Math.* 18. Es sey dann / daß ihr euch umkehret / und werdet wie die Kinder / so werdet ihr nit ins Himmelreich kommen. *Math.* 18.

Dicta in Marienstein: In Festo SS. Angelorum custodum.

IX. Sittliche Kindheit.

WAn ich betrachte die heutige Lehr Christi / gedunket mich selbe / zu seyn ein schwehres Gebott; **Es seye dann / daß ihr euch umkehret / und werdet wie die Kinder / so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.** Wie kan einer ein Kind werden? Kan villeicht einer von neuem / in seiner Mutter-Leib gehen / und wiederum gebohren werden? Sagte Nicodemus Joannis 3. Nein / dises kan nicht seyn / es kan aber seyn / daß man ein Kind werde / per incitationem, wan man lebet / wie die Kinder leben. Durch die Einfälltigkeit und Unschuld / kan einer ein Kind werden / sagt Origines in Außlegung dieses Texts: Passionibus carent, die Kinder führen in Hertzen keine Passiones, sind nit stoltz / nit hoffärtig / nit Ehr-geitzig / sondern aufrecht / redlich / einfältig / gehen um so gern mit Armen als Reichen / also vermeynt Origines, daß einer könne ein Kind werden / per incitationem & simplicitatem, **durch die Nachfolg / und die Einfalt.**

Mir gefallet besser / die Außlegung des Heil. Hilarii, welcher lehret / daß die Kinder gehorsamb seyen ihren Eltern / patrem sequuntur, & matrem amant, velle malum nesciunt, sie folgen den Vatter / lieben die Mutter / wissen nichts Böses / thun und wünschen den andern nichts Böses.

ses. Auf solche Weiß / können und mögen die Menschen auch Kinder und groß werden / in dem Himmel-Reich / wann sie diser Kinder Art an sich nemmen / wie die Kinder sich aufführen / dise Auslegung gefallt mir besser / weillen sie ist der Heil. Schrifft ähnlicher. Dann / als David in seinem 14. Psalm den HErrn gefragt / wer in seiner Hütten wohnen / und auf seinen heiligen Berg ruhen werde? Gibt er die Antwort / sprechend: Der unbefleckt / der ohne Macul herein gehet / und recht thut / der die Wahrheit von Hertzen redet / der unschuldige Händ hat / und eines reinen Hertzens ist. Ps. 23. Solchemnach / machet die Frombkeit / und Unschuld / die Leuth zu Kinder / und öffnet die Unschuld den Himmel / machet solche Kinder groß in dem Himmel.

Wann jemand diser Lehr nachfolget / so sind es die Religiosen und Ordens-Persohnen / von welchen billich kan gesagt werden / velle malum, nesciunt, sie haben keinen Willen etwas Böses zu thun / das ist: Sie wissen nichts Böses zu thun / und thun auch nichts Böses / folgen den Vatter / lieben die Mutter.

X. Profession gleichet dem Heil. Tauff.

Nichts Böses wissen sie zu thun / dann so sie etwas Böses zu thun in der Welt gewust / daß vergessen sie / in der H. Profession, welche gleich ist dem Fluß Letho, wer von disem Wasser getruncken / hat alles vergessen / dichten die Poëten also / wer Profession abgelegt / vergißt alles Böses / weillen die Profession gleich ist dem H. Tauff-Wasser / wie gesehen hat ein Alt-Vatter bey Rosevveido, daß einer Profession abgelegt / eben solch weises Kleid empfangen / welches empfangen die Christen in den Heil. Tauff / indeme in der Profession alle Sünden verziehen / und nachgelassen werden / wie zu lesen ist / in dem Leben des Heil. Antonii, da ein Religios vor GOttes Gericht erschienen / und von dem bösen Feind angeklagt worden / wegen seiner in der Welt begangenen Sinden / da antwortet der Engel GOttes.

Nescitis

Nescitis, omnia peccata esse deleta per professionem. Ihr sollet wissen / daß alle Sünd diser Seel seynd ausgelöscht worden / in der H. Profession. Nemlichen: Durch eine General-Beicht / die sie ablegen vor der Profession, also wissen sie nichts Böses / indeme die Ordens-Persohnen / bey Eintritt in das Closter / der Welt absterben / und drey Gelübd zu GOtt schwöhren / und sie wollen keusch / armb / und gehorsamb leben.

Sie selbsten hefften und naglen sich / mit disen drey Gelübden / als mit drey eisernen Näglen / an das Creutz / also / daß sie sagen können mit einem Paulo ad Gal. 2. Ich bin mit Christo gecreutziget / ich lebe aber jetz / nit ich / sondern Christus lebt in mir.

Ihr gantzes Leben / bestehet in Betten und Psalliren / in Betrachten und Arbeiten / und alles was sie thun / geschicht zu grösserer Ehre GOttes / zu den Heil der Seelen / sie folgen den Vatter / nemlichen der Regul ihres H. Ordens-Stiffters / so ihr Vatter ist / halten sie auf das genaueste / mithin thun sie den Willen ihres Heil. Vatters / und Orden-Stiffters / sie lieben die Mutter / die Einsamkeit und das Closter / also werden sie Kinder GOttes / und groß in dem Himmelreich.

Christus der HErr / hat heut zu sich beruffen die Kleine / das ist / ein Kind / und stellet dasselbe mitten unter die Jünger Matth. 18. Marcus der Evangelist sagt / daß er nit eins / sondern mehr Kinder zu sich beruffen und gesprochen / lasset die Kleine Kinder zu mir kommen / dan solcher ist das Reich GOttes. Marci. 10.

Ich præsentire / und stelle auch heut vor / zwey Geistliche Kinder / welche in ihren blühenten Jahren / die Welt / Elteren / Befreundte / und Anverwandte verlassen / in dises Löbliche Closter Marienstein sich begeben / allda GOtt zu dienen / und dises freywillig / ohngetrungen / ohngezwungen / dise sind in der Wahrheit / kluge und weise Jungfrauen /

so

so frühe zeitig um Oehl der Tugend / und gute Werck / sich umsehen / damit sie einstens bey Ankunfft des Himmlischen Bräutigambs eingelassen werden mögen / zur Himmlischen Hochzeit.

Glückseelig spreche ich / dise zwey Geistliche Kinder / weillen sie von GOtt werden seyn geseegnet / immassen geschriben stehet: Matth. 19. Ein jeglicher/der da verläßt Häusser / oder Brüder / oder Schwester / oder Vatter / oder Mutter / oder Aecker / um meines Nammens willen / der wirds hunderfältig wiederum empfangen / und das ewige Leben erben.

Glückseelig spreche ich sie auf diser Welt / dan sie werden seyn / und leben im Closter / wie die Engel GOttes / eben darumen / weilen sie nit zur Ehe greiffen / noch zur Ehe genommen werden Matth. 22. in der andern Welt werden sie seyn / noch glückseeliger / indem sie mit anderen JungFrauen / werden auf den Fuß nachfolgen / und zwar auf ewig den Lamb. Apoc. 14.

Seelig / ruffe ich aus mit dem Evangelischen Weib / Lucæ 11. der Leib / der dise liebe Kinder getragen / seelig / die Brüste / die sie gesogen / dan sie werden von den Seegen ihrer Kinder participiren / und Theil nemmen / indeme dieselbe / beständig vor sie werden betten / und solang betten / biß GOtt auch dieselbe / in den Himmel nemme.

XI. Beständigkeit in dem Guten.

Damit nun dise Glückseeligkeit daure / muß und will ich gegenwärtigen zweyen Geistlichen Kindern / und Jungfrauen etwas verehren / was dises ist / ein Nagel / womit sie ihre Unschuld können bevestigen / damit die Glückseeligkeit nit weiche / was ist dieses vor ein Nagel? Diser Nagel ist jener / welchen die H. Helena / Mutter des grossen Keysers Constantini, hat gefunden / mit dem Creutz / woran gehangen ist / unser Heyland JEsus Christus. Aus disen Nagel hat sie lassen machen / eine Cron / vor den Keyser zum Zeichen und ewigen Angedencken / allen Nachkömmlingen / daß

diser Glaub den Constantinus angenommen / hatte ewig dauren/ und von keinen Keyser sollen geänderet werden.

Diser Nagel/ ist die Beständigkeit / womit ich dise zwey Geistliche Kinder erinnere / daß sie in ihren guten Vorhaben sollen beständig seyn / dan gut anfangen / und nit gut fortsetzen / oder gut enden/ nutzet nichts.

In einem Christen sucht / und schauet GOTT nit auf den Anfang / sondern auf das Ende / also lehret der Heil. Hyeronimus, Judas der Apostel hat wohl angefangen / aber sehr übel geendet / hingegen Paulus übel angefangen / die Christen verfolget / nachmahlens / als ein Apostel wohl geendet / den Nammen GOttes verkündet / den Heyden und Völckern / vor den Glauben dargegeben / und gelassen sein Leben.

Levit. 3. c. stehet geschriben / und von GOtt befohlen / daß man Ihm solle opfferen: das Faiste / das ist: Das Unschlet sambt den gantzen Schwaiff / von einem Thier. S. Gregorius 11. mor. l. 40. Das Faiste bedeutet den Anfang eines guten Wercks und Vorhabens. Der Schwaiff aber / bedeutet das Ende. Solchemnach will GOtt haben / daß alle Menschen / so was Gutes anfangen / dasselbe auch gut sollen vollenden. Eben dises / gibt GOTT den Menschen zu erkennen / in denen Hohen Liedern 5. cap. wo der Bräutigam beschriben wird / daß sein Haupt von von Gold gemacht / seine Füß aber seyen zwey Marmelsteinene Säulen / so gegründet auf guldenen Füssen. Warumen sind die Füß / und der Kopf von Gold? Darumen / daß der Anfang solle seyn / wie das Ende / und das Ende / wie der Anfang. Beedes / von Geld und Gold / deutet auf die Lieb GOttes / auf die Vollkommenheit und gute Werck. Eine Sach so von Gold / das ist mit guter Mainung wegen GOtt angefangen/das solle sich auch mit Gold / das ist: Mit guter Intention endigen/ und das End allzeit gleich seyn den Anfang. Also will / also begehrt es GOtt.

Incassum enim bonum agitur, si, ante vitæ terminum deseratur, alles Gute ist umsonst / vergeblich / und ohne Verdienst / auch bey GOtt nit gefällig / wan es wohl angefangen / und vor dem End des Lebens verlassen wird.

Nun dan / villgeliebte Jungfrauen und Geistliche Kinder / sie haben wohl angefangen / so ist dan nöthig / daß ihr fortfahret / und wohl endiget. Ihr habt gesehen / wie es in der Welt zugehet / habt erfahren / wie man in den Closter lebe / hauptsächlichen aber angemercket / daß nichts Beständigs auf der Welt / nichts Beständiges in dem Closter seye / sondern jeder Mensch müsse sterben / und die Schuld der Natur bezahlen / so ist dan nöthig / daß man die Augen auf die Ewigkeit wende / und dahin sich bemühen / damit man den Himmel und glückseelige Ewigkeit nit verschertze / das beste Mittel solche zu erlangen / haben sie ergriffen / nemlichen: das Closter / worinnen sie GOTT dienen / und ihren Beruff gewiß machen können / ist eintzig allein übrig / daß sie fortfahren / wie sie haben angefangen.

Folget den Vatter / folget der Mutter. Der Vatter ist der Heil. Augustinus, sein Wort und Befehl / sind seine H. Reglen. Die Mutter ist der Heil. Orden / und dessen Statuten. Folget disen / und libet die Heil. Regul und Satzungen / seyd in allen gehorsamb / schreittet von einer Tugend zur anderen / liebet GOTT / je länger / je mehrer / so werdet ihr Kinder GOttes seyn und verbleiben / einstens nach abgelebten sterblichen Leib groß seyn in dem Himmel / das verleyhe euch / und uns allen / GOtt Vatter / Sohn und Heiliger Geist.

A M E N.

Tulit

Dicta in Marien-stein.

Tulit DEus hominem, & posuit eum in Paradyso, ut custodiret illum. *Gen.* 2.

GOtt der HErr hat den Menschen genommen/ und gesetzt ins Paradeys/ oder Lust-Garten/ daß er ihn bewahre. *Gen.* 2.

NIchts ist auf Erden erschröcklichers/ und forchtsamers als der Tod/ und nichts angenehmers/ und Trost-reichers/ als ein gutter Tod. Das erste/ sagt Aristoteles der Welt-Weise. Omnium terribilium terribilissimum mors. Aus allen erschröcklichen Dingen/ ist das erschröcklichste/ der Tod. Das andere sagt David Ps. 115. Pretiosa in conspectu homini, mors sanctorum ejus. O/ wie köstlich ist der Tod seiner Heiligen/ vor dem HErrn. Erschröcklich ist der Tod/ weillen man nur einmahl stirbt/ und einmahl übel gestorben/ ist ewig verdorben.

Köstlich und Trost-reich ist der Tod der Frommen/ und Gerechten/ weilen diser die Thür aufschließt/ zu dem ewigen Leben. Um einen guten Tod zu erlangen/ hat maistens Carolus der V. Röm. Keyser und König in Hispanien Cron und Scepter abgelegt/ sich in ein Closter und Einsamkeit begeben/ allda GOtt allein gedienet/ um ein gutes Ende und seeligen Tod zu erlangen. Einen seeligen Tod zu erlangen/ sind in der Welt vill Clöster aufgerichtet worden/ worein in blühenten Jahren/ mit Verlassung der Welt sich verschlossen/ vill tausend Meschen beyderley Geschlechts/ allda GOtt zu dienen/ und einen seeligen Tod zu erwerben. XII.

Aus diser Zahl ist auch gegenwärtige Geistliche Hochzeiterin / welche von Hoch-Adelichen Geschlecht gebohren / mit guten Mittlen versehen / mit einen schönem Verstand / und noch schöneren Tugenden begabt / die Welt verlassen / hiehero sich verfüget / und nach vollendten Probir-Jahr / anheut / GOTT den Ayd der beständigen Treu abzulegen entschlossen / und Vorhabens ist / ihr Leben solcher Gestalten anzuordnen / damit sie einen seeligen Tod / nach häuffig gesammleten Verdiensten möge nemmen / und sicher den Himmel erlangen.

Sancta & salubris hæc est cogitatio, dises fürwahr ist ein heiliger Gedancken / eine heylsamme Entschliessung / worzu wir alle ihr Glück wünschen / GOtt bittent / daß er diß Vorhaben seegne / und bestättige / was er in ihr gewürcket. Sintemahlen aber / nach Lehr des Heil. Bernardi ein Orth den Menschen nit heilig mache / sonder der Mensch das Orth / wo er wohnet heilig machen muß / als will ich anheut / gegenwärtiger Geistlichen Braut und Hochzeiterin eine Geistliche Lehr geben / wie sie sich in disem Orth / in diser Geistlichen Einsamkeit / in disem Closter / ja in disem Ordens-Stand solle verhalten / damit sie ihr Absehen erlange / und sicher könne seelig werden. Adtendite.

XIII. Von dem Paradeyß.

Mein Vorspruch ist gezogen / aus den ersten Buch Moysis Genesis genannt / wo verzeichnet / daß GOtt den ersten Menschen genommen / und denselben gesetzt habe in das Paradeyß / oder Lust-Garten / daß er ihn bewahren solle. Ob ein Paradeyß auf den Erdboden seye / laugnete einstens Origines, er wird aber überwunden durch die Heil. Schrifft / in welcher 4. Regum 2. zu finden / das Elias in das Paradeyß verzucket / und getragen worden / Enoch hinweg genommen in das Paradeyß. Ecc. 44. Darumen nur gar zu gewiß / daß ein Paradeyß seye / worinn die Unschud / der Frid / und alle Freud. In dises Paradeyß wurde von

GOtt gesetzt der Adam / damit er solches bewahre / wie zu finden und zu lesen ist Gen. 2 tulit eum in Paradysum. Uber disen Text entstehen unterschiedliche Fragen.

Erstlichen. Wo / und an welchen Orth Adam der erste Mensch erschaffen?

Anderns. Warumen ihn GOtt gesetzt habe / in das Paradeyß?

Drittens. In wem die Bewahrung des Paradeyß bestanden?

Viertens. Warumen Adam aus dem Paradeyß verjagt worden?

Die erste und andere Frag beantwortet Hugo à Victore. Da er sagt / Adam seye erschaffen worden aus der Erden / auf den Feld Damasco, und zwar der Ursach willen aus Erden / damit er wissen solte / daß er aus Staub und Erden genommen / wiederum zu Staub und Aschen werden müsse.

Tulit eum in Paradysum. Er setzte / oder tragte Adam / in das Paradeyß / damit er sich möchte erinnern / daß er dahin gelanget aus lauterer Gnad GOttes / und keineswegs aus seinen Verdiensten / mithin alle Menschen sollen wissen / daß keiner in das Himmlische Paradeyß kommen möge / ohne Gnad GOttes.

Die dritte Frag beantwortet der H. Augustinus, und sagt / Adam habe Befelch gehabt von GOtt / daß er in das Paradeyß nichts Vergifftes einlassen / und dadurch des Paradeyß sich verlurstig machen solte / ne admitteret aliquid venenatum, undè mereatur expelli.

Auf die vierte Frag gibt Antwort der Heil. Ambrosius, und lehret: Die Eva / habe aus Vorwitz über die Maur des Paradeyß hinaus geschauet / mit der vergifften Schlang geredt / Adam solches nicht verwehrt noch abgestellt / derentwegen beede / der Adam und die Eva / aus dem Paradeyß verjagt / und verstossen worden seyen.

Eva im Paradeyß aus Fürwitz gefallen.

XIV. Die Clöster gleichen dem Paradeyß.

Daß die Clöster den Paradeyß gleich seyen / sagen etliche Lehrer/ und Heil. Vätter/ und wohl. Dan/ gleichwie in dem Paradeyß die Unschuld / also auch in denen Clöstern / findet man unschuldige Seelen.

In dem Paradeyß ware der Fried / und Einigkeit/ also in denen Clöstern. In dem Paradeyß ware Freud und Ergötzlichkeit / also in denen Clöstern. Nach Lehr Davids 132. Ecce quàm bonum & jucundum, habitare fratres in unum. Sihe / wie gut / und wie lieblich ists / daß Brüder miteinander einträchtig wohnen.

Gleichwie Adam in der Welt erschaffen/ und von GOtt getragen / oder in das Paradeyß geführt worden / also werden die Welt-Menschen/ und Welt-Kinder / durch die Vocation und wahren Beruff/ aus Gnad und Barmhertzigkeit GOttes / geführt/ und gebracht in die Religion, in die Clöster / in den Ordens-Stand.

Adam / hat das Paradeyß müssen bewahren/ von unreinen / und vergifften Sachen / damit nichts solches möge in das Paradeyß kommen. Also müssen die Religiosen, und Ordens-Personen / ihren Reglen gemeß sich hüten / und vorsehen / damit nichts Unreines / nichts Unzulässiges / nichts Verbottnes möge eingehen in das Closter ihres Hertzens. In dem Paradeyß ist niemand verführt worden / ausser die Eva / so in die Welt hinaus / über die Mauren geschauet. Also in der Religion wird niemand verführt/ ausser wer in die Welt schaut / an die Welt gedenckt / an der Welt einen Gefallen hat. Deßwegen gewarnet der H. Ambrosius alle Ordens-Persohnen / besonders die Closter-Frauen sollen sich hüten / vor dem Vorwitz/ und weltlicher Eytelkeit. Paradysus es, ô virgo, Evam cave. Gedenck / ô Geistliche Gesponß / daß du im Paradeyß seyest / worinu GOTT wohnet / hüte dich vor der Eva. Hüte dich vor den Vorwitz.

In dergleichen Paradeyß kommt anheut/ gegenwärtige Geistliche Hochzeiterin / welche durch sonderbahre Vocation, an dises Orth Marienstein / und in den Heil. Orden S. Aug. Can. Reg. gesetzet / zu dem Ende / daß sie solches Paradeyß bewahre / nach denen Reglen / des H. Vatters Augustini, deßwegen sage ich ihr / auch mit angezogenen H. Ambrosio. Paradysus es, Evam cave. Sie ist jetz ein Paradeyß / und in dem Paradeyß / hüte sie sich vor der Eva / damit sie derselben nicht nachfolge. Vor das Paradeyß hat GOtt gestellt / einen Engel mit einen feurigen Schwerd / auf daß derselbe niemand einlasse / so nit darein gehöret. XV.

Vor dieses Geistliche Paradeyß/hat GOtt nit gestellt einen Engel/ sondern durch den H. Vatter Augustinum, hat er drey Schlösser vor die Thür schlagen lassen/ damit nichts Unrechts in das Paradeyß komme / oder einschleiche. Was sind aber dises vor drey Schlösser?

Das erste Schloß ist der Heil. Gehorsamb. Das andere Schloß / die freywillige Armuth. Das dritte Schloß / die ewige Keuschheit. Ordens-Gelübd seynd Schlösser.

In der Wahrheit drey starcke Schlösser / besonders das erste / der Heil. Gehorsamb / welcher zuschließt die Augen / verriglet alle andere Sinn / leget den aignen Willen in das Grab / und setzet allen und jeden Innwohnern einen andern Kopf auf / welcher nit ihnen / sondern denen Obern zugehört. Das ist ein starckes/ und so vestes Schloß/ woran mancher schon den Kopff verstossen / der sich darwider gesetzt / solches zu öffnen / immassen Gregorius Magnus erzehlet/ daß einem nach dem Tod die Erd ausgeworffen/ so in Leb-Zeiten ungehorsamb gewesen seye / seinen Oberen. Ein anderer/ mußte lange Zeit im Feg-Feur abbüssen / so zwar gehorsamb gewesen ist / aber mit Unwillen. Dises Schloß hat keinen Schlißl. Obedientia est cœca. Der Gehorsamb ist blind/die Obern haben zu befehlen/und die Untergebene

tegebene müssen pariren / es mag so dan der Befehl gut seyn / oder einen unrecht / und unbillich geduncken / nach dem Exempel Andreæ Burgundi, dem einstens Christus erschinen / und mit ihm Trost-reich gesprochen / es kommet aber der Obere ruffet Andream in die Vesper / diser gehet alsbald / verlasset Christum in der Cell. Unterwegs kommet Ihme ein Scrupel / daß er JEsum verlassen / und in die Vesper gangen / vermainte Unrecht gethan / und JEsum belaidiget zu haben: Nach der Vesper findet er JEsum in der Cell noch gegenwärtig / bey disem machte sogleich Andreas seine Entschuldigung / bittet JEsum / er solle ihm disen Fehler verzeyhen. Christus sagte alsbald. Andrea si aliter fecisset, te insalutato recessissem. Andrea / wan du anderster gethan hättest / wäre ich von dir gewichen / hätte dich nit mehr angesehen. Betrachtet nun Christliche Seelen / was dises vor ein Schloß / wie angenemb / wie gefällig GOTT seye der Heil. Gehorsamb.

Andreæ Burgundi blinder Gehorsamb.

XVI. Das ander Schloß ist die Armuth / mehrmahlen ein starckes Schloß / so alle Gütter und Reichthumb versperret. Die Armuth ist bey der Welt verhaßt / die Armuth ist bey der Welt verracht. Es gilt bey der Welt allzeit mehr ein reicher Prasser / als ein armer Lazarus. Alleinig sagt Pompejus Lætus: Non est turpe homini, qui summum bonum in animo posuit, honestam profiteri paupertatem. **Es ist kein Schad / auch keine Aufenthebung / den Menschen / so die höchste Gütter vor Augen / und GOtt im Hertzen hat / wan er von einer ehrlichen Armuth** Profession **macht.**

Christus ist arm gewesen / ist arm gestorben / und hat denen Armen das ewige Leben / nebst hunderfältigen Belohnung versprochen / hart kommt es an / und schwehr arm zu leben / alleinig ein armer Religios der ein gutes Gewissen hat / schlaffet sicherer / und hundertmahl besser auf einer Materatz oder Strohe / als ein Reicher auf seinen linden Federbeth.

Also

Also sagt Ven. Beda: Es mag zugehen auf der Welt / wie es woll / so sorgt und förchtet sich der Arme vor nichts.

Ein Exempel haben wir an Hilarion einen frommen / aber armen Eremiten. Diser kame einstens unter die Mörder / so von ihm wolten Geld haben / er sagte / er habe keins / seye ein armer Mönch der nichts habe / als wie er gehe und stehe. Die Mörder fragten ihn / ob er sich dann nit förchte vor ihnen / diser versetzte / einer der nichts hat / kan nichts verliehren. Dieb und Mörder können ihm nichts nehmen / einfolglich hat er nichts zu förchten / worauf die Mörder sich wunderten / ab des Heil. Manns seiner Hertzhafftigkeit / und liessen ihn fortgehen. — Armuth des H. Hilarion.

Freylich hat ein Armer nichts zu förchten / weilen er nichts zu verliehren. Aber ein freywilliger Armer / hat vill zu hoffen / nemlichen: Einen seeligen Tod und den Himmel / immassen Christus sagt: **Seelig sind die Armen in Geist / dann ihr ist das Reich der Himmel** / abermahl ein starckes Schloß die / Armuth so bey GOTT in grösten Ansehen / höchstens verdienstlich / weilen der Himmel denen Armen versprochen ist.

Das dritte Schloß ist die Keuschheit / dise sperret ein alle unordentliche Begirden / alle unkeusche Gedancken / und ist dises Schloß nöthig jenen so sich vermählt haben / mit den Himmlischen Gespons JEsu Christo / dann diser waidet unter Lilien / und wird verjagt durch unreine Lieb / ja durch einen eintzigen unreinen Gedancken. XVII.

Balbina eine Adeliche Jungfrau / als sie um des Glaubens willen gemarteret / und zu dem Abfall ermahnet / ruffte auf in der grösten Pein / mit heller Stimm. Christiana sum apud nos, nil sceleris admititur, ich bin eine Christin / und bey Christen begehet man kein Laster / also muß gedencken und sagen / eine GOtt vermählte Seel. Ich bin eine Jungfrau mit GOtt vermählt / und eine solche Seel gedencket nichts Unrechts / vill weniger / begehet was Unreins: — Keuschheit der Heil. Balbina.

H. Bonaventuræ Ermahnung an seine Schwester. Der Heil. Bonaventura schribe einstens seiner Schwester / so da ware eine Closter-Frau / folgenden Brief. Audi soror charissima, cor tuum altare est, in quo ignis fervidi amoris semper ardere debet, höre meine liebste Schwester. Dein Hertz ist ein Altar / auf welchen das Feur der Göttlichen Lieb allzeit muß brinnen / dahero sihe und trachte / daß du solches nie lassest auslöschen durch Lanigkeit oder Trägheit / sondern alle Tag schürre dasselb / und lege Holtz zu / das Holtz aber nemme von dem Heil. Creutz / woran gehangen dein Heyland / durch stette Betrachtung / des bittern Leyden und Sterben JEsu Christi.

XVIII. Was der Heil. Bonaventura geschriben seiner Schwester / dasselbe thu ich sagen/gegenwärthiger Jungfer Hochzeiterin. Ihr Hertz ist ein Altar / worauf brennen muß / das Feuer der Göttlichen Lieb / dises wolle sie in Acht nehmen / täglich schüren / durch Betrachtung des Leydens Christi / durch Vermeydung der mindesten Fehler / und Unvollkommenheiten / durch genaueste Observanz der Heil. Reglen / gedencke sie / daß sie aus sondern Gnaden in dises Closter / und Geistliche Paradeyß beruffen / damit sie dasselbe bewahre / auf daß nichts Verbottenes / Vergifftes / Unzulässiges eingehe. Erinnere sie sich offt / daß sie der Welt gestorben / und mit Christo vermählet / deßwegen habe sie mit der Welt nichts mehr zu thun / schaue sie nit mehr in die Welt. Evam cave, halte sie sich an ihrem lebsten Gesponß / und mache sie sich denselben gefällig und gleichförmig. Christus ist gewesen gehorsamb biß in dem Tod / armb biß ans Creutz / keusch und über Engel-rein biß ins Grab. Also lege sie ihre Gelübd auch ab / und nach abgelegten drey Heil. Gelübden / halte sie was sie versprochen / nemlichen: Den Gehorsamb / die freywillige Armuth / die stette Keuschheit / so bleibet sie im Paradeyß. Von nun an aber / mache sie einen Pact oder Vertrag mit GOtt / wie ihn gemacht hat der Heil. Vatter Augustinus, wie zu lesen ist Serm. 212.

de tempore, und also lautet. Eja dulcissime DEUS, hoc mihi tecum pactum erit. Moriar mihi ipsi, ut tu solus vivas in me, totus intra me silebo, ut tu loquaris in me, totus quiescam, ut tu opereris in me. Wollan / allersüsester und liebreichester GOtt / disen Vertrag mache ich mit dir. Ich will mir absterben / damit du allein in mir redest. Ich will nichts mehr thun / sondern du allein in mir sollest alles thun / richten und verrichten. Also mache sie auch disen Schluß mit GOTT / und spreche mit den Hertzen. Liebster JEsu / sihe ich stirbe nun ab mir und allen meinen Anmuthungen / lebe du anjetzo in mir / ich will beständig schweigen / rede du vor mich / ich will ruhen / das ist: Nichts thun / als durch dich / und in dir.

H. Augustini Vertrag mit GOtt gemacht.

Auf solche Weiß wird ihr GOtt beystehen / sie getröst leben / und nit Ursach haben / auf den Tod so erschröcklich ist / sich zu förchten / sondern im Tod-Beth hören / was Maria die Mutter GOttes einsmahls zu Alfonto gesprochen: Fili, esto securus, quoniam filius meus, cui fideliter servìisti dabit tibi coronam. Sohn / förchte dir nit auf den Tod / dann mein Sohn / den du so getreu gedient / wird dir geben / die Cron der Glory. Eben also / wann es zum Sterben kommt / wird sie Trost-reich sterben / und von ihren Himmlischen Gespons / den sie gedient / freudig vernemmen dise Trost-reiche Wort. Komme meine Tochter / komme meine Braut / weilen du mir sovill Jahr / treu gedienet / so komme und empfange den Lohn / nemme hin die Himmels-Cron / so euch / und uns allen der liebe GOtt mittheilen wolle.

A M E N.

In der Congregation de notre Dame zu Eystätt.

Simile est regnum cœlorum thesauro abscondito. *Math.* 13.

Das Himmelreich ist gleich einen verborgenen Schatz. *Math.* 13.

XIX.

DEr Schatz/welchen der Evangelische Handelsmann vergraben / muß unvergleichlich groß gewesen seyn / weilen Christus der HErr / denselben vergleichet / mit den Himmelreich. Simile est regnum cœlorum thesauro abscondito. Das Himmelreich ist gleich einen verborgenen Schatz. Der Handelsmann muß unvergleichlich gewesen seyn / weilen er den Acker erkaufft / und daraus den bewusten Schatz / glücklich erhoben.

Es ist eine Frag unter denen Rechts-Gelehrten/ wem ein gefundener Schatz zugehöre. Einige Lehren / er falle als ein verlassenes und verlohrnes Gut: den Fisco, oder Weltlichen Obrigkeit zu. Andere seynd der Meinung / er gehöre zu den ersten der ihn gefunden. Die dritte wollen behaupten / er stehe zu den Herrn des Guts. Die vierdte sprechen den verlohrnen Schatz halben Theil zu / dem der ihn gefunden hat. Die mehreste adjudiciren den Schatz allein dem / der ihn gefunden. Also hat gesprochen / Tamerlanes König in Scythien / als einer einen Schatz gefunden / sagte er: Relinquamus aratori, ad quem DEus eum detulit. Lasset den Ackersmann seinen Schatz / den er gefunden und ausgegraben / glaubet annebens / daß GOtt denselben ihm habe zugeschickt. Welchen Ausspruch Adrianus der Keyser bestettiget l. unica c. de Thesauris. Ne DEI beneficium invidiosa prosequatur calumnia. Damit GOttes

Gefundener Schatz dem Erfinder zugesprochen.

Gab und Gutthat / durch den Neyd nit geschändet werde / lasse man das gefundene Gut dem / der es gefunden hat.

Ich sihe heut vor mir drey Jungfrauen / von welchen sagen kan / dise seynd weise Jungfrauen. Virgines prudentes. Warumen? Weilen sie wissen einen Schatz in einen Acker / und den Acker suchen zu kauffen / und damit sie mit den Kauff-Schilling aufkommen mögen / verlassen sie alles was sie haben. Nemlichen: Ihr Hauß worinn sie gebohren / und erzogen / ihre liebe Eltern / wertheste Befreundten / verlassen die Freyheit / die Lustbarkeit / die Reichthumb / die Welt und alles / sprechend mit dem Heil. Petro. Sihe / HErr wir haben alles verlassen / dissen Schatz wollen sie graben / denselben erheben / und damit sie ihn desto sicherer mögen finden / erbitten sie von mir den Seegen / damit er nit weiche / den Beystand / damit ihnen nichts widriges begegne. Es ist ein hartes Begehren / ein hartes Ansuchen / dann bey Schatz graben vill widriges zu besorgen / nichts destoweniger vertraue auf GOtt / mit dessen Hilff / und zu dessen Ehre diser Schatz gesucht wird / derselbe wird uns beystehen mit seiner Gnad / deßwegen werde mit Willen und Freuden an die Hand geben / wie man disen verborgnen Schatz solle erheben. Ich bitte nur um Gedult und Aufmercksamkeit / damit der Schatz / wie es zu geschehen pfleget nit weiche. So mache ich den Anfang im Namen des HErrns.

Auf der Welt gibt es so vill Schatz-Gräber / als da seynd Menschen. Der Heil. Greg. hom. 11. in Evang. sagt: Thesaurus est cœleste desiderium, ager verò studium cœlestis disciplinæ, der verborgene Schatz ist die Begird / und das Verlangen in den Himmel zu kommen. Der Acker aber / worinn der Schatz verborgen ligt / ist der Fleiß und die Bemühung dahin sicher zu gelangen. XX. Sittliche Schatz-Gräber seynd alle Menschen.

Wer ist aber auf der Welt / der nit verlangt in den Himmel zu kommen. Multi vocati; Vill seynd beruffen / das

das ist alle/ alle/auch die gröste Sünder haben eine Begird/ und wollen in den Himmel kommen/ alleinig/ weilen sie disen Schatz nit suchen/ und demselben nit recht nachgraben/ so kommen sie nit dahin/ erheben den Schatz nit. Desiderium peccatorum peribit. **Ihr wunsch und Verlangen ist umsonst/ gehet zu Grund.**

Was fehlet dann/ daß sie disen Schatz nit erheben? Die Wünsch-Ruthen gehet ab. Wer ist dise? Eine rechte ernstliche Resolution und Entschliessung/ aus gantzem Hertzen GOtt zu dienen/ dises gehet ab denen Sündern. In circuitu impii ambulant. **Die Gottlosen gehen im Creiß herum/** bald fromm/ bald schlimm/ bald betten sie/ bald fluchen sie/ bald sind sie keusch/ bald unrein/ verbleiben niemahlen in dem Stand der Gnaden/ sie wöllen/ wöllen/ darumben kommen sie in die Höllen/ es manglet die veste Resolution GOtt zu dienen.

Anderst machen es gegenwärtige Jungfrauen/ sie haben die Wünsch-Ruthen in der Hand/ seynd vestiglich entschlossen/ in disem Closter GOtt sich aufzuopfferen/ denselben allein Lebens zeittlich zu dienen/ den Schatz des Himmelreichs zu graben/ sie versehen sich mit Schaufflen/ Pickel/ und Hauen/ das ist/ sie seynd erbiethig abzulegen/ die drey Heil. Ordens-Gelübd/ Keuschheit/ Gehorsamb und Armuth/ mit disen Instrumenten werden sie gewiß und sicher disen grossen Schatz erheben/ immassen David sagt: Psal. 104. Lætetur cor quærentium Dominum, **es erfreue sich das Hertz derjenen die GOtt suchen/** dan unfehlbahr derselbe gefunden/ wan man ihn recht thut suchen.

Der Heil. Paulus 1. Chor. 9. vergleichet die Welt mit einen Kampff- oder Renn-Platz/ wo man miteinander in die Wette lauffet. **Alle/ sagt er/ lauffen/ aber nur einer bekommet das Kleinod.**

XXI. Welt ein Kampff- oder Renn-Platz.

Einen grossen Underschied/ finde ich unter denen/ so miteinander in die Wett lauffen/ einige werffen alle Kleider

hinweg/

hinweg / andere schürtzen die Kleider auf / die dritte aber / lauffen mit langen Kleidern / also gehet es zu auf der Welt / alle wolen in den Himmel und lauffen demselben zu / aber wenig werffen die Kleider hinweg / sondern lauffen in langen Kleidern / fallen und verfehlen den Himmel / und dise seynd die Welt-Leuth / so da erscheinen auf den Renn-Platz der Welt mit langen Kleidern / der Ehren / der Dignitäten / der Reichthumen / der Affecten und weltlichen Liebsnaigungen / von welchen sie im Lauffen gehindert / daß sie zu spath zum Zihl kommen / und das Kleinod des Himmelreichs verliehren.

Andere aber werffen von sich die Kleider / oder schürtzen dieselbe auf. Wer seynd dise? Die Religiosen und Ordens-Persohnen / ab omnibus abstinent, dise enthalten sich von allen Ehren / Dignitäten / Reichthumen / weltlichen Lüsten / ja verlassen alles / was in der Welt ist / casteyen ihren Leib / brechen ab ihren Begirden / und bezwingen das Kleinod erheben den Schatz / indeme sie brauchen eine dopplete Wünsch-Ruth / nemlichen: Eine veste Resolution GOtt zu dienen / und nebst disem die Regel des Heil. Ordens / nach welcher sie ihren Lebens-Lauff / einrichten.

Als der H. Benedictus gestorben / haben zwey seiner Jünger und Religiosen gesehen einen Weeg / von der Erd in den Himmel / mit lauter brenneten Amplen besetzt / so den Weeg erleuchtet / sie wusten nicht was diß bedeuten solte / hörten aber bald eine Stimm. Hæc est via, per quam dilectus Pater Benedictus ascendit. Diß ist der Weeg / worauf der geliebte Benedictus in den Himmel geloffen. Was sind dise Amplen? Vor einen Religiosen und Ordens-Persohnen seynd es die H. Reglen / welche so sie gehalten / den Weeg weisen in den Himmel. Welches gleichfalls bestättiget der Heil. Serapion, welcher als er gefragt wurde / wie man sicher müsse in den Himmel kommen / gabe er zur Ant-

XXII.

H. Serapionis Geistliches Lehr-Stuck.

Antwort: Zu frühe Morgens liß das Evangelium, zu Abends lise die Ordens-Regel / so haben die Augen etwas zu sehen / und die Händ etwas zu thun / und zu arbeiten / das ist die Wünsch-Ruth vor die Religiosen / nemlich: Die Heil. Regel / mit welcher sie in dem Acker des Heil. Ordens / entdecken den verborgenen Schatz.

Die Grab-Schauffel ist der Heil. Gehorsamb / mit welcher sie beständig müssen graben / und den Schatz der ewigen Freude suchen. Das Graben kommt zwar hart an / allein schadet es nichts / sondern nutzet vill / besser ist der Gehorsamb als Schlacht-Opffer. Christus JEsus hat die Schauffel gebraucht / biß in seinem Tod / **Er war gehorsamb biß in Tod** / wer verharret und wohl grabet / der wird seelig. Zum Schatz graben brauchet man auch Pickel und Hauen. Der Pickel ist die Heil. Armuth / mit disen muß man klopffen vor der Hauß-Thür der Reichen / aber schadet nichts. Sehet / wie angeklopffet der verlohrne Sohn. O quanti mercenarii in domo patris mei abundant panibus, & ego fame pereo. **O wie vill Taglöhner haben überflüssig Brod in den Hauß meines Vatters / und ich muß Hunger leyden** / kennen sagen arme Religiosen / aber schadet auch nichts / seelig seynd die Arme. Mein Sohn sagte Tobias wir führen ein recht armes Leben / aber haben doch vill Güter / wan wir GOtt förchten.

Die Hauen ist die Keuschheit / womit abgeschnitten wird alle Lustbahrkeit / die freywillige Mortificationes und Leibs-Casteyung / welche gebraucht der H. Paulus, da er gesprochen / **ich casteye meinen Leib / damit wan ich andern predige / nit schlimmer werde.** Haut nur wacker darauf / so werdet ihr den Schatz finden / und auf den Fuß nachfolgen den Lamb GOttes in den Himmel. Lasset euch nit abschröcken von der Strengheit des Heil. Ordens / sondern macht es wie der Graff Sereni vor Segedini, der den Fahnen in der Hand so vest gehalten / daß ihme vill Feind densel-

Sereni Graffens Standhafftigkeit.

denselben nit kunten abnemmen / sondern er sprache: Hoc vexillum non aufferetur quousque Dominus concesserit vitam. Dise Fahnen wird mir niemand abnemmen / so lang mir GOtt das Leben wird verleyhen. Ihr habt auch geschwohren / und werdet schwöhren zu dem Creutz-Fahnen JEsu / haltet denselben vest / lasset euch ihm nicht abnemmen durch Creutz und Leyden / Armuth und Widerwärthigkeit / sondern wehret euch ritterlich / haltet euch mannlich / und damit euch das Courage nit mangle / schencke ich euch ein Hertz / und zwar das feurige Hertz des Heyl Augustini, mit der Obschrifft: Jactor non mergor.

Auf und nieder / hin und wieder werde ich gestossen/
Muß vill leyden / muß vill meyden / bleib doch unverdrossen.

Wann ihr disen folget / und GOTT getreu verbleibet / so werdet ihr haben zum Lohn / die ewige Cron / und finden den Schatz des ewigen Lebens.

A M E N.

E Pruden-

Ad Sanctam Walburgam Eystadii.

Prudentes virgines, aptate vestras lampades. *Math*. 25.

Ihr weise Jungfrauen richtet zu eure Amplen/ sehet der Bräutigam kommt / gehet aus Ihm entgegen. *Math*. 25.

Wohl singt der Poët: Omnia si perdas animam servare memento.

O Mensch den Himmel betracht.
Dein Seel nimm wohl in acht.
Das Zeitliche darum veracht.

XXIII. WAn / was nutzt es den Menschen / wan er die gantze Welt gewinnet / und an seiner Seelen Schaden leydt. Math. 16. Der Himmel ist alles werth / und so diser verlohren / ist alles verlohren. Die Seel nimm in acht / dan dise nur eine / ist sie einmahl hin / so ist sie ewig hin. Das Zeitliche veracht / dan alles was Zeitlich ist/ eytel ist/ und vergehet/ wie der Rauch im Wind.

Es vermeynen zwar etliche / der Himmel gebe ihnen wenig zu thun / mit den Glauben an GOtt / guten Vertrauen auf die Verdiensten Christi / wollen sie leichtlich in dem Himmel kommen / allein sie fehlen und betrügen sich selbst. Sie fehlen / und fehlen so weit / daß sie auch verfehlen den Himmel / immassen geschriben stehet / bey Math. 7. Der Weeg zum Leben ist eng / und wenig finden ihn. Wiederumen Math. 7. c. spricht Christus selbst: Nit ein jeder

der der sagen wird zu mir / HErr / HErr / wird eingehen in das Himmelreich / sondern wer da thut den Willen meines Vatters / der im Himmel ist / derselb wird in Himmel kommen. Das Himmelreich leydet G'walt / und jene so Gwalt anlegen / reissen solches an sich. Math. 11.

Schön ist zu lesen das 18. Capitel / bey dem H. Evangelisten Luca, wo ein Fürst der Synagog zu den HErrn getretten sich angefragt / was er thun müsse / damit er in den Himel komme. Christus fragt ihn / ob er die Gebott GOttes wisse. Er antwortet dise habe ich gehalten von Jugend auf. So gehe dan hin / sprache Christus / verkauffe alles / was du hast / gibe es denen Armen / und folge mir nach. Da dises der Oberste höret / ward er traurig und gieng davor / dan er ware sehr reich / und den Reichthum wolt er nit lassen / lieber den Himmel müssigen / deßwegen sprach Christus zum Volck. Sehet wie hart es gehe / das ein Reicher in den Himmel komme / mit welcher Rede / er zuerkennen gabe / das nit so leicht seye in den Himmel zu kommen / wie manche sich einbilden / sondern daß es einen Gwalt brauche / nebst dem Glauben / auch gute Werck erfordern / sintemahl der Glauben gut / aber ohne gute Werck nichts nutzet / sondern tod und wie ein Baum ohne Früchten ist / der am Ende umgehaut / und in das Feur geworffen wird.

In den Himmel verlangen alle Menschen / aber keine eyffriger / als welche die Welt / worinn so vill Gefahren / so vill Maschen und Fallstrick seynd / mit den Rucken ansehen / in die Clöster gehen / ihre Seelen zu versichern / und denen Gefahren zu entgehen / ein solches haben gethan / die mehreste Heilige in dem Himmel. Franciscus der Seraphische genannt / als ihn sein Vatter den Rock ausgezogen / um weilen er denen Armen zu vill Geld Allmosen ausgetheilt / hat auch das Hembd ausgezogen / seinen Vatter zugestellt /

damit

damit er sagen kundte / Vatter Unser / der du bist in den Himmel / und mit Petro. Sihe HErr / deinetwegen habe ich alles verlassen.

Disen schönen Exempel folgen gegenwärtige vier Jungfrauen / so willens sind anheut Profession abzulegen / und Lebenszeitlich in der Armuth GOTT zu dienen / in disem löblichen Closter S. Walburg, dise haben die Welt verlassen / ihre Güter verachtet / und desto sicherer in den Himmel zu kommen. Sancta & salubris cogitatio. Dises ist ein heiliger und heilsamer Gedancken / welcher sie in den Himmel führen und beglaiten wird / immassen Christus Math. 19. das ewige Leben und hundertfältige Belohnung verspricht / allen denen / welche Vatter und Mutter / Hauß und Acker / oder das mindeste auf der Welt seinetwegen verlassen. Darumen nenne ich sie glückseelig / und gratulire zu disen Geistlichen Stand / villmehr aber auf den einstens darauf folgenden Himmel und ewige Freud.

Alleinig erinnere nur eines / ehe sie gar die Welt quitiren und verlassen. Was ist dises? Das Oehl wollen sie nit vergessen vor ihre Amplen / damit in Heil. Ordens-Stand / die Ampel nit auslösche / und wan der Bräutigamb kommt / denselben mit brinnenten Lichtern / und Amplen entgegen gehen mögen. Wo nemmen sie aber dise? Ich sage / ite ad vendentes, gehen sie zu dem / der das Oehl verkauffet. Sie gehen nur / zu der Heil. Walburg, dise hat Oehl genug / so fliesset aus ihren Heil. Brust-Gebainen / da / da können sie Oehl einkauffen / Oehl genug finden / wan sie werden ihrer Heiligkeit / ihrer Tugend / ihrer Lehr nachfolgen. Ich will ihnen ein Glaß voll auf ihre Geistliche Hochzeit verehren / und in folgender Predig melden / wie sie solches Oehl verwahren sollen / damit es in dem Glaß bleibe / und nit verschwinde. Adtendite.

XXIV. Die heilige Walburg hat von Jugend auf / grossen Antrib zum Himmel / grosse Begird GOtt allein zu dienen gehabt.

gehabt. Dahero / als sie die Eytelkeit der Welt gesehen / hat sie verlassen ihr Vatterland / und Königlichen Sitz. Kame in das Teutschland zu ihren Herrn Vettern den Heil. Bonifacio Ertz-Bischoffen zu Maintz/von demselben wurde sie unterwiesen in der Forcht und Lieb GOttes gesetzt / und als eine Abbtissin verordnet/ in das Closter Heydenheimb / Benedictiner-Ordens / allwo sie geführt ein heiliges strenges Leben / biß sie in GOtt seelig entschlaffen / und heilig gestorben/ nach dem Tod fiengen ihre Heil. Gebain an/ häuffiges Oehl zu schwitzen / zu Trost / Heil und Nutzen / der armen / betrangten und presthafften Menschen.

Was die Heil. Walburg angetriben hat/ die Welt zu verlassen / das treibet auch an die vier Geistliche Hochzeiterinnen / und Jungfrauen. Dise Betrachten GOtt / betrachten den Himmel / betrachten das Heil ihrer Seelen. Darumen haben sie sich vest entschlossen / daß sie Lebenszeitlich GOtt wollen dienen / in Keuschheit / Armuth und Gehorsamb. Eine heilige Resolution, ein starckmüthiges Vornemmen ist dises / alleinig kleckt es noch nit / GOtt sihet wohl auf den Guten Willen/ aber noch mehrers/ auf die gute Werck. Die zehen Jungfrauen sind alle zehen Jungfrauen gewesen / haben gehabt einen guten Willen / ein gutes Vorhaben / den Bräutigam einzuholen / entgegen zu gehen / und mit ihme bey der Hochzeit zu erscheinen / aber sehet: Nur fünff aus ihnen seynd eingelassen worden zur Hochzeit / die andern fünff wurden ausgeschlossen / mit denen Worten nescio vos. Ich kenne euch nit. Warumen dises? Antwort: Weilen sie kein Oehl in ihrer Ampel und keine brennente Lichter gehabt. Zu dem andern / weilen sie bey Ankunfft des Bräutigams geschlaffen. Drittens / weilen sie Oehl zu lehnen begehrt / von denen fünff weisen Jungfrauen / derentwegen werden sie genannt / thorechte Jungfrauen / und seynd ausgeschlossen worden / von der Himmlischen Hochzeit.

XXV. Thorrechte Jungfrauen Wercklose Menschen.

Wer sind die fünff thorrechte Jungfrauen? Dise seynd alle Menschen / alle Christen Seelen welche an GOtt glauben / in dem Himmel wollen / aber in guten Wercken sich nit üben / sondern in Sünd und Lastern dahin schlaffen / durch gute Ermahnungen und Geistliches Zusprechen sich nit lassen aufwecken / gleich denen Jüngern am Oehlberg / welche Christus dreymahlen von dem Schlaff aufgeweckt / und zum Wachen angemahnet / die aber fortgeschlaffen / solte Christus noch einmahl / wie geschehen ist / Blut geschwitzet haben. Sie schlaffen / wan es aber Lermen wird und heisset: Ecce sponsus venit. Nun wache/und sehet der Bräutigam kommt / wan der Tod anklopffet / die Seel auf der Zungen sitzet / der Mensch bereits in den Zügen ligt / da heißt es / gebt uns von euren Oehl. Geschwind um einen Beicht-Vatter / geschind in die Clöster / lasset betten/lasset Meß lessen. Aber da ist es villmahlen zu spath / die Himmel-Thür wird zugeschlossen / und heisset nescio vos. Ich kenne euch nit. Dise seynd thorrechte Jungfrauen / thorrechte Seeleu / so in den Himmel wollen / aber zu den Himmel sich nit bey Zeit bereithen / um das Oehl der guten Wercken nit umsehen. Dise seynd und werden von Christo Math. 7. thorrecht genennet. Da er sagt: Wer meine Red höret und dieselbe nit thut / ist gleich einen thorrechten Mann / der sein Hauß auf Sand gebauet / es kommet ein Platz-Regen / ein Gewässer / es wehen die Wind und stossen an das Hauß an / da fallet es ein. Das frembde Gebet hilfft allda nichts / sondern die aigne gute Werck / dise folgen auf den Fuß nach in die Ewigkeit / hingegen ein ein Baum / so nit gute Früchte bringt / wird ausgehauen und in das Feuer geworffen. Math. 6. Darumen mahnet der H. Paulus Gal. 6. alle Heylsbegirige und spricht ihnen zu / Guts zu würcken / mit disen Worten. Dieweil wir nun Zeit haben. Dan die Zeit ist kurtz / und was der Mensch aussäet / das wird

er erndten/ oder einschneiden / säet er aus das Fleisch/ so wird er von Fleisch erndten das Verderben. Säet er aber aus den Geist / so wird er von dem Geist das ewige Leben einschneiden. Welch letzteres zu thun resolvirt und entschlossen seynd gegenwärtige Jungfrauen / denen ich sage: Prudentes virgines, aptate vestras lamapdes. Ihr weise Jungfrauen / sofern ihr das ewige Leben wollet einerndten / bereithet vor allen zu / eure Amplen. Was ist aber die Ampel? Die Ampel ist des Menschen sein Gewissen/ das Liecht so man darinn muß anzinden/ ist die Gnad GOttes und Reinigkeit des Gewissens. Dan bey disem Liecht findet man GOtt / wie geschriben stehet. Seelig seynd/ die eines reinen Hertzen oder Gewissen seynd/ dan dise werden GOtt anschauen. Hingegen werden ausgeschlossen und GOttes Angesicht auf ewig beraubt / welche ein böses Gewissen/ ein unreines Hertz haben/ nichts Unreines wird eingehen in das Reich GOttes. Sap. 7. & 1. Cor. 6. Die Ungerechte / die Unkeusche / die Ehebrecher / werden das Reich GOttes nit besitzen.

Was ist das Oehl? Das ist/ das Heil. Gebet / die Betrachtung Göttlicher Ding. Dises muß erhalten in der Ampel das Licht der Reinigkeit/ das Licht der Gnad GOttes. Deßwegen Salomon die Keuschheit und Reinigkeit zu erhalten / GOtt inständig darumen gebetten. Weil ich wuste / daß ich mich nit enthalten kundte / GOTT gebe es mir dan/ bin ich zu den HErrn gangen/ und habe ihn darum gebetten aus gantzem Hertzen Sap. 8. und wohl / dan mein Hertz ist erwarmet in meinem Leib / und das Feuer ist angangen durch mein Betrachten / sagt David in seinen 28. Ps. Wie das Wasser den Fisch muß erhalten / also erhaltet das H. Gebett den Menschen in der Gnad GOttes.

XXVI. Nothwendigkeit des Gebetts.

Deßwegen der H. Paulus alle Christen so eyffrig ermahnet / zu den beständigen Betten / da er 1. Thes. 5. sagt:

Bettet

Bettet ohne Unterlaß / und seyet danckbahr in allen Dingen / dan das Gebett ist nach Lehr des Heil. Augustini, der Schlissel des Himmels / mit disem wird er eröffnet / das Gebet gehet da hinein / und die Gnad / auch Barmhertzigkeit GOttes gehet heraus / und kommet in unser Hertz.

Ja sagt mir jemand / wan man in Clöstern immerdar solle betten / wer wird die Arbeit verrichten. Hierauf antwortet der Heil. Augustinus in Ps. 148. Vis semper laudare DEum, benè fac omnia, & semper laudâsti DEum. Wilst du ô Mensch allzeit und ohn Unterlaß betten / und GOtt loben / so thue jenes was du zu thun hast / und zu thun dir befohlen wird / wohl / mit Fleiß / mit Lieb / ohne Zwang / nit obenhin / verdrossen und unwillig / sondern hurtig / willig / fleissig / so bettest du allzeit / und lobest beständig GOtt.

Auf solche Weiß hat immerdar gebettet die H. Walburg, was sie zu verrichten / was sie zu arbeithen / was sie anzuschaffen hatte / das verrichtete sie / mit gröster Sorgfallt / mit höchstem Fleiß / mit aufrichtiger bester Mainung / darumen ware ihr Leben ein lauteres Gebett / so GOtt belohnt / mit dem Heil und heilsamen Oehl so aus ihren Heil. Gebainen fliesset nach den Tod / von welchen ich ihnen gibe ein Gläßel voll / das tauget in ihre Ampel / nemmlichen. Das H. Gebett / so erhaltet die Keuschheit / die Reinigkeit.

XXVII. Nothwendigkeit guter Maynung.

Aber es ist noch nit genug / daß man Oehl hat in der Ampel / man muß auch versehen seyn / mit einen guten Dacht / der wohl in die Höhe stehet / und nit umfallt / ansonsten löschet das Licht in der Ampel aus. Was ist diser Tacht? Diser ist die gute Mainung / so man haben muß in den Betten und Arbeiten. Vill Menschen gibt es in denen Clöstern und ausser denen Clöstern / die seynd fromm / Tugendsamb / Betten / Fasten / üben sich in villen guten Wercken / aber thun solches unterweilen nur auf ein Schein / und dise seynd Gleißner / von welchen Cristus sagt: Math. 6. Sie haben ihren Lohn schon empfangen. Solche Amplen löschen gar

gar bald aus. Andere suchen in den Betten und Fasten/ auch andern Wercken/ ein eytle Ehr/ ein Lob ein Ambt/ wie der seelige Alanus, hat sich einsmahls mit einer Predig/ wollen ein Lob machen/ ist darüber erstummet. Dergleichen Amplen löschen aus/ und wird Christus solchen sagen: Nescio vos. Ich kenn euch nit. Daß Liecht deines Leibs sagt Christus Math. 6. ist dein Aug/ wann dises dein Aug einfältig ist/ so wird dein gantzer Leib liecht seyn. Wan aber dein Aug ein Schalck ist/ so wird dein gantzer Leib finster seyn. Als wollte er sagen/ wan deine Mainung ô Mensch/ ô Christ gut/ und zu GOtt gerichtet ist/ so ist das gantze Werck gut/ GOTT gefällig und angenemm. Wan aber deine Mainung nit gut/ und zu GOtt gericht/ so ist das gantze Werck verdorben/ nichts nutz/ ohne Verdienst. Darumen lehret und mahnet Paulus 1. Cor. 10. Ihr esset/ ihr trincket/ oder thut was anders/ so thut alles zu GOttes Ehr/ mit guter bester Mainung/ GOtt hierdurch zu Ehren/ euren Beruff zu vollziehen/ vor die Gutthaten GOttes danckbahr zu seyn/ ein gutes Exempel zu geben/ und Christum nachzufolgen/ und das ist der Dacht/ so das Liecht erhaltet in der Ampel/ nemlichen: Eine gute Mainung/ mehrmahlen/ ein Gläsel von S. Walburgæ Oehl/ so tauget in eure Ampel.

Es wird aber noch mehrer erfordert nebst dem Oehl/ Dacht und Ampel/ damit das Liecht nicht auslösche. Das ist/ daß man fleißig zusehe/ das Liecht butze/ den Dacht aufziehe/ ansonsten ergehet es/ wie den Nehemias 2. Mach. 20. der nit zum Feur gesehen/ da ist das Feuer zu einen dicken Wasser worden. Also gehet es auch bißweilen frommen Seelen/ wan sie ihnen zu vill trauen/ auf ihren Eyffer und Andacht sich verlassen/ ihr Gewissen zu Nachts nicht/ oder nur obenhin erforschen/ schläffrig/ lau und träg werden/ da wird villmahlen das Feur der Lieb zu Wasser/ Gewissens-Erforschung.

 und

und bekommet die Andacht / die Heiligkeit die Schwind-sucht. Disen vorzubiegen/ ist nöthig / daß man offt den Tag hindurch zum Liecht / zur Ampel schaue / das Gewissen erforsche / wie man die Zeit / den Tag zugebracht / wie man die Reglen gehalten / das Gebett / die Arbeith verrichtet / die gute Vorsätz gehalten / die alte Fehler bereuet. Dises heißt zu der Ampel und zu dem Liecht schauen / dises heißt das Liecht butzen / betrachtet der H. David / so ein Mann ware / nach dem Willen GOttes / was er sagt von sich selbst Ps. 76. Mein Augen seynd frühe erwacht / und des Nachts bin ich aufgestanden hab geredet mit meinen Hertzen mich geübet / und mein Geist ausgefeget. Was ist den Geist ausfegen ? Nichts anders / als sein Gewissen erforschen und seine Fehler bereuen. Dan das Gewissen ist ein Kleid / wo sich der Staub anhangt / wer dises will sauber halten / muß es offt auskehren und ausstauben. Also das Gewissen / an dises hangt sich an der Staub der leßlichen Sünden / siebenmahl fallet im Tag auch der Gerechte / disen Staub muß man abnemmen / durch den Kehr-Besen des Examinis, oder Gewissens-Erforschung/nach dem Exempel der H. Walburgæ, welche villfältig den Tag hindurch ihr Gewissen erforschet / ihren Geist und guten Vorsatz erneuret / und auf solche Weiß ihr Gewissen so rain erhalten. Nemmt von ihr ein gutes Exempel / folget ihr nach in disen Stuck / so wird das Feuer und Liecht nit zu Wasser / sondern wird beständig fortbrinnen. Das ist das dritte Gläßel von S. Walburgæ Oehl / welches ich ihnen auf ihre Geistliche Hochzeit verehre / und nichts anders melde / als was GOtt gesprochen hat / Apoc. 2. zu dem Bischoffen zu Smyrna. Esto fidelis usque ad mortem, & dabo tibi, coronam vitæ. Seye und verbleibe getreu biß in den Tod / so will ich dir geben / die Cron des Lebens. Auf gleiche Weiß sag ich ihnen / verbleibet getreu und beständig euren GOtt und Himmlischen Bräutigamb biß in

den

den Tod / so wird er euch geben / und mittheilen die Cron des Lebens. AMEN.

Cum jucunditate Nativitatem Beatæ Mariæ celebremus, ut ipsa pro nobis, intercedat ad Dominum. *Luc. in* I. *nat.* In novo Monasterio Eystadii.

Lasset uns die Geburth Mariä mit Freuden begehen / damit sie vor uns bette / bey dem HErrn JEsu Christo. *Luc. in* I. *nat.*

DJe Gnaden-reiche Geburth Mariä / hat ungemeine Freud gebracht / der gantzen Welt / weilen durch dise Geburth ein Anfang gemacht worden ist / zu der Erlösung des Menschlichen Geschlechts / durch das Wort / so in Mariä Leib ist Fleisch worden. Eine ungemeine Freud hat sie gebracht den Menschlichen Geschlecht / welches ohne Maria wäre / und ewig verlohren gangen. XXIX.

Eine besondere Freud solle die Geburth Mariä bringen / gegenwärtigen zweyen Schwestern und Geistlichen Hochzeiterinen / weilen an disen glückseligen Tag / vermittelst dero Profession ein Anfang gemacht wird / ihres Heils / und Geistlicher Wohlfahrt; Ja / sie werden durch die Heil. Profession Kinder GOttes / und Kinder Mariä. Kinder GOttes / indeme die Profession nach Lehr der Heil. Vättern ein Tauff ist / durch welchen man der Welt abstirbt / das Kleid der Unschuld anzihet / und als neue Kinder zum ewigen Leben gebohren wird. Kinder Mariä / weilen sie zugesellet werden / der Congregation de notrè Dame, das ist:

Einer Versammlung / welche Mariam vor das Haupt und ihre Mutter haltet: Glückseelige Kinder / dan ihr habt eine solche Mutter / welche von ihr selbsten sagt: Wer mich findet / findet das Leben und wird schöpffen das Heyl von dem HErrn. Prov. 8.

XXX. Weiß / ein Kind Mariä zu werden.

Aber mercket eine kleine Erinnerung. Ein Sodalis ruffte einsmahlen in der Noth zu Maria / sprechend: H. Maria / zeige / daß du eine Mutter bist. Maria antwortet ihn. Zeige ehvor / daß du ein Sohn seyest. Von Maria kan gesagt werden / was Joannes von Christo gesprochen. Recipit omnem hominem, Maria nimmt alle vor Söhn und Töchter auf / wan sie sich halten / wie es Söhn und Töchteren zustehet.

Gegenwärtige Jungfrauen/verlangen anheut vor Töchter und Kinder Mariä aufgenommen zu werden. Sie haben einen Heil. Gedancken und besten Vorsatz. Alleinig / sage ich ihnen / monstrate vos filias. Zeiget euch / und verhaltet euch / als wahren Kinderen zustehet. Wie aber kan solches geschehen? Sophronius der Geist = reiche Cistercienser Abbt / schreibet vor / die Weiß und Manier / wie eine könne und möge abgeben / eine wahre Tochter Mariä. Tunc verè Mariam colitis, si ejus virtutes imitari velitis. Alsdan verehret ihr Mariam / das ist: Alsdan seyet und werdet ihr Töchter Mariä / wan ihr dennen Tugenden Mariä nachfolget. Ein gleiches sagt der H. Cyprianus, filios & filias, non decet esse degeneres. Die Söhn und Töchter / müssen nit aus der Art schlagen / das ist: Sie müssen denen Elteren folgen / und in den Gutten nachfolgen.

Ich weiß daß dise zwey Schwestern und Mariä Kinder / nichts anders verlangen / als Maria ihrer lieben Mutter nachzufolgen / und eben darumen / weilen ich ihres gutten Willens versichert bin / will ich beeden zu Trost sagen / in wem sie Mariam nachzufolgen haben / und wie sie wahre

Töchter und Kinder Mariä werden/ mithin/ durch sie zur ewigen Freud und Himmlischen Glory gelangen mögen. Adtendite.

Alle ersinnliche Tugenden so einstens eine Creatur geübet/ oder üben kan/ haben sich vollkommen eingefunden in Maria. Multæ filiæ congregaverunt divitias, tu supergressa es universas. Prov. 31. Vill Töchter haben Schätz gesammlet/ aber du ô Maria hast alle übertroffen/ sagt Syrach in seinen Sprüchen 31. cap. Omnes virtutes, lehret Nicetas, in Maria, perpetuum habuerunt domicilium. Alle/ alle Tugenden/ haben in Maria einen ewigen Wohnsitz gehabt. Wan ich solche obenhin übergehe/ so finde ich/ daß Maria sonderbahr habe vorgeleuchtet/ mit denen drey Haupt-Tugenden/ mit den Glauben/ Hoffnung/ und Lieb. Beynebens in der Keuschheit/ Demuth/ Gehorsamb/ Treu und Gedult/ all andere Creaturen weit übertroffen habe.

XXXI. Mariä Tugenden.

Der Glaub/ der kommt aus dem Gehör. So bald sie gehört und von dem Ertz-Engel Gabriel vernommen hat/ daß sie solte werden/ eine Mutter GOttes/ alsobald hat sie gemeldt. Sihe/ ich bin eine Dienstmagd des HErrns/ mir geschehe nach deinen Wort/ und das Wort ist Fleisch worden. Diß ware ein Art und Würckung des vesten Glaubens/ weßwegen Elisabeth zu Maria gesprochen. Beata es, quæ credidisti. Seelig bist du/ ô Maria/ die du geglaubet hast.

Die Hoffnung Mariä/ ware eintzig allein gegründet/ in/ und auf GOtt/ welches Maria erwiesen hat/ als der H. Joseph sie schwanger sahe/ und um das Geheimnuß nichts wissend/ Maria gedachte zu verlassen/ in disen Aengsten ware ihr eintziger Trost und Hoffnung zu GOTT/ vestiglich davor haltend/ derselbe werde sie nit verlassen/ noch weniger in eine offentliche Schand kommen/ wie es auch geschehen ist. Sintemahlen GOtt gesändtet hat einen Engel/ der

der in dem Schlaff dem beängstigten Joseph muste sagen. Quod in ea natum est, ex Spiritu Sancto est. Joseph / lase sie sincken deine ungleiche Gedancken von Maria / wisse / daß jenes / was an ihr vermerckest / von den Heil. Geist komme und herriehre.

Die Lieb Mariä übertraffe alle Heilige / alle Engel und Ertz-Engel / alle Cherubin und Seraphin, deßwegen sie auch über alle Ertz-Engel erhöhet worden / und Luc. 24. Mater pulchræ dilectionis, eine Mutter der schönen Liebe genennet worden.

Die Reinigkeit ware in Maria vollkommen / also daß in ihr einige Sünd / so gar die Erb-Sünd keinen Platz gefunden / weilen sie ohne Mackel empfangen / und deßwegen mit der hell-glantzenden Sonn verglichen wird / und von ihr gesagt wird. Electa ut Sol, daß sie auserwählt seye / wie die Sonn.

Was ware in ihr vortrefflicher / als die Demuth? Fecit mihi magna, qui potens. Der jene so mächtig ist / hat grosse Ding in mir gewürcket. Warumen? Quia respexit humilitatem ancillæ suæ, weilen er angesehen hat / die Demuth seiner Dienstmagd.

Was ware grösser / als Maria Gehorsamb? Auf jeden Augenwanck der Obern / gabe sie Acht / in den Tempel nach ihrer Aufopfferung / was sie JEsu / und den H. Joseph in den Gesicht ansehen kundte / das verrichtete sie ohnermüdet. Joseph sagte einstens accipe Maria puerum, & fuge in Ægyptum. Maria nimme das Kind / wir müssen aus Befehl des Engels raissen in Aegyptenland / alsobald ohn einiges Nachfragen / warumben? Nimmt sie das Kind und folget Joseph in ein weitentlegnes / frembdes Heydnisches Land / nemmlichen: In Aegypten / sehet und nemmet hieraus ab / was dises vor ein Gehorsamb seye gewesen.

O! Wie

O! Wie groß ware in Maria die Gedult. Simeon der alte Hohe-Priester / als er JEsum gesehen und auf seinen Armb gehalten / begehrte zu sterben. Nunc dimittis servum. HErr / jetz entlässest deinen Diener. Warumen begehrte Simeon zu sterben? Damit er das Leyden Christi / so er in dem Geist vorgesehen hat / nit durffte ansichtig werden / und in dessen traurigen Anblick / vor Hertzenleyd dahin sterben.

Weit anderst ware beschaffen Maria / eben diser Simeon sagte ihr vor. Daß ein Schwerd ihr Hertz wurde durchschneiden / tuam animam pertransibit gladius, dessen ohngeachtet / verlangte sie keineswegs zu sterben / sondern zu leben und JEsu zu dienen / beyzustehen im Leben und Sterben. Wie sie dan ihn an den Heil. Creutz hangend nit verlassen / sondern in höchster Gedult / in höchster Standhafftigkeit neben den Creutz gestanden / alle Geissel-Streich / alle Hammer-Streich und Näglen / die spitzige Lantz / so JEsu Hertz eröffnet / den bittern Eßig und Gall / wormit man JEsum geträncket / empfunden in ihren schmertzhafften Hertz / nichts destoweniger / stabat juxta crucem, stunde sie neben dem Creutz / und als JEsu heiligste Seel ausgefahren / sie gleichsamb mit ihme vor Leyd Weesen gestorben. Sehet nun an / wie Maria sich geübet habe in denen Tugenden; Ihr Geliebte Jungfauen verlanget Töchter zu werden Mariä / ist recht. Aber ich ermahne sie / imitamini, quod colitis. Folget Mariam nach in ihren Tugenden.

Maria die Schwester Lazari, hat sich einstens gesetzt / zu denen Füssen JEsu. Martha aber / die andere Schwester ware embsig in den Dienst. Maria aber hat den besten Theil erwöhlet. Wollet ihr auch haben den besten Theil und in den Closter / worinn ihr seyet verschlossen / erhalten die Gemüths-Ruhe / setzet euch zu denen Füssen JEsu. XXXII. Nachfolg der Tugenden Mariä.

Glaubet

Glaubet an GOTT / daß Er alles sehe / habet disen vor das eintzige Zihl eures Heyls mit David sprechend: Providebam Dominum in conspectu meo semper, quoniam à dextris est mihi, ne commovear. Ich habe allzeit GOtt vor Augen gehalten / dan er stehet mir an der Seith / damit ich nit bewöget werde. Kommt euch eine Versuchung / eine Kleinmüthigkeit / glaubet an GOtt / daß Er solche zu euren Nutzen geschicket / daß Er all Böses straffe / und all Gutes belohne.

Kommet euch eine Widerwärtigkeit hoffet auf GOtt / der wird solche helffen übertragen / nach der Lehr des H. Davids: Spera in DEO, & fac bonitatem, hoffe auf GOtt und thue Guttes / so wirst du Trost finden. Pasceris in ejus divitiis.

Liebet GOTT in allen und über alles / aus gantzem Hertzen / aber nit wie Petrus, der sich grosser Streich ausgethan und gesprochen / wan alle dich werden verlassen / werde ich dich nit verlassen / da es aber darzu kommen / daß man JEsum gefangen genommen / ist er der erste davon geloffen. Nit also Andächtige / die Lieb rathet ein / die Beständigkeit. Perfecta charitas, foris mittit timorem. Die vollkommene Lieb / jagt von sich die Forcht. Charitas omnia suffert. Die Lieb übertragt all Widriges mit höchster Gedult. Es gilt nit fliehen / man muß nur ziehen das Creutz mit Freud / biß der herbe Tod die Seele scheyd.

Das Feuer bewähret das Gold / und die Trübsaal den Menschen / GOtt versucht und probirt den Menschen durch Trübsaal / damit er erfahre / ob die Seel ihn von Hertzen liebe / S. Theresia hat vill Jahr gelebt Trost-loß in gröster Truckenheit / darüber sie sich sehr bekümmert / und als GOtt sie heimgesucht / gefragt: O JEsu! Ubi fuisti? O JEsu! Wo bist du so lang gewesen? Daß ich keinen Trost habe empfangen / sagte er zu ihr: In medio cordis tui.

Mitten in deinen Hertzen bin ich gesessen / und habe zugesehen / wie du dich in diser Trübsaal verhalten hast.

Nebst der Lieb / muß man auch seyn demüthig und gehorsamb / die Demuth ist das Fundament und Vollkommenheit / ohne Demuth sincken alle Tugenden / deßwegen sagt Luc. c. 3. Humilia te in omnibus, & sic invenies gratiam. Demüthig dich in allen / so wirst die Gnad finden.

Der Gehorsamb ist die Seel der Vollkommenheit ohne Gehorsamb ligt darnider und zu Boden aller Verdienst. 4. Reg. 4. Setzten sie selbsten ein Muß auf / worinn waren bittere Kräuter / nemlich: Colloquinten. Als die Israeliten solches Muß versuchten / machten sie saure Gesichter / sprechend: Mors in ollâ. Der Tod ist in den Hafen. Gleiches Muß wird aufgesetzt in denen Clöstern / man muß offt fasten / man muß hart ligen / man muß frühe aufstehen / man muß das Silentium halten / man muß vill betten / vill betrachten / vill arbeithen / vill / vill Mortificationes ausstehen / daß manche sagen kundte / mors in ollâ. Ich muß sterben / ich kan diß nicht ausstehen. Aber gemach. Was ist zu thun? Die Propheten haben unter das Colloquinten-Muß gemenget ein Seemel-Mehl / darauf hin / ist das Muß süß werden / und haben solches die Israeliten mit Freuden geessen. Also müssens machen Geistliche Seelen / wan etwas hart vorkommt / das bittere Muß vermengen mit dem Heil. Gehoramb / sich selbsten zusprechen / und sagen: Potuerunt isti, & istæ, cùr non ego? Haben dise / und jene grosse Heilige solches können überwinden / warumen nicht ich? Betrachtet was JEsus gelitten / was andere Heilige ausgestanden / ja / was manche auf der Welt / umb Geld / umb Fleisch / umb denen Menschen zu Gefallen ausstehen / davor keine Belohnung zu hoffen / wir aber die ewige Belohnung zu gewarthen haben. Ey so seyet getröst / und gedencket:

Was man hier leydet / dauret eine kurtze Zeit /
Was aber darauf folget / wehret in Ewigkeit.

Die Nuß und Schelffen ist bitter / aber der Kern ist süß / wer den Kern will verkosten / muß die Nuß aufbeissen. Wer im Himmel will muß durch den Creutz-Weeg eingehen / darumen sagt der Himmlische Gespons cant. 6. Descendam in hortum nucum, ut videam an vinea floruisset. Ich will gehen in den Nuß-Garten / damit ich sehe / wie der Wein-Garten florire. Ein Nuß-Garten seynd die Clöster / dahin kommt der Himmlische Gespons / und sihet die Geistliche Bräut und Gesponsen in die Nuß beissen / wie der Wein-Garten in Tugenden / in Verdiensten / in der Vollkommenheit / grüne und blühe / derowegen liebe Jungfrauen befleisset euch des Heil. Gehorsams / befleisset euch der Demuth / verharret in den Glauben / Hoffnung / und Lieb / lebet rein / wie es Geistlichen Gesponsen / und Jungfrauen zustehet / alsdan wird euch Maria vor wahre Kinder / und Töchter erkennen / euch niemahlen verlassen / sondern im Leben und Sterben also beystehen / daß ihr aus diser Congregation, und Versammlung werdet einstens übersetzet werden / und kommen in die Himmlische Congregation, das ist: In die Versammlung der Heiligen / mit denenselben auf ewig anstimmen das Himmlische Lob-Gesang / zugleich geniessen die ewige Freud / welche der allgüttige GOtt durch Vorbitt Mariä euch / und uns allen gnädigst verleyhen wolle.

A M E N.

Qui

Dicta in Marien-stein.

Qui se exaltat humiliabitur. *Lucæ* 14. *c.*
Wer sich erhöhet / der wird erniedriget. *Lucæ.* 14. *c.*

XXXIII.

ALs Christus der HErr / die drey Jünger Petrum, Jacobum und Joannem, auf den Berg Thabor geführet / erkläret er sich vor ihnen also / daß seine Kleider weiß worden wie der Schnee / sein Angesicht glantzte wie die Sonn / Petrus Freuden-voll sprache: HErr / hier ist gut wohnen / es erschallete alsobald eine Stimm / sprechend: Diß ist mein geliebter Sohn / in deme ein Wohlgefallen habe / disen höret / nach solchen verschwandte das Gesicht / und die drey Jünger sahen niemand / als JEsum / welcher sie mit sich von dem Berg herabführte / gebiethend / sie solten von disen Gesicht niemand was melden / biß nach seinen Tod.

Warumb Christus drey Jünger auf den Berg Thabor geführet.

Uber dise Geschicht und Verklärung Christi / entstehen zwey Fragen / Erstlich: Warumen Christus dise drey Jünger allein mit sich genommen habe auf den Berg Thabor? Anders: Warumen er sie nit daroben gelassen / und nach ihren Verlangen drey Hütten gebauet habe / sondern diselbe widerumen mit sich herabgeführt?

Auf die erste Frag / gibt Erleuterung der Hochgelehrte Cornelius à Lapide sprechend: Christus habe damit wollen zu verstehen geben / daß vill zum Himmel beruffen / wenig aber auserwählt seyn. Und weilen die drey Jünger / der erste Petrus wegen seiner Lieb / gegen den HErrn. Der andere Joannes, wegen Reinigkeit seines Hertzens. Der dritte Jacobus, wegen seines Glaubens / Treu / und Eyffer zur

Religion, sonderbahr berühmt/ als waren sie vor dem HErrn Auserwöhlt / und auf den Berg Thabor, vor anderen geführet.

Die ander Frag beantwortet der Heil. Chrysostomus: Deßwegen habe der HErr dise drey Jünger herabgeführt / weilen dises keine Zeit zur Ruhe/ sondern zu der Arbeith/ keine Zeit zum Lohn/ sondern zum Streitt / wordurch der Lohn muß verdient werden / damit nun sie zum Streitt zur Arbeith angefrischet/ desto stärcker/ desto eyffriger gemacht wurden / liesse er sie hineinsehen in den Himmel / in dessen Betrachtung sie desto fleissiger arbeithen/desto williger leyden/ und zum Kampff / desto hurtiger lauffen solten.

XXXIV. Wir haben eine Jungfrau / und Geistliche Hochzeiterin vor uns / welche vor einen Jahr ist geführt worden / durch eine gelehrte Anred/ auf den Berg Thabor, und ihr gezeigt/ wie sie aus den Closter einen Berg Thabor machen könne. Nemlichen: Wan sie nach der Art/und Weiß des Schnees / wird weiß erscheinen / und rein leben / an Seel und in dem Leib/ durch das Geliebt der Keuschheit. Wan sie sich wird lassen pallen/ und werffen durch den Heil. Gehorsamb/ wie der Schnee / das ist: Nichts aus ihr machen/ nichts auf sie/ und ihre Werck halten/ und sich in allen tieff demüthigen.

Dise Jungfrau hat nun ein gantzes Jahr zugebracht in dem Noviciat, und Probir-Jahr sich eyfrig beflissen / denen Aigenschafften des Schnees nachzuarten. Ob aber dieses Closter/ und Probir-Jahr / vor sie gewesen seye / ein Berg Thabor, wo alles nach Wunsch / nach ihren Willen / und Vergnügen ist abgangen/ das wird sie wissen. Wenigstens ist mir bekandt / daß sie gesagt / und noch sagt: HErr / hier ist gut wohnen. Sie will/ und verlangt zu bleiben/ auf disen Berg Thabor leben / und zu sterben in disem Closter / ist auch Vorhabens die H. Profession abzulegen / und solch ihr Vorhaben mit einen Ayd-Schwuhr/und Gelübd zu bekräff-

bekräfftigen / hierzu wünsche ich Glück / sprechend : Sie hat den besten Theil erwählt.

Dieweilen aber der Berg Thabor, eine Figur, und Vorbedeutung des Himmels ist / dahin man nit flieget / wie der Vogel in das Nest / sondern Lauffen / und Schnauffen kostet / als führe ich sie anheut wiederum herab / und werde deroselben zeigen / und lehren / wie sie in den Closter leben muß / damit sie nach ihren Tod / auf den Berg Thabor, das ist: In den Himmel kommen möge / nach meinen angeführten Spruch. Der sich erhöhet / wird ernidriget / und wer sich ernidriget / wird erhöhet. Adtendite.

In den Himmel flieget man nit / wie gemeldet / sondern man gehet dahin / langsam / Schritt vor Schritt / wie ein Soldat / wan er gehet vor eine Vestung / diselbe zu belägern. Das Himmelreich sagt Christus Math. 11. leydet Gewalt / und die / so Gewalt anlegen / reissen es an sich. David ware sehr ängstig in den Himmel zu kommen / begehrte anfangs Fliegel dahin zu fliegen. Quis dabit mihi pennas, ut columbæ? Wer gibt mir Tauben Fliegel? Ps. 54. O hätte ich Fligel / wie Tauben damit ich ruhe. XXXV.

Da er gesehen / daß umsonst seye / in den Himmel zu fliegen / so rufft er zu GOtt / daß er ihm den rechten Weeg dahin weisen und zeigen wolle. Vias tuas demonstra mihi, & semias tuas edoce me. Ps. 24. HErr zeige mir deine Weeg / und lehre mich deine Steig. Er bekame zur Antwort. Fliehe was böß ist / und thue was Gut ist. Declina à malo. & fac bonum. In disen zwey Stucken bestehet der Weeg und Steig / in den Himmel. Böses meyden / Gutes würcken.

Mit dem Himmel hat es eine Beschaffenheit wie mit einen hohen Berg / wer einen hohen Berg will steigen / legt alles von sich / was ihn kan beschwehren / hindern oder aufhalten. Zu dem andern / wan er ein Zeitlang gestigen / setzt

setzt er sich nider / rastet / beschauet die Tieffe / die er hinterlegt / und die Höhe die er noch zu steigen hat. Dann machet er sich wiederum auf / steiget so lang / biß er in die Höhe kommen / da ist gaudium plenum, volle Freud / er findet eine grüne also / heitern Himmel / kühle Lufft / lautere Ebne / spatziret hin und her / geniesset die Freud.

XXXVI. Weg der Reinigung.

Gleiche Bewandnuß hat es mit den Himmel / wer dahin will kommen / der muß erstlich ablegen / was ihn beschwehret / was ihn hindert. Was beschwehret den Menschen? Antwort: Die Tod-Sünd. Meine Missethaten sagt David / seynd ausgangen über mein Haupt / und haben mich beschwehret / wie ein schwehre Last. Ps. 37. Sie haben ihn gedruckt / biß in den Abgrund / infixus sum in limo profundi, de abyssis terræ reduxisti me. Ps. 68. Ich bin versuncken im tieffen Schleim / du aber / ô HErr / hast mich geholt / aus der Tieffe herauf. Ps. 68. Wie ist David aus disen Koth / und Unflath aus disen Abgrund empor kommen? Durch stetes Seufftzen / Wainen und Betten. Laboravi in gemitu meo per singulas noctes lavi lectum meum. Ps. 6. Ich habe mich bearbeithet / bemühet / aus disen Koth mich heraus gewunden / durch stetes Betten / Seufftzen / Wainen. Habe manchesmahl zu Nacht mein Böth mit Zäheren benetzet / und gewaschen. Sehet was den Menschen beswehret? Was ihn von dem Himmel abhaltet / nemlichen: Die schwehre Sünden / sehet aber auch / wie man disen Last von sich weltzet / mit Betten / Beichten / Seufftzen / Wainen / und Buß thuen. Dises ist was den Menschen beschwehrt.

Was hindert den Menschen / daß er im Steigen nit kan fortkommen? Dises sagt der Heil. Gregorius hom. 32. Qui ad certamen properat, vestimenta abjiciat. Der einen hohen Berg steigen will / muß keine lange Kleider haben / dieselbe von sich legen / indeme sie in Gehen und Steigen hindern. Citiùs, ad terram dejicitur, qui habet, undè teneatur.

In langen Kleidern fallet man gern / dann man tritt leichtlich darauf. Welch seynd die lange Kleider und Anhäng? Die leßliche Sünden / Underlassung guter Werck / schläffrige Verrichtungen der Tag-Zeiten / Anmuthungen / vorwitziges Nachforschen der eytlen Sachen / blinde Mainungen / betrügliche Versuchungen / was solle seyn / sagt mancher um eine leßliche Sünd? Sie bringet nit zum Fall / hindert aber zu gehen / den Weeg der Tugenden. Sehet nur / und nehmet ein Exempel an David / der gewesen ist ein Mann / nach den Wunsch / Hertz und Willen GOttes / diser unterlasset seine Psalter / aus Trägheit / schauet an / vorwitzig ein Weibsbild / und fallet so schändlich / daß er hart / und sehr hart ist aufgestanden / umsonst sagt nit der Luc. 19. c. Qui modica spernit, paulatim decidet. Der kleine Sachen verachtet / das ist: Kleine Sünden / der fallet nach und nach in grosse. Deßwegen muß jener / der Berg steigen will / dise Kleider von sich legen / eben so sorgfältig seyn / kleine Sünden zu meyden / als grosse Sünden zu begehen. Deponentes ergò omne pondus, & circumstans nos peccatum, curramus ad propositum certamen. Hebr. 12. Lasset uns ablegen alles / was uns drucket / die an uns lebende Sünd. Lasset uns lauffen durch die Gedult / zu den Kampff / der uns fürgelegt ist.

Damit das gehen nit so hart ankomme / so nemmet einen Stab in die Hand / mit disen könnet ihr vill leichter aufsteigen. Diser Stab ist die Forcht GOttes / an disen Stab haltet euch / dan die Forcht GOttes / vertreibet die Sünd sagt Salomon Eccl. 1. ohne der citò subvertetur domus. Eccl. 37. Es stolpert der Mensch / er fallet zu Boden.

XXXVII. Weeg der Erleuchtung.

Wan man eine Zeitlang den Berg gestiegen / so setzt man sich nieder und rastet. Was ist Geistlicher Weiß rasten? Dises ist betrachten / die Eytelkeit der Welt / die Kürtze des Lebens / die Ewigkeit der Seelen. Der einen hohen Berg halb überstigen / schauet hinab in die Tieffe / in

in das Thal/ da sihet er Nebel / die Leuth / und anders kommet alles klein vor. Also/ eine Seel so sie gereiniget/ von denen Sünden / und hat angetretten den Weeg der Tugenden / achtet nichts Weltliches mehr / sondern derselben kommet alles klein / schlecht / und verächtlich vor. Sie betrachtet die Welt Eytelkeit / dencket bey sich / mein GOtt! Was thun die Leuth um das Zeitliche? Und wie wenig um das Ewige? Was thun sie zu erhaschen einen schnöden Wolust/ einen geringen Dienst/ ach seynd die Leuth so blind/ rei maximæ cura minima, & maxima cura rei minimæ. Um das Zeitliche thut man alles / um das Ewige / und Nöthigste nichts. Wie pfläntzlen sie den Leib / wie wenig warthen sie der Seel: Wie bekümmert man sich Geld zu machen/und wie wenig sorgt man sich vor den Himmel? Wohlleben wollen alle/ewig Leben suchen die wenigste: O! Eytelkeit/ O! Danck. Wan ich in der Tieffe / und in der Welt wäre / wäre eben so thorrecht / und gienge sambt ihnen zu Grund / O! Wie wohl ist es mir / daß ich die Welt verlassen. Bonum mihi adhærere Domino, ich will mit GOtt halten bey GOtt in Closter bleiben. Dan hier ist es gut seyn / das ist: Geistlicher Weiß ausrasten / in via illuminativa, auf den Weeg der Erleuchtung.

XXXVIII. Gehet man nun höher/ auf den Obersten Theil / wo man keine Welt/ sondern den Himmel sihet / das ist / der beste Weeg. Via unitiva, der Weeg der Vereinigung / wo eine Seel mit GOtt sich vereiniget / und genieset den innerlichen Trost / sihet gantz klar / heiter / und erleuchtet/ was GOtt ist / was die Himmlische Freud ist. Da ruffet eine Seel/ mit S. Augustino. O pulchritudo nova, & antiqua, quàm serò te amavi. O! du neue/ und alte Schönheit/ wie spath hab ich dich erkennet / wie spath habe ich dich geliebet / da setzet sich eine Seel / und mit Maria ruhet sie bey den Füssen JEsu. Dahin ist gelanget / die H. Theresia / H. Franciscus, welch beede durch die hefftige

Lieb

Lieb / die Wundmahlen JEsu eingedruckt in ihren Leib empfangen / da gedencket / da redet / da sihet man nichts als GOtt / so von einer Seel geliebt wird / wegen seiner Gütte / Schönheit / Lieb / und Barmhertzigkeith / mit disen ist sie vergnügt / diser ist über alles / DEus meus & omnia. Mein GOtt / mein alles. Dises ist der Weeg der Vereinigung / der beste Weeg in den Himmel / hæc est via, ambulate in ea. dises ist der sichere Weeg / trettet nur denselben an. Auf den ersten Weeg reiniget eure Seelen / von aller Unvollkommenheit / durch die Reu-müthige Bußfertigkeith.

Auf den andern Weeg / betrachtet die Gnad eures Beruffs gedencket wie GOtt aus lauterer Barmhertzigkeit / euch entfernt von aller bösen Gelegenheit / euch genommen alle böse Gesellschafften / wodurch so manche verführt / und verdambt werden. Dises solle euch anfrischen zur Lieb / und Betrachtung / was GOtt gelitten / und sofern euch etwas Beschwehrliches vorkommen solte / opfferet es GOtt auf / gedencket was man hier leydet / dauret kurtze Zeit / was darauf folget / wehret eine gantze Ewigkeit.

Auf den dritten Weeg liebet GOtt / von gantzen Hertzen / vor allen / und in allen Dingen / verharret in Gutten / bleibet beständig / bleibet getreu / ingedenck der Worten Christi: Wer verharret biß an sein End / derselbe wird gecrönt.

Wann du willst seelig werden befleisse dich selbst
in allen Dingen zu überwinden.
Liebe / und du wirst geliebt werden /
Förchte / und du wirst geforchten werden /
Diene / und dir wird gedienet werden /
Halt dich wohl gegen anderen / und andere werden
sich wohl halten gegen dir. S. Ægyd. Soc. S.
Francisci.

Dicta in Marienburg.

Nemo poteſt duobus dominis ſervire. *Math.* 6.

Niemand kan zweyen Herrn dienen. *Math.* 6.

XXXIX Urſachen GOtt zu dienen.

DAs heutige Evangelium, worinnen Chriſtus ſagt: Niemand kan zweyen Herrn dienen / gehet alle Menſchen an / weilen alle ſchuldig ſeynd/einem und dem wahren GOtt zu dienen.

Erſtlich / wegen der Erſchaffung. Anderns / wegen der Erlöſung. Drittens / wegen der Verpfleg / und Underhaltung.

Wegen der Erſchaffung / ſind wir ſchuldig GOtt zu dienen / indeme er uns / vor ſo vill tauſend anderen / die er nit erſchaffen / und in ihren Nichts / hat ligen laſſen / uns auserwählt / und erſchaffen / zu ſeiner Gleichnuß / und Ebenbild / damit wir ihm ſollen dienen / lieben / loben/ und einſtens ſeelig werden. Gen. 2.

Wegen der Erlöſung / ſintemahlen GOtt / wegen uns/ und unſeres Heyls/ iſt herab kommen von dem Himmel/ iſt Menſch worden / und hat uns mit ſeinen Blut von des Teuffels Dienſtbarkeit erlöſet / ut ſerviamus illi in ſanctitate, & juſtitiâ, damit wir ihme dienen ſollen/ in Heiligkeit/ und Gerechtigkeit. Luc. 1.

Wegen der Verpfleg / und Unterhaltung. Dan/ was wir haben / das haben wir empfangen von GOTT. Der Lufft ſo uns erquicket/ ohne welchen wir nit Athem ſchöpffen / noch leben kundten/ gehört ihm zu.

Die

Die Erden worauf wir herum gehen / und uns vest haltet / ist von GOtt erschaffen. Das Feuer so uns wärmet / das Wasser so uns träncket / ist von ihm. Was wir in das Maul schieben / was wir an den Leib anlegen / kommt alles von oben herab. Aperit manum suam, & implet omne animal benedictione. Ps. 144. Er / der güttige GOtt / machet seine Hand auf / und erfüllet alles mit reichen Seegen. Drucket Er aber seine Hand zu / so ligt alles darnider / alles ist verzöhrt / alles ist verdorben. Dominus est. Er ist unser HErr / wir aber alle seynd seine Knecht / Mägd / und Diener / also seynd wir schuldig / und gehalten / GOtt allein zu dienen / all andere Neben-Dienst zu verlassen.

Dises dan / gehet an alle Menschen / besonders aber die Geistliche / so sich den wahren GOtt zu dessen Dienst gewidmet / geschenckt / und aufgeopffert. Alle Geistliche / sage ich: Dan / was ist Geistlich? Der Nammen bringt es mit sich. Ein Geistlicher ist / welcher dem Geist abwarthet / dem Fleisch / der Welt / dem Teuffel kein Gehör gibt / keinen Dienst thut / das ist Geistlich / und derentwegen gibt man ihnen disen Titul / weilen solche durch ein besonderes Gelübd GOtt versprochen / Lebens-zeitlich ihme allein zu dienen / derentwegen der Welt abgesagt / was in der Welt Guttes / Liebes / und Schätzbahres ist / verlassen / und verachtet / dannenhero / so der Welt-Mensch einmahl schuldig ist / GOtt zu dienen / so ist der Geistliche schuldig / GOTT zu dienen zweymahl / ja / noch so offt / und villmahl / als er von der Welt böser Gelegenheit / und Gesellschafft entfernet ist.

Wir haben heut eine Jungfrau / welche Geistlich zu werden / und die Profession abzulegen / verlanget / das ist: Eine Jungfrau / so der Welt vollkommen will absterben / und GOtt allein dienen. Aber wie? Der Welt vollkommen absterben? Der Welt / worauf die Welt-Kinder so vill trauen / so vill Häuser bauen? Der Welt / so manchen so

tieff in den Kopff stecket ? Der Welt / woraus mancher Praller so vill macht ? Der Welt / vor welche so vill Krieg geführt / so vill Menschen-Blut vergossen wird ; Ja / diser Welt / und alles was darinnen verschlossen ist : dise hat sie verlassen / und diser will sie vollkommen absterben. Aber / warumben ? Gehet villeicht alles zu Grund / was auf der Welt ist ? Daß sagt sie nit / wohl aber der H. Apostel Paulus 1. Chor. 7. Qui utuntur hoc mundo, sint tanquam non utantur. Wer die Welt braucht / und mit derselben umgehet / der seye / als wan er sie nit brauche / und mit derselben nit umgehe. Gegenwärtige Jungfrau aber sagt:

Jch laß die Welt / wem sie gefällt /
Zu JEsu / thu mich wenden /
Wer traut der Welt / hat offt gefählt /
Mit JEsu ists gut enden.

Was ist dises ? Sie will sagen / sie verachte die Welt nit / lasse sie dem / welchem sie gefällt / zu JEsu thut sie sich wendten / und das ist recht. Dan JEsus ist der Welt-Heyland / bey deme das wahre Heyl zu finden.

Wer traut der Welt / hat offt gefählt / ist auch wahr / dan die Welt schmaichlet / und betrügt / hebt einen hoch auf / stürtzt ihn tieff nider / streuet Zucker / und Hönig / gibt aber Gifft / und Gall / porrigit pomum, surripit Paradysum. Sie reicht einen ein Apffel / und nimmt ihm davor weg das Paradeyß / den Himmel / ist also der Welt nit zu trauen / sondern villmehrers JEsu / bey deme es gut zu enden / wan es zu dem Sterben kommt / so hat sie dan das Sterben vor Augen / den Tod im Sinn / und das Heyl ihrer Seelen ; Freylich / dises habe ich im Sinn / spricht sie : Dan was nutzts den Meschen / wan er die gantze Welt gewinnt / entgegen an seiner Seelen Scha-

den leyd / ich sehe / daß niemand zwey Herrn dienen kan / derentwegen laß ich die Welt / und wende mich zu GOtt / diser allein solle seyn / mein Herr / mein Schatz / mein Präutigamb / meine Freud / mein Trost / mein Leben / mein Tod. Vill Glück darzu / Maria hat den besten Theil auserwöhlt. Seelig der jene / dessen HErr GOtt ist / so nit gesehen auf die Eytelkeit / und falsche Thorheit. Ps. 17. Das Himmel-Reich muß vor allen gesucht werden / wer den Himmel einmahl verfehlet / der hat ihn auf ewig verfehlet / Er kan ihn nit mehr haben / solte er in der Höll auch Blut schwitzen / und sich zu todt wainen. Tempus non dabitur amplius. Es ist kein Zeit mehr übrig / Buß zu thun / schliesset der Tod die Augen zu / so müssen die Werck reden / wie man gelebt / so stirbt man. Deßwegen Geliebte in Christo thut sie wohl / daß sie in dises Closter gehet GOtt zu dienen / auf daß nun diser Dienst GOttes wohl von statt gehe / will ich ihr eine Lehr geben / wie sie GOTT dienen solle / damit sie eine rechte Dienerin GOttes / und wahre Geistliche möge genennet werden. Attendite.

XL. Aigenschafften eines gutten Herrens.

Ein Diener verdinget sich zu keinen Herrn / es seye dan Sach / er kenne ihn zuvor / wie er beschaffen / ob er seine Diener wohl / oder übel halte / ob er gutte / oder schlechte Besoldung gebe: Ob die Diener ihre gutte Librey, Essen / und Trincken habe / wan er diß alles weiß / so verdingt er sich zu einen Herrn / dient je fleissiger / und besser / je mehrer er bey seinen Herrn Gutes zu gewarthen hat.

Gleiche Beschaffenheit hat es mit einen Diener GOttes / diser muß vor allen wissen / wer GOtt seye / muß ihn kennen / und durch den Glauben kennen lernen / weßwegen der H. Augustinus so offt aufgeruffen. Noverim te Domine. Ach GOtt! verleyhe / und gibe / daß ich dich recht kenne / und nit umsonst. Dan / an der Erkanntnuß GOttes ligt / und hanget der wahre Gottesdienst / und Dienerschafft.

Wer ist nun GOtt? Antwort: GOtt ist ein HErr/ Himmels / und der Erden. Ein HErr aller Herren / und König aller Königen. Apoc. 17. Er ist reich / und alle Reichthumen haltet er in seiner Hand / Ehr und Reichthum ist in seinen Hauß. Ps. 111. Er ist schön/und der Allerschönste / unter den Menschen-Kindern. Ps. 44. Er ist mächtig und starck Ps. 13. wer ist / wie der HErr unser GOtt: Ps. 112. Er ist der kluge/ und weiseste GOtt / seine Weißheit hat kein Zihl/ kein Ende. Ps. 146. Er ist barmhertzig / aber auch gerecht. Ps. 114. Seine Diener haltet er aufs beste / in Kleidern / in Essen / in Truncken / sie werden voll / von der Faistigkeit deines Hauß / und er träncket sie / mit den Bach der Wollust. Ps. 35. Er lasset sich nichts umsonst thun / gibet vor den schlechtesten Dienst / hundertfältige Belohnung/ und das ewige Leben. Math. 19. Das ist anjetzo GOtt / ein HErr / so alle in seinen Dienst / an / und aufnimbt / welche ihm zu dienen verlangen.

XLI. Eines gutten Dieners.

Was thut nun / und solle thun ein Diener? Der einen gutten HErrn hat? Ein Diener muß vollziehen die Befelch des HErrns / was er schafft / muß geschehen / mit Willen/ und Gehorsam. Ein getreuer Diener / wan er bey sich findet / daß etwas seinen Herrn lieb / und angenehm ist / das thut er / und verrichtet solches ohngeschaffter. Ein Diener/ so er gar fleissig / thut auch jenes / was er seinen Herrn in denen Augen ansihet. Das ist das Ambt eines getreuen fleissigen Dieners.

Diß alles muß verrichten / und vollziehen ein Geistlicher Diener/eine Geistliche Dienerin/ wan sie verlanget wohl zu dienen / und den versprochenen Lohn wohl zu empfangen. Erstlich/ muß ein solcher vollziehen/ die Befelch seines Herrns. In wem bestehen dise? Dises sagt der HErr Math. 19. allen Dienern / und Dienerinnen: Willst du zum Leben eingehen / halte mein Gebott / in disen Stuck erkennet GOtt

einen wahren Diener / wan er haltet seine Heilige Gebott. Dan er sagt selbsten: Joan. 14. Der meine Gebott hat/ und diselbe haltet / diser ist der mich liebet. Diser ist mein Diener / ja nit allein ein Diener / sondern ein Bruder / wer den Willen thut meines Vatters / der in den Himmel ist / der ist mein Bruder: sagt Christus Math. 12. Ein Diener muß ihm nit alles schaffen lassen von seinen Herrn / sondern freywillig / und ohngeschaffter thun / was in sein Ambt / und Dienst einlaufft / auch was er weiß / daß sein Herr gern sihet. Was seynd dises vor Werck / und Verrichtungen eines Geistlichen Diensts? Dises seynd die Evangelischen Räth / nemlich: Freywillige Armuth / stette Keuschheit / ewiger Gehorsamb. Dise Werck seynd nit gebotten von dem HErrn / seynd aber ihme sehr angenehm/ und gefällig. Wie er selbst sagt: Math. 5. Seelig seynd die Arme im Geist / dan das Himmelreich ist ihr. Seelig seynd die reines Hertzens seynd / dan sie werden GOtt anschauen. So gefallet ihm auch / der Gehorsamb besser / als das Schlacht-Opffer. 1. Reg. 15. Und dises ist / was dem HErrn gefallt / und er seinen Diener / und Dienerinnen nit schafft / jedoch wan es geschicht gern siht.

Ferners / muß ein fleissiger Diener / der seinen Herrn lieb hat thun / was er ihm gleichsamb in denen Augen ansihet. Das ist: Wer GOtt dienet / muß haben eine rechte Begird / GOtt zu lieben / andere zur Lieb anzumahnen / alle Gedancken / Wort / und Werck nach seinen Willen / und Gefallen anordnen / wie David gethan / da er sagt: Ps. 39. Im Anfang des Buchs / ist geschriben von mir / daß ich thun solle deinen Willen. Mein GOtt / ich habe Lust / und dein Gesetz ist mitten in meinen Hertzen. Als wolte er sagen: O! mein HErr / mein GOtt / deine Gebott / und Gesätz seynd mitten in meinen Hertzen / ich diene dir / und will dir dienen / nach deinem Willen / nach dei-

nem Gefallen/ wan ich nur wuste/ und dir ansehen kundte/ was dir lieb/ das bin ich bereith/ und habe den grösten Lust zu vollziehen/ doce me facere voluntatem tuam. Ps. 142. Lehre mich thun nach deinen Willen.

XLII. Christliche Seel/ und Geistliche Braut/ anjetzo hat sie vernommen/ wie beschaffen seyn soll eine Dienerin des HErrns/ eine Dienerin GOttes: Sie hat verstanden/wer GOtt/ und der HErr ist/ dem sie begehrt/ und verlangt zu dienen. Sie hat gehört/was einem getreuen Diener/und Dienerin obligt zu thun/ und seinem Herrn recht zu dienen. Jetzo/ sage sie mit dem H. Augustino, noverim me Domine, HErr/ gibe mir Gnad/ daß ich mich lerne kennen. Das ist/ lehre mich dir recht/ getreu/ und fleissig zu dienen. Bißhero hat sie der Welt gedient/ anjetzo muß sie GOtt dienen/ und disen Dienst recht zu verrichten/ ist nöthig/ daß vor allen die Gebott GOttes gehalten werden. Dan welcher das gantze Gesatz hält/ und sündiget nur an einem/ ist schuldig an allen/ also stehet geschriben Jacobi 2.

Es ist nöthig/ daß man halten thue/ die Heil. Ordens-Gelübd/ welche sie anheut wird ablegen/ und beschwöhren/ nehmlichen: Die Armuth/ die Keuschheit/ den Heil. Gehorsamb. Dise seynd drey schwehre Ruthen/ aber sehr leicht/ vor jene/ in dero Hertzen die Lieb GOttes brinnet/ und der genaigte Will sich zeiget.

Es ist nöthig/ daß man in allen vollziehe/ den Willen GOttes/ und so fern ihr nit wisset/ was GOtt lieb ist/ und was er von euch haben will/ so fragt die Obere/ so GOttes Stell vertretten auf Erden/ was die euch sagen/ das thut willig/ fleissig/ hurtig/ und gedencket/ GOTT schaffe es. Esset ihr/ trincket ihr/ und verrichtet ihr was anders/ solle alles Geschehen zur Ehre GOttes.

Deßwegen verehre ich euch eine Cron/ besetzt von lauter Edelgestein/ dessen Circul ist ein eiserner Ring/ die Kleinodien/

dien / und Edelgestein / seynd eure Tugenden / eure gute Werck / je mehr ihr derselben sammlet / je schöner / je kostbahrer wird die Cron seyn. Der eyserne Ring bedeutet die Ewigkeit / an welche ihr beständig gedencken / und bey euch sagen müst / alles so ich leyd / wird eine kurtze Zeit / die Freud aber so darauf folget / wird eine gantze Ewigkeit. O! Ewigkeit! O lange Zeit! Der reiche Prasser sitzet schon in der Höllen / mehr dan tausend Jahr / leydet grosse Pein / und Quall. Wan einer ihm sagte: Er müste noch hundert tausend Jahr allda bleiben / und leyden / was wurde er sagen? Ach! Er würde Freuden-voll sagen: Das Feuer solle mir von nun an seyn / wie ein kühler Tau / weilen nur zur Erlösung eine Hoffnung habe / und dises kan er nit hoffen / sondern er wird leyden / nit hundert tausend / sondern Million tausend Jahr / und so lang als GOtt GOtt ist / der unendlich / und ewig lebet / also ewig / und ewig hat er sambt allen Verdammten zu leyden / das ist der eyserne Ring eurer Cron / das ist: Die Ewigkeit. Memento momenti. Gedencket nun an die Ewigkeit / gedencket an den letzten Augenblick / woran die Ewigkeit hanget. Auf disen Ring dan flechtet eure Edelgestein / der Verdiensten / der Tugenden / dahin stecket die Kleinodien / deren eines / und vornehmste ist die edle Zeit / dan nichts Kostbahres / als dise. Eine Stund gilt mehr / als das allerschätzbahreste Kleinod. Dan in einer Stund kan man erwerben / auch verliehren den Himmel / und um die edle Zeit wird man grosse Rechenschafft geben müssen vor GOTT / wie Hierem. Thren. 10. sagt: Der HErr hat wider mich aufgeführet die Zeit / als wolt er sagen / die Zeit so übel angelegt worden / hat wider mich geruffen / ich habe müssen vor dem grossen GOtt / als strengen Richter / darumen Rechenschafft geben. Freylich werden wir alle müssen Rechenschafft geben / wegen der edlen Zeit / so uns GOtt verliehen hat / darinnen das Heyl unserer Seel zu würcken / glückseelig der sie wohl angelegt / aber

unglückseelig / und ewig unglückseelig / wer solche übel anlegt / wer solche verschwendet.

XLIII. Christliche Seel / und Geistliche Braut / sie hat anjetzo die Zeit in ihrer Hand. Sie hat GOtt zu ihren HErrn / JEsu zu ihren Gespons erwöhlet / nehmet die Zeit wohl in Obacht / dient GOtt mit grösten Fleiß / vermeydet auch die kleineste Fehler / dient ihm getreu / willig / und hurtig / und so fern euch / etwas schwehr ankommt / setzet / und stellet euch vor / was euer Bräutigamb Christus JEsus gelitten / betrachtet die Heilige GOttes / was dieselben ausgestanden / als nehmlich: Joannes in der Wildnuß / Petrus am Creutz / Laurentius auf dem Rost / Stephanus unter den Steinen / Thecla unter denen Schlangen / Magdalena in ihrer Grufft / und Höhle / alle dise haben gelitten frölich / aus Hoffnung des Himmels / und der Seeligkeit. Auf dise müsset ihr auch gedencken / die Welt lassen / wem sie gefällt / weilen ihr das Closter auserwöhlt / und GOtt zu dienen / euch verpfändet. Derowegen / trettet den Dienst an / mit Eyffer / Andacht / und Lieb. Habet GOtt beständig vor Augen / so werdet ihr auch am Ende erlangen die Belohnung / nit einfach / sondern hunderfältig / und erwerben das ewige Leben / so euch / und uns allen / der liebe GOtt wolle geben.

A M E N.

)o(

Beati,

Ad Sanctam Walburgam Eystadii.

Beati, qui audiunt verbum DEI, & custodiunt illud. *Luc.* II.

Seelig seynd/ die das Wort GOttes hören/ und das behalten. *Luc.* II.

XLIV.

DIe heutige Victori, welche das Christliche Kriegs-Heer Anno 1571. in denen Wässern bey Cypro, unter Helden-müthiger Anführung/ des Durchleuchtigsten Helden / und und tapffern Kriegs-Fürstens Joann de Austria, wider den Erb-Feind Christlichen Nahmens/ erfochten/ gibt den heutigen Tag den Nahmen/ Maria de Victoria, oder Maria von Sieg.

Wan ich betrachte gegenwärtige zwey Hoch/und Wohlgebohrne Fräulen / und Geistliche Hochzeiterinen / so anheut die Heil. Profession abzulegen / und GOtt den HErrn die Ordens-Gelübd/nehmlichen: Den heiligen Gehorsamb/ die stette Keuschheit / und freywillige Armuth / abzustatten / willens seynd / so finde ich / daß man disen Tag doppelt nennen kan / einen Tag der Victori, einen Tag des Siegs. Erstlichen / weilen die Christlie Armée geschlagen hat / den Erb-Feind / dise zwey Geistliche Hochzeiterinen aber/ victorisirt / und überwunden haben die Welt.

Joannes der H. Evangelist in der ersten Epistel 2. c. fraget: Wer der seye/ so sich getraue die Welt zu überwinden? Quis vincet mundum? Gibt gleich darauf den Ausspruch / und sagt: Jener / so die Welt überwindet / diselbe erlegt/ und unter seine Füß bringt / das seye eine rechte vollkommene Victori. Hæc est Victoria, quæ vincit mundum.

dum. Wer aber ist / so die Welt überwindet? Wertheste Zuhörer sie lassen sich gefallen / ihre Augen zu wenden / auf gegenwärtige Hoch-Adeliche Fräulen / so werden sie nit mehr fragen / sondern sehen / daß dises seyen zwey Heldinen / so die Welt überwunden. Immassen sie die Welt verlassen / in dises Löbliche Closter S. Walburg, freywillig eingetretten / allda GOtt zu dienen / in Keuschheit / in Armuth / in Gehorsamb / und dises ist die Welt überwinden / die Welt erlegen / das ist der wahre Sieg. Qui fugerit mundum, hic salvus erit. Wer die Welt fliehet / der victorisirt über die Welt. Hæc est victoria, dises ist / der wahre Sieg / dahero diser Tag billich zu nennen ist ein Tag des zweyfachen / und doppleten Siegs. Erstlich: Weilen geschlagen worden an disen Tag die Türcken. Anderns: Weilen unter Anführung GOttes / unter den Schutz Mariä / beede Geistlich Hochzeiterinen geschlagen haben die Welt.

Wir alle wünschen beeden Obsiegerinnen tausend Glück / und Seegen / zu diser herrlichen Victori, ich aber erinnere dabey nur eines / und zwar dasjene / was erinnert alle victorisirenden Christen der H. Paulus Ephes. 5. da er sagt: Videte quomodò, cautè ambuletis, sehet zu / daß ihr vorsichtiglich / und behutsamb wandlet / und dises erinnert er nit umsonst. Dan schon öffters geschehen / daß der Feind in die Flucht geschlagen worden / nachmahls sich versammlet / und seinen Gegen-Parth / da er in Beuth machen begriffen / überfallen / geschlagen / und das Verlohrne eroberet. Mundus blanditur, ut fallat. Die Welt ist ein arglistiger verdeckter Feind / sagt S. Cypr. Epist. ad Donatum. Sie schmeichlet / damit sie betrüge / verführe / und alle Unbehutsame zu Boden lege.

Solches hat erfahren Petrus, der die Welt / und alles verlassen. Reliquimus omnia. Math. 19. ist doch überwunden worden / und in dreyfache Verlaugnung Christi / gefallen.

Es

Es hat ein solches erfahren / Adam / und Eva / unsere erste Eltern / so gelebt haben in der Unschuld / in den Paradeyß / nichts desto weniger / hat diselbe die arglistige Schlang / verführt / und wiederumben auf die Welt gebracht. Sehet zu / daß ihr behutsam wandlet / sie gehen aus der Welt ins Closter / werden darein verschlossen / aber wie die Schlang gefunden einen Zutritt in das Paradeyß / also findet auch die Welt einen Zutritt in das Closter / sie kommt auch unterweilen denen Closter-Frauen in den Kopff. Stürtzt er sie nit / so macht er doch dieselbe mit ihren Versuchungen unruhig. Dahero muß man aufmercken / und in allen Dingen behutsam seyn.

Wie aber kan dises geschehen ? Ich will ihnen sagen / die Weiß / und Manier behutsamb zu seyn / damit die Welt ein allgemeiner Menschen-Feindt sie nit möge verführen. Loth Gen. 19. hat die Thür zugeschlossen / denen Männeren zu Sodoma, als dieselbe heraus haben wolten zwey Engel / so in Menschen Gestalt bey dem Loth die Einkehr genommen. Dise zwey Geistliche Hochzeiterin / seynd auch zwey Engel / weilen sie Jungfrauen / und die Keuschheit geloben / wer aber die Keuschheit haltet / ist ein Engel nach Zeugnuß Cypriani. Qui servat castitatem Angelus est. Heut will ich der Loth seyn / dise zwey Engel verschliessen / und verbergen in das GOttes Hauß S. Walburg, dahin will ich sie führen / als in einen Himmel / zu welchem der böse Feind / die arge / und alte Schlang / keinen Zu.ritt hat / noch haben kan / dan amicitia hujus mundi est inimica DEI, wer Freundschafft hat mit der Welt / ist ein Feind GOttes / und hingegen wer Freundschafft hat mit GOtt / ist ein Feind / und Feindin der Welt. Sie mercken nur auf / und hören das Wort GOttes / so seynd sie allerdings in den Himmel / dan lauth meines Vorspruchs / welchen Christus der HErr aus seinen Heilig / und Göttlichen Mund gelassen / so seynd seelig / die das Wort GOttes hören / und bewahren / die

Seelige aber seynd in den Himmel / also hören / und vernehmen sie / was ich sage / und bewahren das Wort GOttes in ihren Hertzen / so seynd sie in den Himmel. GOtt gebe seine Gnad / so fahre ich fort im Nahmen des HErrns.

XLV. Mit lebendigen Leib in den Himmel kommen ist nie erhört worden / Paulus 2. Chor. 12. sagt: Er seye einmahl in den Himmel gewesen mit den Leib / oder ohne Leib daroben gewesen / so hat er doch keine bleibende Stadt gehabt / hat herunter müssen auf Erden / und verbleiben / biß er gestorben / also wird schwehr fallen zu halten mein Wort. Allein es bleibet dabey / gegenwärtige zwey Fräulen Hochzeiterinen müssen heut mit lebendigen Leib in den Himmel / wan anderst wahr hat Esaias der Prophet / so im 66. cap. von GOtt spricht. Cælum mihi sedes est, der Himmel / ist mein Wohn-Sitz. S. Gregorius: Anima justi cælum sapientiæ est, die Seel eines Gerechtens / ist ein Wohn-Sitz der Weißheit. Die Weißheit aber ist GOtt selbst / so folgt der nothwendige Schluß. Ergò, ist die Seel eines Gerechtens ein Wohn-Sitz GOttes / einfolglich im Himmel / wan ich dan erweisse / daß die beede Seelen / diser zwey Geistlichen Hochzeiterinen gerechte Seelen seynd / so ist erwiesen / daß ihre Seelen im Himmel / und sie in den Himmel wohnen.

Die Seel eines Gerechten ist im Himmel.

Wie weiß ich aber / daß sie gerecht seyen? Das ist bald erwiesen / beede haben zugebracht in den Novitiat ein gantzes Jahr. In disem Jahr waren ihre Verrichtungen / Betten / Betrachten / Singen / Psalliren / und Arbeithen / in Tugend / und gottseeligen Wercken sich üben. Eine General-Beicht haben sie abgelegt / und wer will glauben / daß in ihnen eine Sünd / an ihnen eine sündliche Unvollkommenheit seyn solle? Niemand. So seynd sie dan in der Gnad GOttes / sie seynd gerecht / und in den Himmel / cælum mihi sedes. Mein Wohn-Sitz / können sie sagen / ist der Himmel.

Noch

Noch weiters/ der Heil. Antonius, der Heil. Bernardus, und andere Heil. Vätter mehr lehren daß die Profession gleich seye dem Tauff/ wodurch der Mensch vermittels der H. H. Sacramenten gereiniget von all seinen Sünden als eine neue Creatur zum ewigen Leben gebohren werde/ also/ die H. Profession vermittels der H. H. Sacramenten reiniget den Menschen/ daß er/ wie ein neue Creatur gebohren werde zu den ewigen Leben. Nun dan dise Profession legen beede Fräulen Hochzeiterinen ab/ also bekommen sie die erste Gnad/ die erste Unschuld/ und seynd gerechte Seelen/ folglich ein Sitz GOttes im Himmel. XLVI. Profession gleichet dem H. Tauff.

Welch alles bestättiget der Heil. Greg. hom. 28. in Evang. Meritò, animæ justorum, sedes DEI, & cælum sunt, quia, dum de terra nihil ambiunt, & ad superna aspirant, DEus in eorum cordibus quasi in cælo regnat. Gantz billich/ und recht werden die Seelen der Gerechten ein Sitz GOttes/ und Himmel genennt/ weilen sie von der Welt nichts begehren/ auf der Welt nichts verlangen/ umb nichts werben/ sondern all ihr Verlangen stehet/ und gehet/ nach den Himmlischen Sachen/ dahero GOTT in ihren Hertzen/ gleichsamb/ als in den Himmel herrschet/ und regiret/ und was verlangen/ begehren von diser Welt/ beede Geistliche Bräut Christi? Nichts/ und gar nichts. Sintemahlen sie das hohe Hauß ihrer Eltern/ den hohen Adel/ die Gütter/ die Bedienung/ die Gesellschafften/ die Conversationen/ und Ergötzlichkeiten verlassen/ wollen leben in der Armuth/ in Gehorsamb/ in der Reinigkeit/ und ist ihr eintziges Verlangen bey GOtt/ und mit GOtt zu seyn/ ad superna aspirant, trachtend nach der Himmlischen Gesellschafft/ nach der Himmlischen Freud/ so seynd dan ihre Seelen im Himmel/ worinnen Christus herrschet/ und regiret. Ja! ja! Er regiret darinnen sagt Christus selbsten: Lucæ 17. Ecce regnum DEI intra vos est. Sehet/ das Himmelreich ist in euch.

XLVII. In der Welt wird von wenigen GOtt gedienet.

Ja / sagt mancher / dises Himmels halber darff man nit in die Clöster gehen / disen Himmel kan man auch auf der Welt haben / es gibt auch gerechte / fromme Leuth auf der Welt.

Dises ist wahr / stehe nit in Abred / auch auf der Welt kan man fromm leben / aber zu wissen ist / daß vill gibt / und sehr vill / die nit fromm leben / und gerecht seyn wollen. Solches wird erkläret durch eine Gleichnuß.

Es ist ein König / der wohnet in seiner Residenz, haltet eine grosse Hoffstatt / hat allerhand Bediente / und Ministros, das ist: Obrist-Hoffmaister / Marschall / Cantzler / Cammer-Herrn Hoff-Cavalier, Laquay, Soldaten / und was zu einer vollkommenen Hoffstatt / und Fürstlicher Bedienung nöthig ist. Die Ministri, und Cavaliers, sollen täglich aufwarthen dem König / dise aber kommen gar selten zur Bedienung / sondern an statt daß sie bedienen den König / gehen sie hinaus auf den Wahl / auf die Pasteyen / sehen zu / ob derselben nichts fehle / was von aussen passire. Andere gehen auf das Jagen / und Hetzen. Die dritte in die Kuch / und Keller / die vierte in Stall / die letzte machen sich zu denen Soldaten / vertreiben damit ihr Zeit.

Was halten sie Andächtige von diser Bedienung? Nichts. Dise ist schlecht. Ist wahr / aber ich frage; kundten dise Ministri, und andere nit gehen nacher Hoff zu dem König / und denselben aufwarthen? Nit allein kundten sie / sondern ihr Schuldigkeit erforderet sie sollens thun; sie thuns aber nit / deßwegen seynd sie sträfflich / und der Fürstlich / oder Königlichen Gnad unwürdig. Sie sagen recht / aber ich sage ihnen / gleiche Beschaffenheit hat es mit unserem Himmel: Die Seel ist der König / der wohnet in dem Hertzen des Menschlichen Leibs / seine Ministri seynd die drey Seelen-Kräfften: Gedächtnuß / Verstand / und Willen. Die Cammer-Herren seynd die fünff Sinn; Augen / Ohren /

ren / Nasen / Maul / Händ / und Füß / das ist: Gesicht / Gehör / Geruch / Geschmack / und Betastung. Die Bediente seynd die übrige Glieder des Leibs. Nun solten die Ministri, Cammer-Herrn / und Cavaliers bedienen den König / die edle Seel. Aber dahin gehen sie nit / sondern mehrentheils finden sie sich ein auf der Pastey des Schloß. Man gibt nur acht auf den Leib / und suchet / damit ihm nichts abgehe / damit die Pastey des Schloß / man gibt nur acht auf den Leib / und suchet / damit ihm nichts abgehe / damit die Pastey / der Leib gesund / starck / vergnügt lebe. Die Gedächtnuß speculirt Tag / und Nacht / als Hoff-Cantzler / wie man den Leib wohl pflege. Der Verstand als Ober-Marschall trachtet nach Lustbahrkeiten den Leib aufzumuntern / der Will als Commendant, zärtlet / und liebkoset den Leib. Die Cammer-Herrn / nehmlichen: Die Augen sehen herum / wie sie den Leib erlustigen. Die Ohren hören schöne Music. Das Maul ist beständig in der Kuchen / und in dem Keller. Die Händ greiffen um sich. Die Füß lauffen / und schnauffen / etwas von dem Leib zu erhaschen. Also seynd die Diener mehrentheils auf den Wahl / keiner / oder wenig bey dem König / dannenhero ob sie schon kundten / und solten zu dem König gehen / so mögens nit / einfolglich / so man auch auf der Welt in den Himmel kommen kan / seynd doch vill die nit wollen hineingehen / wahr machend was Christus gesprochen. Math. 7. c. Arcta est via, pauci invenient eam. In dem Himmel gehet ein enger Weeg / und wenig seynd / so denselben finden.

Weit anderst gehet es her in denen Clöstern. Allda sihet man den König die edle Seel besser bedient. Die Gedächtnuß warthet auf / und stellet vor / warumben der Mensch seye erschaffen / nehmlichen: Daß er GOtt diene. Der Verstand præsentirt / die von GOtt häuffig empfangene Gutthaten. Der Will schaffet an die Dancksagung / das Lob so man GOTT abzustatten schuldig ist. Die Augen

sehen auf das Ewige / und zeigen an / daß der Mensch sterblich / die Ohren seynd begierig zu hören das Wort GOttes / und Himmlische Sachen. Das Maul suchet zu verkosten / und thut lieber essen das lebendige Himmel-Brod / als wohlgeschmackte Speissen. Die Händ werden aufgehebt gen Himmel / und die Füß lauffen den Weeg der Gebotten / und Heil. Reglen. Also gehet es her in denen Clöstern / also sucht man / also lauffet man zu dem Himmel.

Dises alles haben betrachtet / und wohl überlegt gegenwärtige beede Geistliche Hochzeiterinen / dahero haben sie die Welt verlassen / seynd dem Closter / und Himmel zugeloffen / haben sich gestellt / vor dem König Himmels / und der Erden / JEsum Christum erwöhlet vor ihren ewigen Gespons / und Bräutigamb / dessen Schönheit Sonn / und Monn bewundert / dessen Macht anbetten / jene so die Welt regieren / und beherrschen. In dessen Händen alle Schätz / und Reichthumen / dessen Gütte / und Freygebigkeit hundertfältige Belohnung ertheilet / sambt dem ewigen Leben / allen die ihm treu / und wohl dienen.

Disen grossen König haben sie beschlossen ewig zu dienen / keines Weegs aber zu dienen der Welt / oder dem Fleisch / dan sie sagen bey sich. Major sum, & ad majora natus, quàm, ùt carnis sim mancipium. Weit grösser / und zu weit grösseren Sachen seynd wür gebohren / als daß wür solten Sclavinen / und Leibaigne abgeben / dem Fleisch / oder dessen Gelüsten. Und mit diser heroischen Resolution zeigen sie / daß sie von hohen Adel gebohren. Dan jener Hoch-Adelich / der vorscheint mit Tugenden / und sich nit würdiget / sondern zu gut swätzet / denen Lastern zu dienen / also sagt S. Cypr. ille nobilis, qui clarus virtutibus, dedignatur servire vitiis.

XLVIII. Gratulire demnach noch einmahl / daß sie die Welt überwunden / und in disen Walburgischen Himmel kommen.

Diser

Diser wird sie niemahlen reuen / dan GOtt wird beständig bey ihnen seyn mit seiner Heil. Gnad/und erfreulichen Trost/ wie er solches selbsten verheisset Apoc. 2. Vincenti dabo manna absconditum, & nomen novum. Den Obsieger / und Überwinderen will ich geben von den verborgnen Himmel-Brod / und will ihn geben einen neuen Nahmen. Was ist das verborgne Himmel-Brod ? Das seynd die Gnaden GOttes / er stercket die Gedächtnuß / erleuchtet den Verstand / entzündet den Willen in Göttlicher Lieb / er schicket Trost / und Süssigkeit / wan die Seel schwach / stärckt er sie / ist sie traurig tröstet er sie / steckt sie in der Noth / hilfft er / kommt sie in den Tod / führet er sie in den Himmel / das ist das verborgene Himmel-Brod / so GOtt gibt denen die überwinden. Verborgenes Himmel-Brod denen in Clösteren.

Er gibt auch einen neuen Nahmen / wie sie bereiths erfahren / indeme sie bißhero geheissen / Johanna Josepha / Josepha Antonia / anjetzo aber / Maria Victoria, Maria Anna Ascelina. Mit dem neuen Nahmen will er haben / daß sie sollen führen ein neues Leben / nehmlichen : Ein frommes / Gottseeliges Closter-Leben / und vergessen / wie sie es vorhaben / das Welt-Leben / darumben so lobet den HErrn Himmels / und Erden / daß er Barmhertzigkeit an euch gethan / euch geführt aus der Welt in dises Löbliche Closter S. Walburg, seyet wohl getröstet / haltet das Wort GOttes so ihr gehöret / so seyet ihr seelig / und in dem Himmel.

Damit nun solches geschehe / und ihr aus disen Himmel in den andern obern Himmel / desto sicherer gelangen möget / verehre ich ihnen ein Buch / und zwar dasselbe / welches gesehen hat / Joannes in seiner Offenbahrung / wie ers beschreibt im zwantzigsten Capitel / da er sagt: Ein Buch war geöffnet / welches ist das Buch des Lebens / und die Todte wurden gericht nach der Schrifft in Büchern nach ihren Wercken. Was ware diß vor ein Buch ? Das ist : Conscientia, oder das Gewissen. Ein guttes Gewis- XLIX. Gewissens-Buch.

sen ein Buch des Lebens. Ein Buch worinnen verzeichnet alle Werck des Menschens / nach welchen Wercken der Mensch gerichtet wird. Dises Buch verehr ich ihnen / daß sie solches alle Morgens / und Abends eröffnen / darinnen werden sie geschriben finden / daß sie sollen acht haben auf den Willen GOttes / und denselben vollziehen. In capite libri scriptum est de me, ut faciam voluntatem tuam Domine. Ps. 33. Was ist aber der Willen GOttes? Antwort der H. Paulus 1. Thess. 4. Sanctificatio vestra, eure Heiligung / das ist: Daß ihr fromm / und heilig leben sollet / da sprechet gleich in der Frühe: DEUS meus volui, & legem tuam in medio cordis mei. Ach HErr! ich will leben fromm / und heilig / dein Gesatz solle seyn mitten in meinen Hertzen. Zu Nachts eröffnet mehrmahlen dises Buch / erforschet wie ihr zugebracht den Tag / ob in disen Buch gute Werck eingetragen worden / findet ihr derselben / so lobet / und dancket GOTT. Wo nit so verbessert den Fehler / und sorget das vill gutte Werck eingeschriben werden / damit wann GOtt einstens wird kommen / zu richten Lebendige / und Tode / und die Bücher geöffnet / in euren Gewissens-Buch mögen gefunden werden lauter verdienstliche Werck / und ihr victorisiren / mithin aus disem Himmel von Christo JEsu geführet werden in den anderen Himmel / wo ihr euch mit allen Auserwöhlten zu erfreuen haben werdet in alle Ewigkeit / das gebe GOtt Vatter / Sohn / und Heiliger Geist.

AMEN.

Qui

Dicta in Marienburg.

Qui odit animam ſuam, in hoc mundo, in vitam æternam cuſtodit illam.

Joan. 12. *c.*

Wer ſeine Seel auf diſer Welt haſſet / der wird ſie erhalten zum ewigen Leben.

Joan. 12. *c.*

L.

WUnderlich iſt was Chriſtus der HErr ſagt bey Joanne dem Evangeliſten am 12ten Capitel. Wer ſeine Seel haſſet auf diſer Welt / der wird ſie erhalten zum ewigen Leben. Um ſo vill härter iſt diſer Spruch zu verſtehen / als der Heil. Paulus Epheſ. 5. ſpricht: Niemand haſſet ſein aigen Fleiſch / ſondern er nähret es / und unterhaltet es. Wan dan der Menſch ſein Fleiſch nit haſſet / ſondern zärtlet / wie ſolle er haſſen ſeine Seel? Diſes iſt hart zu verſtehen / aber noch härter / und ſchwehrer / wan man liſet das 44. Capitul bey dem Evangeliſten Luca, wo er noch mehrers ſagt: So jemand zu mir kommt / und haſſet nit ſeinen Vatter / Mutter / Weib / und Kinder / Schweſter / auch darzu ſeine aigne Seel / der kan nit mein Jünger ſeyn. Uber welche Wort gloſſirt gar ſchön der Heil. Gregorius hom. 37. in Evang. Numquid mandatum habemus, honora patrem, & matrem? Haben wür nit ein Geſatz / daß wür Vatter / und Mutter ehren ſollen / wie können wür dan ſie ehren / wan wür ſie müſſen haſſen? Beedes kan geſchehen ſpricht er: Per diſcretionem, mit Unterſchied / und Beſcheidenheit / ſo lang ſie

Wan die Eltern zu lieben / und zu haſſen ſeyen.

sie uns zur Seeligkeit seynd beförderlich / müssen wir sie lieben / so bald sie uns aber seynd hinderlich zur Seeligkeit / und abhalten von den Weeg GOttes / müssen wir sie hassen / meyden / und fliehen. Gleiche Beschaffenheit hat es mit der Seel / dieselbe muß man hassen / das ist: Wie der Heil. Chryf. auslegt. Man muß ihr nichts Schädliches zulassen. Was ist aber einer Seel auf der Welt schädlich? Der Heil. Joannes in der ersten Epistel am andern Capitel. Alles was in der Welt ist / das ist entweders Wollust des Fleisches / oder Lust der Augen / oder Hoffarth des Lebens / diß alles ist der Seel schädlich / und nit zu zulassen. Deßwegen mahnet der weise Syrach. c. 18. und sagt: Deinen bösen Begirden gehe nit nach / wendte deinen Willen / verhängest du deiner Seelen ihre böse Lüst / und Begierd / so werden sie dich deinen Feinden znm Gespött machen. Als wolt er sagen: Lassest du deiner Seelen ihre Lüst / und Begierden zu / so liebest du dieselbe / und wirst dieselbe verliehren / dan die Welt sambt ihrer Begirlichkeit gehet zu Grund. 1. Jo. 3.

Andächtige / wir haben anheut eine Geistliche Braut / so nach glücklich vollendten Noviciat, und Probir-Jahr anheut will Profession thun / und sich vermählen mit ihren Gespons JEsu Christo durch die drey Heil. Gelübd des Ordens / nehmlichen: Durch die H. Armuth / stetten Gehorsamb / und ewige Keuschheit. Dise verlasset die Welt / und will allhier in disen H. Ordens-Stand GOtt dienen / in demselben sterben / und absterben der Welt. Sie hasset ihre Seel / damit sie dieselbe behalte zum ewigen Leben.

Eine löbliche / eine heilige Resolution ist dises. Dan / was nutzt den Menschen / wan er die gantze Welt gewinnet / und an seiner Seelen Schaden leydet? Math. 16. Und was ist des Menschen leben? Ein Dampf der eine kleine Zeit wehret / darnach aber verschwindt er. Jac. 4.

Darumben

Darumben thut die Christliche Seel / und Braut löblich / daß sie der Welt sich entschlaget / und GOtt zu dienen suchet; Alleinig eines ist nöthig / daß sie wisse / wer mir will dienen sagt Christus Joan. 12. Wer mir will dienen / muß mir nachfolgen. Die Nachfolgung muß sie wissen. In wem bestehet dieselbe? Sie vernehme mich in folgender Rede / so werde es erklären.

LI. Lehr-Schulen Christi. Die Erste.

Christus der HErr ist von dem Himmel auf die Welt kommen / damit er die Menschen erlöse von des Teuffels Banden / und dieselbe in den Himmel bringe. Also sagt Zacharias Lucæ 1. **Gebenedeyt seye GOtt der HErr Israels / dan er hat besucht / und erlöset sein Volck. Er hats erlöset aus der Hand seiner Feynd / daß wir ihm dienen in Heiligkeit / und Gerechtigkeit all unser Leben lang. Er ist auf die Welt kommen / damit die nit sehen sehen sollen.** Joan. 9. **Er ist kommen die Sünder seelig zu machen.** 1. Tim. 1.

Er ist kommen als ein Lehr-Maister Joan. 2. zu lehren den Weeg in dem Himmel / darumb sagte die Stimm aus der Wolcken Math. 17. **Diß ist mein geliebter Sohn / in welchem ich ein Wohlgefallen habe / disen solt ihr hören.** Was redet / was lehret dan diser Himmlische Doctor, und Lehr-Maister? Er lehret an verschidenen Orthen / er lehret verschiedene Sachen / er lehret in dem Stall zu Bethlehem / er lehret in dem Hauß Nazareth, er lehret in dem Abendmahl / er lehret an dem Oehlberg / er lehret am Creutz auf dem Calvari-Berg / dises seynd lauter Schulen / worinn er lehret seine Zuhörer. In dem Stall zu Bethlehem / lehret er die Armuth. In dem Hauß Nazareth den Gehorsamb. In dem Abendmahl die Keuschheit. An dem Oehl-Berg das Gebett. Auf dem Calvari-Berg die Gedult. Wir nehmen eine Lehr nach der andern / damit wir solche wohl begreiffen / wohl erlernen / und Christo nachfolgen / Christo wohl dienen mögen.

In dem Stall lehret er die Armuth / dan um unsertwillen ist er arm worden / auf daß wir durch seine Armuth reich wurden. 1. Cor. 8. So arm ist er worden / daß er selbst sagt / und klagt Math. 18. Die Füchs haben Gruben / und die Vögel unter den Himmel Näster / aber des Menschen Sohn hat nicht / daß er sein Haupt hinlege. So armb ist er worden / daß er in der Stad Nazareth kein Herberg kundte bezahlen / sondern muste vor lieb nehmen / in einem stinckenden Stall / allwo er gelitten die gröste Noth / Hunger / Durst / Kälte / Gestanck / Abgang aller Nothwendigkeiten / ligend auf Heu / und Strohe / und dises ware GOttes Sohn / der allen zuruffet: Ein Exempel habe ich euch gegeben / auf daß ihr thut / und lebet in Armuth / wie ich gelebt habe. Dises ist die erste Lection die uns Christus gibt in dem Stall zu Bethlehemb / daß wir ihn sollen nachfolgen in der Geistlichen Armuth / und wer ihn nachfolget / solle haben das Himmel-Reich. Seelig seynd die Arme / dan ihr ist das Reich GOttes.

LII. Die zweyte. Gehorsamb machet alles verdienstlich / der Ungehorsamb alles böß.

Die andere Schul ist gewesen in dem Hauß Nazarath, wo er unter dem Gewalt Mariä seiner Mutter / und Joseph seines Nähr-Vatters gestanden ist dreyßig gantzer Jahr. In diser Schul lehret er den Gehorsamb / immassen der Evangelist Lucas von Christo JEsu sagt: c. 2. Er ware ihnen unterthan / so sagt auch von ihm der Heil. Paulus Philipp. 2. Er hat sich selbst erniedriget / und ist gehorsamb worden / biß in den Tod. Der Gehorsamb ist eine Mutter / und Beschützerin aller Tugenden. S. Aug. Der Gehorsamb / ist ein freywilliger Tod / und lebendige Begräbnuß des aignen Willens. Climacus de gradu obedientiæ, unter allen Tugenden / führet der Gehorsam den Raihen / primatum tenet, der Gehorsamb machet alle Werck verdienstlich. Es mag der Gehorsambe Essen / und Trincken / Schlaffen / oder Wachen / so es geschicht aus Gehorsamb / wie es der H. Dorotheus einstens gesehen / daß der Engel im Chor / die

so

so unter der Metten geschlaffen geseegnet/ weilen sie aus Gehorsamb ausgeschlaffen / hingegen einen andern Religiosen/ deme gebotten ware von seinen Obern nit zu betten ausser dem Chor / er doch in seiner Cell gebettet / von dem bösen Feind besessen worden. Annal. Capucin. Anno 1571.

Gleichwie der Gehorsamb alles gutt / also machet der Ungehorsamb alles böß / und ergehet denen Ungehorsamben wie denen Israeliten Exod. 16. welche das Mann gesammlet haben auf den andern Tag / so verdorben / und geschimmlet. Also verschimmlen auch die gute Werck / wan sie wider den Gehorsamb lauffen / darumen mahnet gar embsig der H. Paulus Hebr. 13. c. alle. Seyet gehorsamb euren Fürsteheren / dan sie wachen / als die Rechenschafft geben müssen für eure Seelen. Rechenschafft müssen die Oberen geben GOtt vor ihre Untergebene / die Untergebene aber / wan sie gehorsamb gewesen / geben GOtt keine Rechenschafft/also hat GOtt offenbahret der H. Catharina von Senis.

Den Gehorsamb nun müssen laisten alle Menschen/ nit allein GOtt / sondern denen Obrigkeiten/ die GOttes Stell vertretten/ durch deren Mund GOtt thut reden. Ein jegliche Seel ist unterthan der Obrigkeit sagt Paulus 1. Chor. 13. und David Ps. 65. Du hast Menschen über unser Haupt gesetzt. Wer seynd dise? Dise seynd die Obrigkeiten / welche auf unseren Köpffen umbgehen/ ja unsere Köpf in ihrer Verwahr / und Gewalt haben / wer demnach den Gewalt der Oberen widerstehet / widerstehet GOtt / und GOttes Ordnung / welches Christus JEsus mit seinem Exempel gelehret zu Nazareth, da er seinen Eltern unterthan / und gehorsamb gewesen / nit ein oder anders / sondern gantzer dreyßig Jahr / er selbsten von sich sagt: Joan. 6. Ich bin vom Himmel herabgestiegen / nicht daß ich meinen Willen thue / sondern den Willen/ dessen der mich gesandt hat. Und dises ist die anderte Schul / so Christus gehalten zu Nazareth.

LIII. Dritte Schul. Die dritte Schul hat er aufgeschlagen in dem Hauß / wo Christus gehalten hat das Abendmahl / und gewaschen die Füß seiner Jünger / da hat er gelehret die Reinigkeit / das ist: Wer ihm will nachfolgen / solle / und müsse rein seyn / rein leben. Dan / in eine unreine Seel gehet die Weißheit nit / und wohnet nit im Leib / welcher der Sünd unterworffen. Sap. 1.

Nur allein jene die eines reinen Hertzens seynd / werden GOtt anschauen / alleinig die Reine werden GOtt in den Himmel bedienen / beglaiten / und aller Orthen nachfolgen Apoc. 14. immassen nach Lehr S. Ambr. Die Reinigkeit aus Menschen Engel / hingegen die Unreinigkeit aus Menschen Teuffel machet. Wer also Christum den HErrn begehret nachzufolgen / der muß rein leben / wie er gelebet hat / von deme geschriben stehet 1. Petr. 2. Daß er keine Sünd gethan / auch kein Betrug in seinen Mund erfunden. Ob er schon in einen unreinen / unsauberen / stinckenden Stall gebohren / wurde er doch in reine Windelein eingefetschet / ob er schon nackend / und bloß / am Creutz gestorben / wurde er doch gelegt in ein neues / sauberes / reines Grab / vor allen von einer Jungfrau gebohren / anzudeuten / daß er die Reinigkeit liebe / die Reinigkeit lehre / allen eine Für-Bild hinterlassen habe / daß man nachfolgen solle seinen Fußstapffen / und dises ist die dritte Schull.

LIV. Vierdte Schul. Die vierdte Schul hat Christus der HErr eröffnet an dem Oehl-Berg / allwo Er auf der Erd knyend mit aufgehebten Händen gebetten umb Abwendung des Kelchs / und Erfüllung des Göttlichen Wüllens. Vatter sagte er / mein Vatter ist es möglich / so gehe diser Kelch von mir / doch nit wie ich wüll / sondern wie du wüllst. Math. 26. Hier gibt er allen die ihm nachfolgen wollen die Lehr / daß sie beständig betten / und in den Wüllen GOttes sich ergeben sollen.

Beständig muß man betten / und niemahlen von Gebett ablassen. Lucæ 18. Dan das Gebett ist der Schlissel / so den

Himmel öffnet/ GOtt bezwinget/ und alles was der Mensch begehrt / wan es anderst nit wider sein Seelen-Heyl lauffet/ erhaltet. Also bekräfftiget der Heil. Aug. Ist einer betrübt/ oder traurig / so bette er mit aufrichtigen Gemüth. Jac. 5. Dan das stette / und unabläßliche Gebett des Gerechten vermag vill/ und nur gar vill / wie dan die Heil. Schrifft voll der Exempel/ und Historien/ wie/ und auf was Weiß durch das Betten seye geholffen worden denen Betrangten/ weßwegen Christus allen und jeden zuspricht: Marci 14. c. Wachet / und bettet / auf daß ihr nit in Versuchung fallet.

Die fünffte Schul ist eröffnet worden auf den Calvari-Berg/ wo man nichts sichet als Creutz/ Creutz in der Mitten / Creutz auf der rechten / Creutz auf der lincken Seithen/ allda lehret Christus die Gedult/ so nach Lehr Pauli Hebr. 10. allen Menschen zur Seeligkeit hoch vonnöthen ist/ auch sehr vonnöthen ist denen Religiosen / und Ordens-Persohnen / als welche man in denen Clöstern nit auf Stühle setzet/ sondern vill/ vill zu leyden haben / nehmlichen: Hunger/ Durst/ Kälte / Hitz / Kranckheiten / und Mortificationen / und Leibs-Casteyungen / Verfolgungen / im Gebett Scrupel / Aengstigkeiten / Zerstreungen. Dises seynd harte Brocken zum Verschlucken / harte Sachen zu leyden / zu übertragen; Allein wer Christum will nachfolgen / der muß alles mit Gedult leyden / und sich nit ansehen lassen / als wan es ihm schwehr falle / oder verdrüßlich seye / wie Christus gelernet den Heil. Susoni, der sich über falsche Inzücht sehr alterirt/ und lamentirt. Zu disem sagte Christus der HErr: Henrice, pfui schame dich / daß du dise Unbild so tieff zu Hertzen nehmest / und dir ansehen lassest / daß es dich vertrüsse / du machest dir einen bösen Nahmen bey denen Heiligen / welche alle Unbild gedultig gelitten / gehe hin / wüsche ab die Zäher von deinen Augen / mache ein fröliches Gesicht/ und stelle dich lustig an / damit noch Menschen / noch Teuffel mercken mögen / daß dir dise Unbild schwehr falle / und dessentwegen waineßt.

LV. Fünffte Schul.

Ungedult seeligen Henr. Susonis von Christo bestrafft/ die Gedult gestärcket.

Ein wahrer Jünger Christi leydet alles gedultig / suchet keine Patronen / keine gute Freund / daß sie ihn mögen entschuldigen / wie mehrmahlen Christen zu Petro dem Heil. Martyr gesagt / als ihn vom Himmel nächtlicher weil besuchet drey Heil. Jungfrauen / Catharina, Agnes, Cæcilia, und mit ihm in der Cell ein lauthes Gespräch geführet / welches ein ander vorbeygehender Religios gehört / zu dem Obern geloffen/Petrum anklagt/daß er zu Nachts einige Weibs-Persohnen in der Cell gehabt/ er wird gehört / kundte nicht laugnen das Weibs-Persohnen bey ihm gewesen / aus Demuth aber verschwige er/ daß sie vom Himmel kommen/ und Heil. Jungfrauen wahren / dahero wurde in die Kirchen gesperret / mit Wasser und Brod tractirt / vor dem Crucifix knyend klagte er seine Unschuld / und Noth Christo JEsu / diser aber sagte zu ihme: Wer hat mich geschützt? Wer hat mich Unschuldigen am Creutz defendirt? Du bist nicht besser als ich/ nehme von mir ein Exempel / und seye im Creutz gedultig.

Des H. Petri Martyrers Gedult in falschen Anklagen.

Welche Lehr trefflich gehalten die H. Bona, über welche der Himmel fast Creutz geregnet / am Ende so miserabel, und elend worden / daß in ihrem Leib die Würm gewachsen / sie aber alle mit höchster Gedult ernöhrt / und so einer aus der Wund/ oder Leib gefallen / hat sie ihn aufgehöbt / widerumben in den Leib gelegt / solche gehalten aus Lieb gegen GOtt vor lauter Edelgestein. Wie dan der Heil. Dominicus einsmahlen sie besuchend / einen solchen Wurm auf seine Hand genommen / um zu sehen wie er beschaffen / da wurde er zu einen Edelgestein / er erschracke darob / legte ihn wiederum an sein altes Orth / und das Edelgestein verwandlete sich wiederum in einen Wurm. Sehet Andächtige was diß vor eine vornehme Schul auf den Calvari-Berg/ da / da lernet die liebe Gedult / in Widerwärthigkeiten / in Trangsal / und Betrübnüssen nicht zu schmählen / nicht zu lamentiren / nicht zu wainen / sondern Christo nachzufolgen/ von welchem die Heil. Schrifft sagt: Act. 8. Er ist

Der seeligen Bona Wurm in Edelgestein verändert.

wie

wie ein Schaaf zur Schlachtung geführet worden / und stumm verblieben wie ein Lamb vor seinen Scherer / er hat seinen Mund nicht aufgethan. Also muß es machen ein wahrer Jünger Christi / leyden / meyden / und darzu stillschweigen.

Damit nun solches geschehe / und ihr Geistliche Hochzeiterinen in disen fünff Schulen wohl lehrnen möget / verehre ich euch / ein Buch so in Gold ist eingebunden / das Gold aber ist eines / von welchen redet S. Joannes in seiner Offenbahrung 3. c. wo er sagt zu dem Engel der Kirch zu Laodicea. Ich rathe dir / daß du ein feuriges Gold kauffest von mir / das mit Feuer bewehrt ist. Dises Gold ist die wahre Lieb GOttes / von dero sagt Paulus 1. Chor. 13. Die Lieb ist gedultig / und friedlich / die Lieb eyffert nit / ist nicht Ehrgeitzig / suchet nit das ihre / lasst sich nit erbittern / gedencket nichts Arges / freuet sich nicht über das Unrecht / freyet sich über die Wahrheit / sie übertragt alles / sie glaubt alles / sie hoffet alles / sie gedultet alles. LVI. Buch des Gewissens.

Eröffnet dises Buch / und leset was darinn geschriben stehet / ihr werdet gleich finden / und lesen ex Ps. 33. Die Gerechte müssen vill leyden / aber der HErr hilfft ihnen aus all ihren Aengsten / und Nöthen. Ps. 39. Im Anfang des Buchs ist von mir geschrieben / zu thun deinen Wüllen mein GOTT / ich habe Lust / und dein Gesetz ist mitten in meinen Hertzen. Was ist der Wüll des HErrns? Antwortet S. Paulus 1. Thess. Des HErrns Wüll ist eure Heiligung / das ist: Daß ihr heilig / und gerecht lebet / vor allen ein gutes Gewissen habet. Habe ein guttes Gewissen / so wirst du allzeit haben Freuden / und das gutte Gewissen ist das Buch / so ich euch verehre.

Joannes in seiner Offenbahrung am 20. Capitel erzehlet / daß er in dem Himmel gesehen habe einen Thron / der

auf den Thron gesessen / vor dessen Angesicht flohe die Erd / und der Himmel / dises wahre GOtt / vor dem Thron stunden alle Todten / Groß / und klein / ein jeder hat ein Buch in Handen / dise wurden alle aufgethan / und die Todte wurden gerichtet nach der Schrifft ihrer Büchern / nach ihren Wercken. Es ist ausser allen Zweiffel / daß Joannes gesehen hat das Jüngste Gericht / wie die Lebendige / und Todten werden gerichtet / aber was wahren die Bücher / nach dero Schrifften GOtt urtheilt / und richtet? Dise Bücher seynd der Menschen ihre Gewissen / worinn eingetragen / und enthalten seynd alle ihre Werck / gutte / und böse. Die gutte Werck / oder Bücher / wo gutte Werck gefunden / dise werden eingetragen in das Buch des Lebens / gehen in die Freud / die Bücher aber worinnen eytle böse Werck / werden verworffen / verbrennt / gehen in das ewige Feur. Da sehet ihr / und habt vernommen / wie man Christo dem HErrn recht dienen / wie man ihn nachfolgen muß.

Wann euch im Closter was mangelt / was abgehet / gehet in die erste Schul nach Nazareth, lehrnet von JEsu die Armuth so ihr verlobet. Thut man euch nit nach euren Wüllen / und werdet ihr mortificirt / gehet in die andere Schul / nach Nazareth, lehrnet von JEsu den Gehorsamb / seyet ihr lau / kalt / unandächtig / und werdet irgend versucht von dem bösen Feind / von dem Fleisch / oder Welt / gehet in die dritte Schul zu dem H. Abendmahl / und sehet daß ihr von der Lieb JEsu angezindet / angeflammet / und Hitz bekommen / und allen Versuchungen starckmüthig begegnen möget / überfallet euch ein Creutz / ein Trübsal / eine Verfolgung / eine Ehrabschneidung / eine Kranckheit / lauffet auf den Oehlberg / bettet GOtt daß er von euch nemme den Kelch. Bettet einmahl / zwey / dreymahl / hilfft das Betten nit / so gedencket / GOtt wüll haben / daß ihr den Kelch austrincket / begebet euch dan auf den Calvari-Berg / und lehrnet von JEsu die Heil. Gedult / sprechend mit dem

Heil. Fulgentio: HErr gibe mir Gedult / mache aber auch das ich finde Huld. Da patientiam, posteà indulgentiam. HErr / hie seng / hie brenn / hie schneid / hilff mir nur zur Seeligkeit. Wan ihr also werdet studiren / so versichere euch / daß ihr werdet auf der Welt Trost-reich / vergnügt leben / und einstens seelig sterben; Zumahlen GOtt selbst sagt / zu jenen die ihm nachfolgen. Apc. 2. Seye getreu biß ans Ende / so will ich dir geben zum Lohn / die Cron des ewigen Lebens.

A M E N.

Ad Sanctam Walburgam Eystadii.

Adducuntur Regi virgines post eam. *Ps.* 44.

Nach ihr werden dem König Jungfrauen zugeführet werden. *Ps.* 44.

Als der Königliche Prophet David / einstens einen Blick gethan in dem ewigen Himmels-Saal / hat er gesehen einen König auf den Thron sitzen / nebst denselben die Königin gesehen / wie sie da gestanden in einen guldenen Kleyd von villerley Farben / auch wahrgenommen / daß eine Jungfrau nach der andern zugeführt worden den König anzubetten / und die Königin zu bedienen / wie er solches anmercket in seinem 44. Psalm wo er sagt: Die Königin ist zur Rechten gestanden in einen villfärbigen vergoldten Kleyd. LVII.

Wer

Wer diser König seye/ sagt er zu Ende seines Psalms. GOtt ist ein König über den gantzen Erdboden/ lobsinget unseren GOtt/ lobsinget unseren König. Die Königin ist Maria die Mutter GOttes/ die stehet vor dem Thron/ und wie Hugo der Hocherleuchte Kirchen-Cardinal, in Auslegung des Texts saget: Sie stehet da/ auf daß sie villerley Gnaden jenen erlange/ und austheile/ die ihr dienen/ und sie lieben. Dahero spricht zu allen Marianischen Liebhaberen/ der Hönig-fliessende Bernardus, daß sie sollen sicher hinzu tretten zu GOtt. Habes, sagt er/ ante Patrem filium, ante filium matrem, förcht dir nit ô Mensch/ zu kehren zu deinen GOTT/ sihe vor den Vatter stehet der Sohn/ vor den Sohn die Mutter. Der Sohn zeiget den Vatter seine Wunden/ und eröffnete Seithen/ die Mutter zeiget den Sohn ihr Hertz/ und Brüste/ es kan kein Abschlag der Gnaden erfolgen/ wo so vill Liebs-Zeichen sich einfinden.

Wir sehen heut vor uns Andächtige drey Jungfrauen/ welche durch Göttliche Erleuchtung/ und Göttliche Einsprechung seynd geführt worden in dises Closter/ und durch Ablegung ihrer Ordens-Gelübd/ und Profession zu werden/ zu seyn verlangen/ Sponsæ Christi, Bräut Christi/ vermittels dessen sie suchen einstens zu stehen vor den König/ und geführt zu werden zu der Himmels-Königin GOTT den König in Ewigkeit zu loben/ Maria der Königin in Ewigkeit zu dienen. Deßwegen verlassen sie die Welt/ absagen allen Reichthumb/ und Ehren/ suchen allhier ihr Geistliches Leben anzufangen/ und fortzuführen/ auch mit der Gnad GOttes glücklich zu beschliessen. Dises ist ihre Resolution, welche heilig/ und GOtt angenehm/ ihnen aber an Leib/ und Seel nutz/ und sehr ersprießlich; Alleinig geliebte Jungfrauen eines hab ich zu erinnern/ und ist dises was gesagt wird in Lateinischen Sprüch-Wort: â dicto ad factum magnum est spatium. Zwischen den Sa-

gen / und Thun / ist ein grosses Spatium, ein grosser Unterschied / ein anders ist sagen / und versprechen / ein anderes ist halten. Ein anderes ist / ein Closter / und Closter-Frau sehen / ein anders ist in einem Closter leben / und eine Closter-Frau seyn. Ihr Vorhaben ist heilig / aber auch langwührig; Es ist bald gesagt / bald gelobt / bald versprochen; Aber Versprechen macht Halten / und dises verbindet euch nit auf einen Tag / eine Wochen / ein Jahr / sondern Lebenslang.

Arm seyn Lebenslänglich eingeschlossen seyn Lebenslänglich / gehorsamb seyn / und nit thun was man will Lebenslänglich / keusch / und rein seyn Lebenslänglich / das ist ein hartes Werck / das ist eine lange Zeit / darumben besinnet euch wohl / deliberandum diu, quod statuendum semel. Es hat schon offt eine Fackel schön gebrunnen / ist kommen ein kleiner Wind / der hat sie ausgelöscht. Es hat schon offt ein Baum schön geblühet / ist doch unfruchtbahr worden / ausgedorret / aus Mangel der Feuchtigkeit. Es ist schon offt ein Garten wohl angelegt / und zugebauet / durch die Schwein aber umbgewuhlet / und verderbt worden. Also gebet acht / damit jenes Gnaden-Liecht welches GOtt in euch angezindet / nit ausgelöscht werde durch die Wind der Anfechtung / und Höllische Versuchungen / gebet acht damit der Baum des Heil. Vorsatzs nit ausdorre durch den Müssigang / und Trägheit / gebet acht / damit diser schöne Garten / welchen ihr angelegt nit umgewuhlet werde durch den sträfflichen Ungehorsamb / oder Unterbrechung eurer Gelübden. Haltet euch an GOtt / suchet seine Ehr / sein Lob / sein Lieb / und auf daß solches geschehe / und ihr einstens vor den Himmlischen König möget geführet werden / will ich euch auf euren Hochzeitlichen Ehren-Tag drey Kleyder verehren / welche ihr Lebenszeitlich tragen / und sauber halten müsset / so werdet ihr den Himmlischen König eurem Gesponß gewiß gefallen / und eben so gewiß einstens vor ihme erscheinen. Attendite.

M. Seltz-

LVIII. Seltzsamb ist/ was gelesen wird in dem Buch Deut. 21. c. wan ein Heydnisch Weib gefangen worden/ und nach der Zeit einen Lust bekommen / einen Israeliten zu heyrathen/ da muste sie ihr abschneiden lassen die Haar auf den Kopff/ und die Nägel an denen Fingeren.

Drey Sittliche Kleydungen.

Zum andern mustte sie hindan legen ihre alte Kleyder/ und andere die man ihr gegeben/ anlegen.

Zum dritten/ muste sie sich einsperren lassen ein gantzes Monath / und wehrenter diser Zeit bewainen ihre Elteren.

Wan ich dise Figur recht betrachte/ so finde ich/ daß es seye eine Figur / oder Vorstellung einer Jungfrauen / die in das Closter gehet. Dan dise wird gefangen von der Liebe GOttes / und suchet hernach sich zu vermählen mit einen Israeliten / das ist: Mit Christo JEsu / ihre weltliche Kleyder werden ihr ausgezogen / und andere Ordens-Kleyder angelegt. Man setzet sie in das Probir-Jahr / da werden ihr abgeschnitten die Haar / und Nägel der Unvollkommenheiten / der Mängel / Untugenden / und böser Sitten. Sie wird eingesperrt / nit auf ein Monath / sondern in der Clausur muß sie bleiben / und verharren/ so lang sie lebt.

Die Kleyder so man einer solchen Jungfrauen gibt / seynd weiß und schwartz / ich gebe noch eines darzu / dasselbige ist roth. Was seynd dises vor Kleyder? Das weise ist die Keuschheit / bestehet in dem/ daß man die Begürlichkeiten des Fleisches im Zaum halte / herrührend von dem Wort castigo, casteyen / und das Fleisch züchtigen mit der Ruthen der Vernunfft / der Forcht GOttes / allerhand Bußwerck / und Abtödtung / nach dem Exempel des Heil. Pauli, sprechend: Ich züchtige mein Fleisch / auf daß wan ich anderen predige nicht schlimmer werde. Die Keuschheit ist ein weises Kleyd / ein schönes Kleyd / in welchem prangen alle Jungfrauen / wan sie haben ihren Ehren-Tag. Dise Tugend der Keuschheit machet aus Menschen Engel S. Ben, darumben die Engel erscheinen mehrentheils

Ein weises Kleyd der Keuschheit.

in weissen Kleydern/ anzudeuten/ daß sie reine Geister seyen/ also erschinen die Jungfrauen in weissen Kleydern/ anzuzeigen/ daß sie reine keusche Jungfrauen. Dises Kleyd ist sehr schön/ aber dasselbe muß auch schön/ und sauber gehalten werden/ dan kein Farb ehender flecket/ und kein Kleyd ehender schmutzig wird/ als ein weisses Kleyd. Darumb muß man wohl auf dises Kleyd acht haben/ ein eintziger Gedancken ein fürwitziger Anblick/ ein eintziges unkeusches Wort macht dises Kleyd fleckend/ und schmutzig/ ja kan solches Kleyd auf einmahl gar verderben/ wie solches erfahren jene Jungfrau/ von dero der Abbt Palladius schreibet/ daß sie sechs Jahr gelebet in gröster Strengheit/ und Heiligkeit. Einsmahlen aber von dem Fenster hinaus gesehen auf ein Mannsbild/ sich in demselben vergaffet/ belustiget/ und so schändlich gefallen/ daß sie nicht mehr aufgestanden/ sehet wie sie ihr weises Kleyd auf einmahl verderbet. Eine Jungfrau sagt Paulus: Cor. 6. Muß an Nichts gedencken/ als an GOtt/ und was GOttes oder Göttlich ist; Sie muß seyn weiß/ das ist: Heilig/ und rein am Leib/ und in den Geist/ das ist: Rein an der Seel. Videte, ùt cautè ambuletis, so sehet dan zu/ daß ihr behutsamb wandlet. Omni custodia serva cor tuum, quoniam ab ipso procedit vita. Auf alle mögliche Weiß bewahret eur Hertz mit Einschranckung der Gedancken/ der Begirden/ der Wort/ und Werck/ dan aus dem Hertzen entspringt das Leben/ und dises ist das weisse Kleyd.

Elender Fall einer Jungfrau.

LIX. Rothes Kleyd der Gehorsamb.

Das andere Kleyd ist roth/ ware Anfangs weiß/ dan von Christo geschrieben/ daß er kein Sünd gethan/ ware die Unschuld selbst. Dises weisse Kleyd ist roth gefärbt worden an dem Oehl-Berg/ wo Christus unserer Sünden halber Blut geschwitzt/ an dem Heil. Creutz/ und gantzen Passion, wo er all sein Blut vor das Menschliche Geschlecht vergossen/ und dises aus Gehorsamb/ factus obediens usque ad mortem, weil es der Himmlische Vatter also haben wol-

te. Mit dem Heil. Gehorsamb farbet man das weisse Kleyd roth.

Der Gehorsamb nach Lehr S. Bern. tract. de præceptis, nimmt denen Religiosen den aigen Wüllen / also daß sie nit nach seinen / sondern der Obern Wüllen / und Befelch müssen leben / und zwar wüllig / hurtig. Dan ein gutter Wüll in einem Wirth / und ein warmer Offen in dem Winter / wird um theures Geld bezahlt / entgegen ein trutziges Gesicht / ein langweiliger Gehorsamb / ist wie ein Eßig in Zähnen. So muß dann ein Religios alles thun / was man ihn schaffet mit guttem Wüllen / mit frölichem Gemüth hurtig / und geschwind / das ist GOtt lieb.

Viererley Chör der Menschen in dem Himmel gesehen.

Ruffinus ein Abbt erzehlet / daß ein Einsidler verzuckt gesehen habe in den Himmel vier Chör. In den ersten wahren die Krancke / und Betrangte / so ihr Creutz mit Gedult getragen / GOtt darumben gedancket. In den andern Chor wahren jene / so denen Armen haben Gutes gethan / in der Lieb des Nächsten. In dem dritten Chor wahren die Einsiedler / so die Welt verlassen / GOtt gedient. In dem vierdten Chor wahren die Gehorsambe / so ihren aignen Wüllen denen Oberen unterworffen / dise in den vierdten Chor wahren die Glorreicheste / hatten Guldene Ketten umb den Halß / und schönere Cronen auf dem Haupt / als die andere. Der verzuckte Eremit wolte wissen / warumen die letzstere eine grösser Glory genüsseten? Bekame zu Antwort: Die erstere drey Chör haben vill Guttes gethan / aber die in vierdten Chor / weit ein mehrers / weilen die erste drey ihren Wüllen gefolget / die letztere aber gelebt haben nach den Wüllen der Oberen / und dises ist vill / dises ist schwehr. Wohl dan sagt der Heil. Greg. hom. 32. Laboriosum non est, homini, relinquere sua, sed valdè laboriosum est, relinquere se. Minùs quippe est abnegare quod habet, valdè autem laboriosum est, abnegare quod est. Zu Teutsch: Es ist ein schlechte Kunst das Seinige verlassen / aber eine grosse Kunst ist es / verlassen

sen sich selbst: und ist weit besser / verlaugnen / und absagen das Seinige / als verlaugnen sich selbst.

Dises wuste der Heil. Antonius, welcher als man zur Arbeit einsmahlens ein Zeichen gegeben / er aber eben in dem Schreiben begriffen wahre / bricht er das Wort ab / und schribe es nit gar aus / und gienge zu Arbeit / nach der Verrichtung kehret er zuruck / und findet daß ein Engel mit guldenen Buchstaben das Wort / und die Schrifft ausgeschriben / und GOtt auf solche Weiß seinen Gehorsamb belohnet. Wunderwürckender Gehorsamb des H. Antonii.

Hermannus aus dem Heil. Præmonstratenser-Orden / beklagte sich einsmahls / daß er wegen habenden Ambts nit genug betten / und seine freywillige Gebett nit verrichten kundte / wie ehvor. Deme erscheinte zu Nachts / die seeligste Mutter GOttes / sprechend: Hermanne, betrüebe dich nit wegen des Bettens / verricht was dir von denen Oberen befohlen würd / so hast genug gebettet / dan besser ist der Gehorsamb / als Schlacht-Opffer. Also macht es auch ihr geliebte Jungfrauen / verrichtet alles mit Wüllen / mit Fleiß / was euch anbefohlen würd / so erfüllet ihr den Heil. Gehorsamb / mithin den Wüllen GOttes / der die Oberen regiret / und ihr traget alsdan nebst den weissen / auch das rothe Kleyd / und bekommet die schönste Ehren-Cron in dem Himmel. H. Hermanni Betrübnuß wegen dem Gebett getröstet.

LX.

Das dritte / und schwartze Kleyd ist die Armuth: die Armuth ist eine so herrliche Tugend / daß der Heil. Bonaventura von derselben gesprochen: Daß er das Bettel-Leben in dem Hauß GOttes höcher schätze / als herrschen in Babylon, daß ist: An Höffen der Fürsten. Die Armuth / verstehe die freywillige Armuth ist eine Verlassung aller Welt-Gütteren mit dem theuren Versprechen Lebenszeitlich nichts als ein Aigenthumb zu besitzen / wodurch ein solcher Armer sich verbindlich machet / und einer ohne schwehre Sünd nichts darff nehmen / nichts behalten / nichts schencken / nicht hinleyhen / nichts verkauffen / vertauschen / ausser es Schwartzes Kley der Armuth.

geschehe/ mit Wüssen/ und Wüllen der Oberen/ und so er darwider etwas begehet/ so ist es Höll-würdig/ wan schon die Sach an sich selbsten klein ist.

Es ist aber nit so vill acht zu haben auf die freywillige Armuth/ und Abgang zeitlicher/ auch leiblicher Mittlen/ als villmehr auf die innerliche Armuth/ so genennet wird Armuth des Geistes/ von welcher Christus der HErr sagt: Math. 5. Seelig seynd die Armen im Geist/ dan ihr ist das Reich der Himmlen. Die Armuth des Geistes/ bestehet in dem/ daß man zu einiger auch erlaubten Sach keine Affection, keine Liebsnaigung setze. Wie der Heil. Augustinus schreibt/ in Psalm 131. Pauper hic in animo est, non in sacculo, non attendit DEus facultatem, sed cupiditatem. Der jenige so vor GOtt arm ist/ ist arm in dem Gemüth/ Leib/ und Wüllen/ und muß ein solcher erkennt werden aus den Geist/ durch die Lieb/ und den Affect.

Eines Einsiedlers Gesicht wegen der Armuth.

Joannes Diaconus, in dem Leben des Heil. Gregorii 66. erzehlet/ daß ein Einsiedler gewesen/ so in der Welt vill verlassen/ Tugendsamb gelebt/ einsmahlen zu wissen begehrt habe seine Stell in den Himmel/ in dem Schlaff zeigte ihm GOtt an/ daß er in dem Himmel nebst Gregorio werde zu sitzen kommen/ mit welcher Eröffnung der Einsiedler nit zu frieden/ weilen Gregorius der Pabst/ Ehren/ Geld/ und Gutt genug im Leben zu geniessen hatte/ er aber in der strengsten Armuth sein Leben zubrachte. In disen Gedancken erscheinete ihm GOtt/ und sagte zu dem Einsiedler: Sihe/ Gregorius hat Geld/ und Gut genug/ und in den Uberfluß/ aber keine solche Affection. und Liebsnaigung an sich/ als wie du. Du hast eine eintzige Katz/ die liebest du mehrer als Gregorius all sein Geld/ und Gutt/ indeme du dieselbe beständig streichest/ und keinen anderen nit gonnest. Also bestehet die Armuth im Geist nit in dem/ daß man nichts habe/ nicht besitze/ sondern in dem/ daß man keine

unor-

unordentliche Lieb / keine unordentliche Affection darzu setze. Weßwegen Macarius der Einsiedler zu sagen pflegte. Eine Persohn die in der Welt vill verlassen / in dem Closter aber zu ein / und anderen Sach eine unordentliche Lieb führet / eine solche gehet durch das grosse Thor aus der Welt / und durch ein kleines Thor wiederum hinein. Solchemnach machet sich der Schluß von selbsten / wer arm wüll seyn in den Geist / der muß nichts haben ausser GOtt / sondern in GOTT muß seyn all sein Reichthumb / so dan ist er arm / und hat alles / und dises ist das dritte letzte schwartze Kleyd.

Macarii Spruch von der Armuth-Brecheren.

Nehmet hin dise drey Kleyder wertheste Jungfrauen / und Geistliche Hochzeiterinen / bekleydet euch mit denselben / lebet / und übet die Keuschheit / lebet gern unter den Gehorsamb / befleisset euch der Geistlichen Armuth / so werdet ihr sicher erscheinen vor dem Himmlischen König / demselben nit allein gefallen / sondern von demselben empfangen zum Lohn die Himmlische Cron.

AMEN.

)o(

Cujus

In novo Monasterio Eystadii Congregationis: Beatæ Mariæ Virginis. LXI

Cujus est imago hæc, & superscriptio? *Math. c.* 22.

Wessen ist dises Bild / und Uberschrifft? *Math. c.* 22.

CHristus der HErr hat anheut ein Stuck erwiesen seiner Göttlichen Weißheit / da er die arglistige Juden zu schanden gemacht / und sich aus der Masch / und Fallstrick / den sie ihme gelegt / herausgemacht auf die allerklugeste Weiß; Die Juden suchten ihn zu fangen in der Rede/darumben fragten sie ihn ob erlaubt seye dem Keyser einen Zoll zu geben von seinen Jüngeren? Solte nun JEsus antworten mit nein/ so hätten sie ihn angeklagt als einen Rebellen des Keysers / als einen Zerstöhrer des Friedens / und Aufwücklern einer Unruhe / solte er aber mit Ja antworten / so hätten sie ihme vorgeworffen die Freyheit der Juden/ und das Gesatz Moysis, einfolglich ihn angeklagt/ als einen Ubertretter des Mosaischen Gesatzs.

Christus die verborgene Schalckheit der Juden vermerckend/ nimmet eine Müntz/ worauf gepräget wahre die Bildnuß des Keysers / fragte die Juden / wessen die Bildnuß / und Uberschrifft seye? Sie antworteten also gleich; Dise Bildnuß ist des Keysers. Worauf weißlich wiedersetzet Christus. So gebet dan dem Keyser / was des Keysers ist / und GOtt was GOttes ist. Die Juden wurden dardurch schamroth / und schwiegen still.

Andächtige / wan ich anheut fragen solte beede Geistliche Hochzeiterinen in ihren Heil. Habit, und Ordens-Kleyd/

cujus est imago hæc? Wessen ist dise Bildnuß? Wem sehen sie gleich? Villeicht ihren Elteren/ von denen sie gebohren? So wurden sie antworten; Nein/ sondern sagen/ wir sehen gleich Christo/ von deme sie erlöset/ dessen Spons, und Braut zu seyn sie Verlangen tragen/ dahero weilen ihr Bräutigamb arm/ so wollen sie ihm nachfolgen/ arm leben/ und die Armuth beschwöhren. Weilen er biß in dem Todt gehorsamb gewesen/ wollen sie auch in dem Heil. Gehorsamb leben/ und sterben. Weilen er keusch/ und rein/ wollen sie auch die Keuschheit geloben/ Lebenszeitlich keusch/ und rein leben. Weilen endlich Christus der HErr ein Lehrmaister gewesen/ all/ und jede instruirt/ wie man müsse in den Himmel kommen/ wollen sie gleichsamb die Jugend instruiren/ und dieselbe zur Tugend/ Gottseeligkeit/ und in den Himmel anführen.

Ein löbliches Vorhaben/ eine Heil. Resolution ist dises/ aber eines kan ich ihnen nit verhalten. Man sagt/ es solle niemand sich unterfangen einen Lehrmaister abzugeben/ er seye dan ehevor ein Schul-Jünger gewesen/ niemand solle lehren/ der nit zuvor gelehrnet hat. Sie seynd zwar zwey Jahr in dem Noviciat gestanden/ und haben gelehrnet die Regel des H. Augustini, wie man sich solle aufführen/ und in dem Closter verhalten/ sie haben in der Lehr also zugenommen/ daß ihre Oberen zu frieden/ und sie würdig achten die Heil. Profession abzulegen. Alleinig eß durffte doch noch etwas abgehen die Vollkommenheit zu erlangen/ dessentwegen habe mich entschlossen einen kleinen Begriff zu sagen/ wie sie die Vollkommenheit lehrnen/ so dan in der That üben können/ und sollen. Attendite.

Der Heil. Seraphische Vatter Franciscus, erinnerte die Seinige ihres Absehens/ warumben sie in das Closter gangen/ und die Welt verlassen? Ad quid venisti? Fragte er öffters die Seinige; Beantwortet gleichfalls die Frag/ mit vier Grund-Ursachen/ meldent; Non velle suum facere, passiones LXII. Erinnerung des H. Francisci an die Seinige.

nes

B. N Staatsbibliothek MÜNCHEN

nes vincere, crucem patienter ferre, & in dies proficere. Du bist in das Closter gangen: Erstlich/ deinen Wüllen/ und Kopff zu brechen/ deine Passiones, und böse Anmuthungen zu überwinden/ das Creutz mit Christo gedultig zu tragen/ alle Tag zu zunehmen in dem Gutten. Dises wahren die villfältige Erinnerungen Francisci an seine untergebene Mit-Brüder/ und dises seynd meine Erinnerungen vor jene/ so die Vollkommenheit wollen erlehrnen.

Erste: Seinen Kopff und Wüllen brechen.

Das erste ist seinen Wüllen/ und Kopff brechen. O! dises ist eine harte Sach; Der H. Petrus als er jung wahre/ lebte er nach seinen aignen Wüllen. Da er aber alt worden/ sagte Christus zu ihm. Alius ducet te, quo tu non vis. Joan. 21. Ein anderer führte ihn/ wohin er nit wollte/ noch Lust hatte. Also gehet es mit einen Religiosen/ und Ordens-Persohn/ so lang derselbe in der Welt gelebet/ hat er nach seinen aignen Wüllen können leben/ so bald er aber die Welt verlassen/ und das H. Ordens-Kleyd angelegt/ da muß er leben nach dem Wüllen seiner Oberen/ deren Befehl Folg laisten/ es komme ihn so dan hart oder leicht an/ wo er hin wüll da muß er hingehen aus Befehl. Das heisset velle suum non facere, nit seinen Kopff folgen sondern einen anderen/ und thun was man ihn schafft/ und dises weißt aus der Heil. Gehorsamb/ welchen man verspricht/ und gelobt/ welcher so er heilig gehalten wird/ den Menschen glückseelig machet in seinem Todt-Beth/ in seinem Todt. Allermassen Christus der HErr einstens der H. Catharina eröffnet/ daß ein gehorsamer Religios vor dem strengen Richter-Stuhl GOttes nichts zu verantworten habe wegen seiner Verrichtung die er aus Gehorsamb gethan/ sondern die Verantwortung zu geben haben die Obere; und dises ist die Frucht des Heil. Gehorsambs/ wan einer nit seinen/ sondern der Oberen Wüllen vollziehet. Vir obediens loquetur victoriam. Ein Gehorsamer traget den Sieg darvon/ sagt Salomon Prov. 21. Weßwegen sage ich ihnen mit dem

Heil.

Heil. Paulo Hebr: 13. Obedite præpositis vestris. Gehorchet euren Oberen / dan dise müssen wachen / und GOtt Rechenschafft geben / vor eure Seelen.

Die andere Regel der Vollkommenheit ist. Passiones suas vincere. Seine Passion, und Anmuthungen überwinden. Was seynd diß vor Passiones? Dises seynd die hoffärtige / zornige / Ehr-geitzige / Rachgirige Gedancken / und Anmuthungen / so bißweilen in dem Hertzen auffsteigen / in dem Kopff / Wüllen / und Vorhaben kommen / dise muß man überwinden / ausschlagen / widerstehen / und unterdrucken. Durch was mittel? Durch die Demuth / durch die Armuth im Geist. Wan der Mensch in sich gehet / betrachtet seine Schwachheit / seine Nichtigkeit / seinen Staub woraus er genommen / worinn er im Sterben würd verwandlet werden. Dise Gedächtnuß macht alles klein / was groß ist / stillet den Zorn / den Ehr-Geitz / und alle böse Anmuthungen. LXIII. Zweyte: Seine Anmuthungen überwinden.

Ein gewisser Religios sache in dem Himmel einen Thron / und kostbahren Stuhl / fragte seinen Schutz-Engel / wem diser zubereithet seye? Vernimmet die Antwort: Diser Thron warthet auf den Demüthigen Franciscum. Der Religios, nach der Verzuckung fragte Franciscum, wer er seye? Diser antwortete: Ich bin der gröste Sünder auf Erden. Wie könnt ihr diß sagen mit Wahrheit / und ohne Handgreiffliche Lug H. Vatter / sagte der Religios? Der H. Franciscus antwortete / sprechend: Bruder / diß ist die ewige Wahrheit / dan sehet / wan GOtt einen anderen Menschen dise Gaaben / und Gnaden ertheilt hätte / welche ich empfangen / so wurde derselbe die gantze Welt bekehren / und ich mißbrauche derselben / und thue nit / was ich thun kan / oder solte / sehet daß ich ein Sünder / und der gröste Sünder bin. S. Francisci Demuth.

Was Franciscus betrachtet / und von sich gehalten / daß sollen auch wür thun / ob wür schon nit sündigen / sollen wür

doch gedencken/was wür von GOtt Guttes empfangen/ sollen nachsinnen / was manche Welt-Leuth thäten / wan sie Religiosen / und von GOtt in die Clöster beruffen/ und gesetzt worden währen. Wan sie das Glück gehabt/wie andere/ hätten sie fromm / heilig gelebet / da hingegen in der Welt sie zu Grund gehen / und wir haben die Gnad / haben das Glück GOTT zu dienen in dem Closter / haben darzu alle Mittel / wan wir dan solche nicht brauchen / wird am Ende eine grosse Verantwortung heraus kommen. Dahero fragt euch offt / ad quid venisti ? Zu was Ende bin ich in das Closter gangen ? GOtt zu dienen / ja GOtt zu dienen. So dienet dan demselben in Heiligkeit/ Frommkeit/ überwündet euch / und eure Anmuthungen / verachtet die Welt / verachtet euch selbst / verachtet niemand/ so seyet / und werdet ihr seyn glücklich / und durch die Demuth mit Francisco hoch ankommen in dem Himmel.

Dritte: Sein Creutz mit Gedult tragen.

Die dritte Regel ist sein Creutz mit Gedult ziehen. Haben dan/ist eine Frag/die Ordens-Persohnen auch ein Creutz? Ja / sie haben auch ein Creutz / unterweilen am Leib / wan sie unpäßlich / und kranck seynd / also/ daß sie ihren Heil. Dienst nit können vorstehen / und dises ist ein schwehres Creutz. Sie haben ein Creutz in der Seel / wan sie mit Gewissens-Aengsten / mit Scruplen / mit Versuchungen beladen / sie haben ein Creutz in dem Gemüth / wan sie unterweilen fälschlich angegeben / unschuldig abgestrafft / und umbsonst gebüsset werden. Solches Creutz hat gehabt die H. Bona, welche mit dem fressenden Krebs vill Jahr behafftet/also daß die Würm in ihr gewachsen / welches sie mit höchster Gedult / und Sanfftmuth ubertragen / und die Würm vor Kleinodien / und Edelgestein geschätzet / wie dan der H. Dominicus einen dergleichen genommen / der zu einen Edelgestein worden / und als er demselben zuruck gelegt / wiederum ein Wurm worden.

Hell Bonæ Gedult.

Solches Creutz hat gehabt die H. Theresia, so dreyssig Jahr im H. Gebett kein Safft / kein Krafft verspührt / daß sie von GOtt verlassen zu seyn vermainet / endlichen GOtt / da er sie besucht / gefragt / wo er so lang gewesen / diser geantwortet: Theresia, mitten in deinem Hertzen habe ich gewohnet / und an deiner langwührigen Gedult das gröste Gefallen gehabt.

Solches Creutz hat gehabt der H. Petrus Martyrer / deme S. Catharina, Agnes, und Cæcilia von dem Himmel besucht / und nächtlicher Weil mit ihme gesprochen / welches ein anderer Religios gehöret / unwissend / daß dise Himmlische Frauen-Zimmer gewesen, Petrum bey denen Oberen angegeben / als hätte er nächtlicher Weil Weibsbilder in das Closter practicirt / derentwegen eingesperret worden / also daß er sich bey GOtt seiner Unschuld halber beklagt; deme Christus gesprochen: Petre, wer hat mich beschützet? Was habe ich unschuldig gelitten? Lehrne durch mein Beyspihl / und habe Gedult. Auf solche Weiß haben auch die Ordens-Persohnen ihr Creutz / welches sie mit Christo tragen / mit Christo ziehen / und dabey gedultig seyn müssen. H. Petri Mart. Gedult.

Die vierdte / und letzte Regel ist: Von Tag zu Tag zunehmen in dem Gutten / dises ist nöthig / dan wer nit fürsich gehet / der gehet hintersich. Ein wahre Ordens-Persohn / sagt der H. Aloysius: Muß auf das allergenaueste seine Reglen halten / und suchen Schätz zu sammlen vor dem Himmel; Ein solcher muß nit zufrieden seyn / daß er nit schwehrlich GOtt beleydige / sondern muß auch sehen / und trachten / daß er die kleine Fehler / kleine Mängel / kleine Unvollkommenheiten vermeyde / dan der Teuffel ist ein arglistiger Vogel / begehret von Anfang nur ein Härlein / nachgehends ein anderes / das dritte / das vierdte / endlich nimmt er alle zusamb / flechtet daraus einen Strick / und führet den unvorsichtigen Ordensmann wohin er wüll / das ist: Aus kleinen in grosse Sünden. Deßwegen die Braut so sorgfäl- LXV. Von Tag zu Tag zunehmen in dem Gutten.

tig geruffen / man solle die kleine Füchßlein fangen / die ihren Wein-Garten verderben. Durch die kleine Füchs verstunde sie die kleine Sünden / aus welchen wan man sie nit achtet / grosse pflegen zu entspringen.

Dise nun seynd die Seraphische Reglen / nach welchen leben muß / wer vollkommen zu werden verlanget.

Dise Reglen Andächtige nehmet zu Hertzen / und folget hierinn denen Mahleren / so ein Kunst-Stuck wohlen abmahlen / dise schauen auf alle Strich deß Kunst-Stucks / also müssen sie es auch machen fromme Seelen / Gottsförchtige Closter-Persohnen.

Das Kunst-Stuck so sie abmahlen wollen / ist das Leben / und die Lehr JEsu Christi ihres erwöhlten Bräutigambs / dises lesen / dises betrachten / disem folgen sie nach in der Demuth / Keuschheit / Gehorsamb / und Heiligkeit / quærite Dominum, & vivet anima vestra, suchet in allen dem HErrn zu gefallen / so wird eure Seel leben / das ist: hier getröst / und glücklich / dorten aber in der Ewigkeit seelig.

A M E N.

)o(

Qui

Ad Sanctam Walburgam Eystadii in Festo S. Mathæi.

Ait illi ſequere me, & ſecutus eſt eum. *Lucæ. 5. c.*

Er ſagte ihm folge mir nach / und alßbald folget er ihn nach. *Lucæ 5. c.*

LXVI.

EIne groſſe Freud hat einſtens gehabt die Stad Bethulia, als aus dem Kriegslager Holoferni unverletzt zuruck kommen ware die keuſche Wittib Judith mit dem Haupt Holofernis. Joachim der Oberſte Prieſter zu Jeruſalem / welcher Judith halber nacher Bethuliam gereiſet ſambt allen Prieſtern / empfiengen dieſelbe auſſer dem Stad-Thor / und rufften einmüthiglich? tu gloria Jeruſalem, tu lætitia Iſrael, tu honorificentia populi, quia viriliter egeſti, non recedet laus ab ore hominum. Du Ehre der Stad Jeruſalem / du Freude des Volcks Iſrael / du Ehre unſers Volcks / du haſt männlich gehandlet / und dein Hertz iſt geſtärckt worden / dieweil du Reinigkeit / und Keuſchheit geliebt haſt / darumben hat auch dich die Hand GOttes geſtärckt / deßwegen ſolt du geſeegnet ſeyn in Ewigkeit. Das Volck ſprach: Das geſchehe / das geſchehe. Judith. c. 15.

Groſſe Freud hat gehabt Tobias / und Anna / als aus dem Land Meſopotamien zuruck kommen iſt der junge Tobias mit ſeiner Braut Sara / vor Freuden ſagt die Heil. Schrifft Tobiæ 11. c. Haben ſie angefangen zu wainen. Die gröſte Freud hat gehabt der alte Jacob / als er geſehen hatte ſeinen Sohn Joſeph, welchen er vor langer Zeit / und villen Jahren vor Todt gehalten; Jetz ſagte er / ſterbe ich

vor

vor Freuden / weilen ich vor meinen Ende gesehen meinen liebsten Sohn Joseph, und disen lebendig hinder mir lasse. Gen. 45.

Andächtige wan ich betrachte die heutige Solennität / und jenen hohen Priester welcher dieselbe verrichtet / ziehret / und Ehret / auch jene Jungfrau / so vor dem Altar knyet / und GOtt sich aufopfferet / so finde ich / daß nit allein ihre liebe Elteren / und sammentliche Freundschafft Ursach habe / höchlich sich zu erfreuen / und vor Freuden mit Tobia / und Anna zu wainen / sondern ich finde / daß die Fürstliche Residenz-Stad Eystätt / eine allgemaine Freud solle hegen in ihrem Hertzen / indeme dieselbe zu ihren Trost ansichtig wird eines Patriotens / und gebohrnen Eystätters / und Stad Burger-Maisters Sohn / welcher aus der Frembde / und dem Fürstlichen Hoch-Stifft Wormbs zurück kommet / nit wie Judith in der Hand tragend des Holoferni Haupt / sondern in der Hand haltend einen Bischöfflichen Hirtens-Staab / und auf dem Haupt eine Bischöffliche Ehren-Cron / das ist: Eine Insul. Die Stadt solle vor Freuden ihme zuruffen. Tu gloria Jerusalem. Du / O! Hochgeweichter Bischoff / bist die Ehre der Stadt / die Freude des Volcks / weilen er in Tugend / und Frombkeit / in Wüssenschafften / und Weißheit / also wohl / und stattlich sich verhalten / als hat die Hand des HErrns ihn gestärcket / und zu solchen Ehren-Gipffel erhoben.

Die Elteren der heutigen Geistlichen Braut haben gleiche Ursach zu frolocken / weilen sie nit sehen einen Tobiam mit seiner Braut Sara / sondern weilen sie sehen ihre Tochter vermählet / mit dem Himmlischen Gespons JEsu Christo. Jam lætus moriar, jetz können wir einstens getröstet sterben / da wir unser Kind / und Tochter versorgt sehen / und bey GOtt eine grosse Vorbütterin im Leben / und Sterben zu gewarthen haben.

Joseph,

Joseph, und Jacob haben vor Freuden gewaint / als beede einander gesehen / wer heut vor Freuden wainen wüll / in Ansehung diser zarten Solemnität / der mag wainen / ich aber werde reden / und zu Vermehrung diser Freud ein Lob / und Trost-Predig verrichten / hauptsächlich aber vor mich nehmen obeingeführten Spruch / und Vortrag / wo Christus der HErr Mathæum zu sich beruffen / der Text aber sagt: Secutus est eum, alsobald ist Mathæus nachgefolget Christum dem HErrn. Mit Gelegenheit diser Worten / werde ich reden von dem Beruff des Menschens / wie jeder seinem Beruff solle nachkommen / denselben ziehren / und seine Gnaden-Wahl versicheren. Dises gehet alle Menschen an / deßwegen bette mir aus eine allgemeine Aufmercksambkeit / und Gedult / mache hierzu den Anfang im Nahmen GOttes des Ruffenden.

Wie / und auf was Weiß Christus der HErr Mathæum beruffen habe / gibt zu erkennen das heutige abgelesene Evangelium. Er sahe einen Publicanen / mit Nahmen Levi am Zoll sitzen / zu disem sprach er folge mir nach / und er verließ alles / stunde auf / und folgte ihm nach. In Betrachtung diser so schnellen Resolution, sollte einer sich billich verwunderen / wie Mathæus solche so geschwind abfassen können / anerwogen er Weib / und Kinder / ein grosses Hauß-Weesen / noch grössere Verwalthung gehabt / einfolglich sich billich hätte können entschuldigen / und sagen: HErr ich will gern dir nachfolgen / alleinig muß ehevor meine Rechnung über den Zoll ablegen / damit Weib / und Kinder unangefochten bleibe. Ich muß ehevor meinem Hauß Vorsehung thun / meine Schulden bezahlen / Abschied von den Meinigen nehmen; Solches hätt er billich sagen können / aber nichts dergleichen hat man gehört. Secutus est eum. Er ist alsobald nachgefolgt Christum dem HErrn. Was wahre Ursach? Was hatt ihn hierzu angetrieben? Ich antworte: Die Stimm des Ruffenden / LXVII.

und dessen innerliche Einsprechung/dessen Gnad/ und Liecht/ womit er seine Vocation erkennt/ nescit tarda molimina spiritus sancti gratia. Wo die Gnad des Heil. Geists würcket/ da lasset die wahre Vernunfft keinen Aufschub zu. Secutus est eum. Alsobald hatt Mathæus gefolget/ sobald er die Gnaden-Stimm GOttes gehört/und also hatt es gemacht Petrus, Jacobus, Andreas, als sie gefolget. Also hatt es gemacht Zachæus, da er gesessen auf dem wilden Feigen-Baum/ und vernommen die Stimm des Ruffenden. Zachæe, steige eilends herab/ da ist Zachæut eilends herabgestiegen/ den HErrn gefolget/ und worden ein Sohn des Abrahambs/ auch ist seinem gantzen Hauß Heyl wiederfahren.

Wie GOTT beruffen Mathæum, Petrum, Andream, Zachæum, also ruffet er alle Menschen zur Nachfolg/ alle zum Himmel. Vocat undique. Er ruffet an allen Orten/ und Enden/ er ruffet alle/ alle Menschen/ sagt der Heil. Augustinus in Ps. 102. Vocat ad pœnitentiam. Er ruffet zur Buß/ und wahrer Bekehrung. Vocat per lectorem, vocat per intimam cogitationem, vocat per flagellum correptionis, vocat per misericordiam consolationis. Er rufft durch Lesung der Geistlichen Bücheren/ er rufft durch innerliche Einsprechungen/ er rufft durch Unglück/ Kranckheiten/ er ruffet durch Tröstung/ und Barmhertzigkeit. Nit allein ruffet er/ sondern gibt auch denen Menschen seine Gnad/ einen zwey/ den andern drey Talent, wormit sie Guttes thun/ und seelig mögen werden.

Alleinig ist diß zu erbarmen/ das manche die Stimm des Ruffenden hören/ derselben aber nit folgen/ wie deßwegen GOtt der HErr sich selbsten beklagt bey dem Psalmisten David. Ps. 94. Viertzig Jahr bin ich diser Geburt erzörnet gewesen/ und habe immer geruffen/ ihr irret in eurem Hertzen/ sie haben doch meine Weeg nit erkennet/ dahero habe ich ihnen geschwohren/ sie sol-

len

len nit in meine Ruhe kommen. Ein jegliches meldet GOtt: Prov. 1. Vocavi, & renuistis, expandi manus meas, & non respexistis, in interitu vestro ridebo. Ich habe sie beruffen / sie haben aber meine Stimm verachtet; Ich habe gegen ihnen meine Hand ausgestrecket / und sie gaben nit darauf acht; deßwegen werde ich lachen über ihren Untergang / und sie verspotten. Welches leyder erfahren jene Unweise Sap. 5. so ihnen liessen wohl seyn / und bey sich selbsten sprachen: Lasset uns mit Rosen crönen / ehe sie verwelcken / es solle kein grüner Wassen seyn / welcher durch unsere Unreinigkeit nit besudlet / und befleckt werde. GOtt hat disen muthwilligen Sünderen offt zugeruffen / und zur Buß ermahnet; Sie aber haben alles in den Wind geschlagen. Was ist endlich erfolget? Hören sie selbst an ihre Klag-Wort. Erravimus. Wür haben gefählt / was nutzt uns jetz unser Hoffarth / unser geführter Kleyder-Pracht / was nutzet uns unser Geld / und Gütter / was unser Wohlleben / und Lustbharkeit? Nichts / alles ist vergangen wie Rauch im Wind / wür aber seynd verlohren / wür haben den Weeg des HErrn nit angetretten. Geschehen ist es mit uns / und zwar auf ewig; auf ewig. Deßwegen sagt GOtt allen Menschen: Ps. 94. Hodie si vocem Domini audieritis, nolite obdurare corda vestra, heut wan ihr die Stimm des HErrn werdet hören / sollet ihr eure Ohren nit verstopffen / sondern derselben gehorchen / und nachfolgen.

Dise des HErrns Befelch hatt in Obacht genommen LXVIII. unsere heutige Geistliche Braut / sie hörte die Stimm des Ruffenden in ihrer zarten / und blühenden Jugend / sie hatt alles in der Welt verlassen / sich verfüget in dises würdige GOttes-Hauß / und Closter S. Walburgis; Sie hatt ihr Probir-Jahr mit Lob / und Eyffer ausgestanden / und ist anheut wüllens die H. Profession abzulegen / welches alles

anzeigt ein Heroisches Gemüth / einen Verstand so das Alter übertrifft. Alleinig es nimmet mich nicht Wunder / sie ist eine vornehme Kauffmanns Tochter / wo sie gelehrnet das Handlen / und wohl einzukauffen ; sie wuste wohl daß das Himmel-Reich von Christo dem HErrn verglichen worden Math. 13. mit einem Handelsmann / der gutte Edelgestein suchet / und einhandlet / dise Edelgestein der Tugendten / und guten Wercken suchet sie nachzuhandlen / und zwar in dem Closter / damit sie einen Schatz sammle vor die Ewigkeit / deßwegen sie die Wellt / und alles was in der Wellt ist verlassen / und verachtet / indeme alles eytel / alles zergänglich / was aber folget / das bleibet ewig / und was nutzet es den Menschen wan er die gantze Wellt gewünnet / und am Ende seine Seel verliehrt. Dises hatt betrachtet unser Geistliche Hochzeiterin / allwo mich noch einmahl nit verwundere / weilen sie heisset Victoria, da hatt sie in dem Werck wollen zeigen / daß sie seye eine Victori, oder Uberwünderin der Welt. Hæc est victoria, quæ vincit mundum. Dises ist die wahre Victori sagt Joan. 2. c. welche die Welt überwündet. Benedicta tu à Domino, ihr seyet glückseelig Victoria, weilen ihr überwunden.

Lasset euch solches nit rheuen / GOtt würd euch davor geben den Himmel / und auf Erden Trost / und Freud / wie er selbsten sagt: Apoc. 2. c. Qui vicerit, dabo manna absonditum, dem / der überwündet / werde ich geben ein verborgnes süsses Himmel-Brod / das ist: Innerlichen Trost / welches GOTT verspricht / auch sicher haltet / wie dann die H. Mutter Scholastica pflegte zu sagen: Wan die Leuth wusten / was vor Freud / Trost / und Süssigkeit die GOtt verlobte Seelen genüssen / so luffe alles denen Clösteren zu / und wurde vor Clöster die Welt zu eng seyn.

Der H. Scholasticæ Spruch von dem Closter-Leben.

Darumben liebe Victoria wünsche ich tausend Glück zu disem glückseeligen Stand. Aber eines ist so ich habe zu erinneren; Die Clöster seynd ein irrdisches Paradeyß / gebet

acht / daß sich die alte Schlang dahin nit einschleiche / wie sie sich eingeschlichen hatt in dem ersten vor unsere Vor-Elteren erbaute Paradeyß; Ihr habt überwunden die Welt weilen ihr dieselbe verlassen / aber anjetzo müsset ihr überwünden euch selbst. Der Heil. Paulus sagt von denen so sich GOtt ergeben/ GOtt von Hertzen dienen/ was sie zu thun/ wie sie sich zu verhalten haben. Ephes. 6. **Wür haben nit zu kämpffen mit Fleisch / und Blut / sondern mit Fürsten / und Gewaltigen / und wider die Regirer der Fünsternuß / das ist: Wider die schalckhafftige Geister in den Lüfften.** Das ist allen gesagt / besonders aber jenen so in den Geistlichen Stand sich begeben / und GOtt dienen wollen / dise müssen kämpffen wider ihre Sünnlichkeiten / wider ihre Anmuthungen / wider ihren aignen Wüllen / wohin sie die Fürsten der Fünsternuß / die böse Feynd suchen anzulaiten / und von den wahren GOttesdienst abzuhalten. Deßwegen ist nit genug / daß man ein Geistliches Kleyd am Halß/ und Leib trage / es ist nit genug daß man keusch / und rein lebe / es ist nit genug daß man bette/ faste / den Leib casteye / es ist nit genug daß man das Silentium, und Stillschweigen halte / sondern es ist nöthig / daß man die vorgeschriebene Heil. Regel unverletzt observire. Hören sie von dem Heil. Chrys. hom. 71. in Mathæum. Virginitas, si cætera habeat, misericordiæ tamen operibus caruerit, cum fornicatoribus ejicitur. **Eine Jungfrau wan sie schon keusch lebt / annebens aber hoffärtig ist / die würdt von GOtt verworffen/ eine Jungfrau die bettet / fastet / den Leib casteyet / annebens ihren Oberen/und Oberinen ungehorsamb ist würdt verworffen/ eine Jungfrau die das Stillschweigen haltet / annebens neydig/ büssig/ und aigensinnig ist würdt verworffen.** Wer mir wüll nachfolgen / sagt Christus: Math. 10. der muß sich selbst verlaugnen / das ist: Seinen aignen Wüllen absterben / und den alten Menschen ausziehen.

Zum anderten sagt Christus: Der mir wüll nachfolgen/ muß sein Creutz auf sich nehmen. Sein Creutz/ so ihme GOtt zuschickt/ nit eines anderen/ nit das Creutz der Martyrer/ sondern sein Creutz muß er auf sich nehmen/ durch den Heil. Gehorsamb.

Weiters muß er Christum nachfolgen in der Reinigkeit/ in der Armuth/ und dises ist die wahre Victori, der wahre Sieg/ den der Mensch über sich selbsten erfechtet/ durch Abtödtung aller Gelüsten/ durch Unterdruckung aller böser Anmuthungen/ durch Bezähmung seines aignen Wüllens/ durch Gleichförmigkeit in allen Vorfallenheiten seines mit den Göttlichen Wüllen/ darumben sagt Paulus allen Menschen/ und ich besonders gegenwärtiger Geistlichlichen Gespons: Satagite, ut per bona opera certam vestram vocationem faciatis. Befleisset euch/ auf daß ihr durch gutte Werck euren Beruff versicheret/ und gewiß machet. Duch gutte Werck muß man den Beruff versicheren. Wie/und was vor gutte Werck müssen dise seyn? Die Werck so wir verrichten/ seynd dreyerley/ und dise müssen regulirt werden nach denen Wercken Christi/ weilen das Leben Christi eine allgemeine Richtschnur ist/ nach welcher wür müssen anordnen all unsere Werck. Die erste Werck betreffen die Natur/ wie man solche unterhalte; Bestehen in Essen/ in Trincken/ in Schlaffen. Zu all disen Wercken muß gemacht werden eine gute Mainung/ daß man esse/ trincke/ schlaffe/ nit Lusts halber/ sondern weilen es GOtt haben wüll die schwache Menschliche Natur zu unterhalten. Dise aber müssen alle eingerichtet werden nach der Vernunfft/ nach der Nothdurfft/ nach der Mässigkeit/ alles mit vorsichtiger Beschaidenheit. Die andere Werck bestehen in der Menschlichen Conversation, daß man wohl wisse wie man mit dem Neben-Menschen müsse umbgehen/ da muß man in acht nehmen die Zeit/ und Gelegenheit/ vor allen die Zucht/ und Ehrbahrkeit/ daß man liebreich/ und beschi-

beschaiden seye in denen Worten / demüthig in denen Sitten / mitleydig mit Armen / und Schwachen / gedultig mit Zornig / und Ungestimmen / Trost reich mit denen Betrübten / höfflich / und güttig mit jedermann. Die dritte Werck betreffen den GOttesdienst / hierinnen muß man betrachten Christum auf den Oehlberg / mit was Reverenz, Demuth / und Ehrerbiethigkeit er sein Gebett verrichtet zu den Himmlischen Vatter / wie er sich entfernet von seinen Jüngeren / sich geworffen auf die Knye / mit aufgehebten Händen sein Gebett verrichtet. Eben auf solche Weiß muß man verrichten sein Gebett / wer Christum den HErrn wüll nachfolgen / wer zu ihm in den Himmel wüll kommen / dan die Gleichheit vereiniget alle Seelen mit GOtt / die Ungleichheit des Lebens / und der Wercken entfernet uns von GOtt. Sage also noch einmahl zur gegenwärtigen Geistlichen Braut / mit angeführten Heil. Paulo: Satagite, ut per bona opera, certam vestram vocationem faciatis. Befleißiget euch / damit ihr durch solche gutte Werck euren Beruff sicher / und gewiß machet / höret anheut die Stimm des Ruffenden / und wie bißhero ihr derselben gefolget / also folget noch fernes / so werdet ihr hinkommen / und seyn wo Christus euer Himmlischer Gespons ist / und einstens in dem Himmel mit Freuden ewige Victoria singen.

A M E N.

)o(

Cujus

Dicta in Marien-stein.

Venerunt nuptiæ agni, & uxor præparavit se. *Apoc*. 19.

Die Hochzeit des Lambs ist herbey kommen/ und sein Weib hat sich zuberaithet. *Apoc*. 19.

LXIX. MAn ich betrachte/ wie vill Seelen fast täglich der Welt den Korb geben/ und sich in die Manns/ und Frauen-Clöster verschliessen/ solte einer fast scrupuloß werden/ und fragen ob man dan nit auch auf der Welt könne/ und möge seelig werden? Disen Scrupel benimbt uns allen der Heil. Joannes, welcher c. 21. in seiner Offenbahrung gesehen/ die Himmlische Stadt Jerusalem/ welche zwölff Porten/ und Eingäng gehabt. Von Aufgang drey Porten/ von Mitternacht drey Porten/ von Mittag drey Porten/ von Niedergang drey Porten/ auf jeder Porten ware ein Engel/ und ein Nahmen geschrieben/ welche seynd die Nahmen der zwölff Geschlecht der Kinder von Israel. Dise Heil. Stadt Jerusalem wahre der Himmel/ worinn GOtt hatt seinen Wohn-Sitz/ seinen Thron; Die zwölff Geschlecht zeigen an alle Menschen auf Erden/ die in dem Himmel wollen/ disen allen stehet der Himmel offen/ sie mögen wohnen in Aufgang/ oder Niedergang der Sonnen/ in Mittägigen/ oder Mitternächtigen Länderen/ ja in der Welt wo sie wollen/ an allen Orthen/ allen Enden/ kan man kommen in dem Himmel wan der Mensch wüll/ das ist: Wan der Mensch fromb lebt/ die Sünd meydet/ und seinen Beruff nachkommet.

Wahr ist es / und unwidersprechlich / daß einer so in der Religion, und in einem Closter lebet sicherer / und an Leib / auch an der Seel getröster lebt / als einer so in der Wellt lebt. Dan was ist die Wellt? Die Wellt kommet manchem vor / als wäre dieselbe ein Paradeyß - Garten all ersinnlicher Freud / und Wollüsten. Dem anderen / als ein Trost des Menschlichen Hertzens. Dem dritten / als eine Artzney des Lebens. Dem vierdten / als ein Himmel voller Geigen. Aber / O! armseeliger Himmel! O elendes Paradeyß! Welches bey dem Liecht besichtiget / nichts anders ist / als eine stünckende Pfütz / wo aller Unflath der Sünd / und Lasteren zusammenfließt. Mundus immundus. Ein unreine Wellt.

Sie die Wellt ist ein wilder Wald / wo sich aufhalten allerhand Dieb / und Mörder / so die Menschen an Leib / und Seel ermorden / und umbringen. Homo, homini lupus. Ein Wolff / so da frißt den anderen. Die Welt ist ein Spittal aller Armseeligkeiten. Repletur multis miseriis. Die Wellt ist eine lautere Dorn - Heck wo man sich sticht / und gestochen würd durch beständige Trangsaalen / nunquam benè, cùm benè. Niemahlen wohl / wan es auch aufs beste zugehet / auf Freud folget allzeit Reu / und Leyd. Die Wellt ist ein Irr-Garten wo alle Menschen eingehen / wenig aber den rechten Ausgang finden / multi vocati, pauci electi. Vill beruffen / wenig aber seynd auserwöhlt. Widerholle demnach noch einmahl: O armseeliger Himmel! O elendes Paradeyß.

Hingegen sagen sie mir Andächtige / was ist ein Closter? Ein Closter sagt der H. Ephrem: Ist ein verschlossener Garten / voll der gutten Früchten / voll der edlen Blumen / ein Closter ist ein lebendiger Spring - Brunn / so da wässeret die Pflantzen der frommen Seelen. Ein Closter / eine Stadt umgeben / mit starcken unüberwindlichen Mauren; Eine Cron so geflochten von lauter köstlichen Edelgesteinen der herrlichen Tugend / und gottseeligen Wercken / ein *Was ein Closter seye?*

Schiff so gutte Wahren gehn Marck führt/ ein Wohnung der Heil. Englen/ ein wahres Paradeyß/ wo gefunden würd Fried/ und Freud/ eine andere Arca Noë, wo keiner zu Grund gehet/ er fliehe dan selbst mit einen Raaben davon/ und stürtze sich freywüllig in dem Abgrund/ ein gelobtes Land/ wo tägliches Manna des Trosts/ der Freud/ der Süssigkeit fallet/ mit einen Worth/ ein Closter ist ein anderer Himmel/ worinnen wohnen mit JEsu den Himmlischen Bräutigamb so vill Engel/ als darinnen seynd Christliche Seelen.

Solchemnach ist es freylich in einen Closter ehender/ und sicherer in dem Himmel zu kommen/ als auf der Wellt wo man tausenderley Gefahren/ tausenderley Gelegenheit/ und bösen Gesellschafften unterworffen/ so den Menschen von den Gnaden-Weeg des Himmels ab/ und in die Höll führen können/ wessentwegen all jene so die Wellt verlassen/ in die Clöster fliehen/ und dahin sich begeben/ wohl geschaid/ und vernünfftig thuen/ dan geschrieben stehet: Qui fugerit, salvus erit. Wer dise böse schlimme Weilt fliehet/ der würd seelig. Welch alles wohl bedencket haben gegenwärtige zwey Jungfrauen/ dahero sie die Wellt verlassen/ in dises Closter sich verfüget/ und anheut Wüllens seynd die Profession zu thun mit Ablegung der gewöhnlichen Ordens-Gelübden/ so dan Hochzeit zu machen mit ihrem Himmlischen Gesponß Christo JEsu/ weßwegen den Vorspruch genommen aus der Offenbahrung Joannis so heisset/ venerunt nuptiæ agni, & uxor præparavit se. Die Hochzeit des Lambs ist ankommen/ und sein Weib hat sich zubereithet. Wie schön dise Wortt übereintreffen mit der heutigen Solennität/ solle ausführen folgender Discurs. Attendite.

LXX. Wan der Innhalt meines Vorspruchs recht überlegt würd/ solte einer vermainen Joannes hätte in dem Geist vorgesehen die heutige Solennität/ venerunt nuptiæ, es seynd ankommen die Hochzeit des Lambs. Wer ist das Lamb? Dises ist Christus JEsus/ das wahre Lamb GOttes/ so da hinnimmt die Sünd der Wellt. Dises

ses Lamb machet Hochzeit mit einer Christlichen Seel durch die Gnad GOttes / als offt eine Seel sich GOtt opferet / schencket / und mit denen drey Ordens-Gelübden / nehmlich: Gehorsamb / Armuth / und Keuschheit sich verbindet. Da/da vermählet sich JEsus Christus/als wahrer Bräutigamb mit der Christlichen Seel / als mit seiner auserwöhlten liebsten Braut; Da / da macht das Lamb die Hochzeit mit dem Weib/so sich zuberaithet/das ist mit Christlichen Seelen. Weillen dann gegenwärtige beede Jungfrauen ein gantzes Jahr sich zuberaithet in dem Noviciat, oder Probir-Jahr / venerunt nuptiæ, also machen sie anheut ein Geistliche Hochzeit / es wird ihnen gegeben eine glantzende köstliche Leinwath/es würd ihnen mitgetheilet das weisse Kleyd der Heil. Ordens-Habit. Lasset uns derentwegen frölich seyn/und GOtt die Ehr geben/ ehe/ und bevor wür aber dise Freud in das Werck setzen/ wollen wür vernehmen/ wie eine Braut JEsu/ oder ein Weib des Lambs solle beraith/und ausstaffiret seyn.

Zu einer Braut des Lambs gehöret vill/und so vill/daß ich anheut nit wurde ferdtig werden/wan ich alles solte an/und ausführen/ drey Stuck nehme vor mich/so absonderlich in einer Braut Christi von ihren Bräutigamb verlangt werden. *Einer Geistlichen Braut nothwendige Stuck.*

Das erste ist eine schöne Gestalt. Das andere ist ein guttes Braut-Beth. Das dritte ist ein kostbahrer Braut-Ring. *Das erste schöne Gestalt*

Eine schöne Gestallt verlanget der Himmlische Bräutigamb / weilen er auch schön / und der schönste ist aus allen Menschen Kinderen / speciosus forma præ filiis hominum,und heist das gemeine Sprüch-Wort. Similis simili gaudet. Gleich / und gleich gesellt sich gern / und ungleiche Haar thun selten gutt.

Die Gestallt einer solchen Braut würd beschrieben in denen hohen Liederen 7. cap. wo dieselbe verglichen würd mit einen Palm-Baum / statura tua assimilata est palmæ. Der H. Ambrosius über disen Text sagt: Der Palm-Baum trage *Palm-Baums Aigenschafften.*

ge keine Frucht / es stehe dan das Männlein an der Seithen. Wie ein solcher Palm-Baum muß aussehen eine Braut Christi. Das Männlein muß ihr an der Seithen stehen / das ist: GOtt muß sie stets vor Augen haben / nach Lehr Davids Ps. 15. sprechend: Providebam Dominum in conspectu meo semper. Ich hatte allzeit den HErrn vor Augen / und an meiner Seithen. Dan ohne ihme ist nit möglich / daß einer was Guttes thue / sine me nihil potestis facere. In ihm leben wür / in ihm bewögen wür uns / in ihm seynd wür. Der Mensch also welcher lebet / er seye Welltlich / er seye Geistlich / so GOtt nit vor Augen / sondern ausser denen Augen / ausser dem Sinn / ausser dem Hertzen / und Gemüth hatt / der ist kein Mensch / sondern ein Viehe / eine Bestia durch die Unlauterkeit / oder durch die Hoffarth so ihn regirt / so ihn besitzt gar ein Teuffel.

Albertus Magnus l. 12. de laud. B. V. sagt weiters von dem Palm-Baum / das seine Blätter aussehen wie ein Messer / oder kleines Schwerdt / palma spatulas habet, ut à se resecet omnes superfluitates. Der Palm-Baum hatt Blätter so einen Schwerdt gleich sehen / damit er von sich selbst abschneyden kan allen Uberfluß. Solchen Blätteren des Palm-Baums muß gleich seyn eine Geistliche Braut / eine Braut Christi / sie muß von sich / und ihrem Leib auch ihrem Gemüth abschneyden allen Uberfluß / das ist: alle Aigenschafft ihres Vermögens / allen Pracht der Kleyderen / alle Eytelkeit der Wellt / allen Vorwitz der Augen / allen aignen Wüllen / alle Mißbräuch der Sinn / und der Sitten / durch wem? Per spatulas, durch ihr Gelübd der freywülligen Armuth / Krafft dero eine Braut Christi nichts haben solle / nichts brauchen muß / als bloß was die höchste Nothwendigkeith / und dises nehmlichen die Heil. Armuth / ist die erste Aigenschafft einer Christlichen / und Geistlichen Braut.

LXXI. Zweytes Stuck das Braut-Beth. Das andere Stuck oder Aigenschafft einer Geistlichen Braut / ist das Braut-Beth / von welchen redet Esaias der

Prophet

Prophet c. 28. wo er sagt: Coangustatum est stratum, ita ut alter decidat, das Beth ist sehr eng / der ander so sich hineinlegt / fallet herab. Was ist dises? Tyrinus ein gelehrter Ausleger der Heil. Schrifft sagt: Arctus est lectus, non capit, nisi sponsum, & sponsam. Das Braut-Beth ist eng / fasset nit mehr / oder keinen anderen / als den Bräutigam / und die Braut. Wan sich ein anderer hinein legt / der kein Bräutigamb ist / der fallet hinab. Wer ist der andere so sich in dises Braut-Beth leget? Antwort: Der andere ist so nit in dises Beth gehört: Es ists die frembde Lieb / es ist die unreine verbottne Lieb / dise gehört nit in das Braut-Beth / wan dise sich hineinlegt / so weichet der Himmlische Bräutigamb / alter decidit. Diß alles will so vill sagen / daß eine Geistliche Braut solle keusch leben / rein seyn an der Seel / rein an den Leib. Sie muß alles vermeyden / was die reine Lieb kan verletzen alle unreine Gedancken / alle Wort / alle Werck / ja alle Anmuthungen ausschliessen aus ihrem Hertzen / worinnen niemand anderer einzulassen / als GOtt selbsten nach dem schönen Exempel der Heil. Agnetis, welche von einen Buhler versuchet / und zur unreinen Lieb angereitzet wurde / da sagte sie ihm unerschrocken in das Angesicht. Discede à me pabulum mortis, quia ab alio amatore præventa sum. Weiche / weiche du Todten-Wayd / und wüsse / daß dir schon vorkommen seye ein anderer Liebhaber / mit welchem mich vermählet / disen warthen auf die Engel / dessen Schönheit bewundert Sonn / und Monn / disen wann ich lieb habe / so bin / und bleibe ich keusch / wan ich ihn anrühre / so bleibe ich rein / wan ich ihn zur Ehe nehme / so bleibe ich eine Jungfrau / weiche / weiche. Also muß seyn eine Braut Christi / also beschaffen das Brauth-Beth / sola soli, einem allein muß sie geben ihr Hertz / ihr Gemüth / ihre Gedancken / ihre Begürden / alle ihre Werck / und muß leben wie ein Cherubin, und Seraphin

Keusch- und Reinigkeit der Heil. Agnes.

lebt in dem Himmel / das ist: Von GOtt erleucht / vor Lieb zu GOtt brinnend das ist das andere Stuck der Geistlichen Braut.

LXXII. Das dritte ist der Ehe-Ring / ein Sinn-Bild / und Zeichen der Treu. Es ist nit genug daß eine Braut schön seye / nit genug / daß sie ihren Bräutigamb lieb habe / sondern es würdt erforderet / daß sie auch treu seye / und lebe nach den Wüllen / und Befelch ihres Bräutigambs / was wüll aber diser von seiner Braut? Er wüll daß sie heilig lebe / hæc est voluntas DEI sanctificatio vestra. In wem aber bestehet die Heiligkeit? Einige vermainen / sie bestehe in vill Betten. Andere in Wachen / oder Fasten. Die dritte in Leibs-Casteyungen. Die vierdte in allerhand Andachten. Aber ich sage: Die wahre Heiligkeit einer Braut Christi / bestehet in dem Heil. Gehorsamb. Wer gehorsamb ist / und seiner Oberen Befehl mit Fleiß / mit Wüllen thut / der ist heilig.

Drittes Stuck. Der Ehe-Ring.

Was ist aber der Gehorsamb? Climacus ein frommer Geistreicher Abbt beschreibet den Gehorsamb / und sagt: Der Gehorsamb seye ein freywilliger Todt / eine Begräbnuß des aignen Wüllens / deme stimmet bey der Seraphische Vatter Franciscus. Wo er vergleichet den Gehorsamb mit dem Todt. Tolle corpus mortuum, & videbis, non repugnare motum, non murmurare situm, non reclamare dimissum. Sihe an sagt er: Einen todten Mrnschen / wie er mit sich lasse umgehen / man sticht ihn / man schlagt ihn / er schweiget still / leydet alles / man wirfft ihn von einen zu dem anderen Orth / er schreyet / er schmähet / er murret nit / man nimbt ihn alles was er hatt / er beklagt sich nit / er beschwehrt sich nit. Also muß seyn ein Gehorsamber Mensch so unter den Gewalt der Oberen stehet / muß mit sich umbgehen lassen wie der gestorbne todte Mensch. Wan man ihn oben / oder unten ansetzt / muß er es annehmen mit Wüllen / wan man ihn schändet / schmächt / strafft / und büsset / muß er

Der Gehorsamb ein freywülliger Todt.

es ausstehen stillschweigend mit Gedult / wan man ihn alles hinnimbt / was ihn freudt / oder / so man ihn mortificirt / stichlet / und auslacht / muß sich nicht beklagen / sondern GOtt zu lieb alles leyden / und gedencken / das ist der Wüll GOttes / dessen Stelle die Oberen vertretten / und wan eine Geistliche Braut disen Wüllen der Oberen mit Gedult / mit Sanfftmuth / mit Lieb vollziehet / ihre Reglen haltet / so ist sie ihrem Gesponß getreu. Solches alles confirmirt / und bestättiget Salomon Prov. 31. da er beschreibet ein starckes Weib / facta est quasi navis institoris de longè portans merces suas. Sie ist wie ein Kauffmanns-Schiff / so seine Nahrung von fern bringt. Dises Weib bedeutet eine Christliche Seel / welche gleich einen Schiff durch die Wellen der Wellt ausfahret / vor das Sturm-Wetter brauchet den Glauben / vor den Ancker die Hoffnung / vor den Seegel die Lieb / sie fahret aus mit gutten Wind des Heil. Geists / suchet die Nahrung der gutten Wercken / und Tugendten im frembden Land / das ist: Ausser ihren Wüllen durch frembden Wüllen der Oberen / welche dises Schifflein der Christlichen Seel dirigiren durch den Heil. Gehorsamb. In disem Schifflein sitzet die Christliche Seel / welche wann sie wachet / wann sie aus Gehorsamb schlaffet / und nichts thut / dannoch gutte Werck des Heil. Gehorsambs sammlet / und glücklich an das Gestatt der Seeligkeit kommet. Allermassen eine gehorsambe Seel bey GOtt nichts zu verantworten hat / sondern die Verantwortung zu geben haben die Oberen nach Lehr Pauli Hebr. 13. Ipsi vigilant quasi rationem reddituri pro animabus vestris.

Und dises ist der Mähl-Ring / welchen an einer Braut verlanget Christus der Himmlische Gesponß / und Bräutigamb / disen zeiget / disen traget an Händen / so seyet ihr wohl zubereith / und kan von euch gesagt werden / die Hochzeit des Lambs ist herankommen / und sein Weib hatt sich zubereithet / erfreuet euch dan / und frolocket / daß diser glückseelige Tag ankommen / wo ihr euch könnet vermählen mit

eurem Bräutigamb Christo JEsu/ freuet euch/ und frolocket/ dan ihr habt den besten theil auserwöhlt/ ihr sitzet anjetzo mit einer Maria bey den Füssen/ ja bey den Hertzen JEsu/ und andere eures gleichen in der Wellt seynd unmüssig mit Martha/ ihr sitzet in der Sicherheit/ dise aber in der Gefahr/ ihr sitzet an dem Port der Gnaden/ jene aber fahren herum auf den gefährlichen Wellt Meer/ und wüssen nit ob sie das Gestatt der Seeligkeith werden erlangen. Freuet euch/ daß ihr denen Gefahren entrunnen/ und in einen solchen Orth der Einsamkeit/ ja in einen solchen Lust-Garten wohnet/ dessen Süßigkeit/ und Vergnügen/ so sie bekandt währen nach Lehr Laurentii Justiniani de monastica perfectione, alle Menschen wurden dahin bringen/ daß sie die Wellt verlasseten/ und in die Clöster flieheten/ gebet demnach GOtt den Allmächtigen die Ehr/ Lob/ und Danck/ daß er euch hierzu beruffen vor allen anderen/ dan seelig seynd die zu der Hochzeit des Lambs beruffen. Wan es einmahl zu den Sterben kommet/ werdet ihr auffruffen mit einen Petro de Alcantara, ô felix pœnitentia, quæ talem, ac tantam mihi peperit glortam. O glückseelige Buß/ glückseeliges Closter-Leben/ so mir eine solche Freud ausgewürcket/ gloria erit sempiterna, die Freud würd nit seyn eine zeitliche/ zergängliche/ sondern eine ewige Freud/ die uns allen GOtt gnädiglich verleyhen wolle.

S. Laurentii Justiniani Spruch von dem Closter.

A M E N.

Domi-

Dicta in Marien-stein.

Domine bonum est, nos hic esse. *Math.* 17.

HErr hier ist gut wohnen. *Math.* 17.

LXXIV.

GLeichwie die drey Jünger Petrus, Jacobus, und Joannes, anheut auf den Berg Thabor Christum in seiner Glory / und Herrlichkeit sehend Freuden-voll haben aufgeruffen: HErr hier ist gutt wohnen/ also glaube ich/ und bin der Mainung / gegenwärtige vier Jungfrauen / so anheut die Heil. Profession abzulegen wüllens seynd / werden gleichfalls in den Hertzen gedencken / hier ist gutt wohnen/ wir wollen bey Christo seyn/ bey Christo verbleiben / und mit Christo auf ewig uns vermählen.

Es solte einer wohl fragen/ was dise vier Jungfrauen/ und Geistliche Gesponß Christi bewögt/ und dahin vermögt/ daß sie alles verlassen / in die Einsamkeit / und dises Closter sich begeben / sie hätten ja auch in der Wellt können fromb leben/ und seelig werden. Ich weiß wohl die angebohrne Jungfräuliche Geschämigkeith lasset bey ihnen nit zu / daß sie mir selbst antworten / sondern sie deuten auf einen anderen / der die Stell vertretten / und an statt ihrer antworten solle / wer ist diser? Diser ist Arsenius ein Obrist Hoffmaister beeder Keysern Arcadii, und Honorii. Diser grosse Minister wahre des Hoff-Lebens müd / aus Sorg er möchte dadurch die Seeligkeit verlühren / batte GOtt inniglich er möchte ihn weissen den rechten Weeg zur Seeligkeit. Als er einsmahls in dem Gebett/ und solchen Gedancken begriffen / hörte er eine Stimm vom Himmel; Arseni fuge. Arseni wüllst seelig werden / fliehe. Arsenius auf dise

Arsenii Beruff zum Geistlichen Stand.

Stimm gantz erschrocken / und in dem Gebett verstöhrt / wuste nit was dises wolte sagen / wohin er solte fliehen. Nimmt das Vertrauen zu seinem GOtt / nochmahlen eyffrig bettent / wohin er solte fliehen / hörte das andere mahl dise Himmlische Stimm widerholt / mit einen deutlicheren Zusatz. Arseni fuge, tace, quiesce. Arseni fliehe / schweige / und ruhe.

Auf dise widerholte Stimm / quittirt Arsenius den Keyserlichen Hoff / nimmt Urlaub von der Wellt / legt ab seine kostbahre Kleyder / schliefft in einen Buß-Sack / begibt sich in die Wildnuß / und Einöde zu andern gottseeligen Eremiten / lebet mit ihnen fromb / Gottsförchtig / stirbt endlich heilig / wie er dann von der Christlichen Kirch in die Zahl der Heiligen ist eingetragen / und als ein Heiliger verehret würdt.

Arsenius gibt nun die Antwort auf die Frag / warumben gegenwärtige Geistliche Hochzeitterin die Wellt verlassen / und in das Closter sich begeben. Der Beruff GOttes / und die Seeligkeit zu erlangen / hat sie hiehero getrieben. Der Beruff GOttes? Ja / der Beruff GOttes / welcher sie nach reiffer Deliberation, und Berathschlagung / was vor einen Standt sie solten erwöhlen / von dem Himmel durch ihren Beicht-Vatter / und einerley Einsprechung den Beschaid erhalten. Jer. 51. Fugite de medio Babylonis, & salvet unus quisque animam suam, fliehet / fliehet von Babylon, das ist: Von der Wellt / und suche ein jeder seine Seel zu retten / und in den Himmel zu bringen. Auf solche Weiß kan niemand auf der Wellt seelig werden / sondern muß alles in die Clöster gehen. Dises sage ich nit / sagens auch gegenwärtige Jungfrauen nit / dan es wäre wider die Lehr S. Pauli 1. Chor. 9. wo er allen und jeden zuspricht / zu verbleiben in dem Beruff / und zu leben nach dem Beruff / worein einen jeden GOtt gesetzt hat. Manete in vocatione, qua vocati estis. Aber dises sage ich / und erweisse

es

es in folgender Sermon, zu Trost gegenwärtiger Jungfrauen/ und aller Ordens-Persohnen zu Lehr/ und treuhertziger Ermahnung aller Anwesenden. Daß man auch auf der Wellt könne seelig werden/ so man fromb/ und seinen Stand gemeß lebet/ aber vill/ und weit sicherer werde man seelig/ wann mann GOtt dienet in einen Ordens-Stand. Attendite.

Der Hönig-fliessende Bernardus serm. 45. in Mathæum erörteret obige Frag/ und mit sieben Grund-Ursachen/ und Beweißthumen legt er vor Augen/ warumben mann ehender/ und sicherer seelig werde in der Religion, und Ordens-Stand/ als auf der Wellt ausser den Ordens-Stand. Die erste Ursach sagt er/ weilen mann reiner lebe in einen Orden als auf der Wellt. Vivitur puriùs. Wie da? Reiner leben: Sieben Ursachen leichter in dem Closter seelig zu werden.

In der Wellt sucht mann was dem Fleisch wohl thut/ mann ißt vill/ mann trincket vill/ mann schlafft vill/ mann suchet/ und besuchet Gesellschafften/ mann suchet Kurtzweil/ und Zeitvertreibung/ mann bettet wenig/ und dencket selten an GOTT. Was ist aber vill Essen/ vill Trincken/ vill Schlaffen? Mann höre den Heil. Hyeron. serm. 1. in Jovinianum: esus carnium, potus vini, saturitas ventris, quid est aliud? quam seminarium libidinis. Vill Essen/ vill Trincken/ vill Schlaffen ist eine Pflantz-Statt/ und Peltz-Schul der Unlauterkeith/ und wohl/ dann das Lateinische Sprüch-Wort stimmet mit ein/ das sagt: Caro benè pasta, raró erit casta, ein wohl-gemastes Fleisch/ würdt selten gefunden keusch/ und ist nur gar zu gewiß/ wo Bachus einhaitzt/ da wärmet sich die Venus. Erste Ursach.

Was geschicht aber in einem Closter/ und Ordens-Stand? Just das Widerspihl; Allda wachet mann vill/ mann schlafft wenig/ mann isset/ und trincket wenig/ mann hat keine Conversationes, ausser Geistlichen Gespräch/ mann bettet/ und betrachtet vill/ mann haltet fleissig die Fasten/

und Buß-Täg / mann casteyet offt den Leib / mann lebet eingezogen / fromb / und wie der Welsch sagt: Fresco, kallt. Nun aber sagen sie mir her Andächtige / wo hält sich der Schnee besser / und unversehrter auf / an kalten / oder warmen Orthen? Sie werden gleich antworten: Ohne Zweiffel an kalten Orthen / auf dem hohen Gebürg findet man Schnee Sommer / und Winter / der an warmen Orthen / und in denen Thälern bald vertretten würdt / oder von sich selbsten zerfliesset. Was ist der Schnee? Ein Sinn-Bild der Reinigkeit. Was ist das Thal? Die Wellt ein rechtes Jammer-Thal / wo der Schnee der Reinigkeit durch die Hitz der fleischlichen Begürlichkeithen bald zerfliesset / durch die Gelegenheit böse Gesellschafften vertretten / und versehret würdt. Was ist das kalte Orth / und hohe Gebürg? Wo sich der Schnee erhaltet anders / als der Ordens-Stand? In welchen die Christliche Seelen in der Tugend täglich auffsteigen / und so lang steigen / biß sie den Giffel der Vollkommenheit erraicheten / da / da erhaltet sich der Schnee der Reinigkeit unversöhrt / und sicher / vivitur purius, man lebt reiner in den Orden / als auf der Wellt / und weilen nur diejenige GOtt anschauen / so eines reines Hertzens seynd / als ist clar erwiessen / daß man sicherer / und ehender seelig werde in einen Ordens-Stand / als auf der Wellt. Vivitur puriùs, mann lebet reiner.

LXXVI. Zweyte Ursach. Zum anderen cadit rariùs, mann sündiget gar selten in einen Orden / weilen man von der Gefahr böser Gelegenheit / und übler Gesellschafft entfernet. Höret den Heil. David in seinen 17. Psalm was er sagt: Cùm sanctis, sanctus eris, cùm viro innocente innocens, cum perversis, perverteris. Mit Heiligen würst du heilig leben / mit Unschuldigen / unschuldig / mit Bösen / und Verkehrten würst du böß / und verkehrt leben. O heiliger / und wahrer Ausspruch! Nun ist die Frag / wie / und mit wem lebt mann in einem Closter? Antwort: Mit / und unter heiligen / unschuldigen

schuldigen frommen Seelen / und wie soll jemand böß / verkehrt / oder verführt werden? Ist fast nit möglich / dann das gutte Exempel / und Bey-Spihl so eins von andern sichet / muntert jeden auf zur Nachfolg / zur Tugend / zur Gottseeligkeit. Wie lebt mann aber auf der Wellt? Und mit wem lebt mann? Ach GOtt! gar villfältig muß mann leben unter kalten lauen Christen / unter verkehrten boßhafften Menschen / unter bösen Gesellen / wo mann nichts anders sichet als böses Exempel / nichts anders höret als grobe Zotten / und Bossen / nichts anders thut / als böse Sündhaffte Laster-Thaten / Werck / und unter solchen Leuthen zu leben / und fromb zu seyn / ist es wohl möglich? Ach nein. Cùm perversis perverteris, mit Verkehrten würdt mann verkehrt / von bösen Gesellen würdt mann verführt / wäre es auch ein Engel / so würdt er bey böser Gesellschaff ein Teufel. Höret wie es ergangen Augustino, was er selbsten von sich sagt: l. 2. c. 3. Confesi præceps ibam, & ne vituperarer, vitiosior fiebam. Ach! leyder / ich habe mich gemacht zu böser Gesellschafft / deren Boßheit so ich nit nachgefolget / wurde ich ausgelacht / geschmächt / und geschändet / ich gerathete ins Verderben / und damit ich nit geschändet / und verachtet wurde / hielte ich in allen mit / aber was ist erfolgt? Ich bin Lasterhaffter worden / und bin gefallen in die Tieffe / ja in den Abgrund der Sünd / und Lasteren. Sehet was die böse Gesellschafft macht / wer sich zu Böse gesellt / würdt verführt / wer die Gefahr liebt / gehet zu Grund / und eben darumben / weilen in der Wellt die Gefahren grösser / als in denen Clösteren die böse Gesellschafften / und Gelegenheit Böses zu thun / häuffiger als in denen Clösteren / folget mehrmahlen der klare Schluß / und Beweißthumb Bernardi, cadit rariùs. In Clösteren sündiget mann weniger / mann lebt / und stirbt sicherer.

Surgit velociùs. Ein Ordens-Persohn / wann solche auch in eine Sünd gefallen / versammlet sich bälder / und stehet auf LXXVII. Drittellrsach

auf geschwinder/ dann in einem Closter machet mann täglich zweymahl das Examen conscientiæ, oder die Gewüssens-Erforschung / worinnen die meinste Fehler / Mängel / und Unvollkommenheiten erkennet / bereuhet / gebeichtet gebüsset werden / da hingegen bey Wellt-Leuthen solche Gewüssens-Erforschung selten, oder nur obenhin geschicht/die Beicht verschoben / ein Sünd nach der andern begangen / mithin böse Gewohnheiten zu sündigen eingeführt würdt. Wie schwehr nachmahlens gehet es her recht zu beichten / sich zu besseren die Sünd abzubüssen. Nehme man nur ein Exempel an einer alten / und frischen Wundten. Eine frische Wund ist bald geheilt / besonders wann ein gutter Barbier vorhanden der die Wund säuberet wohl verbindet / guttes Pflaster auflegt. Da hingegen eine alte Wund vill Zeit braucht biß man das faule Fleisch so gewachsen hinfretze/und zuheile. Ein Exempel haben wir an David/und Salomon, beeden Jsraelitischen Königen / beede haben gesündiget/ aber nit beede sich bekehret. Der erste hat geschwind seine Sünd bekennt / iniquitatem cognosco, solche bereuet / solche gebüsset / ist aufgestanden / und hat Verzeyhung von GOtt erlangt. Der andere aber ist ligend geblieben/hat so gar frembde Götter angebettet/ solcher Gestalten / daß mann vor gewiß nit weiß/ ob er sich vor seinen Ende bekehrt/ ob er seelig/ oder verdambt. David ist ein Formular eines Religiosen / und Ordens-Persohn / Salomon eine Figur , und Abbildung eines Wellt-Menschens. Der erste stehet bald auf nach dem Fall / der andere langsam / oder gar nit / dahero folgt widerumb der Schluß ; Eine Ordens - Persohn erkennet bälder/ und geschwinder ihre Fehler / als eine weltliche Persohn / er lebet sicherer/und wird ehender seelig als ein Wellt-Mensch.

LXXVIII. Vierdte Ursach. Vierdtens / incedit cautiùs. Jn den Ordens - Stand lebet mann behutsamber / weilen in demselben ist eine ordentliche Austheilung der Stunden des gantzen Tags. Jn diser betrachtet mann/ in der andern bettet mann/ und psallirt/

lirt, in der dritten thut mann arbeithen/ in der vierdten verrichtet man Bußwerck/ mann isset/ mann leset Bücher/ mann haltet Geistliche Discurs, mann gehet seiner Zeit schlaffen/ und so fern ein kleiner Fehler unterlauffet/ seynd die Obern da straffens ab/ und wird alles corrigirt/ da hingegen in der Wellt keine Lebens-Ordnung gehalten/ die Stunden nit abgetheilt/ sondern die mehrere Zeit von villen in Müssiggang der Eytelkeiten zugebracht würdt/ solchemnach lebet mann in dem Ordens Stand vill behutsammer/ incedit cautiùs, einfolglich vill sicherer.

Fünfftens/ irroratur frequentiùs. In den Ordens-Stand hat mann mehrer Trost/ mehrer Freud/ als in der Wellt. Wie mehrer Freud? Ja/ mehrer Freud/ O! was vor eine Freud machet ein guttes Gewüssen/ so da haben/ und genüssen die Ordens-Persohnen. O! was vor innerliche Tröstungen/ und Süssigkeiten/ mit welchen GOtt die Geistliche erfüllet/ secundum multitudinem dolorum consolationes tuæ lætificaverunt animam meam. Ps. 93. Die Geistliche/ oder Ordens-Leuth/ mortificiren starck ihren Leib/und leyden grosse Schmertzen in Fasten/ in Wachen/ in Betten/ in Casteyungen ihres Fleisches/ aber all die Schmertzen seynd nichts gegen den innerlichen Trost/ und Süssigkeithen so ihnen GOtt davor gibt/ welches die Wellt-Menschen niemahlen erfahren/ auch nit zu hoffen/ noch zu gewarthen haben.

LXXXIX. Fünffte Ursach.

Vernehme mann nur/ was Carolus V: jener grosse Wellt-Monarch zum öffteren gesprochen/ als er sich in dem Closter S. Hyeronimi in Spanien aufgehalten. Ich schwöhre euch/ in meiner Keyserlichen/ und Königlichen Regierung/ allwo so vill Victorien zu Wasser/ und Land erfochten/ habe nit so vill Freud/ und Trost gehabt/ als ich Trost finde in einer Stund. In einer Stund hat er im Closter mehr Freud genossen/ als in seiner gantzen villjährigen Keyserlichen Regierung.

Caroli V. grosser Trost in dem Closter.

Cardinalis Bellarmini. Deme stimmt bey der Hocherleuchte Kirchen-Cardinal Bellarminus, so zu sagen pflegte. Als ich in der Societät ware / habe ich nie gewust was Traurigkeit seye / nachdeme ich Cardinal worden / weiß ich nit was die Frölichkeist ist.

Magdalenæ de Ursinis. Die frombe / und seelige Closter-Frau Magdalena de Ursinis, sache einstens ihre Novizinen / und junge Closter-Frauen lachen / da sprach sie: Lachet / lachet nur meine Kinder / ihr habt Ursach zu lachen / weilen ihr denen hefftig / und gefährlichen Meer-Fluthen der Wellt entronnen / anjetzo ruhig sitzet / an dem Gestatt des Heyls / wo ihr könnet sehen / und zusehen / wie die Wellt-Menschen auf disem Meer herumb schwimmen / und so vill darinnen zu Grund gehen.

S. Scholasticæ. Die Heil. Scholastica pflegte zu sagen: Wann die Wellt-Menschen wußten / was Freud / und Trost in denen Ordens-Ständen sich befinde / wurde alles denen Clösteren zulauffen / und die Welt verlassen. Irroratur frequentiùs, mann lebet in dem Orden frölicher / man lebet getröster.

LXXX. Sechstens / moritur fiducius. Mann stirbt verträulicher. Um das Sterben ist eine erschröckliche Sach / hierauf förchten sich auch die heiligste Leuth / und nit ohne Ursach / dann die Werck folgen auf den Fuß nach / und ist der gröste Anklåger vor den strengen Gericht GOttes das aigne Gewissen / so ist auch der Richter allwüssend / und richtet so scharpff / daß auch die mindeste Fehler nit übersehen / sondern die Gerechtigkeit selbst gelegt würdt auf die Waagschall in deme geschriben stehet: Ps. 74. In illa die Justitias judicabo. An einen Tag will ich die Gerechtigkeit urtheillen / und wo würdt sodann der Ungerechte bleiben / wo der Gerechte kaum mag seelig werden. 1. Petri 4. Gewiß die Haar sollen einen gen Berg stehen / wann mann an das Sterben / und letzte Gericht thut gedencken. Wie muß es nun umb das Hertz seyn einen Wellt-Menschen so es zum Sterben kombt / wann er den Todt / und

und das Gericht vor Augen sicht / in ihme ein böses Gewissen findet / umb sich Weib / Kinder / und gutte Freund stehen / und alles verlassen muß. Da gibt es Seufftzer / da setzet es Sorgen / und solche Angst ab / daß der kalte Schweiß über das Angesicht / und gantzen Leib ablauffet. Mors peccatorum pessima. Ein böser entsetzlicher Todt vor solchen der übel gelebt / hingegen ist eine Ordens-Persohn / dessen allen überhoben / diser hat ein guttes Gewissen / die Wellt / die Freund / das Haab / und Gutt / dem er längstens abgestorben / fichtet ihn nit an / umb das Beth stehen fromme Seelen / so vor ihn betten um ein seeliges Ende: Er ist versammlet in gutten Gedancken / getröstet mit GOTT dem er treu gedient / und so er die Augen zudruckt / findet er den Himmel offen stehen / und die Belohnung seiner Mühe / Arbeith / und Diensts / pretiosa in conspectu Domini mors sanctorum ejus. O! wie heilig / wie köstlich / und angenehm ist der Todt der Heiligen / der Frommen / der Gerechten. Moritur confidentiùs. Wahrhafftig vill getröster / vill getreulicher / vill sicherer stirbt mann im Orden / als auf der Wellt.

Præmiatur copiosiùs. Ein Ordens-Persohn würdt reichlicher von GOtt belohnt. Höret nur Christum bey Math. 19. was er antwortet dem Petro, als er gefragt / was er / und übrige Jünger so in der Wellt alles verlassen / und Ihn nachgefolget / vor eine Belohnung zu gewarthen haben? Da gabe er ihnen dise Trost-reiche Antwort: Wahrlich sage ich euch / wann des Menschen Sohn würdt kommen / und erscheinen auf den Stuhl seiner Herrlichkeith / da werdet auch ihr sitzen auf denen zwölff Stühlen / und richten die zwölff Geschlecht von Israel / und ein jeglicher / der da verlasset Häusser / oder Brüder / Schwester / Vatter / oder Mutter / oder Aecker umb meines Nahmens willen / der würdt hundertfältig widerumb nehmen / und das ewige Leben erben. Sehet was vor eine Belohnung warthet auf

LXXXI. Siebende Ursach.

die / so alles umb Christi wüllen verlassen / und wer seynd dise? Die Wellt-Menschen? wohl nit / dann dise suchen alles zu bekommen / und sich zu pauschen / bißweilen auch mit unrecht / und lassen / oder geben um Christi wüllen offt einen Armen nit einen Haller / weniger einen Pfennig. Die haben wenig zu gewarthen / sondern empfangen ihren Lohn auf Erden / dise seynd nit gemeint durch die Wort Christi / sondern dise seynd die Ordens-Leuth / so um Christi wüllen / Hauß / und Hoff / Vatter / und Mutter / Ligend / und Fahrends verlassen / sein aignen Wüllen sogar GOtt schencken / dise / dise haben hunderfältigen Lohn / und das ewige Leben zu gewarthen / einfolglich werden sie häuffiger belohnt / und ist hundertmahl besser / hundertmahl sicherer nach Lehr S. Bernardi, in einem Closter in dem Himmel zu kommen / als auf der Wellt.

Darumben wertheste Jungfrauen habt ihr wohl gethan / daß ihr die Wellt verlassen / dann ihr werdet reiner leben / ihr werdet nit fallen noch verführt werden / ihr habt Gelegenheit geschwinder nach dem Fall aufzustehen / behutsamer zu leben / werdet Freud / und Trost am Ende / einen gutten Todt gnädigen Richter haben / und das ewige Leben besitzen. Der Ursach wüllen dancket GOTT vor seine Heil. Einsprechung / dancket GOtt vor disen Geistlichen Beruff / dancket GOtt vor disen Eintritt in das Closter. Vovete, & reddite Domino DEO vota vestra. Ps. 75. Gelobet anjetzo / und haltet fein fest / was ihr gelobet / nehmlichen: Stette Keuschheit / freywüllige Armuth / und ewigen Gehorsamb. Es würdt zwar der böse Feindt nit feyren / sondern offt euch anfallen / offt euch versuchen / aber thut mannlichen Widerstand / und mundtert euch selbsten auf / mit denen Worthen des Geistreichen Thomæ de Kempis, der da l. 1. c. 17. von der Nachfolgung Christi alle Ordens-Persohnen fragt. Ad quid venisti? Zu was Zihl / und Ende seyt ihr ins Closter gangen? Gibt darauf die Antwort: Siche

du

du bist in das Closter gangen / GOtt zu dienen / also mundtert euch selbsten auf offt / und villfältig / redet euch selbst an / und sagt bey euch / ich bin nit in das Closter gangen zu faullentzen / zu schwätzen / zu schertzen / zu regiren / und Aembter zu haben / sondern GOTT allein zu dienen. So dienet dann GOTT vollkommen / ziehret euren Beruff mit lauter Tugend / und gutten Wercken / haltet eure Gelübd ohnverbrüchlich / fliehet / schweiget / ruhet / so wird euch GOtt mittheilen seine heilige Gnad / und Seegen / ihr werdet leben friedlich / frölich / getröst / und nach disem zeitlichen Leben sicher erlangen das ewige Leben / das wolle euch / und uns allen der barmhertzige GOtt geben.

A M E N.

Dicta in Marienstein.

Sequere me, & secutus est eum. *Math. 9. c.*

Folge mir nach / und er stund auf / folgte ihm nach. *Math. 9. c.*

LXXXII.

ES ist nichts schöners / und vor die Elteren Trost-reicheres / als wann die Kinder fromb / und gehorsamb seynd / entgegen nichts schmertzlich / und Trost-losers / als wann die Kinder böß / und ungehorsamb seynd. Filius sapiens lætificat patrem, & filius stultus mæstitia est matris. Ein frombes gehorsambes Kind / ist ein Freud des Vatters. Ein böß / und ungehorsambes Kind / ist ein Hertzenleyd der Mutter. Wür alle Menschen

schen seynd Kinder GOttes / und haben unsern Vatter in dem Himmel / deßwegen ruffen wür beständig zu ihme: Vatter unser der du bist in dem Himmel. Seynd wür aber Kinder GOttes des Himmlischen Vatters / so stehet uns zu / daß wür disen Vatter lieben / ehren / und seiner Stimm folgen.

Wann einer gewesen / der diser Vätterlichen Stimm gefolget / und ein gehorsames Kind sich erzeiget / so ist es gewesen Mathæus der Zollner / disen in Vorbeygehen ruffet Christus der HErr / und wahre GOttes Sohn mit disen Worthen. Sequere me, folge mir nach / und er stunde alsobald auf folgte ihm nach / mit Hinderlassung der Zoll-Banck / aller Haab / und Gütteren / und hatt sich gezeiget zu seyn ein gehorsamber Sohn / ein gehorsambes Kind. Wann Mathæus nit gleich nachgefolgt währe Christum / wo währe er anjetzo? Anjetzo währe er in der Höll / nebst anderen reichen Geitz-Hälsen / und Wucherer. Weillen er aber gefolgt / und den Gehorsamb gelaistet / als ist er worden ein Evangelist / ein Martyrer / und Blut-Zeug JEsu Christi / der in dem Himmel auf einen der zwölff Stühlen sitzet / wo er einstens würdt helffen richten Lebendige / und Todte.

Wie Christus hat beruffen Mathæum, also ruffet / und beruffet er noch heutiges Tags / alle die von dem Himmlischen Vatter seynd erschaffen / illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum. Joann. 1. Alleinig ergehet es ihme bey villen wie der Sonnen / dise würfft ihre Strahlen in die gantze Wellt / einige aber machen davor die Läden zu / und schliessen dises helle Sonnen-Liecht aus / also machen es vill Menschen / sie hören die Stimm GOttes / durch innerliche Einsprechung / aber sie verstopffen ihre Ohren / schlagen alle gute Gedancken in den Wind / er erleuchtet sie durch seine Gnaden / aber sie schliessen das Hertz zu / damit dises Gnaden-Liecht keinen Platz finde / aber wehe disen ungehorsamben

samben Kinderen / denen es ergehen würdt wie jenen Jüngling / von welchen S. Antonius erzehlet in seiner Summa, daß ihn GOtt beruffen in den Orden deß Heil. Francisci, dem er auch verlobt / nachmahlens aber sein Versprechen nit gehalten / sondern in der Wellt sich lustig gemacht / biß er tödtlich erkrancket / GOtt angeruffen / welcher auch ihme erschinen / und dise erschröckliche Worth gesprochen: Vocavi te, & renuisti, jam vade, ad pœnas inferni. Ich habe dir geruffen / und du hast meine Stimm verachtet / anjetzo gehe in die Höll / und versuche das ewige Feur. Eben disen erschröcklichen Ausspruch haben zu gewarthen / jene / so die Stimm GOttes hören / und derselben nit folgen.

Verachter des Beruffs / gestrafft.

Weit anderst seynd beschaffen gegenwärtige zwey Jungfrauen / und Geistliche Hochzeiterinen welche die Stimm GOttes gehöret / derselben gefolget / die Wellt verachtet / hiehero in das Closter Marienstein sich verfüget / das Probir-Jahr fromb / und Gottsförchtig hindangelegt / und heut durch die drey Ordens-Gelübd sich GOtt opfferen / schencken / und Lebenszeitlich in der freywülligen Armuth / ewiger Keuschheit / und strengen Gehorsamb ihme dienen / und seinen Heil. Wüllen als gehorsambe fromme Kinder vollziehen wollen / dise thun wohl / dann wo ich bin sagt Christus der HErr / allda werden auch seyn die mir dienen. Er ist in dem Himmel / genüesset / und gibet die ewige Freud / also werden auch dise / wann sie in dem Gutten / wie sie angefangen haben / verbleiben / einstens in dem Himmel kommen / und die ewige Freud genüessen. Alleinig müssen sie wüssen / was der Wüllen GOttes seye. Dises sagt ihnen der Heil. Paulus 1. Theff. 4. Hæc est voluntas DEI sanctificatio vestra. Dises ist der Wüllen GOttes / daß ihr heilig lebet. Wie kan mann aber heilig leben? Die Weiß / und Manier werde ich sagen / und erklären in folgender Sermon. Attendite.

Zu der Heiligeit gehören zwey Stuck/nehmlichen: Der Wüllen GOttes / und der Wüll des Menschens. Der Wüllen GOttes / dann ohne ihm kan der Mensch nichts Guttes thun/ sine me nihil potestis facere. Joan. 15. so sagt auch Christus selbsten: Joan. 6. Niemand kan zu dem Vatter kommen / ausser der Vatter ziehe ihn. Wie ziehet der Vatter den Menschen? Er ziehet ihn durch seine Heil. Gnad / die er jeden mittheilet/ affluenter, häuffig / und überflüssig. Jacob. 1.

LXXXIII. Zwey Wüllen zur Heiligkeit erforderet.

Der Wüll deß Menschens muß auch darbey seyn bey dem Wüllen GOttes / das ist: Der Mensch muß mitwürcken / Hand anlegen / sich bemühen / und etwas sich kosten lassen. Cant. 1. ist zu lesen / wie einstens bey der Nacht kommen der verliebte Bräutigamb / und an der Thür seiner Braut hart angeklopffet/und geruffen/aperi soror mea, sponsa mea, caput meum plenum rore. Stehe auf meine Schwester/ meine Braut / mache auf die Thür / dann mein Haupt ist voll des Nacht-Thaues. Uber dise Wortt glossiret Gilbertus Abbas serm. 43. sprechend: Quid est, ô JEsu, quod rogas aperiri, nunquid tu habes claves David, per quas aperis, & nemo claudit? Was ist dises? O Himmlischer Bräutigamb! O JEsu! Daß du deine Braut büttest / sie solle dir aufmachen / bist nit du derjene/ so da hatt die Schlüssel David/ mit welchem alle Thüren eröffnet? Und vor welchen nichts verschlossen bleibet? Bist nit du derjene / von welchem David sagt: Ps. 106. Daß du die erene Posten zerstossest / und alle eiserne Rigel verbrichest? Bist nit du derjene so durch versperrte Porten einegehen kan/ weit besser als der Todt / durch die Fenster einsteigen? Was büttest du dann vill die Braut/ daß sie auffstehen / und die Thür aufmachen solle? Dulci blandimento voluit elicere effectum. Mit einer lieblichen Anreitzung / hat er wollen zuwegen bringen ihre Mit-Hülff / und zu erkennen

kennen geben / daß er die Gegen-Lieb nit mit Gewalt wolle erzwingen / sondern jeden Menschen den freyen Wüllen lassen.

Wie diser Himmlische Gesponß umbgangen / und verfahren ist mit seiner Braut / also verfahret GOtt mit den Menschen. Er ruffet alle / ecce sto ad ostium, & pulso. Apoc. 3. **Ich stehe bey der Thür / und klopffe an /** si quis audierit vocem meam, & aperuerit januam, intrabo ad illum, & cænabo cum illo. **Wer meine Stimm höret / und die Porten eröffnet / zu dem wüll ich eingehen / und wüll mit ihm das Nachtmahl nehmen.** Ist also der Wüll GOttes zu seyn bey uns Menschen / uns heilig / und seelig zu machen; Aber es ist nöthig / daß der Mensch die Stimm höre / die Thor seines Hertzens aufmache / GOtt einlasse / und so dann ihm folge / was er sagt / was er schafft / und was er haben wüll.

Was wüll er aber haben? Dises lehret er Math. 16. **So jemand mir wüll nachfolgen / der verlaugne sich selbst / nehme sein Creutz auf sich / und folge mir nach.** Dises ist der Wüllen GOttes sich selbst verlaugnen; Aber was ist dises? Wann auf der Wellt sich jemand verlaugnet / der würdt angesehen vor einen Betrüger / vor einen Lugner / wie kan dises seyn ohne Lug / ohne Betrug? Dises kan gar wohl seyn / wann mann den Menschen / und die Menschliche Natur betrachtet / wie sie ist gewesen / und wie sie anietzo ist / wie ist sie gewesen? Der Mensch und die Menschliche Natur / ist Anfangs gewesen unschuldig / keusch / rein / und unsterblich. Dann GOTT den ersten Menschen erschaffen hatt in vollkommenen Stand / und in der Unschuld; Nachdeme aber Adam gesündiget / ist der Mensch worden ein Sünder / hoffärtig / widerspenstig / sterblich / die gantze Menschliche Natur verderbt / und dise haben wür Menschen alle ererbet / dahero die unordentliche Begürlichkeit angebohren / der Mensch zu dem Bösen genaigt / von Jugend auf. Abneget se ipsum, disen sündhafften Menschen muß man verlaugnen / nichts mehr von ihm wüssen / und werden

ein

ein neuer Mensch / wie Adam gewesen in seiner Erschaffung/ fromb / gerecht / gehorsamb / unschuldig / quales peccando nos fecimus relinquamus, & maneamus quales per gratiam facti sumus, der verlaugnet sich / der verlasset die Sünd / und bleibet in der Gnad.

Sehet nun Andächtige/ wie mann sich kan verlaugnen durch die Gnad GOttes. Wer hoffärtig gewesen / muß demüthig werden / wer geitzig gewesen / muß freygebig werden/ wer zornig gewesen/ muß werden sanfftmüthig / wer unkeusch gewesen / muß keusch / und rein werden/ wer ungehorsamb / üppig / vorwitzig / geschwätzig / muß gehorsamb / muß züchtig / muß andächtig werden / und dises heißt: Sich selbst verlaugnen.

Es ist aber noch nit genug / sondern es heisset/ tollat crucem, & sequatur me. Ein jeder nehme sein Creutz auf sich / folge mir nach.

Was ist das Creutz auf sich nehmen? Das ist: Was einem GOtt widriges schickt / ohne Sagen / ohne Klagen mit Gedult annehmen / und sich under der Hand GOttes demüthigen/ sprechend: Im Hertzen haben wür das Gutte gern empfangen/ so laßt uns auch das Widrige gern leyden/ und ertragen. Sequatur me, er folge mir nach. Wie kan mann GOtt nachfolgen? Wann mann jene Tugenden übet/ die er geübet/ und die ihme sehr lieb seynd/ dise hat/ die Mutter GOttes einstens offenbahret der Heil. Mechtildi, da sie gesagt: Wüsse meine Tochter/ daß meine erste/ und GOtt gefälligste Tugenden seynd gewesen; Die Demuth/ der Gehorsamb / und die Lieb. Maria ist ein Vorbild aller frommen Closter-Frauen / dann im dritten Jahr sie sich in Jerusalem GOtt geopfferet / wie die Closter-Frauen sich GOtt opfferen in der Profession, sie hatt sich selbst eingeschlossen / und versperret in dem Tempel zu Jerusalem / und mit anderen Jungfrauen GOtt gedienet in der Demuth/ in dem Gehorsamb / in der Lieb / und dises seynd die drey

Mariä erste Tugenden.

Haupt-Tugenden der Heiligkeith. Demüthig muß seyn eine Closter-Frau/ dann dises ist die Königin der Tugenden. GOtt hat Mariam groß/und zu einer Mutter gemacht/ quia respexit humilitatem ancillæ suæ, weillen er angesehen hatt die Demuth seiner Dienerin. Gehorsamb muß seyn eine Closter-Frau/ dann ohne Gehorsamb gilt keine Tugend/und seynd alle gutte Werck Frucht-loß. Liebreich muß man seyn gegen GOtt/ und disen allein über alles lieben. Dise Lieb würdt angezündet durch die Betrachtung aller Gnaden/ die wir von GOtt haben empfangen/ in meditatione exardescit ignis sagt David: Ps. 38. Das Feur der Lieb brünnet auf/ in Betrachtung daß GOtt uns aus Nichts erschaffen/ daß GOtt ohne unsere Verdiensten uns erlöset/ daß GOtt uns geheiliget/ daß GOtt vor uns gelitten/ und gestorben/ daß GOtt uns zu dem Catholischen Glauben/ zu dem Closter-Stand gebracht/ worinnen wür sicher können seelig werden. Dise/ dise Betrachtung entzindet das Feuer der Lieb/ dise macht uns zu frommen Kindern/ dises macht andächtige/ gottseelige/ heilige Closter-Frauen.

Damit nun dises geschehen/ und erfolgen möge/ wüll ich gegenwärtigen beeden Jungfrauen/ und Geistlichen Hochzeiterinen etwas verehren/ nehmlichen: Zwey Ring welche Moyses gemacht hatt mit aigner Hand. Dise zwey hatten zwey Stein/ in einem wahre eingeschnitten die Vergessenheit/ in dem anderen die Gedächtnuß. Moyses Exod. 2. gabe den Ring der Vergessenheit Tharmi seiner geheyrathen Mohrin/ den Ring der Gedächtnuß behielte er vor sich. Tharmes wie sie disen Ring getragen/ hat sie des Moysis vergessen/ und sich von ihme geschaidet. Moyses da er den Ring der Gedächtnuß getragen/ hat er an nichts/ als an GOTT/ wie er dessen Befehl möge vollziehen/ gedencket. Beede dise Ring verehre ich ihnen/ damit sie den Ring der Vergessenheit tragen/ und die gantze Wellt sambt ihrer Eytelkeit/

LXXXIV. Zwey Ring/ von Moyses gemacht.

telkeith/ und Uppigkeit vergessen. Den Ring der Gedächtnuß aber anstecken/ und beständig an GOTT gedencken/ denselben recht lieben mögen/ und andächtig dienen.

Diser Ring solle sie auch erinneren ihrer Schuldigkeit/ gegen ihren Elteren/ Bekandten/ Verwandten/ daß sie derselben nit vergessen/ sondern sich danckbahr einstellen/ vor Lebendige/ und Todte fleißig/ und eyffrig betten/ in dem übrigen also leben müssen/ damit sie den Himmel sicher erlangen. Qui vicerit, dabo ei sedere in regno meo, wer überwündet/ den wüll ich setzen in mein Reich/ sagt GOtt: Apoc. 3. Was ist sitzen in dem Reich GOttes? Augustinus, begehrte einstens zu wüssen von dem Heil. Hieronymo, was doch seye das Reich GOttes/ oder der Himmel? S. Hieronymus ware schon gestorben/ als diser Brieff ankommen/ deßwegen kundte Augustino keine Antwort ertheilet werden. Diser Heil. Vatter aber erschiene dem H. Augustino, und sagte ihm: Numera stellas cœli, & guttas, ac arenam maris, citiùs hæc numerabis, quam tibi explicem gloriam cœli. Zähle die Stern des Himmels/ den Sandt am Uffer des Meers/ und die Tropffen des Meers/ dises wirst ehender zählen/als ich dir mag sagen/ was das Reich GOttes der Himmel/ und die Himmlische Glory seye. Es hatt kein Aug gesehen/ kein Ohr gehört/ und ist in des Menschen Hertz nit kommen/ was Ehr/ und Glory GOtt zubereithet habe in dem Himmel denen die ihn lieben.

S. Hieronimi Spruch von dem Himmel-Reich.

Schwehr ist Lebenszeitlich eingeschlossen seyn/ hart kombt es an villfältig fasten/ betten/ beständig stillschweigen/ den Schlaff brechen/ und seinen Leib casteyen/ aber was ist dises gegen den Himmel? Modicum, & leve tribulationis æternum, gloriæ pondus operatur in nobis, was mann leyd wehret kurtze Zeit/ was aber freuet/ wehret eine Ewigkeit. Deßwegen sagt der Geist-reiche Thomas à Kempis l. 3. c. 4. Fili non te frangant lobores, nec tri-

bulationes, quas pro me suscepisti, sed mea promissio te consoletur. Sohn/ und Tochter/ lasse dich die Mühe/ und Arbeith nit rheuen/ die du mir zu gefallen verrichtest/ sondern dencke beständig an meine Verheissung/ so würst du getröst leben. Fideliter labora. Arbeithe mit fleiß/ schreibe/ lese/ singe/ bette/ seuffze/ schweige/ leyde alles/ dann das ewige Leben/ und der Himmel verdient weit ein mehrers: Diser Lehr folget fleißig/ dann es ist eine Lehr des Himmlischen Vatters/ so dann werdet ihr seyn fromme liebe Kinder/ heilige Closter-Frauen/ und seinstens gelangen zu eurem Himmlischen Vatter/ zu eurem Gesponß JEsu Christo/ und haben die ewige Freud.

A M E N.

Ad Sanctam Walburgam Eystadii.

Zachæe festinans descende, quia in domo tua oportet me manere. *Lucæ* 19.
Zachäe steige eylend herab/ dann in deinem Hauß muß ich bleiben. *Lucæ* 19.

LXXXV.

Gleichwie in dem allhiesigen GOttes-Hauß celebrirt würdt/ eine dopplete Solennität/ nehmlichen: Die Kirchweyhe/ und Profess zweyer Jungfrauen/ und Geistlichen Hochzeiterinen/ also werden verlesen zwey Evangelia. Das erste von Zachæo, wie er gestiegen ist auf einen wilden Feigen-Baum/ damit er JEsum sehen möge. Das andere von dem Hochzeit-Gast/ der auf der Hochzeit erschei-

erscheinen wollen / und weilen er kein Hochzeitliches Kleyd angehabt / ist er nit eingelassen / sondern verstossen worden. Das erste Evangelium gehet an die zwey Jungfrauen / so die Profession ablegen in dem Orden des Heil. Benedicti. Das andere gehet an alle Wellt-Menschen / die Profession machen von der Eytelkeit.

Zachæus hat sich von dem Volck abgesöndert / und ist gestiegen auf einen wilden Feigen-Baum / darauf er JEsum gesehen. Beede Jungfrauen haben sich von dem Volck / und von der Wellt vor einen Jahr absöndert / und seynd in dem Closter S. Walburg in den Novitiat eingetretten / welcher den Wellt-Menschen vorkommet als ein wilder Baum / dessen Frücht ihnen bitter / sauer scheinen / dahero auch dieselbe nit verkosten mögen. Auf disen Geistlichen Feigen-Baum haben beede Jungfrauen sich recht lernen erkennen / und durch Christliche Betrachtung erkennet die Abscheulichkeit / und Untreu der Wellt / mithin dieselbe verachtet / JEsum gesehen / mit dem sie sich vermählen / mit dem sie fürohin leben wollen. Der Hochzeit-Gast ist bey dem Volck gebliben / der Wellt Eytelkeit nachgeloffen / und in solcher Eytelkeit wollte er auf der Hochzeit erscheinen / ist aber ausgeschlossen / und verstossen worden / weillen JEsus der Himmlische Bräutigamb nichts eytles zu sich legt. Also ergehet es allen Wellt-Menschen / so der Eytelkeit nachlauffen / in Freud / und Lust leben / wann es zum Sterben kombt / und der Todt sie in die Ewigkeith abforderet / da haben sie kein Hochzeit-Kleyd / werden ausgeschlossen von dem Himmel / und verstossen in die Höll.

Anheut werde ich von beeden reden / von Zachæo, und dem Hochzeit-Gast / auch dise Frag stellen / was Zachæum gemacht habe zu einen Sohn Abrahambs / und was dem Hochzeit-Gast gemacht habe zu einen Höllen-Brandt. Zachæus würdt trösten / und beede Geistliche Jungfrauen stärcken in ihren Vorhaben. Der Hochzeit-Gast aber /

aber würdt schröcken alle Wellt-Menschen / ihnen die Augen eröffnen / damit sie zeitlich um das nöthige Hochzeit-Kleyd sich bewerben / GOtt gebe seine Gnad 2c.

Das Hochzeit-Kleyd mit welchen man auf der Himmlischen Hochzeit muß aufziehen / ist nit der Glaub / wie etliche vermainen / dann den Glauben hat gehabt auch der heutige Hochzeit-Gast / weillen der König ihn genennet hat einen Freund / und zu ihm gesprochen: **Freund / wie bist du herein kommen / und hast kein Hochzeitlich Kleyd an.** Das rechte wahre Hochzeit-Kleyd / ist der Glaub / und die gutte Werck / das ist: Ein Christliches frommes Leben. Und weillen vill seynd / die nur mit den Glauben brangen / sich aber nit auf gutte Werck legen / kein frommes Leben führen / als haben sie kein Hochzeit-Kleyd / und würdt wahr gemacht / was anheut Christus der HErr sagt: **Vill seynd beruffen / aber wenig seynd auserwöhlt.** LXXXVI. Glaub mit gutten Wercken ist das wahre Hochzeit-Kleyd.

Der böse Feindt wurde einstens in einer besessenen Persohn / von dem Heil. Dominico beschwohren / und gefragt: Ob vill Christen in der Höll seyn? Und aus welchen Christen die mehreste in die Höll kommen? Darauf gabe er dise Antwort / aus denen armen / gemeinen Leuthen / kommen nit vill in die Höll / aber aus denen Reichen / Mächtigen / und Gelehrten kommen sehr vill in die Höll / weillen die erste zu sündigen nit Zeit / dise aber mehre Zeit haben. In die Höll kommen mehr Reiche / als Arme.

Der böse Feind ist ein Vatter der Lugen / also ihme nit zu glauben. Glaubete ihm auch nit / wann nit eben solches sagte / und lehrete der Heil. Paulus 1. Chor. 1. allwo er seine Chorinthier ihres Beruffs ermahnet / sprechend: Videte vocationem vestram non multi sapientes secundùm carnem, non multi potentes, non multi nobiles. **Liebe Brüder sehet wohl auf euren Beruff. Dan nit vill Weiß nach dem Fleisch / nit vill Mächtige / nit vill Edle seynd auserwöhlt / sondern was vor der Welt thorrecht ist /**

hat GOtt erwöhlt / auf daß er zu schanden mache die Weise. Was vor der Wellt schwach ist / hat GOtt erwöhlt / auf daß er zu schanden mache / was starck ist. Was unedel / und vor der Wellt veracht ist / und sie da als nichts seynd / hatt GOtt erwöhlt / auf daß er zu nichten mache / die etwas seynd. Nun frage ich: Was ist schwach? Was thorrecht? Was nichts vor der Wellt? Dise seynd die arme / gemeine Geistliche / deren Stand / deren Leben vor der Wellt verachtet / und dise seynd die Anserwöhlte. Dise haben das wahre Hochzeit-Kleyd / dise führen ein frommes Leben / und werden seelig. Welch letzteres mit aigenen Mund confirmirt / und bestättiget der wahre Sohn GOttes selbst / da er Math. 5. spricht: Seelig seynd die Arme / seelig seynd die Friedsame / seelig seynd die Sanfftmüthige / seelig seynd die eines reinen Hertzens seynd / seelig die Hunger / und Durst / Verfolgung / und alles leyden. Er sagt nit: Seelig seynd die Reiche / seelig die Hoffärtige / seelig die lachen / und schertzen / sondern die wainen / und Leyd tragen / die Arme / Verfolgte / und Trost-lose / und diser Leuthen gibts wenig / der anderen aber vill / vill in der Höll.

Aber woher kommets / daß die Weise / die Starcke / die Edle ehender in die Höll / als in den Himmel kommen? Drey Persohnen finde ich.

LXXXVII Die Ursachen derselben. Erste Ursach Die Freyheit.

Die erste ist die Freyheith. Die andere ist die Gelegenheith. Die dritte seynd die Mittel / und Reichthum.

Die Freyheit ist unbändig / förchtet niemand / führet den Menschen dahin / wohin ihn der blinde Appetit verlaithet. Ein Exempel haben wür an dem verlohrnen Sohn / wie er sich abgesöndert von seinem Vatter / hat er frey / frech / und unverschambt gelebt / seine Mittel verschwendet / daß er in das äusserste Elend / Leibs / und der Seel kommen / dahin hat ihn gebracht die Freyheit.

Die Gelegenheit ist ein Feur / welches alles anzindet / alles verbrennet. Was hat Dina zum Fall / und um die Jungfrauschafft gebracht? Die Gelegenheit / und der Vorwitz / dise hat sie gestürtzt. Gen. 34. Zweyte Ursach. Die Gelegenheit.

Das Geld bezwingt alles/wer Geld hat/der hat freyen Paß zu allen Lasteren. Und dises hat also erfahren Magdalena / weillen sie reich / und schön / hat sie sich also verlohren / daß sie worden ist eine offentliche Sünderin. Dritte Ursach Die Reichthumben.

Die drey Stuck dann / Freyheit / Gelegenheit / und Mittel verführen die mehreste Menschen / und bringen dieselbe in die Höll. Dann ein Miracul ist / wann einer Geld / Gelegenheit / und Freyheit hat / fromb lebet / solches sagt Eccl. 31. **Der sündigen kan / und nit sündiget / facit mirabilia, thut Mirackel / und Wunder.**

Dise drey Stuck gehen ab denen Armen / Gemeinen / Geistlichen. Sie haben keine Freyheit / keine Gelegenheit / keine Mittel / deßwegen leben sie in der Einfalt / in der Armuth / in der GOttesforcht fromb / tugendsamb / und machen ihnen das Hochzeitliche Kleyd / also daß deren wenig / der anderen aber vill in die Höll kommen.

Disen Armen hat nachgefolget Zachæus ein Publican, wie er JEsum gesehen / hat er alles verlassen / den halben Theil denen Armen gegeben / und ist JEsu nachgeloffen / am Ende seelig worden.

Denen Reichen hat nachgefolgt der Hochzeit-Gast / frey gelebt / nach seinen Willen gelebt / nichts Guttes gethan / am Ende ist er von der Hochzeit ausgeschlossen / und verstossen worden.

Diser Gast kan / und solle billich schröcken alle Wellt-Menschen / und ihnen eine heylsamme Forcht einjagen / damit sie sich eines Bessern besinnen / und zeitlich umb das Hochzeit-Kleyd umbsehen / und so sie in den Himmel wollen / ein frommes Leben anzufangen gedencken mögen.

Gleich-

Gleichwie nun der Zachæus sich zu JEsu gewendet/ also haben sich gegenwärtige beede Jungfrauen gleichfalls zu JEsu gewendet / und wollen anheut bey JEsu zu bleiben / schwöhren / und angeloben.

Zachæus hat alles verlassen / also haben auch dise alles verlassen / und weillen sie erkennet / daß die Freyheit / die Gelegenheit / die Reichthumben / manchen Menschen zur Sünd / und von der Sünd in die Höll führen ; Also haben sie abgesagt ihren freyen Wüllen / begeben sich under den Gehorsamb einer Vorsteherin / und legen ab das Gelübd des Heil. Gehorsambs.

Weillen die Gelegenheit vill Seelen verführt / also haben sie aller Gelegenheit den Weeg / und Zutritt verlegt/ sich eingesperret in eine ewige Clausur / damit die Keuschheit / und Reinigkeit / welche sie geloben / unangefochten bleibe. Weillen die Reichthumb/ und Mittel schon manchen gestürtzet in das Elend / also haben sie alle verlassen / und schwöhren anheut / die freywillige Armuth / und auf solche Weiß rüsten sie sich zu der Himmlischen Hochzeit / machen ihnen das Hochzeit-Kleyd/damit sie nit ausgeschlossen / sondern zur ewigen Freud / und Mahlzeit mögen gelassen werden. Dises ist eine schöne Heil. Resolution ; Alleinig sagt David : Vovete, & reddite. Es ist nit genug / daß man etwas verspreche / etwas gelobe / sondern es ist nöthig/ daß man jenes was man versprochen / heilig halte / GOtt vor so hohe Gnad/ daß er sie aus der Gefahr/ Gelegenheit/ und Freyheit errettet/ unendlichen Danck erstatte / und gefaßt mache/ seinen Beruff zu ziehren / und gewiß zu machen/ hierzu aber würdt vor allen erforderet / daß man in dem Werck vollziehe was der Himmlische Bräutigamb von seiner Braut begehret/ da er sagt : Cant. 1. Pone me, ut signaculum, super cor tuum, ut signaculum, super brachia tua. Meine Freundin/ und Braut/ so du mich lieb hast / so setze mich als ein Siegel auf dein Hertz / als ein

Sigill auf deine Armb. Was ist dises? Wie Hugo Cardinalis dise Worth auslegt: Setze mich ein Sigill auf dein Hertz / liebe mich über alles / setze mich als ein Sigill auf deine Armb / mei in omnibus habeas memoriam, gedencke jederzeit an mich in all deinen Wercken / damit in deinem Hertz nichts Schädliches einschleiche / nichts Schädliches herauskomme / und deine Seel mit mir beständig vereiniget bleibe.

Die H. Catharina von Siena hatt GOtt offt gebetten / er möchte ihr die hohe Gnad mittheilen / damit sie mit ihme vereiniget / niemahlen von dem Fleisch / niemahlen von dem Teuffel überwunden werde. Einsmahlen ist ihr Christus der HErr erschienen teste Rainmundo à Capua Confessario S. Catharinæ mit der seeligsten Mutter GOttes / auch viller andern Jungfrauen / hatt ihr einen Ring der noch in Rom aufbehalten würdt / in dem Closter S. Dominici, â Monte Magnopoli an den Finger gestecket / sprechend: Desponsabo te mihi in fide, anjetzo vermähle ich mich mit dir in dem Glauben / fürohin / age viriliter, lebe fromb / und unverzagt / alles was man dir würdt schaffen / und was du vermög der Reglen zu schaffen hast / das thue fleißig / und ohngesaumbt. Age viriliter, & incunctanter, ea quæ tibi ex providentia divina facienda incumbunt. S. Catharinæ von Siena mit Christo vermählt.

Geistliche Jugfrauen sie werden anheut auch vermählet mit Christo den Himmlischen Bräutigamb / diser gibt ihnen einen Ring der Treu / und der Lieb / disen müssen sie fest halten / damit er nit von dem Finger falle / so geschicht / wann mann träg / schläffrig / faul / und saumseelig ist in dem Dienst GOttes. Haltet dann disen Ring fest durch euren Fleiß / durch das Heil. Gebett / und was man euch schaffet / und schaffen würdt das verrichtet mit gutten Willen / eyffrig / fleißig / und ohngesaumbt. Das andere was die Regul ausweisen / und haben wollen / solches muß geschehen mit gröster Lieb / mit gröster Willfährigkeith / in schul-

digstem Gehorsamb / und so ihr diser Lehr folget / werdet ihr mit Zachæo Kinder seyn des Abrahambs / und mit dem Hochzeit-Gast nit zu besorgen daß ihr verstossen / sondern wann der Himmlische Bräutigamb einstens würdt erscheinen / und sprechen: Veni sponsa Christi, veni coronaberis, komme meine Braut / und hole die Cron / da werdet ihr in dem schönsten / prächtigsten / mit allerhand Blumen der Tugenden gestickhten Kleyd erscheinen / und eingelassen werden / zur Himmlischen Hochzeit / zur ewigen Freud / welche euch / und uns allen der liebe GOtt geben / und gnädigst verleyhen wolle.

A M E N.

Ad sanctam Walburgam Eystadii. LXXXIX

Audi filia, & fide. *Ps.* 44.

Höre Tochter / und sihe. *Ps.* 44.

DIe Zung in dem Mund / und Menschlichen Leib ist ein kleines Glied / aber so klein sie ist / so grosse Händel kan solche anfangen / wann sie nit von dem Menschen in dem Zaum gehalten würdt. Ein kleines Feur zindet offt einen einen grossen Waldt an / also die Zung zindet offt ein grosses Zorn-Feur an / welches nit mit Wasser / sonderen villen Blut der Menschen muß gelöschet werden. Die Zung wann sie aus der Höll angezindet / ist sie ein Welt der Ungerechtigkeit / das ist: Eine Quell aller Boßheit / also redet von der Zung der Heil. Apostel Jacob in seiner Catholischen Epistel cap. 3. Der Heil. David in seinem 44. Psalm beschreibet eine Christliche Seel / wie sie solle beschaffen

schaffen seyn / wann sie will GOtt dienen / und verlanget ei- ne Braut / oder Tochter des Himmlischen Königs zu seyn. Omnis gloria filiæ Regis, ab intus. Alle Herrlich- keit der Tochter des Königs ist inwendig / sie ist umbher bekleydet mit guldenen Säumen / und villerley Farben / das ist so vill gesagt: Eine Tochter des Himmlischen Königs muß ihre Herrlichkeit / und Schön- heit in ihr haben. Dise aber bestehet in einem reinen Ge- wüssen / welches ist die innerliche Schönheit; Sie muß ha- ben guldene Säumm / das ist: Werck die aus Liebe / und in der Liebe GOttes geschehen / und biß zu End des Lebens continuirt / und verrichtet werden. Geistliches Braut-Kleyd.

Das Kleyd muß haben villerley Farben / das ist: Das Kleyd der Unschuld muß mit villen herrlichen Tugenden gezieret / und ausstaffiret seyn; Alsdann ist eine solche Christ- liche Seel eine Tochter des Königs. Alsdann hatt der Himmlische König eine Freud / und solchen Lust an ihr / daß er sich mit ihr vermählet / und sie als eine Braut auf / und annimmet.

Damit aber eine solche Schönheit nit verlohren gehe / sondern standhafft verbleibe / sagt / und lehret GOtt durch seinen Propheten die Weiß / und Manier / wie solche zu er- halten / und vor wem man sich solle hütten. Seine Worth seynd audi filia vide. Höre Tochter / und sihe / das ist: Höre recht / und sihe recht.

XC. Warumb der Mensch mit zwey Ohren / und Augen erschaffen.

Es ist nachdencklich / und verdienet wohl eine Frag / warumb der grosse / und allvorsichtige GOtt in Formirung des Menschens zwey Ohren erschaffen habe / und zwey Au- gen / benebens aber nur eine Zung. Dises ist nit gesche- hen ohne einer besonderen Vorbedeuthung / mit welcher er hat wollen zu verstehen geben / daß der Mensch soll vill se- hen / vill hören / aber wenig reden. Durch Erschaffung di- ser zwey Sinn wüll GOtt haben / daß mann niemahlen sol- le hören mit einem Ohr / sonderen mit beeden Ohren. Nie-

mahlen sehen mit einem Aug / sonderen allzeit mit beeden Augen. Wie ist dises zu verstehen? Also / wann mann höret etwas Ungleiches von einem Menschen / solle derselbe nit gleich Glauben fünden / sondern dem anderen Theil solle man auch hören. Wann mann etwas sichet Ungleiches / solle mann nit gleich urtheilen / sonderen mit den anderen Aug besser nachsehen / aus was Meynung solches geschehen. Dann die Meynung gibet den Werck das rechte Gewicht / und würd offt ein Werck getadlet / so mann die Mainung wuste / wurde es gelobt / also ist wohl Achtung zu geben / daß man höre mit zwey Ohren / sehe mit zwey Augen. Audi, vide, höre / und siche / das ist: Höre recht / und siche recht.

Diser Spruch / und Auslegung gehet alle Menschen an / die GOTT erschaffen hatt zu seinem Ebenbild / und Gleichnuß. GOtt der HErr aber da er durch den H. David mit seiner Tochter / und Königlichen Braut in die er sich verliebt / redet / und derselben saget: Audi, vide. Höre Tochter / und siche / wüll / und verlanget weith ein anders / als daß man recht rede / und recht sehe. Er wüll / daß eine solche nichts von der Wellt sehe / es mag recht / oder unrecht seyn / sonderen er verlanget daß eine solche Tochter / und Braut der Wellt solle abgestorben seyn / und alleinig sehen auf GOtt / hören was GOtt sagt / und redet. Auf GOtt solle sie sehen / und betrachten dessen Allmacht / dessen Weißheit / dessen Gütte / dessen Reichthumb / dessen Schönheit / und unermessene Glory / mithin betrachten was dises vor ein Gnad seye / daß er den Menschen erschaffen / den Menschen erlöset / den Menschen zu dem wahren Glauben geführt / den Menschen beruffen / und vor anderen auserwöhlet zu dem Himmel / zu der ewigen Glory. Er solle betrachten wie er ihn von der Wellt genohmen / in dem Heil. Ordens-Stand gesetzet / ausserküsen vor eine Tochter / und Braut Christi / in Ansehung / und Betrachtung diser Gnaden / solle der

Mensch

Mensch sich vertieffen/ in dem Abgrund seines Nichts/ GOtt loben / GOtt dancken/ und GOtt vor solche hoche unverdiente Gnaden anbetten/ sich mit allem Sünn/ und Gedancken/ ja mit allen Kräfften unterwerffen seiner H. Ordnung/ seinem Befehl/ seinem Göttlichen Willen. Damit er aber erkenne welches der Göttliche Wüll seye/ solle er hören.

XCI. Was ein Mensch nit hören/ und hören solle.

Aber was soll der Mensch/ oder eine Geistliche Braut hören? Villeicht was die Leuth von ihr sagen? Villeicht was in der Stadt/ in anderen Orthen passirt? Ach! nein/ dises muß eine Geistliche Braut nit hören/ dann durch solches Hören würdt die Andacht zerstöhrt/ die Gedancken verwürrt/ der Mensch villfältig betrogen; Allermassen/ die Leuth offtermahlen falsch seynd/ neydig/ und den Neben-Menschen abhäßig aus Zorn/ aus Mißgunst/ aus Haß/ und Rachgir/ reden sie was nit wahr ist/ schneyden die Ehr ab dem Neben-Menschen. Wer nun solchen Lugen Gehör gibt/ wer solchen Falschheiten Glauben beymesset/ der würdt verführet/ dann das Gehör leget solche Reden in das Hertz/ das Hertz leget dieselbe in die Einbildung/ die Einbildung leget sie auf die Zung/ und was andere geredet/ redet die Zung widerumb/ und weillen die erste Zung gelogen/ so lüget die andere widerumb/ und sprenget falsche Sachen vor wahrhaffte aus/ sodann gehet an das Murren/ das Schänden/ das Schmähen/ da fanget an der Unfried/ diser führet fort Hader/ und Zanck/ es folgen darauf verbütterte Gemüther/ tödtliche Feindschafften/ die Liebe GOttes/ die Liebe des Nächstens weichet aus dem Hertzen/ und dauret die Unordnung/ der Zwispalt der Gemüther so lang/ biß man die Wahrheit entdecket/ und den Vatter der Lugen/ den bösen Feind/ der solches Feur angezindet verpannisiret/ und hinausjaget.

Also wüll GOtt nit/ daß mann höre die Welt/ daß mann höre die Leuth/ sondern er wüll/ daß eine Christliche Seel/ eine Geistliche Braut höre ihn/ daß sie höre sein Worth/

seine Einsprechungen / welche er der Christlichen Seel offenbahret durch die Heil. Schrifft / durch die Heil. Reglen / durch die Prediger / durch die Beicht-Vätter / durch die Obere. Audi filia, höre meine Tochter / quid loquatur Dominus, was der HErr rede / aber nit was die Leuth reden / dise höre nit / vor disen versperre deine Ohren / so würdt der HErr Lust gewinnen an deiner Schöne / und du würst seyn eine ausbündige Braut Christi.

XCII. Vide, sihe / sagt der Himmlische Bräutigamb ferners zu seiner Braut. Was solle aber dise sehen? Villeicht / wie jene / von welchen Hugo Cardinal sagt: Multi oculum sinistrum scilicet, intellectum vertunt ad cœlum per studium, oculum verò dextrum scilicet mentem, & affectum figunt in terram per desiderium. Hugo in Ps. 89. Vill seynd die mit einen Aug sehen in dem Himmel / mit den anderen Aug sehen sie auf die Erden. Dise sehen was andere thun / sie sehen wie andere mit Schwestern leben / wie sie sich verhalten / wie sie ihre Aembter / und GOttes-Dienst verrichten / Ach! nit also muß man sehen. Dann es heisset bey dem Himmlischen Bräutigamb / sihe auf dich / kehre vor deiner Thür / dann sehen auf andere ist ein Vorwitz / der Vorwitz aber ist der Unbehutsamkeit Brueth / die Niemand mehrers als sich selbst Schaden thut. Mein Aug sagt / und klagt Jeremias der Prophet in seinen Klag-Seufftzeren c. 3. hatt meine Seel erschöpffet / das ist: Mein Aug hatt mein Seel geraubet / und zur Sünd gebracht. Der Dieb steiget ein durch die Fenster / also die Sünd durch die vorwitzige Augen / ist dein Aug gutt / so ist dein gantzer Leib liecht / ist dein Aug schalckhafftig / und vorwitzig / so ist der gantze Leib finster / sagt Christus die ewige Wahrheit Math. 6. Dahero bittet David so eyffrig / und inbrünstig den HErrn / daß er seine Augen solle bewahren / damit sie nit sehen auf die Eytelkeit. Averte oculos meos, ne videant vanitatem. Ps. 118. Wende meine Augen ab / daß sie die Eytelkeit nit sehen /

Was zu sehen / und nit zu sehen seye.

sehen/ und widerumben in dem 122. Ps. Zu dir erhebe ich meine Augen/ der du im Himmel wohnest. Meine Augen sagt David/ das ist: Beede Augen hat er erhebet in dem Himmel/ also muß es machen Eine Braut Christi/ beede Augen muß sie erheben zu GOtt/ dann GOtt nit zu frieden ist/ wann mann mit einen Aug auf ihn/ und mit den anderen auf die Wellt schauet/ darumben sagt er: Vide, siche das ist: Siche auf mich/ nit auf andere/ siche nit den Splitter in frembden Augen/ sondern beschaue den Balcken in deinen Augen. Betrachte/ und beschaue deine Unvollkommenheiten/ deine Mängel/ und Fehler/ demüthige dich vor GOtt/ demüthige dich vor deinen Oberen/ bewaine/ bereue/ bestraffe deine Mängel/ und bessere dich. Vide, siche auf GOtt/ lehrne denselben können/ ehren/ lieben/ und loben. Sage offt mit einem in GOtt verliebten Augustino: Noverim me. Ach! daß ich auch mich recht erkenne/ meine Armuth/ mein Elend/ mein Nichts vor Augen habe/ mich demüthige als ein Erd-Wurm in die Tieffe/ und Abgrund meines Nichts mich versencke. Dises heisset: Vide, siche.

XCIII. Mittlen recht recht zu sechen.

Damit aber seine Christliche Braut recht seche/ fahret forth der Himmlische Bräutigamb mit anderen Mittel/ die er an die Hand gibt/ sprechend: Vergesse dein Volck/ obliviscere populum. Was wüll dises sagen? Vergesse dein Volck? Was wüll dises sagen? Was ist das Volck? Das Volck ist eine Versamblung allerhand Leuthen/ welche unterschidlichen/ bißweilen seltzammen/ und wunderlichen Humors seynd; Solcher Leuthen die miteinander leben/ miteinander reden/ schertzen/ lachen/ kurtzweillen/ allerhand neue Zeittungen erzehlen/ offt die Leuth wacker durch die Hechel ziehen/ deme dises/ jenem ein anderes ausstellen/ villmahlen das Böse loben/ das Gutte tadlen/ und schänden/ zu bösen Sachen Rath/ und Anschläg geben/ die nit in ihr Horn blasen verfolgen/ übels davon reden/ offtermahlen den vorgesetzten

gesetzten Oberen nit schonen / das ist: Das Volck. So lang Zachæus ein Obrister der Publicanen unter dem Volck gewesen / mit dem Volck geloffen JEsum zu sehen / als lang hatt er ihn nit gesehen / so bald er sich von dem Volck hatt abgesönderet / einen anderen Weeg genommen / auf einen wilden Feigen-Baum gestigen / alsbald hat er JEsum gesehen / ist von JEsu gesehen / und ein Sohn Abrahambs worden; Wer mit dem Volck haltet / sichet JEsum nit / und ist JEsu ein solcher Mensch nit angenehm. Dann in dergleichen Leuthen die mit dem Volck halten / ist keine wahre Lieb GOttes / keine Andacht / keine Gedult / keine Christliche Tugend / so die Braut Christi ziehren kan. Darumben sagt der König seiner Braut der Christlichen Seele: Vergisse dein Volck / das ist: Verlasse solche Leuth / die ergeben seynd der Hoffarth / dem Ehrgeitz / dem Argwohn / dem Ehrabschneyden / meyde / und fliehe dieselbe / als ein ansteckende Seuche / und Pestilenz, und verbleibe in der Demuth. Deine Ohren / ja deine Sinn / und Gedancken / das gantze Gemüth / und Hertz / dises schencke GOtt / richte alles nach GOtt / denselben bette an im Geist / und Wahrheit / denselben liebe / und ehre aus gantzem Hertzen / denselben lobe / und preyse so Tag / als Nachts / und dises heisset; Audi, vide. Höre Tochter / siche / und vergisse dein Volck. Dises machet aus eine Braut / eine Tochter des Himmlischen Königs / dises seynd die guldene Säum / dises ist die Herrlichkeit / an welcher der Himmlische König grossen Lust / und die gröste Freud hat / und dises ist die Demuth / und selbst aigne Erkandtnuß / je mehrer der Mensch sich kennet / je nahender er zu GOtt kommet.

XCIV. Was Pharisäer heisset.

Lucæ 7. würdt gelesen / das Christus der HErr seye eingetretten in ein Hauß des Pharisäers / und mit ihme gespeisset. Dises ist gewesen vor Simon, also wurde genannt der Pharisäer eine grosse Gnad; Was heisset ein Pharisäer? Das heisset so vill / als divisus, ein abgetheilt / und abgesönderter

derter Mensch. Dises ist eine Figur eines Religiosen / und einer Closter-Frauen / welche abgesöndert seyndt von der Wellt / und in der Einsamkeith / mit Betten / Psalliren / mit Betrachten / und Abtödtung des Fleisches GOtt dienen / in disem Hauß kehret ein Christus der Himmlische Gespons / mit disen Innwohneren pfleget GOtt zu speissen. Alleinig müssen sie seyn beschaffen / wie der Pharisäer Simon; Dann es gibt allerhand Simones in der Heil. Schrifft / einer heisset Simon Zelotes, Simon der Eyffrige. Ein anderer heisset Simon Cyreneus, welcher JEsu das Creutz nachgetragen. Der dritte heisset Simon Magus, Simon der Zauberer / der mit Geld hat wollen einkauffen den Heil. Geist. Der vierdte heisset Simon Leprosus, Simon der Aussätzige. Bey disem letzten hatt Christus die Einkehr genommen / mit disen letzten hatt er gespeisset / aber mit den ersten dreyen hatt er nit gespeisset / bey denen ersten dreyen hatt er nit einkehret / warumben bey dem letzten / und nit bey denen ersten dreyen? Die Ursach ist: Weillen der erste / nemblichen Simon Zelotes, vorstellet die Zornige / Neydige / so mit anderen eyfferen wegen ihres Ambts / wegen ihrer Qualität / wegen ihrer Erhöchung. Christus JEsus mag keine Eyffersüchtige / keine Ehrgeitze / keine dem Neyd / und Zorn ergebene Seelen / bey disen kehret er nit ein / sondern weichet von ihnen. Der andere Simon heisset Cyreneus, bey disem hatt Christus auch nit einkehret / weillen diser Simon das Creutz nachgeschleppet mit Ungedult. Angariaverunt eum, mann hatt ihn gezwungen / daß er das Creutz hatt müssen nachtragen / unt in disem Nachtragen hatt er beständig gemurret / die Juden die ihn darzu angehalten / geschändt / und geschmähet. Bey solchen Seelen die das Creutz Christi ziehen mit Ungedult / mit Murren / mit Schändten / und Schmähen / kehret Christus auch nit ein; Dann er wüll / daß jeder Mensch sein Creutz / daß ihm GOtt geschickt / auf sich nehme / mit Gedult / und Demuth ziehe / und JEsum in der Gedult / und Demuth nachfolge.

Mehr Simones in dem Evangelio.

Der dritte war Simon der Zauberer / diser stellt vor / und ist ein Figur der Ehrsüchtigen / welche nach Promotion, nach Ehren streben / Officia, und Aembter/ durch Schanck- und Verehrung / mit Schmeichlen / und Liebkosen procuriren / und also durch Simoniam sich in die Aembter eindringen. Dise mag Christus nit / bey disen kehret er nit ein / sondern er wüll/ daß der Grössere solle seyn wie der Kleinere / keiner sich selbst erhöhen / sonderen erwarthen biß er erhöcht werde.

XCV. Warumb Christus bey dem Pharisäer Simon Leproso eingekehret habe?

Der vierdte Simon heisset Leprosus der Außsätzige / diser ist ein Figur aller frommen Seelen / die in der wahren Demuth leben / niemandt verachten ausser die Wellt / und sich selbsten / die sich unwürdig schätzen / absagen aller Ehren / und Würden / mit einem David sprechend: Ego sum vermis. Ps. 21. Ich bin Nichts / ich bein ein armer Erd-Wurm / ein elender Mensch / und dise liebet GOtt / bey disen kehret er ein / und von disen sagt er / seelig seynd die Arme im Geist / dann ihr ist das Reich der Himmlen. Math. 5. Ein solcher Simon muß seyn ein Religios, und Closter-Frau / auch jede Seel die eine Braut Christi zu seyn verlanget / ein solche muß ihr Creutz mit Gedult ziehen / in dem Gehorsamb nit murren / sonderen alles wüllig verrichten / sie muß nit seyn argwöhnisch / ehrsüchtig / hoffärtig / und stoltz / sonderen muß sehen / und nit sehen / sehen auf sich / nit sehen auf andere / sie muß hören / und nit hören / hören was GOTT sagt / und die H. Regel lehret / nit hören was andere sagen / sie muß reden / aber was GOtt lieb / und gefällig ist / sie muß sich absönderen von dem Volck / von der Eytelkeit / von der bösen Gesellschafft / ihr Hertz / ihr Gemüth / ihre Sünn / und Gedancken erhöben zu GOtt / an GOtt dieselbe anhefften also fest / also starck in der Lieb / auf daß sie sagen kan mit einem H. Paulo Gal. 2. Mit Christo bin ich an das Creutz gehäfftet / ich lebe aber nit ich / sonderen es lebet in mir Christus.

Auf

Auf solche Weiß kehret GOtt bey ihr ein / auf solche Weiß würdt sie eine Braut Christi/eine Tochter des Himmlischen Königs / welcher an ihrer Zierde / Schönheit / und Herrlichkeit würdt Lust haben auf diser Wellt / und am Ende des Lebens zu ihr sprechen: Komme meine Braut / nehme die Cron/ die dir GOtt zubereithet hat in Ewigkeith.

A M E N.

In Festo SS. Trinitatis: Dicta in Marienstein.

In nomine Patris, & Filii, & Spiritus Sancti.

Im Nahmen GOtt des Vatters/ Sohns/ und Heil. Geists.

ES ist sich sehr zu verwunderen über einige Menschen der Wellt / welche/ als lang es ihnen wohlgehet gern leben / den Todt förchten/ und von dem Sterben nichts wüssen wollen. Da hingegen/ wann es ihnen übel gehet/ alsogleich verdrüesset sie das Leben / wünschen ihnen den Todt / und verlangen zu sterben / und dises geschicht nit allein bey gemeinen Leuthen/und Wellt-Menschen/ sonderen man leset es auch von frommen/ gottsförchtigen / heiligen Leuthen / welchen/ wann es übel/ oder nit nach ihrem Sinnn gangen / umb den Todt gebetten / und zu sterben verlangt haben. XCVI.

Wer wahre frömmer als Job / deme GOtt selbst die Zeugschafft gibt / daß er seye vir simplex, rectus, & timens

DEum, ein einfältiger/ aufrichtiger/ Gottsförchtiger Mann/ nichts destoweniger/ als er umb Haab/ und Gut kommen/ seine Söhn/ und Töchter verlohren am gantzen Leib verwundet/ voll der Geschwöhr/ und Eyter/ auf einen s. v. Mist-Hauffen gesessen/ da ware ihm das Leben verlaithet/ verlangte zu sterben/ sprechend: Utinam consumptus essem, ne oculus me videret, ô wäre ich todt/ und also vernichtiget/ daß mich kein Menschliches Aug mehr sehen/ noch anschauen kundte. Sehet den frommen Job/ wie eyffrig er verlanget zu sterben/ da es ihm übel gehet/ so lang er gelebt/ seine Kinder bey sich/ umb sich gehabt/ mitten in Gütteren gesund/ und vergnügt gesessen/ hat er an keinen Todt gedenckt/ auch so fern von dem Todt eine Meldung geschehen/ gleich geruffen/ schweiget still/ ich mag von dem Todt nichts hören. Timor mortis conturbat me. Die Forcht des Todts macht mich melancholisch/ und betrübt. Non moriar sed vivam. Ich mag nit sterben/ will noch längers leben.

Wer wahr GOtt angenehmer als Jonas der Prophet? Diser ruffet aus zu Ninive, und zwar aus Befehl GOttes/ Ninive würdt in viertzig Tägen zu Grund gehen/ und nach/ deme er seine Todten-Predig verrichtet/ ist er zur Stadt hinausgangen auf einen Berg/ hatt sich nidergesetzt/ unter einen Kürbes-Stauden/ oder Schatten-Hüttlein gegen Aufgang der Sonnen/ donec videret, quid accideret civitati, biß er sehete/ wie es doch der Stadt ergehen werde. Jon. 4. Da warthet er eines Warthens/ und wie GOtt der Stadt verschonet/ weilen dieselbe grosse Buß gethan/ wurde er zornig/ vermainet seine Ehr/ und Reputation leyde/ man werde ihn fürohin nichts mehr glauben/ einen verlogenen Propheten nennen/ da batte er GOtt/ er solle ihn sterben lassen/ meliùs est mihi mori, quàm vivere. Lieber will ich nit leben/ als in solcher Schand denen Leuthen unter denen Augen umgehen. Sehet wie bald sich Jonas gewendet/ wie es nach seinem Sünn gangen/ hat er nit verlangt zu sterben/

jetzt

jetzt da er vermaint / er müsse zu schanden stehen / daß Ninive nit verstöhrt worden / da will er sterben. Wann es übel gehet ruffet man den Todt.

Wer ware heiliger als Elias? der den Schlüssel zum Himmel in seiner Hand gehabt / wann er denselben angestecket/ hatt es geregnet/ wo nit/ so ist der Himmel verschlossen geblieben / fünfftzig Soldaten sucheten ihn / Elias beruffet das Feur vom Himmel / welches alle fünfftzig verzehret. Hundert falsche Propheten lasset er erwügen/ und umbringen auf einmahl/ also mächtig ware Elias.

Kaum aber daß ihn die Königin Jezabel angedrohet den Todt / und sich verschwohren / sie wolle nit ruhen / biß sie ihn umb das Leben gebracht/ da wurde er erschröckt / verzagt/lauffet in eine Wildnus/ legt sich nider/und büttet GOtt er solle ihn sterben lassen.

Also gehet es/ wann es wohl gehet wüll mann lang leben / wann es übel gehet/ wüll man gleich sterben.

Andächtige/ wür sehen vor uns zwey Jungfrauen/ welche mit Elia ihr Hauß / und Vätterliche Wohnung haben verlassen / und sich vor einen Jahr begeben in die Geistliche Einöde / in dises löbliche Closter Marienstein / allda verlangen sie zu sterben/ und in ihren jungen Jahren begraben zu werden. Dann sie verlangen anheut abzulegen die Profession, mit welcher sie absterben der Wellt / dem Fleisch / und ihren aignen Wüllen / vermittels der drey Heil. Ordens-Gelübden/als da seynd ; Die freywüllige Armuth / die ewige Keuschheit / der stethe Gehorsamb. Mit dem ersten sterben sie ab der Wellt / und allen Aigenthumb. Mit dem anderen sterben sie ab dem Fleisch/ und allen Gelüsten. Mit der dritten sterben sie ab ihrer Freyheit / und ihnen selbsten. Also abgestorben / und todte wollen sie gelegt werden in das Grab / das ist : Lebenszeitlich eingesperret seyn / in diser Clausur welche der Heil. Hier. Tomo 9. c. 27: ein Grab nennet : Monasterium, & clausuram sepulchrum reputa. Ein

Clausur ein Grab.

 gesperrtes

gesperrtes Closter halte vor ein Grab/worein geleget werden die der Wellt absterben/ oder so lang darinnen begraben ligen/ biß sie mit Christo auferstehen/ und mit ihme erscheinen in der ewigen Glory.

Aber seye mir erlaubt zu fragen/ was hatt die Jungfrauen angetrieben aus der Wellt zulauffen/in der Blühe ihres Alters/ und zu einem solchen Geistlichen Todt/ zu einem solchen Grab bewegt? Es muß ihnen gewiß in der Wellt nit gangen seyn nach ihren Sünn? Die Elteren haben sie villeicht zu hart gehalten/ daß sie eine Resolution gefasset mit Jona lieber zu sterben/ als unter so strengen Gehorsamb der Elteren zu leben? Oder haben sie in der Wellt keinen Anstand gefunden/ und seynd villeicht durch den Korb gefallen? Oder hat sie das Arbeithen nit gefreuet/ und erachtet in dem Closter können sie genug feyren? Nein/ nichts solches hat sie gebracht zu diser Geistlichen Resolutio; dann es hat ihnen nit gemanglet an Schönheit/ an Mittlen/ und ehelichen Anstand/ Werberen; sondern sie haben nachgefolgt der Heil. Agneti, von welcher Surius schreibet/ daß sie in dem zwölfften Jahr ihres Alters sich versprochen/ und vermählet habe mit JEsu Christo. Symphorianus des Römischen Stadt-Vogts Sohn verliebte sich in ihre innigliche vortreffliche Schönheit/und suchte sie zur Ehe mit Geschanck/ mit Liebkosenden Worthen/ mit tausend Versprechungen. Agnes aber sache auf nichts/ sonderen gabe ihm den Korb/ sprechend: Symphoriane du bemühest dich umbsonst mich zur Ehe zu haben/ dann du muest wüssen daß ich schon versprochen bin/ und habe einen solchen Liebsten dem du von weiten nit gleichest/ dann der Meinige ist vill schöner/ vill reicher/ vill adelicher/ vill holdseeliger/ als du bist. Diser trutzet in der Schönheit den Glantz der Sonn/ und Sternen/ in dem Adel/ und Herkommen ist ihm niemand gleich/ dann seine Mutter ist eine reine Jungfrau/ sein Vatter weiß nichts umb den Ehestand/ seine Reichthumb seynd unerschöpffiich/

S. Agnes wüll sich nit verehlichen/ als mit Christo.

schöpfflich / diser ist dir vorkommen / und diser allein solle mein seyn; Wann ich ihn liebe / so bleibe ich rein / wann ich ihn anrühre verbleibe ich keusch / wann ich bey ihm schlaffe / verbleibe ich eine Jungfrau / diser heisset JEsus / der allein solle mein Lieb seyn / also weiche von mir pabulum mortis, du Todten-Gesicht / und Venus-Larv / ab alio amatore præventa sum. Ich bin schon vermählet / und habe einen Liebsten der allein solle mein Lieb seyn. Der Heil. Agneti wollen nachfolgen beede Jungfrauen / der Wellt absterben / damit sie mit JEsu leben / in dises Grab sich einsperren / damit sie eyffrig / ruhig / und andächtig JEsu dienen / JEsu lieben / und mit JEsu beständig seyn mögen.

Dises ist eine Heil. Resolution, GOtt allein dienen / und mit der Wellt / und derselben Eytelkeith nichts zu thun haben / dann die Wellt ist eytel / und vergehet mit all ihren Begirlichkeiten. Wer GOtt hatt / der hatt alles / und disem bleibet alles / sie haben mit Maria den besten Theil erwöhlet; Aber eines ist / was ich habe zu erinneren mit dem Geist-reichen Thoma de Kempis, welcher sagt: Nil cepisse juvat, nisi quod absit, perseveråsse contigerit. Der Anfang nutzet nichts / wann man aussetzet / und in Guttem nit fortfahret / in dem Gutten nit endet / dann es stehet geschrieben / wer biß an das Ende verharret / der würdt seelig.

Es ist schon offt geschehen daß ein Baum schön geblühet / vill Früchten getragen / nachmahlens in wenig Jahren abgestanden. XCVIII. Beständigkeit in dem Eyffer.

Es brünnet offt ein Feuer sehr hitzig / und hefftig / wann mann aber nit zuschürret / fallet es / gibt an statt der Flammen einen stinckenden Rauch / würdt zur Kohlen / am Ende zu Aschen. Also ergehet es manchen Menschen die wohl anfangen / und heisset bey ihnen / der Anfang warm / das Mittel arm / das Endt GOtt erbarm. Der Heil. Gregorius hatt es erfahren / und solche Unbeständigkeit an villen wahr genommen / dahero schreibet er l. 8. mor. c. 33. Sæpè

viam

viam pravitatis nonnullæ deserunt, sanctitatis habitum sumunt, sed mox, ùt prima benè vivendi limina attigerunt, oblitæ, quæ fuerint, affligi per pœnitentiam nolunt, laudari de inchoata Justitia appetunt, præesse cæteris, etiam melioribus concupiscunt. Es gibt gar vill die verlassen die Wellt / lauffen in die Clöster / fangen an ein strenges Leben / so bald sie aber nach der Profession in dem Heil. Ordens-Kleyd erwärmet / einige Jahr hinterlegt / da vergessen sie ihrer selbst / und all ihrer Versprechen / die Cilicia stechen sie zu hart / die Disciplin thut ihnen zu wehe / das Silentium fallet ihnen zu schwehr / das Gebett ist ihnen zu lang / die Closter-Speissen kan der Magen nit verdäuhen / muß ausschlaffen / können zur Metten nit auffstehen / thut ihnen immerdar der Kopf wehe / nichts destoweniger wollen sie von allen geehrt / gelobt / und hoch geschätzt werden / ja sie bilden ihnen selbsten ein / es seye keine ihres gleichens im Closter / verlangen vor allen anderen Tüchtigeren die Aembter / welche sie auch nit verstehen / und nit im Stand seynd zu verwalthen; Also redet der Heil. Gregorius, deme beystimmet der Heil. Jeremias, welcher in seinen Threnis c. 4. Klag führet wider die Jungfrauen zu Jerusalem / die wahren andächtige Kinder / und die keuscheste Jungfrauen / also daß der Prophet sagt: Ihre Gesichter seyen weisser gewesen als der Schnee / glantzender als Saphir, die Wangen gefärbt als Milch / und Blut / nachmahlens aber ist ihr Schönheit vergangen durch die Sünd / und ihren Abfall seynd sie worden schwärtzer als die Kohlen / ehevor Engel / nachmahlens lebendige Teuffel. O quomodo obscuratum est aurum, & color optimus mutatus. Ach GOtt erbarm! Wie rostig / und dunckel ist worden das feineste Gold. Ach! wie hatt sich die schöne Farb / und Gestalt veränderet.

Durch wem ist geschehen solcher Abfall / durch was erfolget eine solche Veränderung? Antwort: Weillen sie im Gutten nit verharret / weillen sie wohl zu leben angefangen / aber

aber bald ermüdet / nachgelassen / und müeßig gesessen/ der Müeßiggang hat sie bracht zum Fall/ zur Sünd/ zum Verderben.

Damit ein solches nit erfolge in gegenwärthigen zweyen Jungfrauen / und Geistlichen Gesponsen/ will ich einen grossen Stein auf ihr Grab legen / derselbe würdt seyn das H. Gebett nach der Regel des Heil Ordens / und damit disen Stein niemand vor der Zeit abweltze / und dise Todte herauslasse / stelle ich Wächter zum Grab / dise werden seyn custodia sensum. Die Bewahrung der fünff Sünnen / dise würdt sie lehren/ wie sie betten/ und ihre fünff Sünn Sorgfältig bewahren sollen. Attendite.

Das Gebett ist eine Erhöhung des Gemüths zu GOtt/ und wo das Gemüth bey GOtt ist / da bleibet der Leib in seiner Ruhe / und seiner Ruhe-Statt. XCIX. Nothwendigkeit des Gebetts.

Wer die Gebott GOttes wüll halten / der muß das Heil. Gebett fleißig verrichten.

Dann das Heil. Gebett ist der Seel jenes / was der Athem ist dem Leib. Ohne Athem / und Schnauffen kan der Mensch nit leben . sonderen muß versticken / und sterben / also ohne Gebett würdt der Mensch nit lang leben / die Gebott GOttes halten / sonderen in die Sünd fallen / und Geistlicher Weiß sterben.

Hören sie was David sagt in seinem 118. Ps. Os meum aperui, & attraxi spiritum, quia mandata tua desiderabam, HErr deine Gebott verlangte ich zu halten / deßwegen hab ich meinen Mund aufgethan / und Athem geholet / dann ich begehrte deiner Gebott / und weillen ich weiß / daß dise nit zu halten ohne Gebett / so habe ich den Mund aufgethan / und Athem geschöpffet / das ist : Mein Gebett verrichtet / womit David bestättiget / daß wer die Gebott GOttes wüll halten / muß das Gebett fleißig verrichten / immassen der Fisch ohne Wasser abstehet / und eine Seel ohne Gebett in der Gnad GOttes nit lang verbleibet.

Gleiche Beschaffenheit hat es mit denen Closter-Frauen/ und ihren Reglen / welche Closter-Frau fromb wüll leben / die muß die Heil. Reglen fleißig halten / ohne Gebett aber ist es nit möglich/ daß sie solche werde halten.

Vernehmen sie was GOtt sagt durch den Mund des Prophetens Esaiæ 48. c. in dem Ofen des Elends hab ich dich erwöhlet ich habe dich probirt damit du nit verderbest/ wüll ich dich zäumen mit meinen Lob / laude mea infænabo te. Hier redet GOtt mit einer Seel/ die ihme verlanget zu dienen.

Dise erwöhlet er in dem Ofen des Elends/er nimmet sie aus der elenden Wellt / und setzet sie in die Clöster / allda probirt er sie mit allerhand Trangsaal / mit der Armuth / mit dem Gehorsamb / mit der Keuschheit / mit Hunger / Durst / und anderen Mortificationen. Damit sie aber nit verderben / nit unterligen / sonderen in dem Dienst GOttes standhafftig verbleiben / leget er ihnen einen Zaum an; Was ist dises vor ein Zaum? Laus DEI. Das Lob GOttes / das Heil. Gebett / welches die Closter-Frauen so wohl Tag/als Nachts nach der Heil. Regul verrichten. Mit disem Zaum erhalten sie sich in der Gnad GOttes / mit disem Zaum führet sie GOtt zur Vollkommenheith/ zur Herrlichkeith / zur Seeligkeith.

Deßwegen sagt Christus Lucæ 18. Oportet semper orare, & nunquam deficere, mann muß immerdar betten / und niemahlen ablassen / das ist: Eine Seel die GOtt dienet / muß allzeit Sünn / Gedancken / Worth / und Werck GOtt auffopfferen / und was mann thut / mann esse / mann truncke / mann schlaffe / mann arbeithe / alles / und alles muß GOtt zu Ehren / GOtt zu Gefallen geschehen. Dises heisset allzeit betten / und wie der Mensch beständig muß Athem hohlen / auch ohne denselben stirbet / also muß der Mensch / und die Seel welche GOtt dienet / je / und allzeit betten / Sünn / und Gedancken bey GOtt haben. Bald

betten/

betten/ bald singen/ und psalliren/ bald betrachten/ansonsten werden die Reglen nit gehalten / die Seel stirbet / und der alte Mensch würdt lebendig / stehet vor der Zeit aus dem Grab auf / und besuchet die Wellt.

Damit nun solches gehindert werde / so müssen die Wächter ihr Ambt thun / fleissig Schildwacht stehen / damit niemand den Stein von dem Grab weltze/ niemand das Heil. Gebett verhindere / oder die Bettende zerstöhre. Wer seynd dise Wächter ? Dise seynd die Augen / und die Ohren. Wunderlich ist / und fragens würdig / warumben GOtt bey Erschaffung des Menschens / zwey Augen / zwey Ohren an den Leib erschaffen habe / und nur einen Mund / nur eine Zung / und dise gesetzt habe zwischen beede Augen/ zwischen beede Ohren ? Die Antwort gehet dahin/ daß diser Mensch ehender den Mund nit aufthun / ehender die Zung nit rühren / und reden solle / biß er gesehen habe eine Sach mit beeden Augen/ und gehört habe mit beeden Ohren. Dann so man sihet nur mit einen Aug / und nit mit beeden / so man höret nur mit einem Ohr / und nit mit zweyen / so würdt das Hertz welches von Sehen / und Hören verwahrt würdt / als falschen Kundschaffteren betrogen / redet etwas das nit recht/ daß nit wahr/ und dem Menschen schädlich ist ; Deßwegen hat GOtt gesetzt den Mund zwischen die Ohren/ zwischen die Augen/ damit dise recht sehen/ recht hören/ das Hertz recht judiciren/ und der Mund recht sprechen/ recht reden / einigen Menschen an seiner Ehr nit verletzen solle. Dises sagt / und gibt zu verstehen die Natur/und GOttes Vorsichtigkeith allen Menschen.

C. Bewahrnng der Sünnen.

Alleinig die Seelen / welche GOTT zu dienen verlangen/ und der Wellt abgestorben seyn / haben etwas anders zu lehrnen/ besonders was David sagt in seinem 44. Ps. Audi filia, & vide. Höre mein Tochter / und sihe alsdann würdt der König deiner begehren / und an deiner Schönheit einen Gefallen haben. Audi, vide, höre / siche.

X 2 Aber

Aber was soll hören / was soll sehen eine Christliche Seel / und Himmlische Gesponß? Villeicht was in der Wellt geschicht / was mann von ihr sagt / und glaubt / villeicht solle sie sehen was andere thun / und lassen / wie dise / jene / ihr Ambt / und Gehorsamb verrichte. Nein / dises nit / dann solche vorwitzige Augen / solche vorwitzige Ohren zerstöhren das Gebett / dise lupffen den Grabstein / dann sie ziehen das Gemüth von GOtt ab / und bringen dasselbe in die Wellt; Dise welche also sehen / und hören / gehören in die Wellt nit ins Closter / in dem Closter müssen alle Seelen todt / und der Wellt abgestorben seyn / nichts reden / nichts sehen von der Wellt / nichts verlangen / nichts mit der Wellt wollen zu thun haben; Dann es heist mortuæ estis, & via vestra est Christus. Der Wellt seyet ihr abgestorben / und eur Leben ist Christus / es heisset mir ist die Wellt gecreutziget / und ich in ihr / ich lebe / aber ich lebe nit / sondern in mir lebet Christus. Wann dann nichts lebet als Christus in einer Christlichen Seel so muß ein solche gleichfalls nichts sehen / nichts hören von der Wellt / sonderen alleinig sehen auf GOtt / nichts hören / nichts reden als von GOtt.

Eine Jungfrau sagt der Heil. Paulus 1. Chor. 7. sorget nur dahin / wie sie GOtt gefalle / heilig seye an Leib / und auch am Geist / ihre Sünn / Gedancken / und Worth seynd bey GOtt / sie betrachtet / und lobet dessen Allmacht / dessen Weißheit / dessen Schönheit / dessen Reichthumb / dessen Gütte / sie sihet / und erwöget die grosse Lieb / mit welcher GOtt sie erschaffen / erlöset / in dem Heil. Orden geführt / und in seiner Gnad erhalten / in dessen Betrachtung vertieffet sie sich in dem Abgrund ihres nichts / und kan nit genug loben / nit genug dancken / nicht genug die Göttliche Majestät / und Hochheit anbetten / in disem Eyffer wachset die Begürd GOtt mehrers / und mehrers zu dienen / und seinen heiligsten Wüllen zu vollziehen. Damit aber die Seel

müsse

wüsse was der Wüll GOttes seye/ muß sie hören/ aber was? Was in der Wellt geschicht? Was die Leuth sagen? Was neues passirt? Ach nein/ dann durch solches hören würdt die Andacht verstöhrt/ die Gedancken verwirrt/ der Mensch villfältig betrogen/ solches hören legt die Worth ins Hertz/ das Hertz in die Einbildung/ die Einbildung auf die Zung/ alsdann entstehen Lugen/ Mißtrauen/ Zanck/ Hader/ verbütterte Gemüther/ Feindschafften/ und weichet die liebe GOttes/ mann muß also nichts solches hören/ sonderen allein hören was GOtt redet/ was die Reglen sagen/ was die Obere befehlen/ was die Geistliche/ und Beicht-Vätter einrathen/ wann man also höret/ alsdann kommet GOtt/ und hat ein besonderen Lust/ besonderen Gefallen an einer solchen Seel. Weillen nun dises alles dependirt/ und hanget an denen Wächteren/ an denen fünff Sünnen/ benanntlichen an denen Augen/ an denen Ohren/ welche Schildwacht stehen bey dem Hertzen/ wann die Augen abweisen/ und nit in das Hertz einlassen/ was welltlich/ und eytel ist/ so bleibet die Seel durch das Heil. Gebett mit GOtt vereiniget/ der Todte todt/ und der Stein auf dem Grab unterdrucket/ und würdt nit lebendig. Wann die Ohren nichts hören/ und einlassen in das Hertz/ was welltlich/ was curios, eytel/ und vorwitzig ist/ so bleibet das Hertz in der Ruhe/der Todte würdt von der Zeit nit lebendig.

So fern aber dise Schildwacht schlaffet/ oder nit wohl Achtung gibt/ auf das was passirt/ sonderen zugleich einlasset/ was mit einem Aug sihet/ mit einem Ohr höret/ wüll sagen/ wann die Augen nit auf GOtt sehen/ sonderen auf die Wellt/ wann die Ohren lieber welltliche Sachen hören/ als Geistliche Sachen/ so würdt der Stein verruckt/ das Hertz in Unruhe gesetzet/ der Todte auferweckt/ daß er mehrers sichet auf die Wellt/ als auf GOtt/ und würdt vor der Zeit lebendig.

Weßwegen Salomon Prov. 4. allen solchen Seelen gebiethet/ und auf das genauiste einbindet/ das Hertz wohl zu bewahren. Omni custodia serva cor tuum, quoniam ab ipso procedit. Das ist so vill gesagt / gibe wohl acht auf die Augen/ damit sie nit sehen noch ansehen die Eytelkeith/ dann ein solches Aug ist ein Dieb/ so einsteiget in das Hertz/ und stillet die Seel / wie es klar sagt Jer. Thren: 3. Oculus meus deprædatus est animam meam. Mein Aug hat mir meine Seel geraubet.

Gibe wohl acht auf die Ohren / damit nichts durch das Gehör in das Hertz falle welches dasselbe vergiffte/ das ist: In Unruhe setze / und verführe / sepi aures spinis, verzäune deine Ohren mit Dörneren/ und höre keine böse Zung/ damit du nit fallest biß in den Todt; Also lehret der weise Mann in seinen Sprüchen c. 28. Was Salomon vor alle gesagt/ das sage ich beeden Geistlichen Gesponß/ und Hochzeiterinen; Gebet wohl acht auf eure Augen / auf eure Ohren / schliesset solche wohl zu vor der Wellt / und allen Eytelkeiten / behaltet dieselbe offen vor GOtt euren Himmlischen Gesponß / beschauet immerdar dessen Schönheit / höret / und folget seiner Stimm / befraget euch selbsten offtmahlen. Cur venisti? Warumben bist du in das Closter gangen? so würdt euch euer Geist antworthen / damit ich GOtt diene / damit ich GOtt liebe / die Sünd meyde / und Guttes würcke. Ist dem also: So mundert euch selbsten auf zu dem Dienst GOttes / zu dem Lob GOttes / verbleibet in eurem Grab.

Wann dann dise Schildwacht also wohl bestellet / und der Mund beständig das Lob GOttes spricht / so ist kein Gefahr daß der Stein von dem Grab gewelzet / der im Grab ligende Todte lebendig werde / sonderen der Todte würdt der Wellt abgestorben seyn/ und abgestorben bleiben/ er würdt hier zeitlich mit GOtt leben/ in Friedt / in Trost/ in Freud.

Ihr

Ihr seyet gestorben sagt der Heil. Paulus ad Coloss: 3. und euer Leben ist verborgen mit Christo in GOtt. Wan aber Christus euer Leben sich offenbahren würdt / alsdann werdet ihr auch offenbahr werden mit ihme in der Herrlichkeit/ ihr werdet mit ihme auferstehen/ zur ewigen Glory/ das gebe GOtt.

A M E N.

Dicta in Monasterio Eystadii Congregation de notre Dame.

Ipse ædificabit mihi Domum, & ego firmabo solium ejus in æternum. *Paralipo*. 22.

Er würdt mir ein Hauß bauen/und ich wüll seinen Thron auf ewig bestättigen. *Paralipo*. 22.

C. Kirchenbauen ist GOtt gefällig.

EInes aus denen angenehmsten / und GOTT gefälligsten Wercken ist / wann man GOtt zu Ehren ein Hauß/ oder Kirch bauet. Bey Erschaffung der Wellt hat GOtt dem Menschen übergeben alles / was in der Wellt ist/ wie David sagt in seinen 8. Psalm. Omnia subjecit sub pedibus ejus. Er hat alles seinen Füssen unterworffen/ das ist: GOtt hat den Menschen alles was in der Wellt ist geschenckt / und als ein Eigenthumb überlassen/ eintzig allein ein Hauß / eine Wohnung / einen Tempel/ oder Kirch hatt er vorbehalten/ und sich ausgenommen/ wie er solches gesagt zu David / und gewolt daß sein Sohn der

der Salomon einen Tempel zu ewiger Wohnung ihme solle aufbauen. Ipse ædificabit mihi Domum, er Salomon soll mir bauen einen Tempel/ und vor seinen Lohn/ wüll ich bestättigen auf ewig seinen Thron. Welch Göttlicher Befehl von den weisisten König solcher Gestalten vollzogen worden/ daß GOtt selbsten/ als er verfertiget worden/ denselbigen bewohnet/ descendit ignis de cælo, & Majestas Domini, replevit domum. 1. Paralip. 6. Das Feur ist vom Himmel gefallen/ und die Majestät des Herrens bewohnte/ oder erfüllte das Hauß/ mit welchen Wunderzeichen GOtt zu erkennen gabe/ daß eines der angehmsten/ und GOtt gefälligsten Wercken seye/ ein Kirch-Bau.

Nit allein angenehm/ und GOtt sehr gefällig ist dises Werck/ sonderen auch verdienstlich vor den Menschen. Bey den Evangelisten Joan. 4. würdt erzehlet/ daß Christus der HErr auf villes Bütten/ und Anhalten nit seye kommen zu des Königleins krancken Sohn/ entgegen seye er kommen zu des Hauptmanns kranck darnider ligenden Knecht. Ich frage warumb ist der HErr nit kommen zu eines reichen Königs Sohn/ und kommet zu einen armen Knecht? Dise Frag löset auf der Heil. Evangelist Lucas 7. wo er sagt: Die ällteste der Juden/ Seniores Judæorum seyen zu Christo den HErrn kommen/ und haben gemeldt. Domine dignum est, ut hoc ei præstes, ipse enim ædificavit nobis Synagogam. HErr/ ein Hauptmann ist da/ bittet du sollest gesund machen seinen krancken Knecht/ und dise Bitt must ihm gewehren/ du darffst ihm solche nit abschlagen/ dann er der Hauptmann hat uns ein Synagog gebauet. So bald Christus der HErr gehört von dem Kirch-Bau/ von der Synagog ist er eylends geloffen zu des Hauptmanns Hauß/ also daß der Hauptmann angefangen zu ruffen. Ey! HErr/ diß ist zu vill: Ich bin nit würdig/ daß du eingehest unter mein Tach/ sonderen sprich nur ein Worth/ so würdt gesund mein Knecht/ welcher auch in selber Stund

gesund

gesund worden. Sehet: Was machet ein Synagog? Zu den Sohn des Königleins kommet der HErr nit/ zu dem Knecht des Hauptmanns kommet er. Warumb? Ædificabit nobis Synagogam, er hat GOtt zu Ehren ein Synagog, ein Kirch gebauet/ woraus zu schlüessen/ daß die Kirchen-Gebäu GOtt sehr angenehm/ und vor den Menschen sehr verdienstlich seyen.

Andächtige/wür sehen hier vor Augen zwey Jungfrauen/ eine von dem Vatter/ die andere von der Mutter den Nahmen nach Kirchbaurinen. Dise seynd Wüllens anheut nach ausgestandenen zwey Jährigen strengen Noviciat, Profession zu thun/ in der Congregation de notre Dame, und sich ihren Himmlischen Gesponß/ und Bräutigamb aufzuopfferen mit Leib/ und mit der Seel. Sie wollen GOtt aufbauen eine Wohnung/ und zwar soche/ von welcher der Heil. Paulus sagt: 2. Chor 6. Vos estis templum DEI vivi, ihr Christglaubige seyet ein Tempel des lebendigen GOttes. Aus ihrem Leib/ und aus ihrer Seel wollen sie machen eine Kirch/ und nit den Nahmen nach/ sonderen auch der That nach seyn Kirchbaurinen/ es gehet ihnen nichts ab/ als ein Grund-Riß/ nach welchen sie einen schönen hochen/ ansehnlichen Bau mögen führen; Disen suchen sie/ disen verlangen sie/ disen erwarthen sie; Aber/ wer ist der ihn würdt verfassen? Wer würdt solchen an die Hand geben?

Ich bin zur Profession beruffen/ und eingeladen/ solcher beyzuwohnen/ und zu einen glücklichen Bau den Bischofflichen Seegen zu geben/ ich wüll nit allein den Heil. Seegen ertheilen/ sonderen auch einen Bau-Meister abgeben in folgender meiner Predig/ so ich disen zwey Jungfrauen zu Trost/ denen anwesenden Befreundten zu Ehren verfasset/ und den Grund-Riß machen/ zugleich an die Hand geben/ wie diser Bau solle geführt werden/ damit er GOtt/ und denen Menschen gefallen möge. Attendite.

CII. Zu einen vollkommenen Bau werden erforderet fünff Stuck. Erstlich / ein guttes Fundament, und Grund. Anderens / veste Mauren. Drittens / eine ordentliche Austheilung der Gemach / und Zimmeren. Vierdtens / die Liechte. Fünfftens / ein gutter Tach-Stuhl / wann eines aus disen manglet / oder fehlet / so fehlet das gantze Gebäu. Gleiche Beschaffenheit hat es mit unseren Geistlichen Kirchen-Bau / in disem würdt vor allem erforderet / ein guttes Fundament, dann ist dises nit gutt / so baut mann ein Hauß auf Sand / so von keinen Bestand ist.

Im Grund-Riß Sittlicher Kirchen fünff Stuck zu beobachten.

Erstes Stuck: Das Fundament der Demuth.

Das Fundament zu unseren Geistlichen Bau / gibt der Heil. Augustinus serm. 10. de Verb. Dom. allwo er sagt: Cogitas magnam construere fabricam celsitudinis, prius cogita de fundamento humilitatis. Gedenckest du ô Mensch ein hoches Gebäu zu führen / so schaue dich ehevor umb einen gutten Grund / und lege das Fundament der Demuth / wüsse annebens / daß je tieffer diser Grund gelegt / je höcher das Gebäu geführet würdt / ist also die Demuth das Fundament unsers Geistlichen Gebäus. Ja dises ist es. Was ist aber die Demuth? der Englische Thomas von Aquin antwortet / und sagt: Es seye laudabilis sui ad ima dejectio, eine löbliche Verachtung / oder Erniderigung seiner selbst. Dise Erniderigung seiner selbst / bestehet mehrmahlen in vier Stucken / deren das erste ist; Daß der Mensch nichts aus sich mache / nichts aus seinem Geschlecht / und Herkommen / nichts aus seiner Schönheit / nichts aus seinen Vermögen / nichts aus seinem Verstand / nichts aus seinen Worthen / nichts aus seiner Tugend / und Wercken / sonderen beständig mit einem Abraham Gen. 10. sage: Loquere Domine, quoniam pulvis sum. Rede O HErr! Dann ich bin ein Staub / das ist: Ich bin in allen nichts.

Das andere Stuck ist / daß man niemahlen sich selbsten lobe / oder gern loben höre / sonderen alles Lob GOtt gebe / und mit einem David spreche: Ps. 113. Non nobis Domine,

non nobis, nit uns/ nit uns/ sonderen dir allein gehört/ und stehet zu alles Lob.

Das dritte Stuck ist das man frembde Fehler nit tadle/ nit auf frembde Fehler sehe/ sonderen vor aigener Thür kehre/ nach dem Exempel des sündigen/ und büssenden Davids spreche: Peccatum meum contra me est semper, iniquitatem meam, ego cognosco. HErr/ meine Sünd/meine/ nit frembde/ sondern aigene Fehler/ seynd wider mich/ meine/ und nit frembde Müssethaten erkenne ich.

Das vierdte Stuck ist/ daß man allen Menschen zu dienen begehre/ sich für die Allergeringste schätze/ nach dem Exempel der Mutter GOttes/ welche uneracht sie wahre voll der Gnaden/ jedoch vor die geringste Dienstmagd sich ausgegeben/ da sie zu dem Engel des HErrn gesprochen: Lucæ 10. Ecce ancilla Domini, fiat mihi, secundum verbum tuum. Siehe/ ich bin eine Dienst Magd des HErrn/ mir geschehe nach deinem Worth/ das ist nun das Fundament, die Ernidrigung/ und Erringerung seiner selbst.

CIII. Willigisi Wappen ein Rad.

Von Willigiso Ertz-Bischoffen/ und ersten Chur-Fürsten zu Maintz/ geben die Jahrs Geschichten/ daß er nach seiner Wahl/ und erlangter Ertz-Bischöfflichen Dignität/ ein Rad habe geführt in seiner Wappen/ und an alle Orth seiner Residenz habe lassen anmahlen ein Rad (weillen er von Geburth ein Wagners Sohn gewesen ist/) mit diser Uberschrifft: Cogita Willigise, quis fueris, quis sis, & quis futurus sis. Gedencke/ und erinnere dich Willigise wer du seyest/ wer du gewesen/ wer du seyn werdest; Mit diser Erinnerung hielte er sich in der Demuth/ und begegnete damit der Hoffarth. Eben dises sage ich zu euch geehrte Jungfrauen/ gedencket allezeit an dises/ was ihr gewesen/ was ihr seyet/ was ihr seyn werdet. Was seyd ihr gewesen? Nichts. Was seyet ihr jetzt? Nichts. Was werdet ihr seyn? Nichts/ alsdann machet aus euch nichts. Humiliate in omnibus, & sic invenies gratiam. Eccl. 30. Demüthiget

euch in allen / so werdet ihr Gnad finden bey GOtt / und bey den Menschen / und dises ist das Fundament vor das Geistliche Gebäu.

CIV. Zweytes Stuck: Clösterliche Clasur.

Anjetzo wollen wür angreiffen / und setzen die Mauren. Die Mauren bewahren den Menschen vor scharpffer Kälte / rauhen Winden / helffen vor Wasser / und vor Feuer / halten ab die Dieb. Was seynd die Mauren an unserem Gebäu? Dise Maur ist die Clausur, ehe ich dise erkläre / führe ich an die Braut in den hochen Liederen Cant. 3. o. Welche einstens ihren Liebsten verlohren / denselben gesucht / aber wo? Anfangs in dem Beth / da aber hatt sie ihn nit gefunden / sodann hatt sie ihn gesucht auf der Gassen / und freyer Strassen / per vicos, & plateas. Hatt ihn mehrmahlen nit gefunden / endlichen trüfft sie ihn an in einem verschlossenen Garten / alldorten beobachtete er Rosen / und waidete unter denen Lilgen. Hierüber entstehet eine Frag / wer der verschlossene Garten seye? Wer die Rosen? Wer die Lilien? Und warumb die Braut ihren Liebsten nit gefunden in dem Ruhe-Beth / noch auf der Gassen / oder Strassen? Ich unterlasse die Auslegung Göttlicher Heil. Schrifft / und sage der verschlossene Garten seye ein verschlossenes Closter. Die Rosen / und Lilien seyen die darinnen versperrte / und freywüllig GOtt geopfferte Jungfrauen / bey disen / und unter disen haltet sich auf der Himmlische Gesponß / und Bräutigamb / bey disen hatt er seinen Lust / Freud / und seine Lieb. Virgines enim sequuntur agnum. Apoc. c. 14. Die Jungfrauen seynd die dem Lamb folgen; Jungfrauen liebet er / von Jungfrauen wüll er geliebt / und bedient werden. Aber von was vor Jungfrauen? Die auf der Gassen / oder in Schlaff Cammeren / und welltlichen Lustbahrkeiten ihn suchen? Bey leib nit; Non invenitur, in terris suaviter viventium. Job. 28 Wo es lustig hergehet / da würdt der Himmlische Bräutigamb nit gefunden. Jene Jungfrauen die sich verbergen zwischen vier Mauren / die sich GOtt schencken /

und

und vermög angelobter ewiger Keuschheit / und Reinigkeit / sich ihme aufopfferen / dise fündten ihn in horto concluso. In einem verschlossenen Garten / das ist: In Clösteren wo die Clausur ist / alldorten hatt er seine Wohnung / alldorten hatt er seinen Lust / alldorten sein Freud; O! wie vill Jungfrauen seynd in der Wellt schon gestorben / und verdambt worden / welche ohn allen Anstand wären in dem Himmel kommen / und seelig worden / so fern sie ihrem Beruff nachkommen / und eingetretten in ein Closter. Was hat sie verführt? Was hat sie gebracht in die Verdambnuß? Antwort: Die Kälte der Göttlichen Liebe / die rauche Wind der hefftigen Wellt / und fleischlichen Versuchungen / das Wasser der Gefahr / und bösen Gesellschafften / das Feuer der Unlauterkeit / die Lieb der Ehren; Die Mauren / und Clausur ist ihnen abgangen / welches erkennet / und offt sich zu Gemüth geführet / die Heil. Magdalena de Pazzis, welche / als offt sie in den Chor gangen / die Mauren geküst / und gesagt / dise bewahren mich vor Gefahren / vor Versuchung / dise erhalten mir die Gnad GOttes / dise bringen mich in den Himmel. Also sehet in Christo geliebte Jungfrauen / was ihr vor Mauren aufzuführen habt / an eurem vorhabenden Kirch-Bau / nehmlich: Die Clausur, daß ihr dieselbe liebet / dieselbe haltet / einmahl verschlossen in die Wellt auf ewig nit mehr begehret; Aber dises allein klecket nit / es würdt erfordert noch ein stärckere Mauer / und noch ein stärckere Clausur, damit ihr GOtt recht gefallen möget; Was ist dise? Sie würdt genennt von denen Asceten, custodia sensuum, die Bewahrung der Sünnlichkeiten / und fünff Sünnen. Eine Jungfrau so in dem Closter eingesperrt ist zwischen vier Mauren / hatt ein grossen Vortheil vor anderen / die in der Wellt seynd / nehmlichen: Die Sicherheit vor villen Gefahren / bösen Gesellschafften / und starcken Versuchungen / aber ein solche ist nit ausser Gefahr / wann sie ihre fünff Sünn nit wohl in Zaum haltet / dann der Todt steiget auch ein durch

S. Magdalena de Pazzis küsset die Closter-Mauren.

die Fenster / das ist: Die Sünd kommet auch in die Clöster/ wann mann nit wohl haltet die Geistliche / und innerliche Clausur, wann mann nit in Zaum haltet die fünff Sünn / wann mann alles wüll wüssen im Closter/ was geschicht aussser dem Closter / wann mann wüll alles sehen / was mann nit soll sehen / wann mann alles wüll naschen/ alles beschnarchen/ was nit soll seyn / wann man von einer Cell wüll lauffen in die andere / da heist es 4. Reg. 4. Mors in olla, der Todt ist auch im Haffen / er ist im Closter; Weßwegen der weise Sprach auf dise Geistliche/ und innerliche Clausur sehr tringet / da er sagt: Prov. 4. Omnia custodia serva cor tuum, ab ipso enim procedit vita, wülst du seyn eine rechte Closter-Frau / so halte die innerliche Clausur, nimme in acht deine Augen/ lasse dieselbe niemahlen fürwitzig hin / und her schiessen / nimme in acht deine Ohren / thue niemahlen was dich nit angehet / hören / nehme in acht deine Zungen / rede nie zu wenig / nie zu vill / durch eytles Geschwätz / bewahre dein Hertz / bewahre all deine Sünn / ab ipso procedit vita, so würst du haben ein ruhiges Leben hier / ein lustig / und ewiges Leben dort / und dises seynd die Mauren an unseren Geistlichen Gebäu.

CV. Drittes Stuck. Ordens-Reglen.

S. Bernardi Spruch von denen Reglen.

Anjetzo kommen wür zur Austheilung der Zimmer; Dise / damit ichs kurtz mache / bestehen in denen Ordens-Reglen. Der Heil. Bernardus wurde einstens gefragt von seiner Schwester / was sie zu thun hätte damit sie sicher in dem Himmel kommen möge? Diser sagte: Schwester / die Thür / und Thor in den Himmel stehen offen allen Menschen / die alldort einzugehen verlangen; Ja / antworthete die Schwester Bernardi: Herr Bruder dises weiß ich / daß die Himmels-Porten allen offen stehe; Aber / wie muß ich zu derselben kommen / der Weeg dahin ist sehr irrig? Hierauf sprache Bernardus: Serva Regulas, halte nur die Regul. Was der Heil. Bernardus gesagt seiner lieben Schwester / das sage ich heut gegenwärtigen beeden Jungfrauen/

welche

welche zu ihren Bau suchen die Austheilung / und dardurch verlangen sicher zu kommen in dem Himmel. Servate Regulas, haltet meine liebe Jungfrauen die Regel / so gehet ihr den geraden Weeg in den Himmel; Die Regel sage ich noch einmahl / haltet auf das genauiste / und vollkommneste / enthaltet euch hingegen von denen neben Andächtlereyen. Was ist dises geredet? Ich explicire mich mit einem Spruch des Heil. Pauli, zu denen Ephes. am 6. Capitel. Alldorten sagt der H. Paulus, was in dem Geistlichen Leben vor ein Streitt seye. Non est nobis colluctatio adversus carnem, & sanguinem. **Wür haben nit zu kämpfen mit Fleisch / und Blut / sonderen mit Fürsten / und Gewaltigen / wider die Regierer der Finsternuß / wider die schalckhafftige Geister in denen Lüfften.** Wer seynd dise schalckhafftige Geister in denen Lüfften? Dise seynd die böse Feind / welche zusetzen denen Geistlichen Ordens-Leuthen / disen setzen sie zu mit Schalckheiten / mit Arglistigkeiten. Was seynd diß vor Arglistigkeithen / und Schalckheiten? Dises seynd die neben Andächtlereyen. Der böse Feind gehet überall umb / wie ein brillender Löw / suchend zu verschlucken die Seelen; Disen Feind seynd zugesperret die Clöster / dahin er nit kan eingehen durch die Thür der Sünd / und Laster / dann dise meyden / und fliehen die Ordens-Leuth / wie ein Pestilentz. Was thut er dann / daß er hinein komme? Er brauchet Betrug / List / Schalckheit / und macht es wie ein Feld-Obrister / der einer Vestung wüll das Wasser nehmen / ein solcher zäpfft an den Fluß / der in die Vestung laufft / macht allerhand Neben-Gräben / wordurch das Wasser abgeleuthet würdt / mit diser Manier grabet er den Fluß ab / daß in dem Stromm kein Wasser / und in den Neben-Gräben das Wasser sich auch verlühret; Also machet es diser arglistige Feind mit denen Ordens-Leuthen / disen gibt er ein / daß sie bey denen Reglen allein nit bleiben / sondern allerhand Neben-Andächtlereyen sollen verrichten /

wo

wo andere essen/ wüll dise fasten / wo andere schlaffen / wüll dise wachen / wo andere in der Recreation seynd / wüll dise den Leib casteyen. Neben-Flüß / neben-Andachten / was richt der Feind mit aus? Dises/ daß der Leib geschwächt/ matt / Krafft-loß / und kranck würdt / muß das Bett hütten / kann weder die ordentliche Andachten / weder ausserordentliche verrichten / das seynd nequitæ contra spiritualia, Teuffels-List / Betrug / solche Schalckheiten / worüber sich der böse Feind den Buckel voll anlacht / daß er das Gutte verhindert/ die wahre Andacht verstöhrt / die gutte Seelen verführet / nequitæ contra spiritualia, vor welchen mann sich muß hütten / darumben widerhohle die Lehr Bernardi, und sage noch einmahl/ servate Regulas, haltet die Reglen / und lasset die Neben-Andächtlereyen/ ist Zeit zu Essen/ esset/ ist Zeit zu Betten/ bettet / ist Zeit zu Schlaffen / schlaffet / ist Zeit zu arbeithen / arbeithet / ist Zeit das Gemüth zu erhaiteren/ seyet frölich / servate Regulas, haltet die Reglen / so habt ihr die rechte Austheilung eures Geistlichen Gebäus/ und lauffet den graden Weeg den Himmel zu.

CVI. Vierdtes Stuck. Reinigkeit des Hertzens.

Anjetzo kommen wür zum vierdten Stuck eines ordentlichen Gebäus / nehmlichen zu dem Liecht / das kein Zimmer finster / sonderen Spiegel-liecht seye. Das Liecht der Geistlichen Zimmer ist die Gnad GOttes/ und die Reinigkeit des Hertzens / die Finstermus seynd Todt-Sünden / die Tunckelheiten/ die läßliche Sünden ; Eine Ordens-Persohn / und Closter-Frau muß vor allen dahin trachten / daß sie beständig in der Gnad GOttes seye/ ansonsten würdt das Zimmer finster / und weichet der Himmlische Gesponß. Damit aber das Liecht hell brünne/ muß man meyden die Dunckelheiten/ durch welche die Fünsternuß eingeführt / und das Liecht ausgelöscht würdt / das ist / mann muß meyden die läßliche Sünden.

Die Braut in denen hochen Liederen hatte eine grosse Sorg wegen der kleinen Füchsen / so in ihren Garten herumbge-

umbgeloffen/ Cant. 2. cap. sie ruffte eines Ruffens / capite vulpes parvulas, ich bitte euch alle / fanget halt dise kleine Füchslein / die mir verwüsten meinen Wein-Garten/ was würdt verstanden durch dise kleine Füchslein? Die Schrifft-Ausleger verstehen dardurch die läßliche Sünden / dann wer dise nit achtet / kommet / und fallet in grosse Sünden / nach Lehr Eccl. 10. Qui modica spernit, paulatim decidet, wer die kleine verachtet / kommet zu grossen. Wollet ihr also liebe Jungfrauen nit fallen in grosse Sünden / meydet die kleine/ meydet die Unvollkommenheiten / videte, ne lumen, quod in vobis est, tenebræ fiant. Lucæ. 11. Sehet zu / daß das Liecht / so in euch angezündet ist / und hell brinnet / keine Fünsternuß werde/ befleisset euch zu wandlen von einer Tugend in die andere / son würdt das Zimmer eures Hertzens / und eures Geistlichen Kirchen-Baus beständig liecht seyn. Kleiner Sünden Fliehung

Anjetzo kommen wür zu dem letzten Stuck/ unsers Geistlichen Kirchen-Baus zu dem Tach-Stuhl. Der Tach-Stuhl ist aus den nöthigsten Stucken / ohne dem Eingebau seye es das allerbeste / nit lang kann bestehen / dann ohne Tach-Stuhl würdt durch Regen / und Schnee das Gebäu ruinirt. Gleiche Beschaffenheit hatt es mit dem Geistlichen Tach-Stuhl/ ohne welchen keine Tugend/ seye sie so vornehm als sie wolle / Standt haltet / was ist diser Tach-Stuhl? Diser ist Obedientia, der Gehorsamb unter einen Oberen / oder Regenten / was ist aber der Gehorsamb? Der seelige Climacus nennet ihn mortem voluntariam, & sepulchrum propriæ voluntatis. Einen freywülligen Todt / und ein Grab des aignen Wüllens; Solon der Wellt Weise wurde einstens gefragt/ in wem das Heyl / und die Wohlfarth bestehe einer Stadt? Gabe darauf zur Antworth / si cives obtemperent Magistratui, hic autem Regibus. Wann die Burger / und Innwohner gehorsamb seynd ihren Burger-Meisteren / dise aber gehorsamben denen Königen. Eine CVII. Fünfftes Stuck. Gehorsamb.

 kluge/

kluge / und weise Antworth wahre dises / eben dergleichen gib ich allen Ordens Leuthen / und euch geliebte Jungfrauen / wann ihr werdet Gehorsamb seyn euren vorgesetzten Oberen / dise aber ihren verordneten Fürsten / und Bischöffen / denen sie unterworffen / so werdet ihr / und der gantze Orden glückseelig seyn.

Der Gehorsamb ist blind.

Wie muß aber beschaffen seyn der Gehorsamb? Villeicht wie manche Frauen / und Ehe-Weiberen / die ihren Männeren allzeit gehorsamb seynd / wann dise thun / was die Weiber / und Frauen haben wollen? Nein / nit also / obedientia debet esse cæca, der Heil. Gehorsamb muß blind seyn / nit gehen nach aigenen Wüllen / nach aignen Lust / oder Lieb / sonderen nach dem Wüllen der Oberen / befehlen sie was sie wollen / muß ein Ordens-Persohn gehorsamben / sollte es ihnen auch vorkommen ungescheid / ohnmöglich. Vernehmet was gethan Joannes der Einsidler / deme sein Abbt befohlen / er sollte täglich giessen einen ausgedorten Baum / damit er grün werde / und Frucht bringe / Joanni kommt diser Befehl frembd vor / und ohnmöglich / er gehorsambet doch / begiesset den ausgedorten Baum lange Zeit / sehet Wunder / der ausgedorte Baum fanget an zu grünen / zu blühen / bringt am Ende Früchten / und dises wahren Früchten des Heil. Gehorsambs. Also muß seyn der Heil. Gehorsamb in einem Closter / blündt ohne Absehen / ohne Widerredt / ohne Betadlung / und Ausstellung der Untergebenen / dahero so ihr euren Kirchen-Bau wohl verfertigen wollet / obedite præpositis vestris. Hebr. 13. Gehorsammet in allen Stucken euren Oberen mit Lieb / und Freud / mit Wüllen / seyet keusch / rein / und beständig in der Gnad GOttes / haltet ohnversehrt eure Reglen / haltet fleißig die äusserliche / und innerliche Clausur, seyd demüthig in allen / so ist die Kirch gebauet vor GOtt / ihr seyet Kirchbaurinen mit Nahmen / noch mehrers in der That.

Joannis des Abbts Gehorsamb.

Die

Die Kirch ist nun fertig / und gebauet / aber noch eins gehet ab / was ist dises? In einer Kirch / damit man weiß / daß sie Catholisch / muß seyn ein Crucifix. Wo nehmen wür dises vor unsere Kirch? Dises Crucifix wüll ich hergeben / und verehren in dise Kirch / warumben ein Crucifix? Darumben / weill es höchst nöthig ist vor euer Geistliche Kirch. Höret was der Geist-reiche Thomas à Kempis sagt / in seinem Büchlein von der Nachfolg Christi. 2. Cor. 12. Converte te intrà, converte te suprà, converte te intrà, converte te extrà, semper invenies crucem. Du ô Mensch! Wer du bist / in was Stand du bist / schaue übersich / schaue untersich / schaue in dich / und umb dich / so würst du allzeit sehen / und finden ein Creutz / entweders einen Schmertz in dem Leib / oder ein Trübsaal in dem Gemüth / Creutz ist überall / Creutz in der Wellt / Creutz ausser der Wellt / in Clösteren. Wie / solle dann auch ein Creutz im Closter seyn? Habe ich doch vermeynt / ein Closter seye ein irrdisches Paradeyß / wo Fried / Freud / und Vergnügen; Habe ich doch gemeynt / das Closter seye ein Arch / worinn Sicherheit / Lieb / Fried / Freud / und das Leben; Freylich ist es ein Paradeyß / aber in disem Paradeyß gibt es auch ab eine Schlang / das ist: Vill zu leyden; Es ist ein Arch / aber darinnen gibt es auch nebst unschuldigen Tauben verdrüßliche Raaben / in Clösteren gibt es zu leyden genug / und allerley Creutz / zum Exempel / manchesmahl möcht eines gern rasten / und ruhen / da muß mann arbeithen / ist ein Creutz. Ein anderer möcht gern was Guttes essen / und einrichten den verderbten Magen / mann gibt ihms nit. Der dritte ist kranck / möchte gern verreisen in ein Bad / es würdt ihm aber nit zugelassen / ist ein Creutz. Der vierdte würdt unschuldig verfolgt / und gebüsset / muß leyden / ist ein Creutz. Diser / und dise würdt jenen / und jener vorgezogen / bey Austheilung der Aembter ist ein Creutz / mann setzet / und verordnet einen indiscreten Obern / wo alte wohl verdiente Männer / und Frauen mortificirt

CVIII. Creutz in denen Clösteren

tificirt werden/ ist ein Creutz/ und umb so grösser/ als mann muß stillschweigen / und darff darwider nichts sagen / was ist zu thun in solchen Fällen / in solchem Creutz? Sehet mein Crucifix dises versüsset alles / was sauer / was bitter / was widrig ist / dises verehre ich euch mit der Uberschrifft / und Antworth des Heil. Pauli Heb: 12. wo er sagt: Schauet auf JEsum Christum den Anfänger / und Vollzieher des Glaubens/ welcher in Betrachtung der ihme bevorstehenden Freud/ sein Creutz wüllig getragen / und dessen Schmach verachtet. In allen Betrangnussen macht dise Betrachtung/ entweders hab ich dises Creutz verschuldet / oder hab ichs nicht verschuldet? Hab ichs verschuldet / so saget mit Disma dem Schächer / digna factis recipio. Es geschihet mir recht / ich habe es verdient / habe ich es nit verschuldet / schauet JEsum am Creutz an / und sprechet zu euch selbst / hic autem, quid fecit? Was hatt JEsus gethan/ mein Heyland daß er so Schmertzhafft da hanget? Nichts / warumb leydet er dann Schmach / dise Unbilden? Dise Marter? Dises Creutz? Wegen deiner / ô Mensch / damit er dein Schuld bezahle / und dich seelig mache. Ey dann / so lasse / ô HErr auch mich leyden wegen deiner / damit ich danckbahr seye gegen dir / ô Heyland / ô GOtt / auf solche Weiß fündet mann einen Trost. Christus JEsus hatt sein Creutz wüllig getragen / alle Schmach verachtet / warumb? Weillen er betrachtet die bevorstehende Freud. Die bevorstehende Freud des Himmels betrachtet auch ihr liebe Jungfrauen in vorfallenden Schmachen / Unbilden/ Widerwärthigkeiten / so würdt euch alles / was bütter ist / süß / was schwehr ist/ leicht/ was schmertzlich ist/ frölich vorkommen. Iste firmabit vestrum solium. GOtt euer Gesponß / und Bräutigamb würdt euren Thron bevestigen in dem Himmel / wann es zu dem Sterben kombt / würdt er euch beystehen / quia ædificâstis Synagogas, weillen ihr ihm eine Kirch gebauet / und treu gedienet / veni sponsa, veni de libano, veni coronaberis. Komme/

me / würdt Trost-reich zu euch sprechen / komme meine Liebste / komme mein Brauth / und empfange die Cron. Die unbefleckte Mutter GOttes / unter dero Ehren-Titul ihr euere Gelübd abgelegt / würdt aufbiethen den gesambten Himmel / und sprechen: Subvenite sancti DEI, occurrite Angeli suscipientes animam ejus, offerentes eam in conspectu altissimi; Auf / auf ihr Heilige GOttes / auf / auf ihr Engel / und Ertz-Engel / eylet entgegen einer Gespons Christi / hollet ab ihre Seel / und stellet dieselbe vor das Angesicht GOttes. Das würdt seyn ein Jubel / das würdt seyn eine Freud / da würdt erschallen eine Englische / eine Himmlische Music, ihr aber vor Trost / vor Freud / vor Frolocken sprechen: O felix pœnitentia, quæ talem; & tantam mihi, promeruit gloriam, mit einem Petro de Alcantara. O! glückseelige Buß / welche mir ein solche Freud zuwegen gebracht. O! glückseelige Stund / wo ich getretten in den Heil. Orden. O! glückseelige Zeit / wo ich GOtt gedienet. O! glückseelige Schmach die ich gelitten / dann was ich gelitten / wehrete kurtze Zeit / was ich aber jetzt finde / wehret eine Ewigkeit / & gaudium hoc nemo tollet à vobis, und dise Freud würdt euch niemand nehmen / dise Freud würdt euch niemand neyden / dise würdt haben einen Anfang / nimmermehr ein End / sonderen wehren auf Ewig / so ich euch / und uns allen von GOtt wünsche.

S. Petri de Alcantara Frucht-bringendes Buß-Leben.

AMEN.

Ego ſum oſtium, per me, ſi quis introjerit, ſalvabitur. *Joan.* 10. *c.*

Ich bin die Thür/ ſo jemand durch mich eingehet/ würdt ſeelig werden. *Joan.* 10. *c.*

CIX. WAnn in einem Hauß Thür / und Thor offen ſtehet/ ſo iſt es leicht einzugehen. Wann aber Thür / und Thor verſchloſſen / ſo muß man einen Schlüßl haben / womit man auffſperrt/ oder lang klopffen / und zuwarthen / biß mann auffmacht. Wür alle verlangen einzugehen in das Reich GOttes/ durch die Himmel-Porten/ deßwegen ruffen / und betten wür täglich: Adveniat regnum tuum, HErr mache auf / laſſe uns ein. Zukomme uns dein Reich. Einige haben das Glück das mann ihnen bald aufmacht / und einlaſſet/ andere aber / und vill haben das Unglück / daß man ihnen nit auffmacht/ ſondern abweiſet/ mit den bekannten neſcio vos. Ich kenne euch nit. Math. 25.

Heutiges Tags præſentirt uns Chriſtus der HErr den Schlüßl zur Himmels Porten: Ego ſum oſtium, ich / ſagt er / bin die Thür des Himmels / ſo jemand durch mich eingehet / würdt ſeelig werden. Was iſt dieß / durch mich? Das iſt nach Auslegung des Hocherleuchten Cardinals Hugonis: Per crucem, & paſſionem meam, durch mein Creutz/ und Leyden / iſt ſo vill geſagt: Wer in den Himmel wüll/ muß eingehen durch Creutz/ und Leyden/ diſes iſt der Schlüßl ſo die Himmels-Porten eröffnett. Iſt aber diſem alſo/ wie kommet es / daß ſo vill diſe Himmels-Schlüßl haben/ und doch nit in den Himmel kommen? Sintemahl bekandt daß ein

ein jeder Mensch ein Creutz habe / und Christus selbsten lehret / Math. 16. c. so jemand nach mir wüll kommen / der nehme sein Creutz auf sich / und folge mir nach.

CX. Heraclius vermag das H. Creutz in Keyserlichen Aufzug nit zu tragen.

Ehe / und bevor ich anführe die Ursach / warumben viel disen Himmel-Schlüßl haben / und doch die Himmels-Porten nit aufschliessen können / muß ich anführen eine merckwürdige Begebenheit / so sich zugetragen hatt im Jahr Christi 630. unter den Kayser Heraclio. Diser fromme Kayser hatt erobert das Creutz / woran Christus JEsus gehangen / und gestorben / nachdeme er den Persianischen König Chosroam aus dem Feld geschlagen / und ritterlich überwunden / da wolte er das Heil. Creutz stellen an sein altes Orth / auf den Calvari-Berg; Zu dem Ende verordnete er zu Jerusalem eine herrliche Procession, Heraclius, der Keyser nahme selbst das Creutz Christi auf seine Schultern / und zohe es mit höchster Aufferbaulichkeit der gantzen Stadt auf den Calvari-Berg / als er aber damit zu Jerusalem unter das Stadt-Thor kommen / da kundte er nit mehr fürsich / noch hinter sich / sondern alle angewendte Mühe ware umbsonst / muste also vor den Thor stillstehen mit seiner / und aller Anwesender gröster Verwunderung. Zacharias / der Patriarch von Jerusalem wahre zugegen / wohl merckend wo es fehle / dahero spricht er sogleich zu dem Keyser dise Worth: Vide Imperator, ne in isto triumphali ornatu in Cruce ferenda parùm JEsu Christi humilitatem, & paupertatem imitère. Eure Majestät sehen zu / ob nit irgend der prächtige Auffzug möge eine Hindernuß seyn / daß sie nit eingehen können / mit dem Heil. Creutz zum Stadt-Thor / dann Christus JEsus unser Heyland / und Erlöser hatt solches gezogen in schlechter Bekleydung / mit einer Dörneren Cron auf dem Haupt / auch mit entblösten Füssen / Euer Majestät aber ihr Kleyd schimmert von Gold / und Edelgestein / die Cron ist von Gold / die Schuhe mit kostbahren Steinen versetzt. JEsus hatt das Creutz gezogen in Demuth / und Armuth / wer

solches nachzietzen wüll / muß arm / und demüthig seyn / und erscheinen / sobald Heraclius dise Worth vernommen / hat er ausgezogen seinen Keyserlichen Habit / abgelegt seine Keyserliche Cron / hindan geworffen seine Schuhe / und in einen schlechten verächtlichen Kleyd mit entblösten Füssen hebet er das Creutz noch einmahl auf seine Schultern / fanget an zu ziehen / und ohne einige Hindernuß ziehet er solches durch die Thor / durch die Stadt / und auf den Calvari Berg / wo er es wiederum aufgestellt zu Trost / und Freud der gantzen Christenheit / nachdeme es vierzehen Jahr in Händen der Unglaubigen gewesen ist.

CXI. Creutz wüll mit Demuth / und Gedult gezogen seyn.

Zu kommen nun auf die Frag / warumben so vill das Creutz ziehen / und dannoch den Himmel nit auffsperren / oder durch die Himmels-Porten eingehen? Antworthe ich / weilen man das Creutz nit ziehet mit Gedult / nit in Demuth / nit in Armuth / sondern in der Hoffarth / in der Ungedult / in dem Zorn / in dem Pracht / und Eytelkeit / deßwegen eröffnet der Schlüssel des Creutzes die Himmels-Porten nit / dann wie die ewige Wahrheit Math. 16. ausdrucklich mahnet: So jemand mir wüll nachfolgen / der verlaugne sich selbst / nehme sein Creutz auf sich / und folge mir nach: Das ist sovill gesagt / wer mir wüll nachfolgen / der verlasse seine eigne Lieb / der ziehe aus den alten sündhafften Menschen / der verlasse die Eytelkeit / die Wellt sambt ihren Wercken / und in Demuth des Hertzens nehme er sein Creutz auf sich / und folge mir nach.

Die Lehr Christi haben gegenwärtige drey Geistliche Hochzeiterinen / nehmlichen: Die Hochgebohrne Fräule Anna Victoria Gräfin von Werschowitz / die Hochgebohrne Fräule / Anna Charlotta Gräfin von Pötting / die Hochwohlgebohrne Fräule / Johanna Francisca Baronessin von Pozzi, auch in ihren blühenden Jahren so tieff zu Hertzen genommen / daß sie die Wellt verlassen / in dises Löbliche Closter sich begeben / und anheut Wüllens seynd mit Christo

sto

sto JEsu ihrem auserlesenen Gesponß/ vermittels Ablegung der drey Heil. Ordens-Gelübden sich zu vermählen. Zumahlen nun ihnen wüssend / daß der Schlüßl zu dem Himmel seye das Heil. Creutz / so mann in wahrer Demuth / und Armuth Christo dem HErr nachziehen muß / als haben sie abgelegt ihre prächtige/ Sammet/ und Seidene/ mit Gold / und Silber gestückte Kleyder / sie haben abgelegt ihren zierlichen Geschmuck / und Auffbutz / ihre gekraußte Haarlocken / ihre goldene mit kostbahren Kleynodien besetzte Hals- und Armb-Band / sie haben ausgezogen ihre mit Gold gestückte Schuh/ auffgegeben ihre Freyheit/ abgesagt ihren aignen Wüllen / ihrer Gemächlichkeit / verlassen ihre Gütter / ihre Bedienung / ihren Hohen Stammen / und Nahmen / alle irrdische Freud / und welltliche Vergnügenheit / sie haben angelegt einen schlechten schwartzen von Zeug gemachten Habit / worinnen sie als in einem Traur-Kleyd/ Zeit Lebens wollen klagen den unschuldigen Todt JEsu/ dessen häuffige Schmertzen täglich beobachten / und mit ihme an dem Heil. Creutz leben / mit ihme an dem Heil. Creutz sterben.

O schöne / O heilige / O Hoch-Adeliche Entschliessung! Kommet her/ ihr üppige Wellt-Kinder / die ihr liebet die Eytelkeit / und zergängliche falsche Wellt-Freud / kommet her spieglet euch daran/ und wüsset das in dem Himmel nit eingelassen werde die Hoffarth/ Geld / und Wellt-Pracht / sondern Armuth / Reinigkeit / Demuth / und Tugend. So jemand durch mich wüll eingehen / und seelig werden / der muß sich tucken / und schmucken / ansonsten würdt er ausgeschlossen.

Dise so heilig / als auferbäuliche / ja dise so hohe / als Adeliche Resolution gibet mir heut Anlaß zu sprechen eine Adeliche Predig / Adelich nit zwar denen Concepten, und Worthen / sondern der Materi nach / seitemahlen gesünnet bin von den hohen Adel zu reden/ und die Frag zu stellen/

 ob

ob es besser seye von Adel gebohren/ oder den Adel haben erworben? Es würdt ein/ so anderen die Frag frembd vorkommen/ und auf ungleiche Gedancken bringen/ als schickte sich dise Frag gar nit auf die heutige Solennität/ trage mann aber kurtze Gedult/ biß ich die Frag erörtere/ so werden sie fünden/ daß sich dise Frag gar wohl schicke/ indeme die Antwort/ und Ausführung würdt gereichen dem hohen Adel zu einer Lehr/ denen Hochgebohrnen Hoch-Adelichen Fräulen Hochzeiterinen zu sonderbahren Trost/ all Anwesenden zu Nutz. Der Heil. Geist stehe mir bey mit seiner Gnad/ so mache hierzu den Anfang/ und fahre forth in dem Nahmen GOttes.

CXII. Zweyerley Geburthen.

Ehe/ und bevor ich zu dem Zweck schreite meiner angeführten Frag/ ob besser seye/ so der Mensch den Adel ererbe/ oder denselben erwerbe/ muß ich anführen einen verträulichen Discurs, welchen gehalten hat Petrus mit Christo dem HErrn/ als diser mit seinen Jüngern redet von dem Himmelreich/ auch anführet wie hart es hergehe/ daß ein Reicher in dem Himmel komme. Petrus aus Begierd zu wüssen/ ob er in dem Himmel komme/ und was er in dem Himmel vor Freud haben möge/ sagte zu Christo: Sihe HErr/ wür haben alles verlassen/ und seynd dir nachgefolgt/ was würdt uns aber davor werden? Christus antworthete alsobald/ und sprach: Petre wahrlich sage ich dir/ und allen die mir nachfolgen: Wann des Menschens Sohn kommen würdt in der Wider-Geburth/ und sitzen auf den Thron seiner Herrlichkeit/ so werdet auch ihr sitzen auf zwölff Stühlen/ und richten die zwölff Zünfften in Israel/ und ein jeglicher der sein Hauß verlasset/ oder seinen Vatter/ seine Mutter/ seine Brüder/ seine Schwester/ seinen Acker umb meines Nahmens wüllen/ der würdt hundertfältig bekommen/ und das ewige Leben besitzen. Dises so hohe/ und theure Versprechen/ solte anheut

heut seyn Trost / und Freud genug vor gegenwärtige drey Hoch- und Wohl-Gebohrne Geistliche Hochzeiterinen / welche Vatter / und Mutter / Schwester / und Brüder / Hauß / und Hoch-Adeliche Gütter / ja die gantze hohe Familien verlassen / und Christo nachgefolget / genug solte es seyn sie zu stärcken in ihrem Geistlichen Vorhaben / sie zu ereyfferen / und anzuflammen in der Lieb GOttes / sie anzuspohren zu Ausübung der gröst- und höchsten Tugenden / in Bedencken daß sie davor hoch ankommen werden / in dem Himmel hundertfältige Belohnung empfangen / und das ewige Leben besitzen. Alleinig / ich setze diß alles bey seits / und halte mich auf in einem eintzigen Worth / was Christus gesagt: In regeneratione, in der Widere Geburth. Was ist diß? Und was wüll diß sagen? Gibt es dann für uns noch eine Geburth / und müssen wür villeicht noch einmahl gebohren werden? Ja / es gibt noch eine Geburth vor uns alle / und dise würdt seyn in der Auferstehung / von welcher Paulus sagt: 1. Cor. 16. Omnes resurgemus, wür werden alle aufferstehen / und müssen offenbahret werden vor dem Richter-Stuhl Christi / auf daß ein jeglicher empfange / nachdem er in sein eignem Leib gehandlet hat / entweders Gutts / oder Böses. Das ist die andere Geburth / und zwar ein grosser Unterschied zwischen der ersten / und diser anderen Geburth / die andere eine übernatürliche; Von der ersten redet Job / da er c. 14. sagt: Der Mensch von dem Weib gebohren / lebet kurtze Zeit / würdt aber angefüllt mit villem Elend. Von der anderen redet er c. 16. da er spricht: Der Verwesung habe ich gesagt du bist mein Vatter / und denen Würmen / du bist mein Mutter.

Die erste Geburth geschicht mit Schmertzen der Mutter / die andere ohne Schmertzen / die erste kommet von der Natur / die andere kommet her von dem freyen Wüllen / und aignen Wercken. In der ersten Geburth würdt der *Erste Geburth.*

Mensch gebohren wie GOtt / und die Natur wüll / in der andern würdt der Mensch gebohren / wie der Mensch wüll. Exempel-weiß / würdt ein Kind gebohren in der ersten Geburth / so folget das Kind denen Eltern: Ist der Vatter ein Kayser / ein König / ein Fürst / ein Graf / ein Edelmann / so ist das Kind ein gebohrner Keyserl. Königl. Fürstl. Printz / Princeßin / oder ein Adeliches Kind. Würdt es gebohren von einem Burger / Bauren / Bettler / so ist es ein Burgerlich Kind / ein Baurn-Bub / Bettel-Bub / oder Bettel-Mädle / daß der erste ein Printz / oder Princeßin / der andere ein Baur / oder Bettel-Bub / davor kan niemand. Der erste hatt sich deßwegen nit zu rühmen / der andere hatt nit Ursach sich deßwegen zu bekümmern / dann es heisset: Ipse fecit nos, & non ipsi nos. Er / der HErr hatt uns gemacht / und nit wür uns selbst. Psalm 99. Gleichwie der Hafner aus einen Leim-Klotz kan machen ein schönes Geschirr / so mann auch darff auffsetzen auf Fürstliche Taffel / also kan er machen aus eben disen Erd-Klotz / einen Hafen den mann setzet zum Feur; Also ergehet es in der ersten Geburth / wo wür alle aus der Erden erschaffen seynd / und gleichwie GOTT aus der Erden gemacht einen Edelmann / aus eben diser Erden ein Bettelmann / aiso hätte er aus den Bettelmann können machen ein Edelmann / aus dem Edelmann ein Bettlmann. Dise Geburth kommet von GOtt / von der Natur / von dem Glück.

CXIII. Andere Geburth.

Die andere Geburth aber / in regeneratione, das ist: In der Widergeburth kommet von dem freyen Wüllen / und des Menschens Wercken / also / wer gebohren werden wüll als ein Fürst / als ein Edelmann / ja als ein Engel / der kan es werden / und würdt auch seyn ein Fürst / ein Edelmann / ein Engel. Hingegen wüll er werden ein Bettler / ein Baur / ein Höllenbrand / und Teuffel / kan er es auch werden / wie er wüll / das ist: Durch seine Werck / welche allein in der Widergeburth den Menschen werden bekleyden /

den

den Menschen ziehren / den Menschen groß machen vor den gantzen Menschlichen Geschlecht / ja groß machen in dem Himmel vor GOtt / und den gesambten Himmlischen Heer / dann es heisset : Opera eorum sequuntur illos. Apoc. 14. Ihre Werck folgen ihnen nach. Seynd nun die Werck Adelich / so ist einer ein Edelmann / seynd sie vortrefflich / und Fürstlich / so ist einer ein Fürst : Seynd die Werck Englisch / so ist einer ein Engel ; Seynd aber die Werck nicht gutt / so ist einer auf ewig ein verachter Bettler / seynd die Werck Lasterhafft / so ist der Mensch unansehnlich / veracht / verworffen ; Seynd die Werck sündhafft / so ist der Mensch ein Teuffel / und heisset : Vos ex patre diabolo estis. Joan. 8. Eur Vatter ist der Teuffel / weilen ihr seine Werck gethan habt. Und diß alles würdt geschehen in der Widergeburth / wann Christus JEsus kommen würdt zu richten die Lebendige / und die Todte / da würd erschallen eine Posaunen in voce magna, mit grosser Stimm / Math, 24. was würdt dise Stimm sagen ? Stehet auf ihr Todte / und kommet zu Gericht. Da werden in einen Augenblick nach Lehr Pauli 1. Cor. 15. alle Gräber sich eröffnen / und aufferstehen alle Todte / da würdt erfolgen die Widergeburth / und eine solche Veränderung / daß einige Hochgebohrne Keyser / König / Fürsten werden ruffen den Bergen / und Hüglen / cadite super nos. Ach! fallet über uns / und bedecket unser Schand. Dann es würdt kommen aus dem Grab ein Herodes / der gewesen ist König zu Jerusalem / von allen verehrt / bedient / und gleichsam angebettet ; Weilen er aber Ehrgeitzig / hoch / und übermüthig / auch so rachgierig / daß er seine Händ gewaschen in dem Blut der unschuldigen Kindern / und gesucht hatt zu ermorden den wahren Sohn GOttes / auch ansonsten nichts gutts gethan / als würdt er in der Widergeburth seyn ein armer verlassener Schlucker / und aussehen wie der Schatten des Todts / mit lauter Finsternuß umbgeben. Es würdt

erscheinen ein Petrus / so gewesen in der ersten Geburt ein armer Fischer / weilen er aber worden ein Apostel / und Lehr-Jünger Christi / also würdt er in der Widergeburth seyn / ein grosser Fürst des Himmels / mit solchen Glantz umbgeben / als währe er mit der Sonnen bekleydet.

Da würdt aus dem Grab hervorkommen Jezabel / so gewesen ist eine Königin in Israel / von Zahl reichen Hof-Dammen bedient ; Weilen sie aber der Hoffart / und Eytelkeit angehangen / aus innerlichen Geitz angetrieben / den unschuldigen Naboth umb seinen Weingarten gebracht / so würdt sie in der Widergeburth erscheinen / wie eine Höll-Furia, und mehr einen feurigen Dracken / als einer Königin gleich sehen. Es würdt kommen eine Magdalena / so in der ersten Geburth von Adel / aber nit Adelich gelebt / sondern eine offentliche Sünderin / und rechtes Netz des Höllischen Asmodæi gewesen ist ; Seitemahlen aber sie sich bekehrt / und dreyßig Jahr in einer Wildnuß strenge Buß gethan / als würdt sie erscheinen in der Widergeburth unter den Himmlischen Frauenzimmer / und mit solcher Klarheit gleich den Stern-Liecht prangen. Da werden kommen / und aufferstehen aus den Gräberen allerhand Leuth / so in der ersten Geburth gewesen arme Religiosen / arme Closter-Frauen / arme Burger / arme Baurn / verlassene verachte Bettler / weilen sie aber mit Tugend geleuchtet / fromb gelebt / alle Widerwärtigkeith / Armuth / und Trangsaal / mit höchster Gedult übertragen / als werden sie in der Widergeburth schimmern / und gleich sehen denen Englen / denen Ertz-Englen / denen Fürstenthumen / und kommen in dieselbe seelige Gesellschafft. Hingegun werden kommen andere / so gewesen auf der Wellt in hohen Ansehen / zum Theil Fürsten / Fürstinen / Grafen / Gräfinen / edle HErrn / und Damen / so aber nit Adelich gelebt / sondern der Hoffart angehangen / der Unmäßigkeit ergeben / die Arme verfolgt / die Unterthanen gepreßt / den Tag in die Nacht durch

üppige

üppige Freuden/ und Lustbahrkeiten verkehrt/ alle Sünder/ und Sünderin/ dise werden in der Widergeburth aussehen abscheulich / heßlich / Kohlschwartz / und feurig / wie der Teuffel selbst: Sodann werden sie erblicken die Auserwählte auf der rechten Seiten in der Höhe in grossen Ansehen stehend / aus Angst ihres Geists mit Seufftzen sprechen: Nunquid hi sunt, quos habuimus aliquando in derisum? Seynd nit dise die jene / so wür vormahlens verlacht / und mit schimpfflichen Reden verhönet haben/ sehet/ wie seynd sie so groß / so hoch unter die Kinder GOttes gerechnet / ach! Wür Aberwitzige Leuth / ihr Leben haben wür vor Unsinnigkeit gehalten / und ihr Ende ohne Ehr. Ach! Wür seynd irr gangen von den Weeg der Wahrheit / was hilfft uns nun unser Hoffarth / was Vorthel haben wür von unseren Reichthumb / und Wollust? Daß alles ist hin/ und fürüber gangen / wie der Schatten / wie ein Vogel/ der durch den Lufft fliehet/ wie ein Pfeil / der auf das Ziel abgeschossen würd. Ergo erravimus, so haben wür dann gefehlet. Freylich habt ihr gefehlet / und zwar den Himmel auf ewig verfehlet. Aber sagt mir ihr Thore/ was hat disen Fehler verursachet? Eure böse Werck / euer sündhaffter Wandel / euer gottloses Leben / euer verkehrter boßhaffter Wüll / hat euch gebracht in dises Elend / in dises Verderben. Quæ seminaverit homo, hæc & metet, was der Mensch aussäet / das schneidet er ein / sagt Paulus zu den Galat. 6. Und die Werck folgen den Menschen nach in das Grab / in die Ewigkeit; Hättet ihr nur ausgesäet in der ersten Geburt gutte Werck/ schöne Tugenden / so währet ihr in diser Widergeburth groß/ ansehnlich / und Adelich; Dann der gröste / und eintzige Adel bestehet in Tugend / und gutten Wercken / sagt der H. Gregorius in l. 1. Regum c. 19. Sola, & summa nobilitas est clarere virtutibus, weilen ihr aber habt ausgesäet

Un-

Unkraut / Unvollkommenheit / Sünd / und Laster / als habt ihr nichts Gutts einzuschneiden / sondern seyet unadelich / unansehnlich / und bleibet euch nichts übrig / als die Höll / allwohin euch in der Widergeburth / das ist: In der Aufferstehung / und allgemeinen strengen Gerichts-Tag / GOtt selbsten würdt verweisen / mit jenem erschröcklichen Donner-Keil: Discedite maledicti in ignem æternum; weichet / und gehet ihr Vermaledeyte in das ewige / und höllische Feuer. Und dises Hochwerthiste Zuhörer / würdt seyn die Widergeburth / wo nichts geachtet / nichts angesehen / nichts belohnet / auch nichts Adelich seyn würdt / als ein frommes gottseeliges Leben / und gesamblete Verdiensten / und gutte Werck. Dahero auf die Frag zu kommen / welches besser seye von Adel gebohren / oder den Adel haben erworben? Gibt sich von selbsten der Schluß / daß unendlich besser seye der Adel / den der Mensch erwerbet / als der Adel den mann von Eltern ererbet; Dann der erste bestehet / der ander vergehet: Der erste dauret eine kurtze Zeit / der andere dauret in alle Ewigkeit: Der erste macht ansehnlich vor der Wellt / der andere macht Ansehnlich vor den Himmel / vor GOtt / vor denen Englen / vor allen Auserwählten. So weit nun der Himmel übertrifft die Erden / so hoch die Sonne übertrifft das weltliche Liecht / so mehr die Ewigkeit übertrifft die Zeit / also weit / also hoch / also mehr übertrifft der erworbene Adel den gebohrnen Adel. Ille clarus, ille sublimis, qui dedignatur servire vitiis, seynd die Worth Chrisost. in Math. in der Widergeburth würdt einer groß / ansehnlich / adelich seyn / der in der ersten Geburth fromb gelebt / kein Sünd / kein Missethat / kein Laster begangen / oder dieselbe in Lebzeiten genugsamb abgebüsset. Welches alles reifflich betrachtet haben gegenwärtige drey Hoch- und Wohlgebohrne Fräule Hochzeiterinen / und Geistliche Gesponsen Christi / der Ursach wüllen sie den ererbten Adel beyseits gelegt / und umb den ewigen Adel zu bewer-

bewerben sich resolvirt haben/ welche Heroische/ und Hoch-Adeliche Entschliessung mir billich Anlaß gibet / sie zu vergleichen den Apocalyptischen Weib/von Dero Joannes schreibet in seiner Offenbahrung an den zwölfften Capitel. Dises Weib ware schwanger / und wolte gebähren / da erschiene vor ihr ein rother Drack mit siben Köpffen/ und zwölff Hörnern suchend das Weib zu erschröcken / und die Geburth zu hindern. Ja! er trohete ihr / so bald das Kind vorhanden / wolte er dasselbe verschlucken. Das Weib unerschrocken/ gebähret einen Sohn/ den schickte sie GOtt zu in den Himmel / sie aber flohe alsbald in eine Einsamkeit. Die drey Geistliche Fräulen Hochzeiterinen müssen mir nit verüblen dise Gleichnuß; Dann gar wohl weiß/ das Jungfrauen/ noch weniger Hoch-und Wohlgebohrne Damen gern hören/ wann mann von Schwangerschafft/ oder Geburthen vor ihnen redet : Aber sie müssen wüssen wer diß Weib gewesen / alsdann werden sie sich mit derselben vergleichen lassen. Dises Weib ist gewesen von der Sonn bekleydet / hatte unter ihren Füssen den Monn/ auff den Haupt eine Cron von zwölff Sternen / und ist gewesen die allerreinigste Jungfrau Maria/ so gebohren hatt einen Sohn JEsum Christum / welche Geburth der Höllen-Drack auf alle Weiß wolte hindern.

CXIV. Vergleichung des Apocalyptischen Weibsbilds.

Dises Weib bedeutet jene Seelen / so schwanger gehen mit gutten Gedancken / mit gutten heiligen Vorsätzen ihr Leben zu ändern / ihren Stand zu mutiren / die Wellt / die Sünd zu verlassen / Buß zu thun / in ein Closter zu gehen/ und einen GOtt-gefälligen Lebens-Wandel zu führen. Einige lassen sich abschröcken von den Höllen-Dracken/ das ist: Von dem Menschlichen Respect, bey ihnen sprechend: Was würdt die Wellt sagen/ wann ich anjetzo die Compagni, die Gesellschafft meyde / und ein Bett-Bruder/ oder Bett-Schwester werde ? Was werden meine Eltern/ meine Befreundte sagen / wann ich in ein Closter gehe ? Wie würdt es mir ergehen/ wann ich meine Bequemlichkeit/ meine Be-

dienung / meinen Schlaff / mein Essen / und Trüncken nit mehr habe? Sehet / das ist der Höllische Drack / so verhindert / daß viel solche Seelen nit gebähren / ihre gutte Vorsätz nit in das Werck richten. Andere aber seynd weit Heroischer / lassen sich von disen Dracken / von den menschlichen Respect, von weltlichen Einbildungen nit hindern / sondern setzen in das Werck ihre heylsame Gedancken / verlassen die Welt / und fliehen in die Einsamkeit; Bey ihnen heißt es: Angerührt / fortgeführt / und also haben es gemacht gegenwärtige drey Geistliche Fräulen Hochzeiterinen. Sie seynd einige Zeit / und Jahr schwanger gegangen mit dem Geistlichen Standt / haben denselben überlegt mit GOtt / und ihren Geistlichen Gewüssens-Rath / und sich nit abschröcken lassen von dem Höllischen Dracken des eytlen menschlichen Respects, oder zu Sünn kommen lassen die Beschwerlichkeiten des Heil. Ordens / sondern sie haben gebohren / das ist: Ihre Gedancken Werckstellig gemacht / alles verlassen / ihr Vatterland / ihre Hochgräfliche / und Hochadeliche Familie, ihre Bedienung / ihre Gütter / alle gehabte / und zu hoffen habende Welt-Freud / und geflohen in dise Einsamkeit / in dises Gottseelige Institutum, und Versamblung der Löblichen Congregation de notre Dame, allda GOtt zu dienen / und den Himmlischen Adel zu erwerben. Das Apocalyptische Weib hat gehabt zwey Flügel / mit welchen sie sich geschwungen / und in die Einsamkeit geflohen: Dise drey Geistliche Seelen haben auch gehabt zwey Flügel / nehmlich die Liebe GOttes / und die Liebe des Nechstens / mit welchen sie disem Preiß-würdigen Instituto zugeflohen.

Christus der HErr sagt in dem heutigen Evangelio / wer durch mich eingehet / der würdt seelig / auch würd er eingehen / und ausgehen / und seine Wayd finden. Alle in disem Löblichen Instituto versamblete Schwestern / und Christliche Seelen / die gehen täglich ein / und täglich aus / und finden ihre Wayd. Wie aber? In aller

Frühe /

Frühe / mitten in dem Tag / Abend spath in der Nacht gehen sie ein in ihren Chor / allda loben sie ihren GOtt / mit andächtigen Singen / mit aufmercksamen Psalliren / mit hohen / und eyffrigen Betrachtungen / da finden sie ihre Wayd / ihren Trost vor ihre Seelen. Sie gehen aus / Vor- und Nachmittag: Wohin? In die Schulen / in die Arbeit-Zimmer / worinnen sie die arme / auch Adeliche Jugend unterweisen in gutten Sitten / und Tugenden / in Lesen / Schreiben / Nähen / Stücken / und jeden Stand gemeßnen schönen Arbeithen / da finden sie widerumb ihre Wayd / ihren Trost / nebst GOtt auch zu dienen den Neben-Menschen; Bald geben sie ab eine Mariam / und ligen bey den Füssen JEsu / bald eine Martham / und seynd embsig den HErrn zu bedienen in der unschuldigen Jugend / pascua invenient, sie finden dabey ihre Wayd / ihren Tost / ihr Vergnügen / solchergestalten / daß ich dises H. Institutum, so ich vergleichen mußte / nit besser vergleichen kundte / als mit der in H. Schrifft Ester c. 3. belobten Stadt Susan, wohin die schönste Jungfrauen so in gantzem Land wahren / aufgesucht / dahin in die Huth / und Verwahr gesetzt worden / damit sie schön gekleydet / wohl erzogen / und dem König Assuero ein Gefallen machen solten; Eben also ist dises Institutum, und Heil. Versamblung dahin gewidmet / damit in demselben sowohl Adeliche / als Unadeliche / Fräulein / und Jungfrauen in gutte Verwahr gebracht / in Tugend / und Gottsforcht erzogen / im Lesen / Schreiben / Stücken / und schönen Arbeithen unterrichtet / gutte Sitten / schöne Tugenden / und Manieren erlehrnen sollen / damit sie ihren lieben Eltern Trost / und Freud machen / vor allen aber dem Himmlischen Assuero, GOTT dem Allerhöchsten gefallen mögen. O! wohl Adelich / und Heil. Institutum, welches den Neben-Menschen zu grossen Nutz / und Gutten / GOtt aber zu höchster Ehr / Lob / und Gefallen gereichet / mithin billich meritirt / und verdienet / daß jedermann solches hoch

schätzen / und veneriren / dessen Auffnahm / und Fortgang befördern / keines Weegs aber hindern solle. Darumben spriche ich nochmahl glückseelig gegenwärtige drey Geistliche Fräulen Hochzeiterinen / als welche durch den Eintritt in dises Löbliche Institutum sich befünden in bester Verwahr / ausser Gefahr böser Gelegenheit / und Gesellschafften / ja auf den sichern Berg / auf welchen Loth mit seinen Töchtern frey gestanden vor dem Schweffel-Feur der Sodomiten. Durch disen Eintritt seynd sie kommen in die Arch / wo die Tugend-beflissene Haußhaltung des Noe in Ruhe lebet / ausser Sorg des immerwährenden Sündfluß diser Wellt. Sie seynd kommen in jene Fridsame Einsamkeit / allwo GOtt der Seelen zu Hertzen redet. Sie seynd gesetzt worden in jenen schönen Blumen-Garten / worinnen der Himmlische Gesponß unter lauter Lilien der Jungfräulichen Hertzen seine Wayd / Lust / und Freud fündet. Sie seynd kommen zu jenem hohen Thron / auf welchen GOtt seine Liebbrünnende Seraphim umb sich hatt / die ihme ewiges Lob / und Ruhe verschaffen. O dann! so erfreuen sie sich / und frolocken / dann sie befinden sich anjetzo in einem irrdischen Paradeyß / allwo Fried / Freud / und Trost / die annehmlichste Blumen seynd. Erfreuen sollen sie sich von Hertzen / aber zugleich GOtt dancken vor so hohe Gnad / daß er sie aus disen eytlen Wellt-Getümmel genommen / und gesetzet in ein so Gottseeligen Heil. Ordens-Stand / weßwegen sie Ursach haben von Hertzen aufzuruffen mit einen danckbahren David: Misericordias Domini in æternum cantabo. Die Barmhertzigkeit GOttes wollen wür in Ewigkeit loben. Ps. 88.

Damit aber in dises irrdische Paradeyß die arglistige Schlang / der Höllen-Drack nit eintringen / und sie in ihren gutten Gedancken stöhren / von ihren gutten Vorhaben zu keiner Zeit / und Stund abhalten / hindern / oder erschröcken möge / so verehre ich ihnen eine Uhr / und zwahr

eine guldene Uhr / welches ist die guldene Zeit / mit der Uberschrifft des weisen Syrachs c. 9. Quidquid potest manus tua, instanter operare, was sie in ihren Kräfften / und Vermögen haben / das wenden sie an zu Ehr / und Lob GOttes / dann nichts Kostbahres auf der Wellt / als die edle Zeit / worinnen mann Guttes thun / und den hohen Himmlischen Adel erwerben kan. Der Viertl-Zeiger stehet auf drey / der Stund-Zeiger auf Eins: Der Viertel-Zeiger bedeutet die Treu / so sie anheut GOtt werden schwöhren mit Ablegung der drey Heil. Gelübden / als Armuth / Keuschheit / und Gehorsamb / vovete, & reddite, schwehret / gelobet / haltet solche / und verbleibet GOTT getreu. Der Stund-Zeiger stehet auf Eins / das ist so vill als einmahl allzeit / das ist: Daß man beständig solle vor Augen haben den eintzigen wahren GOtt / zu dessen Ehr / und Dienst unermüdet / unaussetzlich dirigiren / und verordnen / unverdrossen mit bester Meynung / alle Gedancken / alle Wort / alle Werck / und so dises geschicht / so verspriche ich ihnen / daß sie in der Widergeburth mit dem Schlüssel ihrer gutten Wercken / mit dem Schlüssel der gesammleten Verdiensten / werden eröffnen die Himmels-Porten / durch JEsum dahin eingehen / und erscheinen als grosse Himmels-Fürstinen mit einen Glantz umbgeben / so gleich seyn würdt denen Englen / sie werden hundertfältige Belohnung empfangen / und das ewige Leben besitzen / welches so wahr ist / als Christus anheut gesagt hatt: Ich bin die Thür / so jemand durch mich eingehet / der würdt seelig werden.

A M E N.

)o(

In Ecclesia S. Dominici Augustæ.

Ex omnibus floribus elegit sibi lilium. 4. *Esdræ c.* 5.

Aus allen Blumen hatt er sich ausserwählt eine Lilgen. 4. *Esdræ c.* 5.

CXV. Clöster seynd Neben-Gärtlein.

WEr die Christliche Catholische Kirch vergleichet/ mit einem wohl-eingerichten Garten/ thut nit unrecht / sondern wohl; Indeme Christus der HErr/ unter den Nahmen eines verliebten Bräutigambs selbsten sagt: Cant. 4. Hortus conclusus sponsa mea. Meine Braut ist ein verschloßner Garten. Durch die Braut würdt verstanden die Christliche Kirch / durch den Bräutigamb Christus JEsus / welcher disen Garten angelegt/ und mit seinem Heiligsten Blut befeuchtet. Ein Garten ist die Christliche Catholische Kirch; Dann gleichwie in einem Garten allerhand hoche Bäum / schöne rahre Gewächs/ heylsame Kräuter / wohlrüchende Blumen / also seynd in der Christlich Catholischen Kirch so vill Bäum/ Gewächs / Kräuter / und Blumen/ als da gefunden werden fromme/ tugendsame Christen/ und Christliche Seelen.

Die grosse Herren diser Wellt/ wann sie einen schönen grossen Garten haben / lassen sie gemeiniglich kleine Neben-Gärtlein anlegen/ und darein setzen die edleste Blumen / die rareste Gewächs / die beste Kräuter. Also scheinet habe es Christus der HErr gemacht/ nachdem er angelegt den grossen Garten seiner Kirch/ und dessen Besorgung Petro anvertrauet/ habe er Neben-Gärtlein anlegen/ und solche versperren lassen. Zu disen Gedancken gibt mir Anlaß die Geistliche

Braut

Braut in denen hochen Liederen 6. cap. wo sie sagt: Descendit dilectus meus in hortum suum ad areolam aromatum, ut lilia colligat. Mein Geliebter ist hinab gangen in seinen Garten / zu dem Wurtz-Gärtlein / damit er sich waide / und Lilgen abbreche. Was ist dises? Er ist hinab gangen in seinen Garten zu dem Wurtz-Gärtlein: Das ist eben was ich sage / daß Christus der HErr in seinem grossen Garten der streittbahren Kirch / habe Neben-Gärtlein / das ist: Wurtz-Blumen / und Kräuter-Gärtlein. Was seynd dises vor Gärtlein? Solche explicirt der Hocherleuchte Kirchen-Cardinal Hugo über dises Capitel: Areolæ aromatum sunt cætus claustralium, die Neben-Gärtlein / Gewürtz- und Blumen-Gärtlein / seynd die Versamblung der Closter-Leuth / und Ordens-Persohnen / die aromata, die Gewürtz / und wohlriechende Blumen / seynd ihre Gottseelige Tugenden / und Heilige Werck / welche sie üben / und verrichten. Dise Neben-Gärtlein haben angelegt die Sodales Sponsi, die Sodales, und Mitgehülffen deß Bräutigambs / welche da seynd die Kirchen-Prälaten / grosse Heilige Männer / Gottseelige Jungfrauen / welche so vill areolas aromatum, Gewürtz- und Blumen-Gärtlein angelegt / als viel dieselbige Heil. Orden haben aufgericht / mit der Observanz, Reglen / und regularen Disciplin eingefangen / und mit denen Heil. Ordens-Gelübden verschlossen / und zugesperret. Solche Sodales Sponsi seynd gewesen Augustinus, Benedictus, Bernardus, Dominicus, Franciscus, Ignatius, Clara, Brigitta, Theresia.

O! Was herrlich schöne areolæ aromatum, Wurtz- und Blumen-Gärtlein seynd diß; O! was schöne Blumen / hoche Bäum / und rahre Gewächs der gelehrtesten / heilig / heiligmäßig Wunderwürckenden Männeren / Frauen / und Jungfrauen seynd in disen Gewürtz / und Blumen-Gärtlen zu finden / welche nur obenhin zu durchgehen / und derselben Preiß / Lob / und Tugend zu berühren ein gantzer Tag / viel weniger eine kurtze Stundt nit wurde erklecken. Derowegen

CXVI. Vortrefflichkeithen des Heil. Dominici.

wegen

wegen wende ich meine Augen / und Zung von disen ab / und begibe mich anheut in das Blumen- und Gewürtz-Gärtlein / so angelegt hatt der Heilige Vatter Dominicus. Dises ist ein Wunder-schönes areola, Wurtz-Gärtlein / dann in disen befinden sich 4. Ceder-Bäum dessen Höche den Himmel berühret. Das ist / 4. grosse Päbst / nehmlichen Innocentius V. der fromme. Pius V. der Heilige. Benedictus XI. der Wunderthätige. Benedictus XIII. der Heiligste Vatter / und jetzt regierende Stadthalter Christi auf Erden / deren Gewalts-Höche den Himmel berühret / inmassen in dem Himmel gelöset / und gebunden / was sie auf Erden binden / und lösen. In disem areola sihet man 50. Cypress - Bäum der Hocherleuchten Kirchen-Cardinäl / 30. rare Veielen der Patriarchen / 400. von Tugend - riechende Hyacinthen der vornembsten Ertz-Bischöffen / 1500. edle Narcissen der eyfrigisten Bischöff / 300. Blut - besprengte Rosen der Heil. Martyrer / 140. theils Heilig / theils Heiligmäßige Oliven der Beichtiger / mehr dann 400. Schnee-weise Lilgen / der Heilig- und Seeligen Jungfrauen. Uber das ist dises areola umbgeben mit einem von Rosen / und Lilgen geflochtnen Zaun / welchen kein Feind durchtringen / so gar die höllische Geister nit übersteigen können / das ist der von Dominico erfundene Heil. Rosen-Krantz / welchen der Heil. Vatter zu Ehren GOttes / und der Seeligsten Jungfrauen Mariä zum grösten Nutzen der Seelen in der gantzen Wellt gepprediget / und ausgebreitet. In dises Wunder-schöne Gewürtz- und Blumen-Gärtlein ist kommen im Jahr 1317. der Himmlische Bräutigamb / nachzusehen denen Blumen / Gewächs / und Kräuteren / wie dieselbe floriren / und was Frucht dieselbe bringen. Da hat er angetroffen eine Extra-schöne wohlriechende Lilgen / welche ihm aus allen Blumen so wohl gefallen / daß er dieselbe aus der Erden der Sterblichkeit gehoben / und übersetzet in dem Himmlischen Paradeyß-Garten / in welchem sie einen so lieblichen Geruch der Heiligkeit von

von sich gibt/ daß nit allein GOtt / sondern alle Engel / und Himmlische Einwohner/ alle Auserwählte darob eine Freud haben. Und wer ist dise Lilgen ? A: A: Sie werffen ihre Augen auf dem Altar / so werden sie allda erblicken das wahre Controfait. Dises ist die Heil. AGNES de Monte Policiano, welche der Heil. Dominicus gezriglet in seinem Gewürtz- und Blumen-Gärtlein/ das ist: In seinem Heil. Orden / worinnen sie einen solchen Geruch der Heiligkeit von sich geworffen / daß anjetzo Benedictus XIII. aus Göttlicher Eingebung dieselbe durch ordentliche Canonization gesetzet auf die Höche des allgemeinen Gartens der Christlich-Catholischen Kirch / damit alle so hineingehen / oder in disem Garten seynd / ab der Schönheit diser Lilgen sich nit allein verwunderen / sondern ab dessen Geruch sich erquicken/ und dero Heil. Lebens-Wandel nachfolgen solten. Von diser kan ich sagen / was Esdr. l. 4. c. 5. sagt: Elegisti ex omnibus floribus lilium, du O HErr / und Herrscher hast aus allen Blumen ausserwählt eine Lilgen / aus allen hatt ihme die Lilgen gefallen.

Dise Lilgen nehme ich anheut mit Erlaubnuß deren die mich eingeladen zu mir auf die Cantzel / und stelle sie ihnen vorzusehen / und zuhören / was lieblichen Geruch dise Lilgen von sich gegeben habe in ihrem Leben / in ihrem Todt / und nach ihrem Todt.

Ehe / und bevor ich anfange / und solches ausführe / wünsche ich daß es meinen A: A: ergehen möge / wie es ergangen ist einigen Geistlichen / welche kommen seynd AGNETEM zu besuchen / und von ihr mit einem Mittagmahl beehret wurden / wobey auch die Heil. AGNES erschienen/ an statt des Essens aber mit denen Religiosen einen Geistlichen Discurs führte / worunter ein schöne frische Rosen / mitten in dem Winter von dem Himmel gefallen in die läere Schüssel / und so annemblichen Geruch von sich gegeben / daß die Religiosen voll der Verwunderung / voll des Trosts mit

Freuden zuruck kehret; Eben dises wünsche ich meinen A: A: daß nit so fast der Geruch der Rosen / als der Geruch meiner Geistlichen Lilgen möchte in ihr Hertz fallen/ dasselbe mit seinem Trost/ und Süßigkeit anfüllen / daß sie nach angehörter Predig Freuden-voll mögen nach Hauß kehren / geschicht es nit / so wollen sie den Abgang zuschreiben meiner Unfähigkeit / ich aber werde die Gedult / umb welche sie bitte/ zuschreiben ihrer Höflichkeit; immittels bitte GOtt umb seine Heil. Gnad / und fahre forth in seinen Heylwerthesten Nahmen.

Elegit sibi Lilium.

Aus allen hatt ihm die Lilgen gefallen.

CXVII. Demuth der H. Agnes.

Die Lilgen aus allen Blumen wachset am höchsten / jedoch neiget sie ihr Haupt zur Erden / das ist ein Sünnbild einer Christlichen Seel/ welche/ wann sie hoch in dem Himmel ankommen wüll/auf Erden nit viel aus ihr machen muß/ nit hoch gehen/ sondern die Tieffe / das ist: Die Demuth lieben/ nach Lehr / und Anweisung des weisen Syrach c. 3. da er spricht: Quanto magnus es, humilia te in omnibus, & sic invenies gratiam apud Dominum, so vill du grösser bist / so vill mehr demüthige dich in allen Dingen/ so würst du Gnad finden vor dem HErrn. Die Demuth ist das Fundament der Vollkommenheit/ origo omnium virtutum. S. Greg. hom. 27. mor. in deme bestehend / daß man sich vor GOtt/ und der Wellt gering schätze/ allen diene / alle ehre / alle liebe / vor sich selbst aber nit verlange geehrt/ geliebt / bedient zu werden. Und dises zeiget an die Lilgen/ welche ein Symbolist entworffen/ mit diser Beyschrifft.

Celsum respicit ima.

Hoch sie steigt/ tieff sich neigt.

Eine solche Lilgen wahre AGNES von Monte Policiano Anno 1262. gebohren in dem Florentinischen Groß-Hertzogthumb

thumb zu Cracciano, von unadelichen/ jedoch Ehrlich/ Christlich/ und wohlbemittelten Elteren/ welches als ein kleines Kind das Vatter Unser/ und Englischen Gruß erlehrnet/ und beständig gebettet. In dem neunten Jahr ihres Alters ist sie eingetretten in eine Versamblung einiger Geistlichen Jungfrauen/ so mann pflegte zu nennen die Sack-Nonnen/ weillen ihre Bekleydung vom groben Tuch/ und Zwilch/ woraus mann Säck verfertiget. In disem Hauß ist nit zu sagen/ wie fromb AGNES gelebt habe/ wie exact sie gewesen in Haltung der Reglen/ wie hurtig/ und wüllig in dem H. Gehorsamb/ wie eyfferig in dem Gebett/ wie demüthig in Worten/ in Sütten/ und Wercken/ also zwahr/ daß sie sich vor allen die allermindeste gehalten/ all anderen gedienet/ und mit Verwunderung auch Auferbaung all anderen Closter-Frauen ein ausgemachtes Formular der wahren Demuth abgegeben.

Celsum respicit ima.

Die Lilgen hoch steigt/ tieff zur Erden sich neigt.

Elegit sibi Lilium.

Aus allen hatt ihme die Lilgen gefallen.

Die Lilgen an der Farb ist sie weiß/ und so weiß/ daß kein andere Farb ihr gleichet/ deßwegen Christus selbst Math. 6. befohlen/ die Lilgen zu betrachten: Considerate lilia agri, schauet an die Lilgen auf dem Felde/ ich sage euch/ daß auch Salomon in all seiner Herrlichkeit nit bekleydet gewesen/ als deren eins. Die weisse Farb der Lilgen ist ein Entwurff der Keuschheit/ der Reinigkeit. CXVIII. Ihre Reinigkeith.

Candore præstat.

Die Lilgen weiß/ hatt den Preiß/
Daß sie bleibt geehrt/ als lang sie ist unversehrt.

Wie keusch / wie rein AGNES gelebt habe / gibt zu erkennen ihr Leben / niemahlen mit Gedancken / noch weniger mit Wort / oder Wercken hat sie die Reinigkeit verletzt / solches gibt zu erkennen / jenes mit Creutz bezeichnete Manna, so geflossen ist in der Kirch / und auf dem Altar / an den Tag wo die Heilige AGNES Profession gethan hatt in den Heiligen Prediger-Orden / womit etliche Geschirr gefüllet / villen Krancken / Presthafften damit geholffen worden. Es geben es zu erkennen / jene Wunder-Blumen so gewachsen an dem Orth / wo die Heilige AGNES gebettet. Es gibt es zu erkennen / jener Balsam so aus ihrem Leib nach dero seeligen Todt / geflossen aus ihren Händen / und Füssen / dessen noch ein Glaß-voll alljährlich gezeiget würdt an den ersten Tag May zu Monte Policiano. Es gibt es zu erkennen jener übernatürliche Geruch / welchen über 400. Jahr / der mehrentheils unverwesene Leib von sich gibt / womit der grosse GOtt bestättiget / die Jungfräuliche Reinigkeit der Heiligen AGNETIS, in welche der Bräutigamb aller Jungfrauen Christus JESUS solcher Gestalten sich verliebet / daß aus allen ihme dise Lilgen gefallen.

Candore præstat.

Die Lilgen weiß / hat den Preiß /
Bleibt geehrt / als lang sie unversehrt.

CXIX. Helligkeith. Die Lilgen hat einen so starcken Geruch / dergleichen kaum eine andere Blumen hatt / mit disen Geruch locket dieselbe an sich die Bienlein / verjaget die Schlangen / und gifftige Atteren.

Der Geruch der Lilgen ist eine Bedeutung / der Frommkeit / und Heiligkeit / welche ein Symbolist entworffen mit einer Lilgen / und diser Beyschrifft.

Allicit melliflua, pellit venenata.

Die Bien an mich thue ziechen /
Die Schlang muß sich verkriechen.

Wie fromb / und Heilig gelebt habe die Heilige AGNES kan ich nit vortragen / biß ich ehevor angeführt habe die Grund-Regel der Frombkeit / und Heiligkeit ; Hierin aber kommen die Asceten nit überein / weillen einige sagen / die Frombkeith / und Heiligkeit bestehe in dem eyffrigen Gebett nach Lehr deß Heiligen Chrysostimi, welcher sagt : Rectè novit vivere, qui rectè novit orare, jener thut heilig leben / welcher recht weiß zu betten. Andere in Abtödtung seiner Sünn / und Sünnlichkeit / nach Anzeig des Heiligen Pauli ad Gall. 5. Ij sunt Christi, qui carnem crucifixerunt cum vitiis, & concupiscentiis, welche Christi seynd / das ist : Welche fromb / und heilig leben / die haben ihr Fleisch gecreutziget / sambt den bösen Gelüsten. Die dritte / in der Armuth nach Lehr Christi Math. 19. Si vis perfectus esse, vade, vende omnia, & sequere me : Wülst du vollkommen seyn / gehe hin verkauffe alles / und folge mir nach. Die vierdte melden / die Heiligkeith bestehe in der Liebe GOttes / und Gleichförmigkeit mit dem Göttlichen Wüllen / nach Anleuthung des Heiligen Davids Psal. 38. In capite libri scriptum est de me, ut faciam voluntatem tuam, im Anfang deß Buchs ist geschrieben / daß ich O HErr! Deinen Wüllen vollziehe.

In disem Streitt wüll ich mich anheut nit legen / noch sagen wer recht / oder nit recht habe / wohl aber der Heiligen AGNES das hoche Lob sprechen / daß ihr gantzes Leben nach all disen Reglen seye eingerichtet gewesen. Belangend erstlich / das Heil. Gebett / so ware dises so eyfrig / und innbrünstig / daß sie unter dem Betten villfältig verzucket / vill Stundten ohne Fühlung der äusserlichen Sünn / und Lebens-Geisteren da geknyet / offtermahlen etlich Schuhe hoch ober der Erden / einsmahlen biß zur Seithen-Wund des Crucifix, wovor sie knyend gebettet / erhoben worden. CXX. Gebett.

Die Abtödtung ihres Fleisches / ihrer Sünn / und Sünnlichkeithen ware so scharpff / daß offt die Erden mit Blut gesprengt gefunden / viel Täg in der Wochen mit Was- CXXI. Abtödtung.

ser / und Brod gefastet / den Leib mit Cilicien, håerenen Kleyderen/ scharpffen Geissel-Streichen ausgemercklet/ also/ daß ihr gantzes Leben ein Buß-Leben gewesen / ohnerachtet sie nichts abzubůssen hatte / sondern den Leib den Geist unterwůrffig zu machen suchte. Die Armuth ware ihr so lieb / daß sie freywůllig all Våtterliche Gůther verlassen / den armen Ordens-Stand erkiesen / darinn Bettel-arm gelebt.

CXXII. Liebe. Was vor Lieb zu GOtt / und Vollziehung seines Heiligen Wůllens in ihr gebrunnen / das geben klar zu erkennen die vielfåltige Erscheinungen JESU und Mariå / als welche letztere ihr einsmals das Kindlein JESU auf ihre Armb gelegt mit disen Worten: Nimme hin meine Tochter deinen Geliebten / und thue genug deinen Begůrden / ersåttige dich in der Lieb.

Allicit melliflua, pellit venenata.

Die Bienen an mich thue ziechen /
Die Schlang muß sich verkriechen.

Freylich ja / hatt sie die Bienlein an sich gezogen / inmassen so viel fromme Jungfrauen ihr nachgeloffen / und in dem Heil. Orden begehret / daß sie genöthiget worden zwey Clöster eines zu Procena, das andere zu Monte Policiano under der Regel des Heiligen Dominici aufzubauen / und solche darein zu nehmen. Freylich / hatt sich die Schlang vor ihr verkrochen / inmassen die böse Geister aus denen Besessenen / sonderbahr zu Acqua pendente, und Procena weichen můssen aus denen Orth / und Besessenen Menschen. Solchemnach mag die Heiligkeit bestehen in dem Gebett / in Abtödtung seiner Sůnn / und Sůnnlichkeithen in der Armuth / in der Lieb / und Gleichförmigkeith seines mit dem Göttlichen Wůllen / so fůndet sich alles auf das Vollkommneste in der Heil. AGNES, von welcher gesagt werden kan elegit sibi lilium.

Aus allen hatt GOTT dise Lilien gefallen.

Sie

Sie hatt ihm gefallen wegen ihrer Demuth / sie hatt ihm gefallen wegen ihrer Unschuld / und Reinigkeit / sie hatt ihm gefallen wegen ihrer Frombkeit / wegen ihrer Heiligkeith.

Dise nun so schöne Schnee-weise unversehrte Ligen hatt Benedictus der XIII. diß Nahmens Pabst / und Stadt-Halter Christi auf Erden den 12. May des verloffenen Jahrs 1726. durch offentliche Canonization, und Heiligsprechung zu offentlicher Verehrung auf die Höche der Christ-Catholischen Kirch gesetzet / damit jedermann dise Schönheit sehen / dessen Geruch riechen / und so wohl ihrem Heiligen Wandel nachfolgen / als dero vermögender Vorbütt bey GOtt sich theilhafftig machen zu können.

Zumahlen aber dise Wunder-schöne Lilgen noch besser erkennet werden möge / folge ich dem Exempel des Himmlischen Bräutigambs / welcher Cant. 7. seine Braut auf die Schau-Bühne gestellet / und jedermann hatt sehen lassen / sprechend: Quid videtis in sulamite? Was seht ihr in der Sulamitin meiner Brauth? Eben also stelle ich ihnen allen vor AGNETEM, und wüll / daß sie dieselbe recht betrachten / und beschauen sollen / sprechend: Quid videtis in AGNETE? Was sehet ihr in AGNETE? In der Sulamitin hat mann gesehen Heers-Läger Choros castrorum, aber in AGNETE werdet ihr sehen grosse Wunder Thaten der Heiligen. Elias, der Prophet 3. Reg. 17. hat zu Sarepta einer Wittfrauen todten Sohn lebendig gemacht / und was hatt gethan AGNES zu Chianicano, da ein Kind aus Unvorsichtigkeith in das Wasser gefallen / und vertruncken? AGNES durch das Heilige Gebett / und Creutz-Zeichen machet dasselbe lebendig. Elias, hatt der Wittfrauen Lägel mit Oehl / die Truchen angefüllet mit Meel / und was hat gethan AGNES zu Monte Policiano, wo kein Geld in der Cassa, kein Oehl in der Flaschen / kein Meel in der Truchen? Durch das Heilige Gebett fündet sich Geldt in der Cassa, Brod in der Truchen / Oehl in der Flaschen / und so vill / daß es 40. Täg erkle- CXXIII. Wunderthaten.

ecket /

cket / wo ansonsten solche Oehl-Flaschen nit 8. Täg ausgehalten. Elias sagt vor wolfeille Zeiten / AGNES sagt vor den erfolgten blutigen Krieg in Italia, erkennet die Heimlichkeithen ihrer Closter-Frauen / und eröffnete ihnen dieselbe. Quid videtis in sulamite? Was sehet ihr in AGNETE? Villeicht einen Dominicum, auf dessen Stirn ein Stern geschimmeret? Nit einen Dominicum, wohl aber eine Dominicanerin, bey dessen Geburth zu Cracciano vill Facklen ein Stundt lang gebrunnen / und kein Mensch gewust woher sie kommen / womit GOtt vorbedeutet hatt ihre Heiligkeith. Quid videtis in sulamite? Was sehet ihr in AGNETE? Villeicht Christum / wie er Wasser zu Wein gemacht? Villeicht einen Heiligen Udalricum, wie er einen Schuncken in Fisch verkehrt? Villeicht einen Xaverium, wie ihm ein Meer-Krebs sein verlohrenes / und in das Meer gefallenes Crucifix zugestellet? Villeicht einen Stanislaum, wie er von denen Englen gespeisset? Villeicht einen Petrum, wie er Krumpe / Lahme geheylet? Nein / nein / nit Christum / nit Udalricum, nit Xaverium, nit Petrum, wohl aber eine arme Closter-Frau / wie solche / als sie auf Einrathen der Medicorum in ihrer Kranckheit hätt sollen Fleisch essen / dieselbe das Fleisch in Fisch geändert. Vor ankommende Gäst / das Wasser in Wein verwandlet zu Chianciano; Ihr Creutz / so die Closter-Frauen zu Procena aufgehalten / von einem Engel geliferet / bekommen. Von denen Englen 8. Sonntäg nacheinander gespeisset / und das Heiligste Altars-Sacrament empfangen. Als sie gestorben / Krumpe / Lahme / Kranck- und Presthaffte geheylet / theils in der Kirch / theils ausser der Kirch / also / daß der seelige Raymundus de Capua, so AGNETIS Beicht-Vatter wahre / offentlich attestirt / daß mann in der Kirch zu Monte Policiano ein grosses Getöß gehöret / von denen contracten Gliederen / wie solche sich eingerichtet. Audivisses ad clariorem miraculorum ostensionem in contractorum ossium, & nervorum in Ecclesia rumorem

rem apertum ita, ut negari non posset, membra contracta fuisse, quæ extensionis suæ manifestum inditium demonstrabant.

Quid videtis in sulamite? Was sehet ihr in AGNETE? Lauter Heilige Werck / grosse Wunderthaten / ungemeine Sachen; Darumben mich nit wunderet / warumb der Himmlische Gespons sich verliebet in dise vor Heiligkeit riechende Lilgen Elegit sibi lilium. Aus allen hatt ihme dise Lilgen gefallen.

Ich glaube A: A: sie werden genug sehen / und den ungemeinen Himmlischen Geruch diser Lilgen Trost-reich vernommen haben / derowegen nimme ich sie wiederum zu mir / stelle dieselbe an sein Orth auf dem Altar / an sie aber zu dem Beschluß meiner Predig / eine Frag / in deme bestehend: Wann AGNES in der Wellt währe geblieben / und hätte gelebt / wie die Wellt pflegt zu leben / wo währe sie anjetzo? Sie werden antworthen / vermuthlich währe sie auch an jenem Orth / wohin die Eitelkeith alle üppige Wellt-Kinder hinführet. Sie antworthen recht. Aber noch eine Frag? Wann AGNES gelebt hätte in der Wellt / und mit der Wellt / wer denckete anjetzo an sie / oder wer verehrete sie? Gewißlich kein Mensch / ihre Gedächtnuß währe vergangen wie ein Schatten / wie ein Schall / oder Klang / Memoria periisset cum sonitu, Ps. 9. weillen aber AGNES nit gelebt mit der Wellt / sondern mit GOtt. Ihre Gedancken wahren Heilig! ihre Reden Gottseelig / ihre Geberden eingezogen / alle ihre Werck GOtt angenemb / also bleibet ihre Gedächtnuß ewig. Sie ist groß im Himmel / sie ist groß auf Erden. Sie würdt in dem Himmel geehrt nach der Verheissung Christi: Wer mich ehret / der würdt von meinem Vatter geehret werden. Sie würdt auf Erden geehret / allwo Keyser / und König vor ihr die Knye biegen / wie gethan hat Carolus der 4te diß Nahmens Römische Keyser / als er im Jahr 1354. das Grab der Heil. AGNES von Policiano besuchet / und auf seine Knye fallend / sich und sein Kriegs-Heer ihrer Vorbitt empfohlen; Gegen welchen St. AGNES als todte ihre Augen er-

 öffnet /

eröffnet / und ihren Heiligen Orden / nebst gantz Italien ihme recommendirt. Und was kan grössere Ehr seyn / als daß die gantze Christliche Kirch sie als eine grosse Heilige täglich verehret/ und derselben zu Fussen fallet. Deßwegen ihr Heiliges Leben der Christlichen Wellt vor Augen gelegt würdt / daß mann sich daran solle spieglen / ihrem Heiligen Lebens-Wandel nachfolgen / ut non pigeat imitari, quod celebrare delectat. S. Aug. serm. 47. de Sanctis.

Sanctorum vita, cæteris norma vivendi est, das Leben der Heiligen ist eine Regel/ und Richt-Schnur/ nach welchem unser Leben ist einzurichten/ und anzustellen. S. Ambr. c. 1. de S. Joseph. So muß mann nit meynen / und sich einbilden / als wären die Heilige nit auch Menschen gewesen / von schwach gebrechlicher Natur wie wür seynd. Sie haben eben diß Fleisch diß Blut gehabt / so wür haben/ aber dasselbe besser in Zaum gehalten. Possumus, & nos esse Sancti, auch wür sagt der H. Chrysostomus serm. de S. Martino können heilig werden/ wann wür thun / was die Heilige gethan haben. Es ist eben nit nöthig / daß man aus der Wellt lauffe / und in Clöster sich einschliesse / wohl aber ist nöthig/ daß man die Schrancken der Gebott GOttes/ und der Kirch nit überschreitte. Es ist nit nöthig / daß man den Leib mit Wasser / und Brod ausmerckle / mit beständigen Buß-Kleyderen / und Geissel-Streichen züchtige / wohl aber / daß man nit nach dem Fleisch lebe / dann wer nach dem Fleisch lebet / würdt deß Todts sterben.

Es ist nit nöthig / daß man alle Wellt-Conversationes meyde/wohl aber daß man in demselben so behutsam lebe/daß GOtt nit beleydiget / die Keuschheit / und Mäßigkeit nit verletzet/ die Ehr des Nächstens nit benohmen werde. Es Es ist nit nöthig / daß man beständig in Kirchen sitze/ wohl aber / daß man GOtt vor Augen habe / den Neben-Menschen mit sich lasse hinkommen / demselben helffe / rathe/ und in Wercken der Barmhertzigkeit sich übe. Der Garten der

Christ-

Christlichen Kirch ist groß/ ist weit/ in disen stehen wür als Bäum/ als Blumen/ als Kräuter; So müssen wür dann als gutte Bäum Frucht bringen/ als Blumen vor Tugend wohl riechen/ als Kräuter heylsame Exempel von uns geben/ dann ein Baum so nit Frucht bringt/ würdt ausgehauen. Ein Baum so nit blühet/ein Kraut so nit grünet/würdt ausgerissen/ und in das Feuer geworffen: Florete ergo flores, & sicut lilium date odorem, so blühet dann ihr Blumen/ und und gebet denen Lilgen gleich einen Geruch. Celsum respicit ima, die Lilgen hoch steigt/ tieff zur Erden sich neigt. Liebet die Demuth/ wüssend daß nur allein derjenige erhöchet werde in dem Himmel/ welcher sich auf Erden ernidriget/ die Hoffärthige stürtzet GOtt.

Die Lilgen Candore præstat, die Lilgen weiß hatt den Preiß/ bleibt im Werth/ als lang sie ist unversehrt. Lebet keusch/ und rein/ dann die eines reinen Hertzens seynd/ werden GOtt anschauen.

Die Lilgen ziechet die Immen an sich/ vertreibet die Schlangen. Allicit mellifiua, pellit venenata. Also gebet guttes Exempel euren Neben-Menschen/ vermeydent die Aergernuß/ vermeydent die Sünd. Declina à malo, & fac bonum, flühet das Böse/ übet das Gutte; So dann seyet versicheret/wann einstens in disen Garten kommen würdt der Himmlische Gesponß Christus JESUS/ und uns fünden als schöne Blumen/ als fruchtbahre Bäum/ als nutzlich/ und heylsame Gewächs/ und Kräuter/ so würdt er sich dieselbe gleichfalls lassen gefallen/ abschneyden/ und übersetzen in dem Himmlischen Paradeyß-Garten/ wo seyn würdt Freud ohne Leyd/ Fried ohne Zeit/ Vergnügen in Ewigkeit/ das wolle uns allen durch Vorbütt der Heiligen AGNETIS gnädiglich verleyhen GOtt Vatter Sohn/ und Heiliger Geist. AMEN.

In Monasterio S. Catharinæ Augustæ.

Hæc est Virgo sapiens, & una de numero prudentum, *Ecclesia de SS: Virg:* Dises ist eine weise Jungfrau / und eine aus der Zahl der Klugen. *Ecclesia de SS: Virg:*

CXXIV. Als der berühmbte Kriegs-Fürst Æneas einstens Griechen-Land durchraisete / und ohngefehr in den Tempel Apollinis gerathen / da fande er nebst anderen rahren Kunst-Stücken / die Bildnuß der ermordeten Androge, welche Dædalus der vortreffliche Bildhauer so künstlich verfertiget / daß man vermeynt / Kunst / und Natur hätten sich in disem Bild vereiniget. Er bliebe lang davor stehend / betrachtete sie wohl / gieng am Ende darvon / und kamme in kurtzer Zeit wiederum zuruck / sprechend.

Non satis est, vidisse semel, juvat usque tueri.

Androgæ, hab ich gesehen /
Dise thut mich bewögen /
Daß ich zuruck gehe /
Und mir genug daran sehe.

A: A: Es ist ein kurtze Zeit / daß ich allhier in Augspurg bin kommen in einen Tempel / und zwar in das Würdige GOtts-Hauß S. Mariæ Magdalenæ, des Heil. Prediger-Ordens / in welchen ich habe angetroffen eine Bildnuß / nit einer ermordeten Heydnischen Androge, sondern einer frommen Heilig-gestorbenen Closter-Frauen / AGNETIS de Monte Policiciano, welche von der Allmacht GOttes durch die Hand

Hand seiner Gnaden / also schön formiret / und gestaltet / daß Benedictus XIII. diß Nahmens Römischer Pabst / und Stadthalter Christi auf Erden / als / ein wahrer Sohn deß Heil. Vatters Dominici, dise seine Heilige Ordens-Schwester Anno 1726. offentlich Heilig gesprochen / und auf dem Leuchter der Christ-Catholischen Kirch gestellt / damit alle / und jede Christen dieselbe sehen / AGNETIS Heilig geführten Lebens-Wandel nachfolgen / und solche wegen ihrer hochen Verdiensten / anderen Heiligen gleich / lieben / und verehren sollen.

Vor disen Gnaden-Bild bin ich eine gantze Stundt gestanden / haben dasselbe betrachtet / und unter der Gestalt einer Schnee-weisen Lilgen / worinn sich der Himmlische Gesponß / der unter Lilgen sich waydet / meinen damahlens anwesenden Zuhöreren zu betrachten vorgestellet / und bin gantz getröst / und vergnügt darvon gangen; Zumahlen aber in einer Stundt mir nit genug sehen kunte / als komme anheunt zuruck / und spreche mit einem Ænea:

Non satis est, vidîsse semel, juvat usque tueri.

AGNES hab ich gesehen /
Dise thut mich bewögen /
Daß ich zuruck gehe /
Und mir genug daran sehe.

Alleinig / in meiner Zuruckkunfft ergehet es mir / wie der Braut in denen hochen Liederen Cant. c. 2. welche ihren Geliebten in seinem Ruhe-Bethlein verlassen / und wie sie zuruck kommen / hatt sie ihn nit mehr gefunden / sie ist Angst-voll herumb geloffen in der Stadt / durchstrichen Gassen / und Strassen / hatt ihn nit gefunden. Paululùm cum transissem, wie sie aber ein wenig abseits gangen / und ihre Augen in die Höhe erhöbet / da hatt sie ihn erblicket auf einem Berg /

und ist ihr zugeloffen wie ein Rehe / oder junger Hirsch. Venit saliens super montes transiliens colles. Sie hatt ihn umbfangen / und nit mehr von sich gelassen.

Eben also ergehet es mir anheut / ich bin kommen mit meinen Gedancken in das Ruhe-Bethlein S. AGNETIS, das ist: An das Orth / allwo die Heil. AGNES in Augspurg die erste Ehr / das erste Lob / nach ihrer Heiligsprechung empfangen / habe sie aber allda nit mehr gefunden; Ich bin ein wenig abseits gangen / und habe meine Augen in die Höhe erhebt / da habe ich sie erblicket auf einem hochen Berg / und zwar so schön geschmucket / als eine Braut / so ihrem Bräutigamb entgegen gehet auf einem Berg: Ja / auf einem Berg. Diser würdt wohl seyn der Berg Politiano, allwo die Heilige AGNES Anno 1268. gebohren / und Anno 1713. gestorben. Nein A: A: diser Berg ist es nit / sondern es ist der Heil. Catharina-Berg in Arabien. Wie ist die Heil. AGNES auf dem Catharina-Berg kommen in Arabien? Da bekannt / daß sie in Italien gebohren / gelebt / und Seelig gestorben?

CXXV. S. Dominici Orden mit dem Berg S. Catharinæ verglichen.

Auf disem Berg ist sie kommen / wie sie eingetretten ist / in den Orden deß Heil. Vatters Dominici; Dann / so ich betrachte den Orden des Heil. Dominici, so kommet er mir vor / wie der Heilige Catharina-Berg in Arabien / von welchem glaubwürdig bezeugen / alle / die ihn gesehen / und besuchet / daß es seye ein sehr hocher Berg / untenher / im Fuß / und Bezirck gantz rund / und breit / nachmahlens aber theilet er sich ab in zwey Theil / und werden zwey hoche Berg. Der erste heisset Oreb, der andere Sinai. Auf den ersten Berg hat geprediget Moyses dem Israelitischen Volck / als er die zehen Gebott von GOtt empfangen; Auf disem Berg hatt er das Opffer verrichtet zum schuldigsten Danck / das GOtt die Kinder Israel aus Ægyptischer Dienstbahrkeit erlöset. Der andere Berg heisset Sinai, und ist jener Berg worauf GOtt gewohnet / wie verzeichnet ist Exod. 24. c.

Habitavit gloria Domini in monte Sinai. Die Herrlichkeit des HErrns hatt gewohnt auf dem Berg Sinai, und diser Berg würdt genannt der Heil. Catharina-Berg / weillen die Heil. Engel den Leib / der Heil. Catharina von Alexandria, allwo sie durch einen Schwerdt-Streich die Marter-Cron erlanget/ dahin getragen/ an welchem Orth der Heilige Leib 300. Jahr lang gelegen / und von denen Englen bewahrt / biß er gefunden / und transferirt worden in das Closter St. Catharina/ so unten ligt an dem Fuß des Bergs Sinai, und genennet würdt / das Closter der 40. Heiligen. Disen Berg nennet der Heil. David Psal. 67. einen Heiligen Berg / einen grünen/ einen faisten / einen zusammengesetzten Berg/ worauf GOtt eine Freud hatt zu wohnen. Mons sanctus, mons pinquis, mons coagulatus. Nun aber / was ist der Orden S. Dominici anders/ als ein Berg / wo alles trachtet nach der Höhe der Vollkommenheit. An disem Berg hat das Fundament gelegt der Heilige Vatter Dominicus, und ist diser Berg in der Circumferenz weit / und und breit/ auch rund/ das ist: Mit der Heil. Regel umbgeben / in der gantzen Welt ausgebreitet. Diser Berg vertheilet sich in zwey Berg/ das ist: In zweyerley Geschlecht-Manns- und Jungfrauen-Persohnen. Deren erstere bewohnen den Berg Oreb, und Wohl. Dann ihr Ambt ist / zu opfferen / Meß zu lesen / und zu predigen ; Dessentwegen der Heil. Orden genennet würdt der Prediger Orden. Die Gottseelige Jungfrauen aber dises Heil. Ordens wohnen auf dem Berg Sinai, auf dem Heil. Catharina Berg/ dero Verrichtung ist / daß sie mit Catharina ruhen/ bey denen Füssen JEsu / und mit denen Heil. Englen das Lob GOttes sprechen. Diser Berg ist ein Heil. Berg/ weilen fast kein Orden / so viel Heilige beyderley Geschlechts zehlet / als der Orden S. Dominici. Diser Berg ist ein grüner Berg/ weilen alles floriret an Weißheit / und Lehr / Tugend / und Gottes-Forcht. Diser Berg ist ein faister Berg / weillen die

die Ordens-Brüder / und Ordens-Schwestern sich faist machen an Verdiensten durch tägliches Psalliren / Betten / Betrachten / und andere Gottseelige Werck / Mons in quo beneplacitum est habitare in eo, dises ist ein so Heiliger Berg / daß GOTT ein besonderes Wohlgefallen hatt / darauf zu wohnen. Nun auf disen Heil. Berg ist kommen die Heil. AGNES, wie sie in disem Heil. Orden ist eingetretten / und auf disem H. Catharina-Berg habe ich sie erblicket / und zwar in St. Catharina Closter / nit der 40. Heiligen / sonder der 40. Gottseeligen Jungfrauen / welche die Canonization der Heil. AGNETIS auf das herrlichist celebriren / und mich höflich eingeladen / das Lob der Heil. AGNETI zu sprechen. Auf disem Berg nun / und in disem würdigen S. Catharinæ GOtts-Hauß finde ich die Heil. AGNES, als eine schöne wohlgezierte Braut / so entgegen gehet ihrem Himmlischen Bräutigamb / ja / wann ich sie recht betrachte / so sihe ich / daß sie aufziehe / wie eine weise Jungfrau / so mit brennender Ampel entgegen gehet dem Himmlischen Bräutigamb / zu welcher ich mit aller Ehrentbiethigkeit / und Andacht sage:

Non satis est vidisse semel, juvat usque tueri.

AGNES hab ich gesehen /
Dise thut mich bewögen /
Daß ich zuruck gehe /
Und mir genug daran sehe.

Aber was sihe ich an ihr? Ich sihe an ihr eine ausbündige Schönheit / welche aber keine äusserliche ist / von welcher sagt Salomon Prov. 31. Vana est pulchritudo, eytel ist die äusserliche Schönheit / ein Frau / und Jungfrau die GOTT förcht / ist Liebens werth. Sondern es ist eine innerliche Schönheit / welche haben alle Töchter des Himmlischen Königs / nach Lehr Davids Ps. 44. Omnis gloria

Filiæ

Filiæ Regis ab intus. Und dise innerliche Schönheit ist die Weißheit/welche in AGNETE von Monte Politiano so groß/ so vornehm/ daß ich billich sagen kan:

Hæc est Virgo sapiens, & una de numero prudentum.

Dise ist eine weise Jungfrau/ und eine aus der Zahl der Klugen.

Mit welchem Lob/ und Ehren-Spruch/ welchen die Christ-Catholische Kirch beygelegt denen Heiligen Jungfrauen/ so offt ein Fest derselben feyerlich begangen wird/ werde erklären/ in wem die Weißheit der Heil. AGNETIS seye bestanden; Zum andern/ wie wir die wahre Weißheit von ihr sollen erlehrnen. Der gantze Begriff meiner Lob-Predig solle seyn:

AGNES von Monte Politiano Eine Weise Jungfrau auf dem Heiligen Catharina-Berg.

Zu Ausführung dises meines Vorhabens/ bitte GOtt umb seine Gnad/ und Beystand/ meine Wertheste Zuhörer umb beliebige Gedult/ und Aufmercksamkeit/ so dann mache ich den Anfang im Nahmen GOttes/ zu Lob/ und Ehr der Heil. AGNES von Monte Politiano einer weisen Jungfrauen auf dem Heil. Catharina-Berg.

Die Weißheit ist ein so kostbahres Kleinod/ daß es alle Schätz der Welt übertrifft: Also sagt Salomon Proverb. 8. CXXVI. Weißheit der Heil. Agnetis.

Melior est sapientia cunctis opibus:

Die Weißheit liebet/ und suchet jederman/ aber wenig seynd/ welche dieselbe finden.

Dann gleichwie es unter denen Kleinodien falsche gibt/ womit manche sich betrügen/ und betrogen werden/ also gibt es auf der Welt allerhand Weißheiten/ die den Schein der Weißheit haben/ an sich selbsten aber falsch seynd. Der-

gleichen Weißheiten führet an der Heil. Jacob in seiner Catholischen Epistel c. 3. allwo er eine nennet / sapientiam terrenam, ein irrdische Weißheit. Die andere / animalem, eine viehische Weißheit. Die dritte / diabolicam, eine teufflische Weißheit.

Die irrdische Weißheit / suchet nur das Zeitliche / betrachtet nit das Ewige.

Die viehische / liebet nur das Fleischliche / nit aber das Geistliche.

Die teufflische suchet den Schaden / und nit die gebottene Lieb des Neben-Menschen.

Alle drey seynd falsche / und eytle / von GOtt verworffene Weißheiten; Inmassen GOTT durch den Mund des Propheten Es. 19. selbst sagt: sapientiam sapientum disperdam, die Weißheit der Welt-Weisen werde ich umbringen / und den Verstand der Verständigen / verwerffen.

Die wahre Weißheit ist / und bestehet in dem / daß man die Welt verachte / und nach dem Himmel trachte. Also lehret es der Geistreiche Thomas de Kempis l. 1. de imit. Christi c. 1. Hæc est vera, & summa sapientia per contemptum mundi tendere ad cælestia. Dises ist die wahre / und höchste Weißheit / wann man die Welt verachtet / und nach dem Himmel trachtet. Alleinig / wie kan man die Welt verachten / wann man auf der Welt / und mit der Welt muß leben?

Ich antworte / und sage: Dises kan geschehen auf zweyerley Weiß / und Manier: positivè, und negativè, das ist: Positivè, wann man aus der Welt gehet / und in ein Closter sich versperret / negativè, wann man auf der Welt lebet / und die Welt nit anderst brauchet / als in so weit dieselbe uns zur Seeligkeit dienet / nach der Lehr des Heil. Pauli, welcher 1. Cor. 7. c. sagt: Qui utuntur hôc mundô, sint, tanquam non utantur, welche die Welt brauchen / sollen seyn / als wann sie dieselbe nit braucheten / ihr Hertz an

an GOtt / und nit an die Welt hefften / nach Gestalt / und Form des Hertzens / welches oben weit / unten eng / und spitzig / also solle das Hertz gegen GOtt oben offen stehen / unten geschlossen / und die Welt gleichsam nur mit einer Spitz berühren.

Auf die erste Weiß / hat die Heil. AGNES von Monte Politiano, die Welt verachtet / und gezeiget / daß sie seye eine weise Jungfrau / seitemahlen dieselbe zu Monte Politiano gebohren / von Christ-Catholischen wohlbemittleten Elteren erzogen / ehe in ihr das Liecht der Vernunfft recht aufgangen / hat sie schon nach dem Closter-Leben getrachtet / ohnangesehen die Elteren auf alle Weiß solche Gedancken suchten ihr zu benehmen / so liesse sie sich doch nit hinderen / noch abhalten / sondern in dem neunten Jahr ihres Alters / nach schwehr erlangten / und gleichsam erzwungenen Consens der Elteren / verlasset sie die Welt / begibt sich in ein Jungfräuliche Versamblung zu Monte Politiano, und allda zeiget sie / daß sie seye eine weise Jungfrau / die verachtet / und verlachet die Welt mit all ihren Freuden / und Geld.

Die Welt verspottet vilfältig jene Jungfrauen / die jung / schön / reich / und Adelich seynd / wann sie in ein Closter gehen / vermeynend sie seyen nit gescheid / daß sie die Freyheit verlassen / und sich begeben in eine ewige Gefängnuß / und Sclaverey: Vitam illarum æstimant insaniam, solches Leben halten sie vor eine Thorheit; Dann sie seynd der Meynung / die Welt seye ein irrdisches Paradeyß all erdencklicher Menschlichen Lustbahrkeiten.

Eine Freud des Menschlichen Hertzens.

Ein Trost der Augen.

Eine Medicin des Lebens.

Ein Himmel voller Geigen. Aber / O schwach / und armseeliger Himmel! O elendes Paradeyß! O ihr blinde Welt-Kinder / eröffnet eure Augen / beschauet recht disen Himmel / dises vermeynte Paradeyß / so werdet ihr

 finden

finden / daß die Welt seye / eine stinckende Pfitz / wo aller Unflath zusamm rinnet.

Mundus immundus.

Ihr werdet sehen / daß die Welt seye / ein wilder Wald / mit Mörderen besetzt / welche nachstellen dem Leben der armen Seelen.

Homo homini Lupus.

Ihr werdet erfahren / daß die Welt seye / ein allgemeines Krancken-Spital / besetzt von so vil Presthafften / als da seynd Menschen.

Homo repletur multis miseriis.

Ihr werdet finden / daß die Welt seye ein Garten voller Brennessel / und Dorn-Hecken.

Nunquam bene, etiam cùm benè.

Ihr werdet mit Händen greiffen / daß die Welt seye / ein lauterer Irrgarten / wo man sich verirret / daß man am Ende nit mehr weiß / wo aus wo an / mithin den gantzen Himmel verirret / und verliehret.

Hingegen was ist ein Closter?

Ein Closter ist eine Gefängnuß / aber eine Geistliche / und freywillige / so da bringt die Freyheit der Kinder GOttes.

Ein Closter ist eine Vestung / worinnen die Seelen sicher seynd vor dem Feindlichen Anfall.

Ein Closter ist ein verschlossener Garten / wo der himmlische Bräutigamb sich weydet unter Lilgen der Jungfräulichen Hertzen.

Ein Closter ist ein lebendiger Spring-Bronnen / so da wässeret die drockene Pflantzen der frommen Seelen.

Ein Closter ist ein Schiff / so gute Wahren / und gute Früchten gen Marckt führet.

Ein Closter ist ein lebendiges Paradeyß / wo Fried / und Freud.

Ein

Ein Closter ist ein gelobtes Land / wo tägliches Manna fallet der Süßigkeit / und Himmlischen Trosts.

Ein Closter ist ein Himmel / wo GOtt wohnet / umbgeben mit so vil Englen / als darinn gefunden werden reine Seelen / und Jungfräuliche Hertzen.

Darumben die Heil. Scholastica pflegte zu sagen / wann die Welt-Menschen wusten / was in Clösteren vor Ruhe / und Freud / Monasteria homines non caperent, so lauffete alles denen Clösteren zu; welches erfahren hat jener grosse Welt-Monarch / Carolus V. der villfältig betheuret / daß er in seiner Ruhestatt / und S. Hieronymi Closter / in Hispanien / nach abgelegter Keyserlich- und Königlicher Cron / in einem Tag mehrer Trost genossen habe / als in seiner gantzen Keyserlich- und Königlichen Regierung.

Wessentwegen Christliche Seelen / lasset die Welt lachen / lasset dieselbe spotten / es wird eine Zeit kommen / wo dise weinen / und sagen werden: nos insensati erravimus, ach! wir Thoren / wieweit haben wir gefählet / sehet / sehet / wie dise sitzen unter denen Heiligen in dem Himmel / und wir aberwitzige Welt-Kinder müssen gehen in die Höll. Sap. 5.

Dises begriffe sehr bald in ihren jungen Jahren / aber sehr alten / und weisen Verstand / die Heil. AGNES, dahero sie mit heroischem hertzhafften Gemüth die Welt verlassen.

Indem sie aber auch wuste / daß zur wahren Weißheit nit erkleckllich / daß man allein die Welt verachte / seitemahlen die 10. Jungfrauen / mit welchen Christus Math. 25. das Himmelreich vergleichet / Jungfrauen gewesen / und die Welt verachtet / weilen aber 5. daraus nit getrachtet nach dem Himmel / und das Oel in ihren Amplen nit besorget / als seynd sie keine Weise / sondern thorechte Jungfrauen betitult / und von der Himmlischen Hochzeit ausgeschlossen worden / der Ursach willen trachtete AGNES in den Himmel / und folgete dem Exempel jener Pilgramen / so da besteigen den Heil. Catharina-Berg / von welchen geschriben wird / daß sie

CXXVII. Mit denen Pilgramen verglichen.

vor Antrettung dises Bergs / alle schwehre Sachen von sich legen.

Zu dem anderen / daß sie aufschürtzen ihre lange Pilgram-Küttel / damit dieselbe in dem Steigen nit hinderen.

Zum dritten/nehmen sie in die Hand ihre Pilger-Stäb/ an welche sie sich halten/ sodann machen sie ein Schritt nach dem anderen auf den Berg / biß sie kommen zu dem Dorn-Busch / welchen Moyses gesehen hat brinnen / und doch nit ist verbrunnen/ auf welchem GOtt mit Moyse geredet.

Nach demselben klimmen sie über die Schrofen / biß sie kommen an das Orth/ wo die Herrlichkeit GOttes gewohnet / und S. Catharina 300. Jahr geruhet.

Disen Pilgeren folgte nach die Heil. AGNES von Monte Politiano, nachdeme sie die Welt verlassen / und in den Heil. Orden Dominici getretten / legte sie hindan alles / was beschwehren kan eine Seel / so auf den Berg Sinai, auf den Heil. Catharina-Berg / verstehe auf den Berg der Vollkommenheit / steigen will.

Tugenden der H. Agnetis

Der erste Last seynd die zeitliche Güther. Die Freundschafft des Geblüts. Die Freyheit der fünff Sinn. Der eigne Will. Die Zuneigung zum Essen / und Trincken.

All dises legte sie hindan / und verlobte die Heil. Armuth / welche sie gehalten so heilig / daß sie an dergleichen nichts mehr denckete / das schlechteste Kleyd war ihr das liebste / das schlechteste Essen war ihr das beste / in aufgetragenen Aembteren liesse sie niemahl spühren eine unordentliche Besorgung der zeitlichen Nahrung / sondern sie verlassete sich auf die Göttliche Vorsicht / und war ihr eintzige Begird / GOtt zu gefallen / GOtt zu dienen ; und war Wunders würdig / wann sie mit Leuthen als Schaffnerin / nachmahlens zu Procena, und Politiano als Priorin reden muste / wegen des zeitlichen Anligens / ihr Gemüth allzeit mit GOtt vereiniget gebliben / also sagt Bulla Canon: Quando ministrabat terrena, meditabatur cælestia. Solcher Gestalten

stalten hat sie von ihr gelegt den Last / so beschwehrlich seyn kan in dem Weeg der Vollkommenheit.

Zu dem andern/ schürtzte sie auf ihre Kleyder / und umbgürtete ihre Lenden / auf die Weiß / wie Christus der HErr haben will / und uns durch den Heil. Gregorium zu verstehen gibt / wann er sagt: Homil. 12. in Evang. Tunc lumbos præcingimus, cùm carnis luxuriam per continentiam coarctamus, alsdann thut sich der Mensch recht umgürten/ und aufschürtzen / wann er das Fleisch bezäumet durch die Reinigkeit.

Die Reinigkeit / und ewige Keuschheit verlobte die Heilige AGNES, und hielte dieselbe so sorgfältig / daß kein unreiner Gedancken Platz gefunden / kein unschambahres Wort gehört worden / Lebens-zeitlich die Reinigkeit nit einmahl mit einem ungleichen / unreinen Gedancken verletzet / dann sie gedenckte nur an das/ was Göttlich war / wie sie Heilig seyn möge an Leib / und an der Seel.

Zu dem Ende zerfetzte sie täglich ihren zarten / schwachen Leib / mit vilen schmertzhafften Geissel-Streichen; sie umbgürtete denselben mit eysen/ und härenen Cilicien. Sie liesse demselben auch so gar die nöthige Speiß/ und Tranck/ noch weniger den Schlaff zu / und also war in ihr ein pur lauterer Geist/ mit welchem sie angetretten / und fortgesetzt die Reiß auf den Heil. Catharina-Berg.

Drittens / nahme sie in die Hand einen guten Stab/ das ware der Heilige Gehorsamb / den sie verlobt / auch so heilig gehalten / daß ihr die Bulla Canon: die Zeugnuß gibt/ daß sie sich in dem Gehorsamb so Lob-würdig / so vollkommen aufgeführt / daß sie auf jeden Augen-Wincker willfährig / und fröhlich sich bezeiget / und alle andere in der Tugend wol-geübte Mit-Schwestern in Verwunderung gesetzet.

Mit disem Stab trachtete sie in die Höhe / und machte solche Schritt von einer Tugend zu der anderen / daß sie gar

bald

bald ist kommen auf den Heil. Catharina-Berg / das ist: auf die Höhe der Vollkommenheit / an das Orth wo der Dorn-Busch brinnet / und nit verbrinnet / das ist: Zur Vereinigung mit GOtt / welches geschicht durch die hefftige Lieb / so die Hertzen anzündet / und brinnend machet; also hat auch das Hertz der Heil. AGNETIS solcher Gestalten aufgebronnen in der Liebe GOttes / daß sie vilfältig in Verzuckung gerathen / allwo der Leib ob der Erden geschwebet / und ihre Seel mit GOtt geredet; inmassen GOtt derselben in Gestalt eines kleinen Kinds erschienen mit der Mutter GOttes / die ihr das liebe Kind auf die Armb gelegt / damit sie sich könte erlustigen.

Die Heilige Engel dieselbe bey zehenmahl communiciret / und gereichet das Heil. Altars-Sacrament.

Wie Moyses Exod. 4. in dem Dorn-Busch mit GOtt geredet / so hat er ihm befohlen / er soll eine Ruth von disem Dorn-Busch in die Hand nehmen / mit welcher er werde Zeichen thun. Accipies virgam in manu tua, & facies signa. Wie er dann mit diser Ruth den Felsen geschlagen / der hat Wasser gegeben / das Wasser mit der Ruth berührt / und dises ist in Blut verwandlet worden.

Wie die Heil. AGNES mit GOtt geredet in dem brinnenden Dorn-Busch der hochen Lieb / hat GOtt gleichfalls ihr gegeben eine Ruth / das ist / den Gewalt Wunder zu würcken / seitemahlen dieselbe mit der Ruth des Heil. Gebetts / ein Kind / so in dem Wasser verdruncken / lebendig gemacht.

Das Wasser in Wein verkehret.

Die läre Oel-Flaschen mit Oel gefüllet.

Den Abgang / und Mangel des Brods und Gelds ersetzt.

Fleisch in Fisch verkehrt.

Die Teuffel ausgetrieben.

Die Blinde sehend.

Krumpe /

Krumpe / und Lahme gerad gemacht / fecit signa, sie hatt in Lebs-Zeiten / in dem Todt / und nach dem Todt / solche Zeichen gethan / welche klar an dem Tag gegeben / daß sie mit GOtt vollkommen eins / und geheissen hatt: Dilectus meus mihi, & ego illi. Cant. 2. Mein Geliebter ist mein / und ich bin sein.

In diser hefftigen Lieb hatt die Heil. AGNES überstigen die Schrofen / und Felsen villfältiger Kranckheiten / und grausamer Schmertzen / wo sie gebraucht einen Führer / der sie hinauf gezogen auf den obersten Gipffel des Heil. Catharina-Bergs / verstehe der Vollkommenheit / und diser Führer wahre eine unüberwindliche Gedult / mit welcher sie sich resignirt in den Wüllen GOttes / alle Schmertzen / alle Trübsall GOtt geschencket / und in gröster Lieb aufgeopfferet.

Wie Moyses beruffen worden von GOtt auf die Spitze des Bergs Noab, so ist er allda gestorben / jubente Domino mortuus est Moyses servus Domini. Deut. 34. aus Befehl deß HErrn ist Moyses ein Diener des HErrn gestorben.

Eben also ist es ergangen der Heil. AGNETI, wie sie in der Lieb / und Gedult gelangt auf die Spitze / und Höhe deß Catharina-Bergs auf die Höhe der Vollkommenheit / und ihre Ampel mit Oehl der Tugend / und Verdienst gantz voll gemacht / so ist die Dienerin GOttes aus Befehl des HErrns gestorben in dem 49. Jahr ihres Alters Anno 1317.

Wie sie gebohren worden / haben unbekannte Liechter / und Facklen eine Stundt lang gebrunnen / in ihrem Zimmer / wie sie aber gestorben / haben die heilige Engel ihre Seel in dem Himmel getragen / gleichwie sie den Leib der heiligen Catharina getragen haben auf den heiligen Berg Sinai, oder heiligen Catharina-Berg.

Der Leib der heiligen Catharinä hatt Oehl von sich gegeben nach ihrem heiligen Todt.

Der Leib der heiligen AGNES hatt einen wohlriechenden Balsam / und Himmlisches Manna von sich gegeben / wo-

mit vill krancke / presthaffte / und elende Menschen gehailet worden.

Die heilige Catharina hatt 300. Jahr geruhet auf dem heiligen Berg Sinai, S. AGNES ruhet / und würdt ewig ruhen auf dem Berg / wo Christus ihr Gesponß / und Bräutigamb ist / das ist auf dem Berg Sinai, dem heiligen Catharina-Berg / wo GOtt seine Wohnung hatt.

Sehet nun A: A: wie die heilige AGNES gelanget auf den heiligen Cutharina-Berg. Sehet / wie sie die Wellt veracht / und nach dem Himmel getrachtet / und dises ist ihre innerliche Schönheit / dises ist die Weißheit / die sie gelehrnet / und gelehret. Wessentwegen billig sagen kan.

Hæc est Virgo sapiens, & una de numero prudentum.

AGNES von Monte Politiano

Eine

Weise Jungfrau

auf den Heiligen Catharina-Berg.

CXXVIII. Nun seye mir erlaubt zu fragen / was hatt AGNES gebracht auf den heiligen Catharina-Berg? Was hatt dieselbe gebracht zu solcher Schönheit?

Die Antwort gibt eine Geistreiche Seel durch den Mund Davids Ps. 54. Elongavi fugiens, & mansi in solitudine, ich bin darvon geflohen / und verblieben in der Einsamkeit.

Warumb ist sie darvon geflohen / und in der Einsamkeit geblieben? Die Antwort folget gleich hierauff. Formido mortis cecidit super me. Die Forcht des Todts hatt mich überfallen / dise Christliche Seel hatt betrachtet die Sterblichkeit des Menschens / die Bitterkeit des Todts / die Strenge des Gerichts / die Schärffe der Höll / die lange Peynvolle

volle Ewigkeith. Dise Betrachtung hatt dise Geistliche Seel dahin gebracht/ daß sie von der Wellt in die Einsamkeit geflohen/ und eben dise Betrachtung hatt AGNETEM dahin gebracht/ daß sie die Welt veracht/ nach dem Himmel getracht.

Villmehr aber die Liebe GOttes.

Dann so kein Höll zu besorgen/ kein Himmel zu hoffen wäre gewesen / hätte doch die Heil. AGNES GOtt geliebt/ und wegen GOtt alles verlassen.

Und dises ist eben die Ursach/ warumben so viel tausend Seelen von Königl. Fürstl. Gräfl. Hoch-Adelichen / und anderen Standt die Wellt verachten/ und nach dem Himmel trachten/ ich wüll nit in die Wellt herumb gehen / und solche GOtt-liebende Seelen auffsuchen / und zehlen / sondern verbleiben auf meinen Geistlichen Catharina-Berg / nud nur fragen eine Hoch-Adeliche Dame, und Gräfin/ Maria Christina von Wellenburg/eine gebohrne von Fraunhofen / was sie habe angetrieben/ daß sie im Jahr 1243. nach Absterben ihres liebsten Ehe-Gemahls rc. Hrn. Henrici von Wellenburg/ die Wellt verlassen dises Löbl. Jungfrauen-Closter S. Catharina gestifftet / und darinn gottseelig gelebt/ seelig gestorben?

Hochadeliche Nachfolgerinen in dem Closter S. Catharinæ.

Sie würdt antworthen die Lieb gegen GOtt/ und meiner Seelen Heyl hatt mich dahin gebracht.

Was hatt eine Agnes gebohrne Gräfin von Burgau/ eine leibliche Baas der Heil. Elisabeth dahin gelaitet / daß sie im Jahr 1300. in dises Closter getretten / und die Welt verlassen?

Nichts anderes/ als die Liebe zu GOtt / ihre Seeligkeit zu versicheren.

Was hatt Anno 1638. Eleonoram eine Gräfin Fuggerin von Kirchberg / Weisenhorn / und Babenhausen/ eine gebohrne Gräfin von Hochenzollen dahin veranlasset/daß sie nach Ableiben ihres liebsten Herrn Ehegemahls / mit wel-

chen sie wehrenden 29. jährigen Ehestands 18. Gräfliche Erben erzeigt / in dises Löbl. Closter mit zweyen Gräfl. Fräulein Töchteren Maximiliana, und Ludovica getretten / und 30. Jahr darinn Gottseelig gelebt?

Sie würdt antworten: Die grosse Lieb GOttes / und das Heyl meiner Seelen hatt mich dahin veranlasset.

Was hatt am Ende alle dise Geistliche Kinder / und Ordens-Töchter deß Heil. Dominici, unter Geistlich- und Lobwürdiger Anführung einer Hochwürdigen Hochgebohrnen Frauen Maximiliana Gräfin von Ruepp / und Falckenstain / als Würdigsten Mutter Priorin, und Vorsteherin dises Löbl. Catharina-GOtts-Hauß dahin getrieben / daß sie der Wellt abgesagt / und hiehero sich begeben?

Sie antworten insgesambt / die Lieb GOttes / und wahre Weißheit / nehmlichen die Welt zu verachten / und nach dem Himmel zu trachten / habe sie daher gebracht.

Sie haben nehmlichen wohl begriffen / daß man in der Ampel eines reinen Hertzens müsse haben Oehl der Tugenden / und umb solches sich zu bewerben / und Weise Jungfrauen zu seyn / haben sie sich hiehero begeben. Dise alle haben wohl Löblich / und Heilig gethan / daß sie ihren Beruff gewiß gemacht. Ich wünsche ihnen tausend Glück / und sage: Hæ sunt Virgines prudentes, dise alle seynd Weise Jungfrauen / und aus der Zahl der Klugen / ja ich sage noch mehr / und zwar mit den Heil. David / Beati, qui habitant in domo Domini. Ps. 83. Seelig seyet ihr / und glückseelig die ihr wohnet auf disem Heil. Catharina-Berg / in disem Orden / in disem Closter / in dem Hauß des HErrns / ihr werdet einsmahlen eingehen mit dem Himmlischen Gesponß zur Hochzeit / und auf den Berg / wo das Lamb stehet / umbgeben mit lauter Jungfrauen / mit der Heil. AGNETE von Monte Policiano GOTT das ewige Lob sprechen.

Gleichwie ich aber Glück wünsche disen Geistlichen Kinderen bey S. Catharina, also habe ich Ursach zu ermahnen

alle

alle eytle üppige Wellt-Kinder so der Wellt anhangen/ und umb ihre Seeligkeit sich wenig/ oder gar nichts bekümmeren/ disen ruffe ich zu mit dem Heil. David Ps. 4. Filii hominum usquequo gravi corde, ut quid diligitis vanitatem, & quæritis mendacium. Ihr Menschen-Kinder / wie lang wollet ihr schwehr von Hertzen seyn / warumb liebet ihr die Eytelkeit / und suchet die Lugen? Redite ad cor prævaricatores. Es. 46. Kehret umb ihr Übertretter/ nehmet zu Hertzen das Heyl eurer Seelen / bewerbet euch umb die wahre Weißheit / und trachtet nach dem Himmel / damit es euch nit ergehen möge/ wie es einsmahl ergangen ist denen Israeliten in der Wüsten Sin, wie ist es ihnen ergangen? Wie?

GOtt hatt sie geführt aus der Ægyptischen Dienstbahrkeith.

Bey Tag ist er ihnen voran gangen/ in Gestalt einer Wolcken.

Zu Nacht in Gestalt einer feurigen Saul.

Er hatt sie gespeisset mit dem Brod vom Himmel.

Er hatt sie getrăncket mit dem frischen Wasser.

Er hatt sie getragen auf seinen Schulteren.

Beschützet wie ein Henn ihre Junge unter seinen Flüglen.

Er hatt ihnen 40. Jahr zugesprochen / sie solten ihren GOTT erkennen/ verehren/ urd seine Gebott halten/ ipsi verò non cognoverunt vias ejus, sie aber haben seine Weeg nit erkennet/ seine Stimm nit gehört/ alles Zusprechen ware umbsonst/ das Maul hatt ihnen gestuncken nach den Ægyptischen Zwiblen / sie haben an statt GOttes angebettet ein goldenes Kalb/ wider GOtt gemurret/ Moysen und Aaron geschmähet / was ist erfolgt? GOtt haben sie zum Zorn angereitzt / daß er ihnen geschwohren / keiner solle in das gelobte Land kommen / also ist es auch geschehen / alle / alle/ ausser Josue und Caleb, seynd in der Wüsten gestorben / und verdorben.

Solchemnach gebet acht/ daß es euch nit auch also ergehe.

Ihr Christen / und Wellt-Kinder seyet die Israeliten/ welche GOtt geführt aus der Ægyptischen Dienstbahrkeit: Das ist / aus der Finsternuß des Irrthumbs an das Liecht des wahren Glaubens.

Er hatt euch erlöset aus denen Banden des Teuffels durch sein bitteres Leyden/ und Sterben.

Er laitet und führet euch durch sein Heil. Gnad.

Er speist und tränckt euch mit seinem H. Fleisch/ und Blut.

Er tragt euch auf seinen Schulteren vermittels der Heil. Sacramenten.

Disen / disen Israeliten befihl er zu halten seine H. Gebott.

Dise/disen befihlt er zu wandlen auf den rechten Weeg/ und zu folgen seiner Stimm.

Alleinig / wie vil seynd die da hören seine Stimm/ und derselben folgen? Ach! wenig/ gar wenig.

Viel/ viel seynd denen das Maul stincket nach denen Ægyptischen Zwiblen der Wellt Eitelkeiten / und Wollüsten.

Viel/ viel seynd die weichen ab von dem rechten Weeg/ lassen sich einnehmen / und verführen von einer irrdischen Weißheit / andere von einer viehischen Weißheit / die dritte von der teufflischen Weißheit / non cognoverun vias ejus, sie erkennen seinen Weeg / seine Gutthaten nit / welches theuer GOtt selbsten beklaget / da er Deut. 32. sagt: Utinam saperent & intelligerent, ac novissima providerent, O daß doch dise blinde irrgehende Welt-Kinder einsmahl gescheid wurden / thäten verstehen und vorsehen die letzte Ding.

O daß sie weiß wurden / errant corde, sie fehlen / sie gehen irr / non introibunt in requiem meam, deßwegen werde ich sie nit einlassen in meine Ruhe-Stadt.

Und dises ist/und wird seyn das klägliche End der üppigen Wellt-Kinder / damit solches nit erfolge einem eintzigen

aus meinen Wertheſten Zuhöreren / ſo greiffe zu dem Beſchluß meiner Anrede / und ſage mit dem weiſeſten König Salomon Proverb. 8. Diſcite ſapientiam. O! ihr alle lehrnet die Weißheit / und ſo fern ihr keinen Lehrmeiſter habt / ſo beſtelle ich einen vor euch / und diſe ſolle ſeyn

Die Heilige AGNES
Von
Monte Politiano
Eine
Weiſe Jungfrau
auf S. Catharina-Berg.

Lehrnet von ihr die Wellt zu verachten / und nach dem Himmel zu trachten.

Folget nach ihrem ſchönen Exempel und heilig geführten Wandel in GOttes-Forcht. Diſe iſt der Anfang der Weißheit in der Liebe / in der Reinigkeit / in der Gedult / ſo werdet ihr die rechte und wahre Weißheit haben / nit irr gehen / nit fehlen / ſondern wandlen den rechten Weeg / und gelangen auf den Heil. Catharina-Berg / auf den Berg Sinai, wo GOTT ſeine Wohnung hatt / und alldort genüſſen die ewige Freud / die ewige Ruhe. Welches von Hertzen wünſche / ſprechend:

Glück zu. Glück zu.

AMEN.

)o(

Sapien-

Sapientia ædificavit ſibi domum, excidit columnas ſeptem. *Prov.* 9.

Die Weißheit hat ihr ein Hauß gebauet/ und ſiben Saulen ausgehauen. *Prov.* 9.

Der Menſch iſt ein Hauß GOttes.

AUf der Wellt iſt dem Menſchen nichts nutzlich und heylſammers / als wann er ſich ſelbſten kennet. Dann je beſſer er ſich kennet / je mehrers kennet er GOtt / je nächer kombt er zu GOtt.

Auf der Wellt gibt es groſſe Künſtler / Hochgelehrte Leuth die alles kennen / und wiſſen was in dem Himmel und auf Erden iſt. Aber die Kunſt ſich ſelbſt zu kennen / wiſſen auch unter den Höchſt-Gelehrten ſehr wenig / die Urſach deſſen iſt / weilen die Menſchen mehrentheils ſehen auf andere Leuth / auch ſo fern ſie ſehen auf ſich ſelbſt / ſeynd ſie von der aignen Liebe verblendet / ſehen ihre Fehler nicht / oder erkennen dieſelbe vor keine Fehler / mithin ſchöpffen ſie ein ungleiches Urtheil / und kennen ſich ſelbſten nicht.

An deme daß ſich der Menſch ſelbſten kenne / ligt das Heyl der Seelen / gleichwie das Unheyl und ewiges Verderben an deme gelegen iſt / wann der Menſch ſich ſelbſt nicht kennet.

Sobald David ſich ſelbſt erkennet und geſprochen: Iniquitatem cognoſco, meine Miſſethat erkenne ich / hat er bey GOtt Gnad gefunden / die Sünd hat GOtt von ihme abgenommen / und ihn erkennet zum ewigen Heyl.

Als lang die Iſraeliten GOtt nicht erkennt / ſeynd ſie in Wüſteneyen und Wildnuſſen herumb gefahren. Keiner iſt in das gelobte Land kommen. Jeru-

Jerusalem die herrliche Stadt währe niemahlen verstöhrt worden / wie Christus selbsten gesagt und mit bitteren Zähren bewaint / da er die Stadt übersehen / und gesprochen: O Jerusalem hättest du dich erkennt! Wann Jerusalem sich erkennt / hätte es auch JEsum den Messiam erkennt / und wåre stehen gebliben. Weilen aber dise Stadt so vil Wunder-Werck gesehen / und doch an JEsum nicht erkennt / an JEsum nicht geglaubt / als ist sie von Tito Vespasiano dem Röm. Kayser geschlaipffet / und also elendiglich zu Grund gerichtet worden / daß nicht ein Stein auf dem anderen stehend verbliben.

Der Ursprung des Heyls / und des Verderbens ist die Erkanntnuß seiner selbst / welches Philippus der Macedonier König gar wohl betrachtet / deßwegen der Cammer-Herr alle Tag ihn muste aufwecken mit disen Worthen: Stehe auf / O König! Erkenne dich selbst / und gedencke daß du ein Mensch bist. Auf der Wellt gibt es tausend Menschen / aus welchen kaum einer waist / was der Mensch seye; Aus tausend kennt kaum einer sich selbst.

Deßwegen ruffte so offt zu GOtt der Heil. Augustinus umb die Gnad / die wahre Erkanntnuß GOttes / und seiner zu erlehrnen mit disen Worthen: Noverim me, noverim te Domine. O GOtt! Unterweise / und lehre mich / wie ich dich / wie ich mich recht erkennen möge.

Dise Kunst sich selbst zu erkennen / will ich anheut allen vorstellen / und alle lehren was diß haisse:

Nosce te ipsum.

Erkenne dich selbst. Attendite.

Was der Mensch seye lehret Aristoteles ein Fürst der Wellt-Weisen / da er sagt: Der Mensch ist ein vernünfftiges Vich / oder vernünfftiges Thier. Animal rationale. Dise Definition approbiren alle Philosophi, der Mensch ist ein Thier / aber mit disem Unterschied / daß ein Thier untersich schauet / und nach seinem Lust / nach seinem Appetit,

nach Antrib seiner Anmuthungen / und natürlichen Begirlichkeiten lebet. Der Mensch aber übersich schauet / und lebet nach der Vernunfft / haltet im Zaum die angebohrne Sünnlichkeiten / gibt keinen Platz denen verderbten Anmuthungen / lebet nicht nach seinem Lust / und Appetit, sondern in der Zucht / und Ehrbahrkeit / in der Erkanntnuß / Forcht / und Liebe GOttes. Mit disem distinquirt er sich von dem unvernünfftigen Thier / weilen er vernünfftig lebt.

Lebet er aber nicht der Vernunfft gemäß / sondern nach seinem Appetit, nach seiner Sünnlichkeit / und Anmuthung / so haist es bey ihme / was David sagt: Pf. 48. Der Mensch / da er in Ehren war / hat es nicht verstanden. Er hat sich gehalten wie die unvernünfftige Thier / und ist denenselben gleich worden.

Dise Beschreibung deß Menschens ist gut / aber nit zulänglich / daß der Mensch sich selbsten kenne / es wirdt erforderet ein mehrere Erklärung. Was ist dann der Mensch? Ich antworthe / und sage: Der Mensch ist ein Hauß GOttes. Templum DEI, also beschreibet ihn der Heil. Paulus: 2. Chor. 6. Das ist: Der Mensch ist ein Hauß / welches GOtt vor sich gebauet. Solches besser zu verstehen / ist zu wüssen / daß GOtt drey Häuser habe gebauet auf Erden; Zwey vor den Menschen / und eines vor sich.

Das erste / und gröste Hauß so GOtt vor den Menschen aufgebauet / ist die grosse / weithschichtige Wellt / dise hatt GOtt gebauet / und erschaffen vor den Menschen / daß er darinnen solle leben / und wohnen.

Alles was in der Wellt ist / hatt GOtt erschaffen zu deß Menschens seiner Speiß zu des Menschens seinem Dienst / Nutzen / Bequemlichkeit / und Lustbahrkeit / wie der Heil. David sagt: Pf. 8. Alles / O GOtt! hast du dem Menschen zu seinen Füssen gelegt / Schaaf / Ochsen / und Vich auf dem Feld / die Vögel im Lufft / die Fisch in dem Meer.

Sehet /

Sehet / wie GOtt dises Hauß gebauet / geziehrt / und eingerichtet habe vor den Menschen; Dises ist das erste Hauß.

Das andere Hauß so GOtt vor dem Menschen gebauet / ist der Menschliche Leib. O! was schönes / was Kunstreiches / was für ein ordentliches Hauß ist dises!

Die Füß stellen vor das Fundament, der Kopff den Tach-Stuhl / die Rippen / Gebein / und Glieder / die Seiten-Wand / die Haut den Anwurff / das Miltz / die Lung / die Leber / die innerliche Einrichtung.

Wann alle Künstler der Wellt zusammen stunden / konnten sie nicht den Schatten entwerffen / geschweige erst ein so Wunder-würdiges Hauß herstellen. Dises Hauß hatt GOtt gebauet vor dem Menschen besonders. Gleichwie er das erste Hauß gebauet hatt vor alle insgesambt.

Das dritte Hauß hatt GOtt gebauet vor sich / und dises ist die Seel / welche GOTT hatt erschaffen zu seiner Gleichnuß / und Ebenbild / auch gewolt / daß dises Hauß solle sein aigen / und ein Hauß GOttes seyn. Templum DEI.

Damit aber dises Hauß nicht leer stehe / hatt er dasselbe besetzt mit Innwohneren / mit einem Herrn / und Frauen / mit einem Hauß-Maister / und Hauß-Maisterin / mit villen Bedienten beederley Geschlechts. Der Herr im Hauß ist der Geist / deme er anbefohlen daß er das Hauß / und die Innwohner des Hauses solle gescheid / und weißlich regieren / das Hauß rein halten vor aller Unsauberkeit / guttes Regiment fiehren / alles anbefehlen / alles besorgen.

Die Frau in dem Hauß ist das Fleisch. Diser hatt GOtt gebotten / daß sie solle ihrem Herrn in allem gehorsamben / und dessen Befehl wüllig vollziehen. Du würst / sagt GOtt Gen. 3. c. unter des Manns Gewalt seyn / und diser wirdt über dich herrschen.

Der Hauß-Maister / und die Hauß-Maisterin seynd der Verstand / und der Wüllen. Disen beeden hat GOtt befohlen / daß sie dem Geist als Herrn im Hauß sollen an die Hand gehen / beede über die Bediente gutte Obsorg tragen / damit jeder seinen Dienst wohl verrichte; Besonders hatt er ihnen eingebunden / daß sie alle fleißig zu Hauß halten / und das Auslauffen ihnen nicht gestatten sollen.

Die Diener seynd die fünff Sünn. Die Augen / die Ohren / der Geruch / der Geschmack / die Zung / die Hånd / und Füß / disen allen hatt er anbefohlen ihren Dienst unermüdet zu verrichten / die Augen sollen auf GOtt schauen / welchem dises Hauß zugehört / die Ohren sollen dessen Stimm vernehmen / und der Zung aufflegen / damit selbe das Lob GOttes spreche / die Hånd sollen die Gerechtigkeit Hand haben / und mit beeden Armben umbfahen / die Füß sollen den geraden Weeg gehen / und die Gesatz GOttes erfillen / der Mund solle sich eingezogen / und mässig verhalten.

Er hatt auch ein Hauß-Mensch verordnet / welche die Leuth im Hauß solle frühezeitig aufwecken / und wachbahr machen / zu rechter Zeit einfeuren / und das Zimmer auskehren / alles in gutter Ordnung halten.

Dises Cammer- oder Hauß-Mensch ist die Gedåchtnuß / welche in der Finsternuß alle Innwohner aufwecken / und ihnen vorstellen die Gaaben / und Gnaden GOttes. Wache auf / muß sie sprechen: O Mensch! Und gedencke / wer du gewesen? Wer du seyest? Wer du seyn werdest? Du bist gewesen nichts / anjetzo bist ein Mensch / bald hernach würst du widerumb nichts seyn. Was hast du? Von wem hast du es? Was du hast / hast du empfangen von GOtt / Seel / und Leib / Gutt / und Blut / Reichthumb / und Ehren / Gesundheit / und gerade Glieder / alles hast du von GOTT / also wache auf. Benedicite omnia opera Domini Domino. Lobet der HErrn alle Werck. Lobe O Seel den HErrn / und alles was in dir ist / dann er hatt

an

an dir Barmhertzigkeit erwiesen / da er dich erschaffen / da er dich erlöset / da er dich erhaltet / ohne ihne wurdest keinen Athemb schöpffen / ohne ihne keinen Fuß / keine Hand rühren / ohne ihne kein Speiß verkochen / ohne ihne könntest nicht leben. Also hast alles von GOtt / und GOtt davor zu dancken / zu loben / und ewig zu preissen. Wann das Hauß-Mensch also redet / und ruffet / so wacht alles auf / stehet jedermann auf / und das Zimmer würdt warmb. In meditatione exardescit ignis. In Betrachtung der Gnaden / und Gaaben GOttes brennet das Feuer der Göttlichen Liebe auf / das Hertz so das Wohn-Zimmer in dem Menschen ist / das würdt angeflammt / dises würdt warmb / das Hauß-Mensch kehret so dann aus das Zimmer / dises ist die Gedächtnuß / dise Sucht im Zimmer des Gewüssens alles aus / und was unfläthig ist / was kottig ist / das muß hinaus durch eine reumüthige Beicht / und Buß / durch welche alles verbessert / gesäubert / und in gutte Ordnung gestellt würdt.

Ein Hauß / besonders ein Hauß GOttes / muß aussehen wie ein Tempel / oder wie ein Kirch / also sagt David in seinem 143. Psalm. Filiæ tuæ, circumornatæ, ut similitudo templi. Deine Töchter sollen gezieret seyn wie ein Tempel.

Wer seynd dise Töchter? Dise Töchter seynd die Christliche Seelen. Dise sollen / und müssen geziehret seyn wie ein Tempel.

In einem Tempel gehet alles sauber her / alles ist in gutter Ordnung gestellet / mann sichet darinnen allerhand schöne Blumen. Mann findet darinnen kostbahre Mahlereyen / ein Tempel ist umhencket mit vornehmen Tapeten / diß alles muß auch seyn in einer Christlichen Seel / in der Seel muß alles rein seyn / und sauber / alles gestellt seyn in gutter Ordnung.

Die Blumen / die Mahlereyen seynd die Tugenden / die gutte Werck / nehmlichen: Die Demuth / die Keusch-

 heit /

heit / die Liebe des Nechstens / die Barmhertzigkeit / die Gedult / die Sanfftmuth / und die Gerechtigkeit.

Mit disen schönen Blumen ziehre aus dein Hertz / deine Seel / und mache daraus einen schönen Tempel / so dann kommet der Heilige Geist / und wohnet darinnen.

Er kommet / und bekräfftiget solches Hauß / mit siben Saulen / das ist: Er bringet mit sich / seine Gaben / deren an der Zahl siben seynd / nehmlichen: Die Gottsforcht / die Frombkeit / die Wissenschafft / der Rath / die Stärcke / der Verstand / die Weißheit.

Die siben Gaben setzet er vor die Thür des Hauß / damit keine aus den siben Todt-Sünden könne einschleichen. Dise siben Gaben befestigen das Hauß / und machen daß die Innwohner leben Gottsförchtig / fromb / und Andächtig / daß sie wüssen sich zu hütten vor der Sünd / daß sie von GOtt / und ihren Oberen annehmen einen gutten Rath / sie werden gestärcket in ihrer Schwachheit / sie werden angetrieben zu aller Tugend / und gutten Wercken / sie gehen in allen Sachen vernünfftig / vorsichtig / und also behutsamb umb mit denen zeitlichen Gütteren / damit sie die ewige nit verliehren / worinn die gröste Weißheit bestehet. Wann nun die Innwohner dises Hauses also leben / die Bediente treu / und gehorsamb / ihren Dienst verrichten / so ist das Hauß wohl bestellt / es ist ein Hauß GOttes / und eine Wohnung deß Heil. Geistes / wie der H. Paulus sagt / und lehret. 2. Chor. 6. Ihr seyet ein lebendiger Tempel GOttes / in welchen der Heil. Geist wohnet.

Anjetzo O Mensch! Gehe in dich.

Nosce te ipsum.

Erkenne dich selbst.

Betrachte wer du seyest?

Domus DEI.

Ein Hauß GOttes.

Welches die Weißheit GOttes/ vor sich hatt aufgebauet/ beschaue/ besichtige dises Hauß wohl/ wie es bestellt? Wie es beschaffen seye? Untersuche gründlich/ wie der Herr/ und die Frau miteinander hausen/ wie der Geist/ und wie das Fleisch miteinander auskommen. Erforsche fleißig/ und sihe nach wie die Bediente leben/ wie sie sich aufführen/ wie sie ihren Dienst/ wie sie ihr Ambt verrichten. Wie deine fünff Sünn/ und Sünnlichkeiten seyen beschaffen? Wie lebt dann der HErr? Wie lebt die Frau? Wie verhaltet sich in dir der Geist? Wie verhalltet sich das Fleisch?

Bey einigen verhaltet sich der Hrrr der Geist gantz wohl/ er hatt die Herrlichkeit/ er führet das Regiment/ von der Frauen lasset er sich nichts einreden/ noch weniger Satzungen vorschreiben/ sie wüll zwar offt sich einer Herrlichkeit anmassen/ es kommen die Anmuthungen mit welchen sie den Geist Widerstand thut. Caro adversus spiritum. Das Fleisch ist wider den Geist. Gal. 5. Aber was thut der Geist? Was thut der Ober-Herr? Sobald die Frau den Kopff in die Höhe hebt/ und wüll nit pariren/ alsobald zeiget der Herr diser üppig/ und muthwülliger Frauen die Zucht-Peitschen/ und gibt ihr dieselbe zu verkosten. Er widerstehet ihr gantz hertzhafft/ sprechend: Was bildest dir ein du stinckender Matten-Sack/ vermeynest du ein so grosser Herr/ ein so edler Geist der nach dem Ebenbild GOttes erschaffen/ solle dir einen Diener/ einen Sclaven abgeben/ dir aufwarthen/ und thun was du haben wülst. Ey! dises lasse ich wohl bleiben/ deine Schuldigkeit ist/ mir als dem Herrn zu gehorsamben/ und mein Ambt ist dir zu befehlen/ und dich in die Dienstbahrkeit zu bringen/ major sum, & ad majora natus, quàm ut carnis meæ sim mancipium. Ich bin zu grösseren Dingen erschaffen/ als daß ich mich in dem Koth der Wollüsten/ und Unlauterkeit solle herumb weltzen. Pack dich forth mit deinen unzimmlichen

Begir-

Begirden / mit deinen Lasterhafften Anmuthungen / dann du must wüssen / das ich verlange zu leben / und meinen GOtt zu dienen / darumben wüll ich mein Hauß rein halten / die Werck des Fleisches abtödten / und straffen. Auf Anhörung solch ernsthafften Worthen / und Erfahrenheit öffterer Bezüchtigung / begibt sich dise Frau in den Gehorsamb / das Fleisch unterwirffet sich dem Geist in aller Demuth / und das Haußwesen ist wohl bestellt.

Ein solches Hauß ist

Domus DEI.

Ein Hauß GOttes.

Aber wie stehet es in anderen Häuseren?

Nosce te ipsum.

Mensch erkenne dich selbst.

Wie stehet es in anderen Häuseren? Wer ist Herr? Wer ist Frau? Wer fiehrt das Regiment?

Ach! wie stehet es? Das Fleisch fiehret das Regimen / der Herr der Geist darff nichts sagen / die Frau das Fleisch ist Herr im Hauß / dise spihlet den Maister / und was das Aergste ist / so hilfft der Herr selbst der Frauen zu allen Muthwüllen / zu aller Uppig / und Leichtfertigkeit / zu allen Wollust. Spiritus caro est. Der Geist ist ein lautheres Fleisch / man lebet in dem Hauß fleischlich / nit Geistlich / was ist aber dises / O Herr! Was ist dises O Geist?

Weist du nit / was Paulus sagt: Rom. 8. Wann ihr werdet leben nach dem Fleisch / so werdet ihr sterben.

Weist du nit / was GOtt gesagt / von Fleisch-Mägen Gen. 6. Es reuhet mich / daß ich den Menschen habe erschaffen / weillen er Fleisch ist.

Was ist dises vor eine Unordnung? Was ist dises vor ein unwiderbringlicher Schad? Das Fleisch solle Herr seyn im Hauß / und ein so sterbliches Stuck Fleisch das Regiment

Regiment führen über einen unsterblichen Geist. Pfui der Schand.

Es antworthet der Geist / und sagt zu seiner vermaintlicher Entschuldigung: Ich kan es anderst nit machen / wüll ich einen Fried / und Ruhe in dem Hauß haben / meine Frau das Fleisch schmeichlet mir allzu starck / und überwindet mich mit ihren Liebkosen / mit ihren Kitzel / und so ich ihr nit wüllfahre bellet sie / zancket / streittet / und stichlet mich beständig. Dann des Fle sches Stachel ist in mir / 2. Chor. 12. einfolgsamb ergebe ich mich / und erhalte da mit den Frieden. Ey! wohl eine schöne Antworth / den Frieden zu erhalten muß man die Frau im Hauß lassen Herr seyn wider ausdruckliches Gebott GOttes / so unsern Groß-Vatter Adam / und all seinen Kindern anbefohlen / daß sie sollen ihre Frauen und Weiber beherrschen. Tu dominaberis illi: Kanst du das Fleisch nit bändigen / gehe her ich will dir ein Mittel sagen / wie du dasselbe kanst bringen in dem Gehorsamb; Mache es wie es gescheide Männer machen mit ihren bösen Weibern. Was thut ein Mann / wann er ein böses Weib hat? Er sperret dieselbe ein / er gibt ihr wenig zu essen / wenig zu trüncken / er peitschet dieselbe / und haltet dieselbe in so lang hart / biß sie sich ergibt / biß sie unterthänig / und gehorsamb ist.

Also verfahre du mit deiner Frauen / mit deinem Weib / mit deinem Fleisch / lasse demselben nichts daraus gehen / aus seinen Anmuthungen / unterdrucke / und vernichte ihre Begirlichkeiten / vermeyde Gelegenheit / böse Gesell / und Gemeinschafften / briche dem Maul ab im Essen / und Trüncken / verrichte ein so andere freywüllige Fasten / peitsche dasselbe / verricht ein so andere Diciplin.

Auf solche Manier hatt der Heil. Paulus sein Weib/ das ist: Sein Fleisch geschlacht / und keusch gemacht / er sagt von sich: Ich empfinde in meinem Leib ein Gesatz / das ist dem Gesatz GOttes zuwider/ nehmlichen: Fleischliche Begirden/ fleischliche Anmuthungen / aber denenselben gib ich kein Gehör/ keinen Beyfall. Ich casteye meinen Leib/ und durch dises Casteyen bringe ich ihn in die Dienstbahrkeit.

Was lehret Christus Luc. c. 12. Eure Lenden sollen seyn umbgürtet / wie umbgürtet man die Lenden? Wann wür durch Reinigkeit des Fleisches Begirlichkeit zwingen/ und einschrencken/ also lehret der H. Greg. Hom. 12. in Evang.

Folge disen Rath / umbgürte deine Lenden mit einem eysen / und härenen Cilicio, trage solches etlich Stund im Tag / was gilts dem Fleisch würdt der Kützel / und der Muth vergehen / was gilts dein böses Weib / dein Fleisch würdt nachgeben / demüthig / und gehorsamb / du aber würst Herr in deinem Hauß/ und dein Hauß ein lebendiger Tempel GOttes / und ein Hauß des HErrns seyn; Also mache es. Wür gehen nun weiter mit dem Augenschein / und wollen sehen wie es stehe mit dem Hauß-Maister/ wie es stehe mit der Hauß-Maisterin? Wie es stehet mit denen Bedienten?

Nosce te ipsum.

Erkenne dich selbst.

Schaue nach / wie die ihre Dienst versehen. Was thut der Hauß-Maister? Ach GOtt! der Hauß-Maister ist wenig zu Hauß/ der Verstand ist voller Eytelkeith / ge-

het

het immerdar spatzieren mit seinen Gedancken in der Wellt herumb / er suchet andere Dienst / er suchet Ehren / und Dignitäten / er suchet Geld / er suchet sich zu bereichen / er schauet nit nach seines Herrns Gütter / er dencket wenig an GOtt / alle GOttes-Dienst seynd ihme zu lang / alle Andacht / und Frombkeit ist ihm zuwider.

Die Frau im Hauß der Wüll ist faul / träg / schläfferig. Wann sie wachet suchet sie nur Kurtzweil / sie wüll immer in die Gesellschafft gehen / sie liebet die Compagnie, sie tantzet gern / sie spihlet gern / sie treibet andere Händel die nit anständig / und hierzu schweiget still der Hauß-Maister / der Verstand übersihet / und leydet alles.

Das Hauß-Mensch ist auch nichts nutz / nehmlichen: Die Gedächtnuß / dise wecket nit auf / dise haitzet nit ein / dise kehret nit aus / das Zimmer des Gewüssens ist so unflätig / als wann Hund / und Katzen darinn logirt hätten / es ist voller Wust / welchen die Hoffarth / der Neyd / der Zorn / Fraß / und Villerey / ja wohl auch die Unlauterkeit darinn gemacht hatt.

Die Diener / die fünff Sünn seynd auch nit beysammen / einer lauffet da / der ander dorthin / die Augen gehen gleichfalls immerdar spatzieren / wollen alles sehen / seynd voller Vorwitz / wollen gesehen werden / die Ohren hören allerhand neue Zeittungen / die Zung ist ausgelassen / frech / und frey / verschonet niemand / alles muß durch ihre auch unwahre Hechel.

Das Maul ist fast niemahlen zu ersättigen / ist schleckerhafft / suchet nur gutte Bißle / isset / und trincket so vill / daß der Bauch möchte zerschnellen.

Die Händ raffen / und tappen wie ein Blinder / stehlen / und rauben des Nechstens Gutt / des Neben-Menschens seine Ehr / die Füß lauffen hin / und her wie zwey Post-Klepper / gehen keinen geraden Weeg / sondern in circuitu in dem Umbkreiß / nit dem Himmel / sondern der Höll zu.

O Mensch! O Mensch! Was ist dises?

Nosce te ipsum.

Erkenne dich selbst.

Gedencke daß du kein Viehe sondern ein Mensch seyest. Lebe nit vihisch nach deinem Appetit, nach deiner Sünnlichkeit / nach deiner bösen Begirlichkeit / halte dise vernünfftig in dem Zaum. Erkenne dich selbst.

Gedencke an GOtt dessen Eben-Bild du bist / der dir eine so edle Seel gegeben / auf daß du dieselbe sollest bewahren zu dem ewigen Leben / was nutzet dich / wann du die gantze Wellt gewinnest / und deine Seel verliehrest? Ist dise verlohren / so ist alles verlohren.

Erinnere dich daß du ein Hauß GOttes seyest / mache also daraus keine Mörder-Gruben.

Das Hauß GOttes ist heilig / wer solches entheiliget / den würdt GOtt vertilgen / sagt Paulus 1. Chor. 3.

Was würdt endlich daraus werden / wann der Hauß-Herr / der dises Hauß vor sich gebauet / würdt kommen / und sehen / daß sein Hauß also wüst / also unflätig / also häßlich gemacht / und von denen Innwohneren ist verderbt worden.

worden? Ich sorge/ und besorge/ es werde denen Hauß-Leuthen umb kein Haar besser gehen/ als es ergangen ist jenem faulen Knecht/ welcher sein Talent in die Erd vergraben; Nachdem der Herr kommen/ hatt er ihn an Händ/ und Füssen schliessen/ und in die äusserste Finsternuß werffen lassen. Dises besorge ich/ werde auch solchen faulen Menschen widerfahren/ die ihren Dienst nit verrichten/ und ihr Ambt so schlecht verwalthen. Darumben rathe/ und gewarne ich solche üble Haußhalter daß sie aufwachen/ sich erkennen/ und ihrem Geistlichen Hauß-Weesen besser vorstehen/ der Herr im Hauß der Geist beherrsche das Fleisch/ und bringe solches in die Dienstbahrkeit/ die Frau das Fleisch lege sich zum Gehorsamb. Beede sollen leben in rechter Verständnuß/ in der Erkanntnuß/ in der Forcht/ in der Liebe GOttes.

Der Hauß-Maister der Verstand/ solle auf die Dienerschafft wohl Achtung geben/ dieselbe antreiben zur Einsambkeith/ zum Gebett/ zur Andacht/ und Frombkeit.

Die Diener alle Augen/ Ohren/ Maul/ Zungen/ Händ/ und Füß sollen fleißig zu Hauß bleiben/ die Augen auf GOTT sehen/ die Ohren GOttes Worth hören/ die Zung GOttes Lob aussprechen/ die Händ/ und Füß zu GOttes Ehr alle Arbeith verrichten.

Und so es bißhero nit geschehen/ und du ô Mensch dich nit kennet noch erkennet hast/ so fange anjetzo an.

Nosce te ipsum.

Erkenne dich selbst.

Ruffe zu GOTT / und bitte daß er dir gebe vor dein Hauß einen gutten Herrn. O GOTT! spriche mit David Ps. 50. Erneuere in mir einen aufrichtigen Geist / bette daß er eine gutte Frau gebe / durchstiche mein Fleisch mit deiner Forcht. Ps. 118. Gibe mir einen wahren Verstand / so wüll ich dein Gesatz durchforschen / und halten von meinem gantzen Hertzen.

Begehre auch eine gutte Hauß-Maisterin / und sage mit David meine Seel / und mein Wüll ist schläfferig worden aus Verdruß / stärcke mich durch deine Worth / und mache O GOtt daß in allen geschehe dein Wüll / und nit mein Wüll / gibe mir ein eyffriges Verlangen nach deiner Gerechtigkeit.

Lehre mich deinen Wüllen thun / dann du bist mein GOtt Ps. 142.

Wende meine Augen ab / damit sie die Eytelkeith nit sehen Ps. 118.

Verzäune meine Ohren mit Dörner / damit sie nit hören was eine böse Zung redet. Es. 28.

Hütte mich / damit meine Zung nit strauchle / und zu Boden falle / sondern eröffne meinen Mund / damit derselbe dein Lob ausspreche / und verkündige. Ps. 50.

Meine Hand wüll ich aufheben zu deinen Satzungen welche ich liebe.

Meinen

Meinen Gang richte nach deinem Worth / errette meine Füß vom Fall/ damit ich dir O GOtt möge wohlgefallen in dem Liecht der Lebendigen. Ps. 55. Dann dein bin ich/ dein wüll ich seyn / O HErr mache mich seelig. Ps. 118.

Auf solche Weiß gehe in dich / O Mensch / und wüsse was der Mensch seye? Auf solche Weiß regiere dein Hauß/ und deine Haußgenossen.

Nosce te ipsum.

Erkenne dich selbst.

Du bist ein Hauß / und lebendiger Tempel GOttes/ in welchem der Heil. Geist wohnet / also bewahre ihn sorgfältig / halte ihn rein / und sauber / damit wann der HErr kommet nichts finde / was die Augen seiner Göttlichen Majestät mißfällig seye.

Dem geschwohrnen Feind GOttes/ dem bösen Feind/ dem laidigen Teuffel schliesse ihn zu / und lasse ihn nit hinein / noch weniger gestatte ihm einen Zutritt / GOtt allein halte demselben offen / und schliesse ihm auf / damit er in disem lebendigen Tempel nit allein seine Wohnung / sondern auch Lust / und Freud habe.

Nosce te ipsum.

Erkenne dich selbst.

Und so du annoch nit weist wer du bist / so befrage den weisisten König Salomon, der würdt dir solches sagen

gen / und lehren mit wenig aber nachdrucklichen Worthen / welche er hinterlassen hatt in seinen Eccl. letzten Capitel / allwo er spricht:

Time DEum, mandata ejus custodi: Hoc est enim omnis homo.

Förchte GOtt / halte seine Gebott: Dann das ist der gantze Mensch.

E N D E.

Register /

A.

Heil. Agnetis Keusch- und Reinigkeit. n. 71.
Wüll sich nit verehlichen als mit Christo. n. 97.
Heil. Agnetis vom Monte Politiano Tugenden. n. 117. &c.
Weißheit. n. 126.
Wunderthatten. n. 123. 127.
Mit Pilgramen verglichen. n. 127.
Aigenschafften gutten Herrn / und Dieners. n. 40. 41.
Alphonso würd der Himmel versprochen. n. 18.
Andreæ Burgundi blinder Gehorsamb von GOTT gelobt. n. 15.
Heil. Antonii Wunder-würckender Gehorsamb. n. 59.
Armuth im Gesicht / eines Einsidlers. n. 60.
Heil. Arsenii Beruff zum Geistlichen Stand. n. 74.
Augen / warumb zwey den Menschen gegeben. n. 90.
Heil. Augustini Vertrag mit GOtt gemachet. n. 18.

B.

Heil. Balbinæ Keuschheit. n. 17.
Bellarmini Cardinal. Spruch von seinem Leben. n. 79.

Heil. Benedicti Weeg in dem Himmel. n. 22.
Heil. Bernardi Spruch von denen Reglen. n. 105.
Seines Geistlichen Beruffs Verachter gestrafft. n. 82.
Beständigkeit im Eyffer. n 7. 11. 98.
Seel. Bonæ Gedult. n. 64.
Wurm in ein Edelgestain verändert. n. 55.
H. Bonaventuræ Ermahnung an seine Schwester. n. 17.
Geistliches BrauteKleyd. n. 89.
Ihr nothwendige drey Stuck. n. 70.
Buch des Gewüssens. n. 49. 56.

C.

Caroli V. grosser Trost im Closter. n. 79.
Heil. Catharina von Siena mit Christo vermählt. n. 88.
Heil. Catharinæ Closters zu Augspurg Hochadelich Closter-Frauen. n. 128.
Chör viererley der Menschen im Himmel gesehen. n. 59.
Clausur ein Grab. n. 97.
Eine Maur zum beschützen. n. 104.
Closter/ was es seye. n. 69. 73.
Ein Fürstliches Reben- und Blumen-Gärtlein. n. 115.
Ein Paradeyß. n. 14.
Darinnen leichter seelig zu werden siben Ursachen. n. 75.
Creutz in denen Clöstern. n. 108.
Wüll mit Demuth gezogen werden. n. 111.

D.

Heil. Dominicus begehret einen Wurm an die Seel. Bonæ. n. 55.

Heil. Dominici Ordens Vortrefflichkeithen. n. 116.
Mit dem Berg der Heil. Catharinæ in Arabien verglichen. n. 125.

E.

Elteren/ wann sie zu lieben/ und zu hassen. n. 50.
Eva im Paradeyß aus Fürwitz gefallen. n. 13.

F.

Heil. Francisci Erinnerung an die Seinige. n. 62.
Seine Glory/ und Demuth. n. 63.

G.

Gebetts Nothwendigkeit. n. 26. 27.
Gutter Meynung. n. 99.
Geburthen zweyerley. n. 112.
Gedult im Creutz / und Leyden. n. 7. 32.
Gehorsamb machet alles verdienstlich. n. 52.
Ist blind / und Wunderthätig. n. 15. 107.
Ein freywülliger Tod. n. 72. 107.
Gelübd seynd Schlösser. n. 15.
Gewüssens-Erforschung. n. 28.
Glaub mit gutten Wercken ein Hochzeit-Kleyd. n. 86.

H.

Seel. Henrici Susonis Ungedult von Christo bestrafft. n. 55.
Heraclius Keyser / vermag nit im Keyserlichen Aufzug das Heil. Creutz zu tragen. n. 110.

Heil. Hermanus wegen dem Gebett getröstet. n. 59.
Heil. Hieronymi Spruch von dem Himmel-Reich. n. 84.
Heil. Hilarion von seiner Armuth beschützet. n. 16.
Verborgenes Himmel-Brod in denen Clösteren. n. 48.
In die Höll kommen mehr Reiche/ als Arme. n. 86.
Die Ursachen. n. 87.
Hören/ und nit hören / was man solle. n. 91.

I.

Joannis des Abbts blinder Gehorsamb. n. 107.
Jungfrau aus Fürwitz übler Fall. n. 58.

K.

Kleyder/ weiß/ schwartz/ und rother Auslegung. n. 58.
Kindheit im sittlichem Verstand. n. 9.
Kirchen bauen GOtt besonders gefällig. n. 101.
Kirchen Grund-Riß/ und fünff erforderliche Stuck zu beobachten. n. 102. &c.

L.

Lehr-Schulen Christi unterschiedliche. n. 51. &c.

M.

Macarii Spruch von denen Armuth brecheren. n. 60.
Heil. Magdalena de Pazzis kusset die Closter-Mauren. n. 104.
Magdalena de Ursinis, ermahnet ihre Novizinen zur Freud. n. 79.

Mariä

Mariä Tugenden. n. 31. 83.
Derenselben Nachfolg. n. 32. 83.
Ihr Kind zu werden. n. 30.

O.

Orden-Stand im Berg Thabor. n. 4.
Zwey Ohren/ warumb den Menschen gegeben? n. 90.

P.

Palm-Baums Aigenschafften. n. 70.
Heil. Petri des Martyrers Gedult in Anklagungen gestärcket. n. 55. 64.
Heil. Petri de Alcantara Fruchtbringendes Buß-Leben. n. 108.
Pharisäer was es heisse. n. 94.
Warumb bey dem Pharisäer Simon Leprosus Christus eingekehret. n. 95.
Profession ein Geistlicher Tauff. n. 10. 29. 46.

R.

Reglen/ Geistliche Wunsch-Ruthe. n. 22.
Reinigkeit des Hertzens. n. 106.
Ring/ zwey von Moyses gemachet. n. 84.

S.

Schatz würdt dem Erfinder zugesprochen. n. 19.
Schatzgraber seynd alle Menschen. n. 20.
Seel eines Gerechten ein Himmel. n. 45. 46.
Sehen/ und nit sehen/ was man solle. n. 92.
Mittlen recht zu sehen. n. 93.
Heil. Serapionis Geistliches Lehr-Stuck. n. 22.
Sereni Graffens Standhafftigkeit. n. 22.

Heil. Scholasticæ Spruch von denen Clösteren. n. 68. 79.
Simon, mehr dises Nahmens in Heil. Schrifft. n. 94.
Simon Leprosus von Christo beehret. n. 95.
Sünnen Bewahrung. n. 100.
Sünden auch der kleinen / Maeydung. n. 106.
Sterben wüll mann bey übelergehen. n. 96.
Nit sterben bey Wohlergehen. n. 96.

T.

Heil. Theresia Spigel der Gedult. n. 32.
Thabor, warumben Christus drey Jünger dahin geführet? n. 33.
Thorrechte Jungfrauen Werck-lose Menschen. n. 25.

V.

Verlaugnung seiner selbsten nothwendig. n. 6.
In wem es bestehe. ibid.
Ungehorsamb machet alles böß. n. 52.
Ursachen GOtt zu dienen. n. 39.

W.

Weeg der Reinigung. n. 36.
Der Erleuchtung. n. 37.
Der Vereinigung. n. 38.
Weibsbild Apocalyptischen Vergleichung. n. 114.
Wellt / was sie seye; n. 4.
Ein Kampf- oder Renn-Platz. n. 21.
Würd in selbiger GOtt wenig gedienet. n. 47.
Wüllen / zwey zur Heiligkeit erforderet. n. 83.
Willigisi Ertz-Bischoff / und Chur-Fürsten Wappen. n. 103.

E N D E.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Nieberlein, Johann Adam,

Aufmunterung des Geists, Das ist: Geistliche Ermahnungen, Oder Profess-Predigen worinen enthalten, Wie eine Braut, welche in der Profession mit Christo Jesu, den Himmlischen Bräutigamb vermählet wirdt, sich verhalten, leben, und Gott dienen soll

Augspurg 1734

4 Hom. 1562 n
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10365398-9
VD18 14517817